

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA

25112

L. inw.

Druk. U. J. Zern. 356. 10.000.

LWOW



LEMBERG
HANDBUCH FÜR KUNST-
LIEBhaber UND REISENDE

М.Б.-Б

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000297700

A/171.

LEMBERG

HANDBUCH FÜR KUNST-
LIEBHABER U. REISENDE

LEMBERG
HANDBUCH FÜR KINDER
LEHRBÜCHER U. WEISER

TEXT UND REDAKT ON:
Dr. JOSEF PIOTROWSKI

ABBILDUNGEN, VORWORT,
STADT-PLAN: PROF.
ADOLF SZYSZKO - BOHUSZ

M I T W I R K U N G,
I N F O R M A T I V E S:
SIG. BROMBERG-BYTKOWSKI
STANISLAUS MACHNIEWICZ
SIGISMUND MORWITZ

LEMBERG

UND UMGEBUNG (ŻÓLKIEW, PODHORCE,
BRZEŻANY UND AND.). HANDBUCH FÜR
KUNSTLIEBHABER UND REISENDE

VON

DR. JOSEF PIOTROWSKI

130 ABBILDUNGEN

AM STADTPLAN: D. INNERE STADT, ALPH. VERZEICH-
NIS D. STRASSEN, PLÄTZE U. GÄRTEN, D. KIRCHEN U.
ÖFFENTL. BAUTEN, D. ROUTEN D. ELEKTR. STR.-BAHN

H. ALTENBERG, G. SEYFARTH, E. WENDE & CO.
LEMBERG HOTEL GEORGE

LEIPZIG

WIEN

F. A. BROCKHAUS

MORITZ PERLES



I 25112

PREIS: K. 5.—, MK. 3.50.

ZINKOGR. HUSNIK IN PRAG, JABŁOŃSKI IN KRAKAU
„TECZA“ IN LEMBERG.

DRUCK: NATIONAL INSTITUT OSSOLINEUM LEMBERG.

Akc. Nr.

4352/51

INHALT.

VORWORT	1
ALLGEMEINES	2
GESCHICHTLICHES	8
KUNSTHISTORISCHES	37
RÖM. U. ARM. KATH., KIRGHEN U. KLÖSTER	72
GR. K. U. ORIENT-KIRCHEN	112
SYNAGOGEN	124
PROFANBAUTEN, DENKMÄLER, BRUNNEN	129
MUSEEN, ARCHIVE, BIBLIOTH., SAMMLUNGEN	161
PRIVATSAMMLUNGEN	194
BILDUNG U. SCHULWESEN	198
INDUSTRIE, GEWERBE, BANKEN	198
ÖFFENTL. ANLAGEN. PARKE	200
FRIEDHÖFE	207
LEMBERGS UMGEBUNG	211
WEITERE AUSFLÜGE	214
(Żółkiew, Podhorce, Brzeżany u. a.).	
INFORMATIVES:	
Ankunft	221
Verkehr	222
Unterkunft und Verpflegung	225
Wissenswerte Adressen	227
Unterhaltung	230
Sehenswürdigkeiten	231
Zeiteinteilung	235
VERZEICHNIS D. STRASSEN, PLÄTZE U. GÄRTEN	239
ABBILDUNGEN (131)	246
NAMEN- U. SACHVERZEICHNIS	250
STADTPLAN: Innere Stadt, Verzeichn. der Strassen etc.	

PHOT. AUFNAHMEN.

A. Ł.	Anna Łozińska
E. T.	„E. Trzemeski“ (Z. u. R. Huber)
F. W.	Arch. Franz Wilczkowski
H. M.	Dr. Heinrich Mikolasch
J. J.	Josef Jaworski
J. P.	Dr. Josef Piotrowski
M. A.	Marian Ambros
R. W.	Rudolf Wacek
W. D.	Wład. Derdacki
W. Z.	Wład. Zapalski
Z. M.	Sig. Morwitz

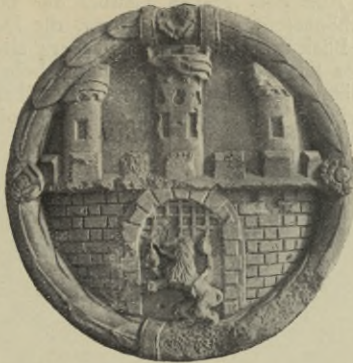
ATA LWÓW PIEKARSKA 1. C. PHOTO-ANSTALT FÜR PORTRÄT-
PHOTOGR. BEARBEITUNG ALLER AMATEURAUFNAMMEN.

EINLEITUNG.

Das reiche Illustrationsmaterial und kurzgefasste Daten über alle Bauten, Museen und Sammlungen geben dem Kunstliebhaber und Sammler genügenden Aufschluss über die alte, sowie die neueste Kunst Lembergs. Auch der Geschichts- und Kunstgeschichtsforscher findet in unserem Buche Anhaltspunkte und Winke für event. Studien und Nachforschungen.

Der Reisende und Tourist hat alle nötigen Auskünfte im informativen Teile und am Stadtplan.

Der Inhalt, sowie das genaue Namen- und Sachverzeichnis erleichtern die rasche Orientierung und das sofortige Finden des betreffenden Passus.



1. Wappen der Stadt Lemberg. Phot. J. J.

VORWORT

v. ADOLF SZYSZKO-BOHUSZ.

Keine Stadt im alten Königreich Polen hat ihre Geschichte mit derjenigen des gesamten Staates so innig verwebt wie Lemberg. Hatte Lemberg Tage des Gedeihens und Wohlergehens, so waren es auch Tage des Blühens und des Glückes für das Reich. Wenn für das Reich trübe Tage kamen, so war Lemberg das erste Tor, an welches der Feind pochte. War das Reich eine Vormauer abendländischer Kultur und Gesittung, so war Lemberg deren weit vorgeschobene Bastei, die den ersten Anprall der wilden feindlichen Scharen aufzunehmen und zu bestehen hatte. Eine starke Wehr war es gegen die tosende östliche Brandung, aber eine Brücke zugleich zwischen Europa und dem Osten.

Heute in diesen geschichtlich bedeutungsvollen Tagen, in welchen auf unseren blutgedüngten Feldern sich vom Neuen der Kampf zwischen den feindlichen Kulturen des Ostens und des Westens abspielt, wollen wir nicht nur einen gewöhnlichen Führer durch die Stadt geben, sondern vor allem auch ein lebendiges Bild des un-

ermüdlichen Kämpfers für die Kultur Europas, — das Bild unserer schönen Stadt. Aus dem grauen Gewühl der modernen Bauten wollen wir die Schönheit des alten Lemberg, die Denkmäler seiner Kultur, für den Blick nicht nur des Liebhabers alter Städtkultur, sondern auch des flüchtigen Touristen, herausheben. Damit auch der Fremde schätzen und lieben lerne, was frühere Geschlechter an dieser vom wilden Kampf umbrausten Stätte mühselig und froh geschaffen haben.



2. Gesamtansicht von d. Zitadelle.

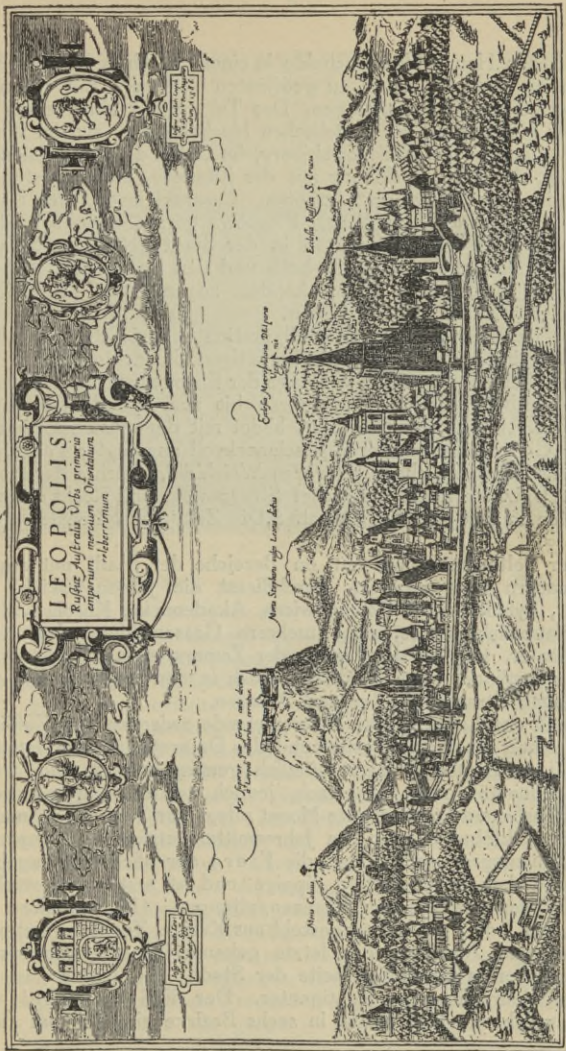
Phot. J. J.

ALLGEMEINES.

Name; Topographie; Natur; Einwohnerzahl; Konfession; Sprache; kommunale Einrichtungen; Geld.

Lemberg, polnisch Lwów, ruthenisch Lwiw, Landeshauptstadt des Königreichs Galizien, wurde in früheren Jahrhunderten, vom Jahre 1340 an (Einnahme durch den poln. König Kasimir d. Grossen), deutsch: Lemborg, Lemburg, Lewensburg, Löwensburg; lateinisch: Leopoli, Lemburga, civitas Leona, später Leopoliensis; griechisch: Litbon, Litbade, Leobios, Leontopolis; türkisch: Ili oder Ilibot — genannt.

Die Stadt liegt zwischen $41^{\circ} 38' 13''$, $41^{\circ} 46''$ der östlichen Länge und $49^{\circ} 48'$, $49^{\circ} 52'$ der nördlichen Breite von Ferro, an der



3. Alte Ansicht der Stadt aus dem Jahre 1617.

europäischen Haupt-Wasserscheide in einem durch den Peltew-Bach gebildeten, gegen Norden zu geöffneten Talkessel, mit vielen tief eingeschnittenen Abzweigungen. Das Tal umgibt ein überaus malerischer Hügelkranz der podolischen Hochebene u. zw. im Westen der St. Georgs- und Wiśniowskiberg, im Osten die Pełczyńskischen Anhöhen, der Wronowskiberg mit der Zitadelle, im Nordosten und im Norden die „Zniesienie“-Anhöhen, Cesarski lassek (der Kaiserwald), Łysa góra (Kahlenberg), Piaskowa góra (Sandberg), deren letzte Ausläufer den fast mitten in der Stadt gelegenen „Wysoki Zamek“ (Schlossberg) 410 m. hoch und den in süd-östl. Richtung nicht weit entfernten einzelnstehenden, sogenannten Teufelsfelsen (Czartowska Skala 418 m.) bilden.

Die merkwürdige Terrainkonfiguration der nächsten Umgebung Lembergs, insbesondere der mannigfaltigen Schluchten, Risse, bewaldeten Mulden und Talengen längs der Eisenbahnstrecke zwischen dem Hauptbahnhof über Podzamcze bis zum Łyczakowerbahnhof, die sogen. „Lemberger-Schweiz“, bildet mit dem vielen Grün zahlreicher Gärten und mehrerer geschmackvoll angelegter Parke, ein originelles, unvergleichlich reizvolles Weichbild, welches der Hofrat, Wiener Univ. Professor Dr. Josef Strzygowski, mit Recht eines der schönsten in Europa genannt hat. („Die Zeit“ 1912 Feuilleton über Lemberg).

Der Peltewbach, welcher im Bereiche der Stadt mit starken Betonmauern überwölbt ist, durchfließt die Jabłonowskich, „Na Skalce“, Zyblikiewicza, Romanowicza, Akademicka, Karola Ludwika resp. Hetmańskastrasse, dann mehrere Gassen hinter dem neuen Stadttheater, tritt an der Lisiere der Zamarstynower Vorstadt ins Freie und mündet beim Städtchen Busk in den Bugfluss. Über der Einwölbung Strassenpflaster und Anlagen.

Dank der Lage an der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen der Weichsel im Nord-Westen und des Dniesetr im Süd-Osten ist das Klima Lembergs eigenthümlich gemässigt und mild; weder rein kontinental, noch ozeanisch, jedoch schnee- und regenreich. Der schönste und angenehmste Monat pflegt der September, manchmal auch Oktober zu sein. Im Jahresmittel beträgt die Temperatur 8° C. Dementsprechend ist auch die Flora der nächsten Umgebung eine sonderbar mannigfaltige, üppige und ist erstaunend reich an verschiedenen endemischen Pflanzengattungen. (17 besondere Abarten). Das Bodengefüge besteht aus Kreide, Tertiärformationen, Diluvium und Alluvium, das letzte gekennzeichnet durch Sümpfe und Torflager in nördlicher Seite der Stadt. Die Fauna ist die, des mitteleuropäischen Kontinentes. Der Flächeninhalt der Stadt, welche in fünf bzw. in sechs Bezirke eingeteilt ist (siehe



4. Panorama von Osten.

Phot. F. W.

Plan) und vor dem Kriege ca. 212.000 Einwohner zählte, — beträgt beinahe 33 km²; der Umfang über 50 km. — Auf 100 Personen entfallen: 52% röm-kath., 18% gr.-kath., 0.14% arm.-kath., 0.34% gr.- u. arm.-orient., 1.77% evang., 27.68 mos., 0.06% anderer Konfession. 80% bedienen sich der polnischen, 9.56% der ruthenischen, 13.00% der deutschen, 0.49% einer anderen Umgangssprache. Die Namen der Strassen, Plätze und Gassen, sowie die Orientierungstafeln der elektr. Strassenbahn sind nur polnisch angegeben. Die Schilder der Geschäftslokale sind in polnischer hie und da auch in ruthenischer und jüdischer Sprache verfasst. — Strassenbahnkondukteure, Fiaker- und Droschkenkutscher, sowie öffentliche Dienstmänner, die sogen. „Expressmänner“ verstehen und sprechen notdürftig aber genügend deutsch. In allen Hotels, Restaurants, Pensionen, Kaffehäusern, Milchhallen und in den meisten Geschäftslokalen kommt man mit Deutsch allein ganz gut fort. In besseren Hotels und Handlungen wird auch französisch, in manchen auch englisch gesprochen. Freundlich angesprochene, gebildete Polen helfen dem Fremden sehr gerne. — Allein reisende, hilfsbedürftige



5. Jüdischer Trödler. Phot. R. W.

Frauen finden Schutz, Rat und Auskünfte, bei den auf allen Bahnhöfen seitens des Frauenschutzvereines bestellten Schutzfrauen, die mit weissgelben Binden am linken Oberarme gekennzeichnet sind. Der Verein unterhält in der Stadt, event. mit Kost verbundene eigene Absteigquartiere. (Unterkunft gegen geringe Bezahlung, nach Umständen umsonst). Geld: Alte Gulden- und Kreuzerwährung wird noch vereinzelt gebraucht. Ein Gulden (poln. reński)

= zwei Kronen, ein Kreuzer (cent) = zwei Heller. Fremdes Geld kann in den zahlreichen Wechselstuben und Banken gewechselt werden; es wird auch in besseren Hotels und Handlungen, obzwar nicht gerne, angenommen. Kommunale Einrichtungen: Die Wasserleitung wurde nach dem Plane des Ing. O. Smreker in den Jahren 1899—1901 ausgeführt. Eine sehenswerte Saug- u. Druckpumpen Anlage mit Destilatoreneinrichtungen schöpft das frische, gesunde und schmackhafte Wasser aus dem Quellenteiche in Wola Dobrostańska, nord-westlich von Lemberg zwischen den Ortschaften Szkło, Gródek u. Janów im Zuflussgebiete des Wereszyca-Baches. Entfernung vom Ringplatz in der Luftlinie 39·6 km. Das Röhrennetz der unteren im Becken gelegenen Teile der Stadt wird direkt, das der oberen (über 300, bzw. 333 m) aus den zwei riesigen an der oberen Zielonastrasse errichteten Betonbehältern mit Wasser gespeist. Die Kanalisierung der Stadt im modernen Sinne ist noch nicht beendet und hängt mit der nur teilweise durchgeführten Strassenregulierung, sowie mit der Anlage neu entstehender Strassen zusammen. Auch die anschliessenden Ortschaften sollen demnächst mit der Stadt vereinigt werden. Die alten Kanäle stammen aus dem XVII. und XVIII. Jhd. Das Kanalnetz beträgt gegenwärtig ca. 70.000 l. M. Das Schlachthaus nach dem sogen. „deutschen System“ durch den städt. Baurat v. Górecki in der Gabryelówka-Vorstadt (elektr. Strb. HG) modern angelegt. Vollendet im Jahre 1901 mit einem Kostenaufwande von 2,600.000 Kronen, samt dem



6. Plan der Stadt zu Ende des XVIII. Jhd.



7. Aus der Długoszgasse. Phot. J. J.

Zufahrtsgeleise v. Podzamcze-Bahnhof. Die Anlagen bedecken einen Raum von 27 Joch und bestehen aus 40 Gebäuden und aus grossen Auftriebsplätzen für alle Gattungen von Vieh, sowie Stappel- und Marktplätzen für Getreide, Heu und Stroh. In den Kühlräumen kann das Fleisch in der heissesten Sommerzeit 5 Wochen lang im besten Zustande aufbewahrt werden. Die dazu gehörige Eisfabrik

liefert täglich ca. 12.000 kg. reinsten, hygienischen Eises. Im Jahr werden ca. 150.000 Stück Vieh geschlachtet. — Elektrische Kraftanlagen: Eine am Ende der Kopernikastrasse für die Beleuchtung, die zweite hinter dem Kilińskipark, gegenüber der Pferderennbahn für den Strassenbahnbetrieb der Stadt. Beide mit modernsten Einrichtungen. Gasanstalt: Gazowagasse 28, entspricht den neuesten Anforderungen und speist mit kräftigem Leuchtgas das ganze Gasröhrennetz der Stadt.

GESCHICHTLICHES.

Das Gründungsdatum Lembergs ist nicht genau festgestellt. Nachdem das Ruthenenland durch die Tataren und andere asiatischen Horden ausgeplündert und verheert worden war, gründete um das Jahr 1250 der Fürst Lew, Sohn des Fürsten des Przemysler Distriktes und späteren Königs von Rot- u. Kleinrussland (Ruthenenland) Daniel, eine starke Holzburg, aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem früher unbewaldet gewesenem sogen. Kahlenberge über dem heutigen Basilianerkloster (Żółkiewskastrasse) bzw. über dem „alten Ringplatz“. Am Fusse dieses Berges, etwa in der Richtung des heutigen „alten Ringplatzes“ (Stary Rynek, Pl. E 2, 3), breitete sich eine kleine, schwer zugängliche, ringsum von Sümpfen und Wäldern umgebene Ansiedlung aus.

Seit ihren ersten Anfängen bildete sie somit eine schlachtenumflutete Grenzfestung auf dem blutdurchtränkten Boden des unauf-



8. Bettler vor der Boim-Kapelle.

Phot. W. D.

hörlichen Ringens und Kämpfens der Rohheit und Wildheit des Orients mit der Kultur des Abendlandes. Trefflich bemerkt ein Chroniker, dass Lemberg im Tatarenrachen gelegen war. Kaum ein Jahr verging, dass das unglückselige Land und vor allem die neue Residenz des Fürsten nicht von den wilden Stämmen der Tataren, Walachen und Mongolen mit Mord und Brand überzogen und verwüstet, kaum ein Jahrzehnt, dass sie nicht dem Boden gleich gemacht worden wäre. Einer sprossenden Pflanze gleich, entwuchs sie jedesmal vom Neuen dem blutgedüngten Erdreich. Der undurchdringende Wald gab den Stoff zum Aufbau, der starke menschliche Wille, die Saat des Blutes und die stets steigende Energie waren die treibenden Säfte. Das erste geschichtliche Datum ist das Jahr 1259, um welche Zeit, wie die Chroniken bemerken, das ganze Land durch die Tataren in furchtbarster Weise verheert und entvölkert wurde. Im Jahre 1261 musste der unglückliche Fürst Lew auf Befehl des Tatarenhüptlings, die Zerstörungsarbeiten an seiner neuen Residenz persönlich überwachen. Die Burgpalissaden und



9. Am Ringplatz.

Phot. R. W.

entvölkert nahm nun das wiederauflebende Städtchen die fremden, vom Westen und Osten kommenden Einwanderer und Ansiedler sehr gerne auf. Willkommen geheissen, zogen sie nun auf den vier aus allen Weltrichtungen führenden Hauptstrassen, d. i. von Chełm, Przemyśl, Halicz und Łuck, in die fürstliche Stadt ein.

In erster Linie waren es die deutschen Kaufleute und Handwerker, welche hier frei ihr eigenes Magdeburger Recht ausüben durften. Die deutsche Kolonie war so zahlreich, dass sie eine eigene, die Maria-Schneekirche gründete, und das Deutschtum hat sich in der Stadt so fest eingebürgert, dass sogar die ruthenischen Fürsten selbst, ihren neuen Sitz in den einschlägigen Dokumenten öfters „Lemburga“ nannten. Neben den Deutschen haben sich auch orientalische Familien u. zw. Juden, Karaiten, auch Sarazenen genannt, Tataren, vornehmlich aber Armenier in Lemberg angesiedelt. Die Armenier errichteten sich ebenfalls ein kleines, das St. Anna-Kirchlein, ungefähr an der Stelle, wo heute das Eisenbahngleise die Żółkiewskastrasse durchquert; Ende XVIII. Jhd. wurde es abgetragen.

Um das Jahr 1260 sollten nach archivalischen Vermerken die Dominikanermissionäre die erste röm.-kath. Kirche St. Johannes des Täufers in Lemberg gegründet haben. Dieser Umstand würde für die Ansiedlung zahlreicher polnischer d. i. kathol. Kolonisten sprechen. Das Kirchlein im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut, steht bis heute auf derselben Stelle (Stary Rynek-Platz, hinter der neuen Synagoge), obzwar in ganz veränderter Gestalt. Im Jahre 1886 wurde die alte Kirche durch Prof. d. Archit. Juljan Zacharzewicz von Grund aus neu gebaut.

Die Ansiedlung mehrerer Volkstämme mit verschiedenen Sprachen, Sitten, Religionen und Erwerbsgewohnheiten, brachte es mit sich, dass Lemberg bereits unter der Herrschaft der ruthenischen

sonstigen Befestigungen wurden niedegerissen u. vernichtet, die Erdwälle und Schanzen geschleift, die Gräben zugeschüttet. Aber schon in den Jahren 1283 und 1287 war die Festung wieder so stark, dass sie dem heftigen Anprall der wilden Plünderer standhielt und ihr weiteres Bestehen gerettet hatte. Verarmt u.



10. Teilpanorama der Stadt.

Phot. J. J.

Fürsten kein einheitliches nationales Gepräge hatte. Eine ruthenische Stadt war es nur dem Namen nach.

Kaum schienen die Verhältnisse, vorwiegend durch die geordnete Lebensführung der Deutschen (Magdeburger-Recht), ruhiger und geregelter zu werden, da brachen die hartnäckigsten Zwiste und Kämpfe in der ruthenischen Herrscherfamilie aus, welche am 7. April 1340 zum meuchlerischen Giftmorde des letzten Fürsten des Haliczzer Ruthenenlandes Georgs II. führten. Unterstützt durch die Ungarn, erhob nun der polnische König Kasimir d. Grosse seine alten Rechte auf das arg zerrüttete Land. Ende April desselben Jahres (1340) wurde die Stadt durch das polnische Heer eingenommen. Wohlwollend und mit grösster Zufriedenheit empfangen die deutschen Ansiedler den neuen Herrn. Die obere Holzburg wurde eingäschert; die reichen Schätze, mehrere goldene Kronen, ein goldener Thronessel, goldgewirkte Fürstenmäntel, goldene Kreuze, viele Juwelen und Edelsteine wurden Eigentum des Eroberers. Die weiteren Kämpfe mit den Tataren und mit dem Lithauer Fürsten Lubart um den endgiltigen Besitz der Stadt, welche ein Schlüssel zum ganzen Rotrussland war, dauerten noch über 10 Jahre. In den Jahren 1350 u. 1351 wurde sie wieder total vernichtet. König Kasimir d. Grosse blieb jedoch Herr des Landes und legte im Jahre 1352 mit Hilfe der neu zugeströmten deutschen Kolonisten den festen Grundstein der polnischen Stadt Lemberg. Etwas weiter südlich von der ursprünglichen Anlage wurde nach dem J. 1352 eine ebene, nicht allzugrosse Talsohle am rechten Ufer des Peltewbaches mit starken Steinmauern in Form eines Vierecks mit vier Ecktürmen fest eingeschlossen. Die neu angelegte obere u. die untere gemauerte Burg beide auf dem heutigen Schlossberge schützten die neue Stadt gegen die von Norden her einbrechenden feindlichen Scharen. Im Inneren befanden sich bereits einige Klöster und Kirchen. Die ursprüngliche Ansiedlung am Fusse des Kahlenberges wurde im Laufe der Zeit zur heutigen Krakauer Vorstadt

Im Jahre 1356 verlieh Kasimir d. Grosse sämtlichen Bürgern volle Autonomie samt allen Institutionen, Würden und Ämtern des deutschen Rechtes. Die Regierungsgewalt vertrat der Bürgermeister mit zwölf Ratsherren, die Gerichtsbarkeit übten zwölf Stuhlrichter aus. Als Kontrolorgan kamen später die sogen. „Vierzig Männer“ hinzu. Ausserdem bestanden mehrere kontrollierende Kommissionen, hauptsächlich zur Aufsicht über die städtische Güterverwaltung. Die Grundlage des geregelten Lebens und der in jeder Beziehung musterhaften Ordnung bildeten die Zünfte und Gilden, anfangs zehn, später im Laufe der Jahrhunderte gegen vierzig an der Zahl. In der Zünfte streng disziplinierten Körper war der ganze solide,



11. Typen v. Ringplatz. Ph. R. W.

arbeitsame und fest zu einander haltende Handwerkerstand gefügt. Die Zünfte und die Kaufmannsgilden waren von Anfang an Seele, Geist und Wesen der politischen u. militärischen Macht, sowie der ganzen starken Organisation des Lemberger Bürgertums. Alle städtischen Würden und Ämter erlangte man auf Grund der jährlichen Wahlen u. zw. stets am Tage des hl. Peter d. i. am 22. Februar. In späteren Jahrhunderten wurden die Wahlen zur leeren Formsache, denn alle Würden blieben ständig in den Händen der mächtigen Patrizierfamilien. Es bildete sich unter den Ratsherren u.

den reichsten Kaufleuten allmählich ein starrer Nepotismus aus. Kasimir d. Grosse beschenkte die Stadt mit 60 ausgedehnten Ackerstücken, besuchte sie öfters, sorgte für den Wohlstand der Bürger, legte im Jahre 1370 den Grundstein zur r.-k. Kathedral-Kirche und verstärkte die Befestigungen der Stadt. Um diese Zeit wurde auch die ursprüngliche gr.-orient. St. Georgs-Kirche und die arm.-or. Kathedrale fundiert. Kasimir d. Gr. war somit der eigentliche Gründer der heutigen Hauptstadt. Sein Schwiegersohn, Ludwig von Ungarn (1370–82), welcher ihm auf den Thron folgte, kümmerte sich wenig um die Stadt und um das ganze Rotrussland. Er überliess die Regierung seinem Vertrauensmann, dem Statthalter Fürsten Władysław von Oppeln, welcher in Lemberg das erste Münzprägeamt errichtete und der Stadt den freien Handel mit Polen und Ungarn gewährte. Nach seinem Tode (1379) hausten und herrschten da ganz willkürlich die ungarischen „Starosten“ (Bezirksverweser), welche die Stadt und das Land mit Steuern u. Zöllen rücksichtslos ausbeuteten und bedrängten. Im Jahre 1381 suchte die Stadt eine schreckliche Feuersbrunst heim, die sie fast gänzlich vernichtete.

Die edelmütige polnische Königin Hedwig befreite Lemberg von den ungarischen Drangsalierungen und Bedrückungen, indem sie im Jahre 1387 das Ruthenenland wieder mit Polen vereinigte. Ihr hochherziger Gemahl König Władysław Jagiełło schenkte der



12. Stadt-Garten.

Phot. W. Z.

Stadt 18 Tausend Joch Feld, auf dem die Lemberger Bürger, die bis heute bestehenden Nachbarortschaften: Zamarstynów, Gross-Hołosko und Klein-Hołosko, Brzuchowice, Kleparów und Kulparków gegründet haben. Ausserdem verlieh er der Stadt in Würdigung der aussergewöhnlichen Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland, sowie des ritterlichen Mutes und Tapferkeit des Bürgertums, das sogen. Lager-Privilegium, auf Grund dessen ausnahmslos sämtliche Waren, welche über das Ruthenenland (Rot- oder Kleinrussland) geführt wurden, vorerst hier abgelagert und 14 Tage lang feilgeboten werden mussten. Der nicht verkaufte Rest konnte weiter geführt werden. Auf diese Weise wurde Lemberg zum bedeutendsten Handelszentrum und Mittler zwischen dem Morgen- und dem West-, bzw. Abendlande. Alles war da zu finden und zu haben: Die kostbarsten gold- und silbergewirkten Stoffe, die schönsten orientalischen Teppiche und Stickereien, Edelsteine, Perlen, Bernstein, Weihrauch, Gewürze, Wein, Baumwolle, Elfenbein, Lederwaren, Pelze und alles Sonstige.

Jagiello besuchte öfters seine geliebte Stadt, begab sich oftmals in die Häuser der gewöhnlichen Bürger und Handwerker, nahm persönlich an Tauffesten, Hochzeiten und Trauerfeiern teil, sprach leutselig jeden an und von allen abgöttisch verehrt und geliebt, wurde er bei seinen Besuchen nach altpolnischer Sitte mit dem Besten was das Haus vorwiegend an Naturprodukten besass, mit Brot, Getreide, Südfrüchten, Stoffen, Teppichen, je nach Ver-



13. Sobieski-Denkmal.

Phot. H. M.

mögen, aber stets herzlich und voll Freude beschenkt. Glücklich fühlte sich derjenige, dessen Hausschwelle der vielgeliebte königliche Vater überschritt und dessen bescheidene Gabe er nicht zurückwies. Diese schöne slavische Sitte der Gastfreundschaft dem Fürsten und König gegenüber hat sich auch später bis ins XVIII. Jhd. erhalten.

Während seiner letzten Fahrt nach Lemberg ereilte den König Władysław Jagiełło der Tod in dem in westlicher Richtung nicht weit entfernten Städtchen Gródek im J. 1434, welches aus diesem traurigen Anlass mit dem Prädikat „Jagielloński“ benannt wurde.

Das ganze XV. Jhd. bildet die erste, grosse Aufschwungsperiode der Stadt. Der Reichtum häufte sich, der Wohlstand wuchs, das üppige Leben nahm in solchem Masse zu, dass damals schon mehrere Gesetze und Artikel gegen den übermässigen Luxus erlassen wurden. Ende des XIV. Jhd. waren schon in der Stadt



14. Brunnen am Ringplatz. Phot. J. J.

berg einen sehr regen Handelsverkehr unterhielt, sowie der abermalige verheerende Brand vom Jahre 1527, ferner die wiederholten Überfälle der walachischen Bojaren, führten einen vorübergehenden, aber empfindlichen Verfall der Stadt herbei. Die polnischen Könige sahen sich genötigt sämtliche Steuern zu erlassen und taten alles Mögliche um die treue Grenzfestung ihres Reiches vom gänzlichen Verfall zu retten. Frische Scharen polnischer und deutscher Ansiedler strömten wieder herbei und bauten die eingeäscherte Stadt, von der nur einige Kirchen, das beschädigte Rathaus und ein einziges Wohnhaus zurückgeblieben waren, wieder auf. Merkwürdiger Weise schweigen hiebei die Chroniken von den ruthenischen Einwohnern. Am Anfang des XV. Jhd. waren hier im ganzen bloss vierzehn ruthenische Familien, oder nur einzelne Personen ansässig. Zahlreicher treten die nicht unierten Ruthenen erst im XVI. u. XVII. Jhd. auf. — Bald wurden die Handels-

mehrere Spitäler, viele Kirchen, eine Rathaus-turmuhre gestiftet. Gutes Strassenpflaster, Kanäle, eine Wasserleitung u. a. gemeinnützige Bauten zeugten von Wohlstand u. Gemeinsinn. Im Jahre 1445 wurden sämtliche Befestigungsarbeiten: Mauern, Türme Bastione, Wälle und Gräben beendet, wofür grosse Geldsummen ausgegeben waren. Die uneinnehmbare Grenzfestung erfüllte mit Grauen und Angst die Tataren und sonstigen wilden Horden, an die sie sich nicht heranwagten.

Die Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) die Einnahme der Städte am Schwarzen Meere: Kilia, Kaffa u. Beikoz (Białogród), mit denen Lem-



15. Brunnen am Ringplatz. Phot. J. J.

händel- und rachsüchtigen Vertretern des Adels. — Die im städtischen Archiv befindlichen, dickleibigen Bände mit Nachlassurkunden und mit allfälligen, rechtlichen in lateinischer und polnischer Sprache geschriebenen Dokumenten aus jener Zeit, lesen sich wie die herrlichsten Epopöen. Für den Rechtsgelehrten und Forscher der Rechtsgeschichte sind sie zugleich ein Schatz juridischer Weisheit, eine Fundgrube interessanter Rechts-Bräuche. Die Nachlass-Inventare sogar kleinerer Kaufleute und Handwerker geben den besten Aufschluss über den Wohlstand, die Kultur und Bildung der damaligen Lemberger Bürger. Ritterliche Prunkwaffen, hunderte und tausende von zum Teil illustrierten Büchern, vorwiegend wissenschaftlichen und religiösen Inhaltes in lateinischer, polnischer, griechischer, armenischer und türkischer, sehr selten in deutscher Sprache, Holzschnitte und Kupferstiche, viele Gemälde, kostbare Einrichtungsgegenstände, Teppiche, Juvelen, silberne Tafelaufsätze und Geschirre, allerlei Hausgerät und Putz finden wir da

verhältnisse mit dem Morgen- u. Abendlande vom Neuen angeknüpft. In der zweiten Hälfte des XVI. Jhd. sehen wir bereits die Stadt in allseitiger Entwicklung und vollstem Aufblühen.

Strenge Genauigkeit u. Ausübung aller Gesetze u. besondere Ordnungsliebe waren die charakteristischen Merkmale der Verwaltung der Stadt, die zu einem unabhängigen, selbstständigen Organismus emporwuchs. Die Gerichtsbarkeit u. die Administration Lembergs flossten Vertrauen und Achtung ein, nicht nur sämtlichen Bürgern, sondern auch — wie archivalische Vermerke nachweisen — den oft zügellosen, gewalttätigen,



16. Ormiańskagasse.

Phot. E. T.

auf vielen Folio-Seiten aufgezählt. Auch bei den Geringsten in der Stadt lässt sich eine besondere Vorliebe für das Büchersammeln bemerken, wozu die damaligen zahlreichen Buchhandlungen und grosse Druckereien beigetragen haben mochten. Erstaunlich ist die hohe Bildung und Kultur des Lemberger Bürgertums des XVI. u. XVII. Jhd. Die Mitglieder der Patrizierfamilien unternehmen nach grundlegender Vorbereitung in der hiesigen vortrefflichen Schule an der r.-k. Kathedrale weite Studienreisen nach Bologna, Padua, Rom u. Paris, beziehen an den dortigen Universitäten vornehmlich juristische und medizinische Fakultäten und kehren oft mit zwei Doktorgraden in die Heimatstadt zurück. Trotz akademischer Würden widmen sie sich weiter, ja mit noch grösserem Eifer ihrem überlieferten, geliebten, kaufmännischen Beruf. Archivalische Notizen und Akten geben uns Kunde, dass Lemberger Kaufleute u. Handwerker mit ihren Waren und in ihren Geschäften alle Länder des Westens und Südens und des fernsten Ostens, sogar China und Indien aufsuchten. Sie waren auch Grosslieferanten für Sattel- und Reitzeuge, sowie für das Schuhwerk am türkischen Sultanhof in Konstantinopel. Gleich vorzüglich gewandt in der Führung der Feder und des Schwertes, wie in der Handhabung des Ellenmasses,



17. Röm.-kath. Kathedrale.

Phot. E. T.

der Wage und des Handwerkzeuges, waren sie berühmt als Gelehrte, Ärzte, Kaufleute und Soldaten zugleich, weit über die Grenzen des grossen polnischen Reiches. Besonderen Rufes erfreuten sich die Lemberger Juveliere und Goldarbeiter, sowie die Metallgiesser und Waffenmeister. Berühmt waren die Lemberger Glocken-, Kanonen- und Stückgiessereien. Die Ruthenen, Armenier, Engländer u. Schotten bildeten gesonderte Kolonien. Es gab auch eine starke, jedoch in ihren Rechten ziemlich beschränkte, jüdische Gemeinde. Zahlreich waren die Italiener vertreten, hauptsächlich als Baumeister, Architekten und als den Post- und Warenverkehr verwaltende und regulierende Organe. Die ruthenische, schismatische Kolonie bewohnte die bis heute unter demselben Namen bestehende „Ruthenische Gasse“ (ulica Ruska) und gruppierte sich um die, Ende des XVI. Jhd. erbaute, schism., sogen. „Walachische Kirche“ und um



Empirerelief: Krakowskagasse Nr. 34.

das Stauropigianische Institut, bei welchem sich eine grosse weit über die Grenzen des polnischen Reiches bekannte Buchdruckerei befand. Selbst unter den reichsten ruthenischen Patrizierfamilien, sowie den Mitgliedern des genannten Institutes herrschte Uneinigkeit. Während der Kosakenkriege 1648 und 1655 trat ihre Unaufrichtigkeit zu Tage. 250 ruthenische Reiter gingen in verräterischer Weise zum Feinde über. Die Reichsten verliessen die Stadt und die zurückgebliebenen Ruthenen wollten die ihnen zur Verteidigung dienstlich angewiesenen Plätze und Posten gar nicht beziehen. Statt ihrer übernahmen die Juden die Verteidigung des Turmes an der walachischen Kirche mit bloss drei kleinen Kanonen. — Die durch viele ruthenische Bürger nicht ganz aufrichtig gemeinte Vereinigung mit der katholischen Kirche vom J. 1708 hat die misslichen Verhältnisse noch verschlimmert. Nun entbrannten unter den Parteien der unierten und nicht unierten d. i. schismatischen Ruthenen die hartnäckigsten Streitigkeiten, welche sehr oft zu offenen Kämpfen führten. Die bereits Unierten traten oft wieder zum Schisma



18. Strassenbild aus dem Ghetto.

Phot. H. M.

über und umgekehrt. Die Ruthenen waren stets eine eigenartige, besondere Gesellschaftsklasse, aber keine besondere für sich abgeschlossene, entwickelte Nation.

Die rund um ihre ursprünglich armen.-orient., heute armen.-kath. Kathedalkirche in der heutigen Ormiańskagasse (Armeniergasse), angesiedelten Armenier, bildeten „ein auf den ruthenischen Boden übertragenes Stück Asien, einen Orient unter dem Lemberger Himmel“. Lange Zeiten hat man sie der dunklen Gesichts- und Haarfarbe u. der „tatarischen Sprache“ wegen, „Perser“ genannt. Hervorragend im Handel, Ackerbau u. Gewerbe, waren sie anderseits geborene, geschmeidige Unterhändler, beschlagen in allen Künsten der Intrigue. Sie wurden deshalb durch die städt. Obrigkeit vorwiegend als Gesandte in unklaren Angelegenheiten und als Dolmetscher für orient. Sprachen verwendet. Bekannt und berüchtigt waren auch ihre oftmaligen Raufereien und Zwiste, bald untereinander, bald mit streitsüchtigen Ruthenen, die der städt. Gerichtsbarkeit immer viel zu tun gegeben haben. Nach der durch Vermittlung ihres Erzbischofs Nikolaus Torosowicz zustande gekommenen Vereinigung mit der kath. Kirche im J. 1629, haben sich



19. Teilansicht des Ringplatzes.



Phot. J. J.

mehrere reiche Familien hervorgeretan; manche wurden sogar geadelt. Seit der Zeit wurden sie auch zur Bekleidung der städt. Würden und anderen Ämter immer mehr zugelassen. Sie haben sich mit Ausnahme vereinzelter, böswilliger Intriganten durch patriotische Gesinnung und aufrichtige Anhänglichkeit zu ihrem neuen Vaterlande stets ausgezeichnet. Schon in den früheren Jahrhunderten gebrauchten sie in ihren Akten und Urkunden beinahe ausschliesslich die polnische Sprache*).

Die heutige innere Stadt umgeben mit festen Mauern, Türmen, Erdwällen, Schanzen und Gräben, wo jeder Hauptzunft ihr ständiger Verteidigungsplatz zugewiesen wurde, schloss in sich das ganze, üppige, rege und bunte Handelsleben mannigfaltiger Volksstämme und Rassen, die das gemeinsame Erwerbsgeschäft hier zusammenführte. Die Regierung und die Hauptagenden ruhten in den Händen

*) Näheres über alle hiesigen Volksstämme und über ihr Tun u. Wirken im vorzüglichen Werke des ausgezeichneten Lemberger Geschichtsforschers WŁADYSŁAW ŁOZINSKI: „Patrycyat i Mieszczanstwo Lwowskie w XVI. i XVII. wieku“ (Lemberger Patrizier und Bürgertum im XVI. u. XVII. Jhd.). 1. u. 2. Aufl. Lemberg, 1890 u. 1892.



20. Grab Christi an der röm.-kath. Kathedrale.

Phot. J. J.



21. Madonna (arm.-kath.
Kathedrale). Phot. J. P.

mit dem orientalischen Prunk und Glanz. Die Fortentwicklung und das Emporblühen der Metropole schien viele Jahrhunderte gesichert zu sein. Die Festung war zu stark, das Bürgertum zu mächtig und zu reich um sich um die weiteren Überfälle und Streifzüge kleinerer Tatarenhorden viel zu kümmern. Die moldauischen „Hospodaren“, die gegen die stolze „Civitas Leona“ ihre Scharen aufzuziegeln und zu führen versuchten, wurden festgenommen und auf dem Ringplatze in den Jahren 1564, 1578, 1582 öffentlich geköpft. Gleiches Schicksal ereilte jeden, mochte es auch ein Mann von hohem Adel sein, der in die eisenfeste Ordnung der städt. Institutionen eine Bresche zu schlagen versuchte.

Mit Neid und verhöhlerischer Missgunst beobachteten die mäch-

der grössten u. reichsten Familien: Szolc - Wolfowicz (Scholz - Wolf), Szolc-Stanclowicz (Scholz-Stanzel), Kampian, Boim, Alembek, Wilczek, Hanel, Ostrogórski (Buchdrucker und Buchhändler), Domagalicz, Hayder, Ubaldini, Anczowski, Korniaht, Langier, Alwiz, Awedyk u. v. a.

In der neu aufgeblühten Stadt mehrten sich die Kirchen, Klöster, Kapellen, Spitäler, gemeinnützige Anstalten und Bauten, prachtvolle Privathäuser und Paläste. Die Chronik verzeichnet zahlreiche luxuriöse Jubel- und Siegesfeste, pompöse Einzüge polnischer Könige und fremder Fürsten, sowie hoher Staats- und Kirchenwürdenträger.

Die grosse Reformation hat die Stadt so gut wie gar nicht berührt. Das Lemberger Bürgertum hielt fest zum Papsttum und zur katholischen Kirche. Die polnische Sprache war im gesellschaftlichen Leben, sowie in Amt und Kirche die verbindliche und herrschende. Das alles gibt ein originelles Bild der ganz eigenartigen Verschmelzung abendländischer Kultur und Verfeinerung der Sitten



22. Madonna (Dach der röm.-kath. Kathedrale). Phot. J. P.

tigen Magnaten, sowie der ganze Adel den Aufschwung, des den mittleren Adel in jeder Beziehung, vorzüglich aber in Bildung und Kultur überragenden Lemberger Bürgerstandes. Die gesellschaftlichen Tugenden und feinen Sitten der Bürgerfrauen forderten den Vergleich mit den Matronen des Adels heraus und scheel wurde die Sicherheit ihres Auftretens, die vornehme Pracht ihrer Gewänder angesehen. Kleider nach rein orientalischem Schnitt und Muster, ausgenommen Putz und Schmuck, wurden seitens der Frauen und Männer als etwas Exotisches, Unpassendes, Abfälliges nur zu Hause getragen. Auch bessere armen., ruthen, u. jüd. Familien haben sich nach westländischer Art gekleidet. In den Por-

träten und Heiligenbildern aus jener Zeit, sehen wir solche Trachten. Die alte westländische polnische Kultur war in jeder Beziehung die herrschende und ausschlaggebende. — Anstatt diese vorzüglichen Eigenschaften des bereits herangebildeten hochpatriotischen, mächtigen Mittelstandes, an dem es dem polnischen Reiche stets so empfindlich mangelte, für die Schaffung eines starken Staatsgebildes gehörig auszunützen, begann nun die kurzsichtige und kleinlich ehrgeizige Magnatenherrschaft das Bürgertum stark zu unterdrücken und zu drangsaliieren. Es häuften sich wieder strenge Artikel und Vorschriften gegen jeden Luxus, gegen Festzüge, prächtige Hochzeitsgelege und Gastmahle. Sogar die Anzahl der Teilnehmer an jedem Familienfeste wurde beschränkt und streng normiert. Zuwiderhan-

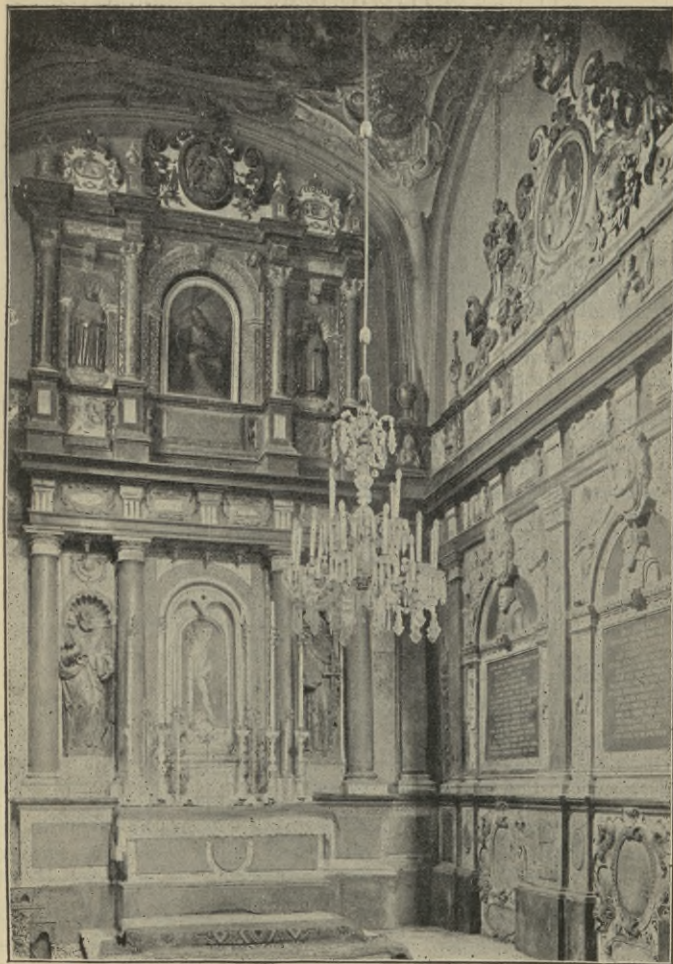


23. Kruzifix-Fragment (röm.-k).
Kathedr.) XV. Jhd. Phot. J. P.

Als um die Mitte des XVII. Jhd. das ganze, unglückselige Polenreich durch die Kosaken, Türken, Schweden und Tataren in fürchterlichster Weise mit Feuer und Schwert verwüstet wurde, erwarb sich noch der felsenfeste, hochherzige und grosszügige Patriotismus des Lemberger Bürgertums unsterblichen Ruhm. Wie ein Leuchtturm mitten in den hochaufgebrauchten Meereswogen, ragten Lembergs stolze Festungstürme und Basteien über der Flut der Flammen, des Elends und Jammers, die das ganze Land mit Mord und Blut überzog. Bis in den Tod treu ihrem Glauben, dem König und Vaterland hielt im J. 1648 die in den Mauern eingeschlossene kleine Heldenschar von ritterlichen Kaufleuten und Handwerkern, mit ein wenig regulären, polnischen Truppen stand — gegen die wilde, tobende, ungefähr eine halbe Million Moskowiter, Türken, Tataren und Kosaken zählende Armee mit ihrem Häuptling Chmielnicki an der Spitze. Nach längerer Belagerung der Stadt begnügte sich der genannte Attaman mit einem Lösegeld von 60000 Dukaten und zog ab.

Noch heftiger entbrannte der Krieg im J. 1655. Fast ganz Polen war schon im Besitz der Feinde. In Posen, Warschau und Krakau hausten die Schweden. Wilno, Grodno und Kowno waren in Händen der Moskowiter, nur Lemberg verteidigte sich tapfer

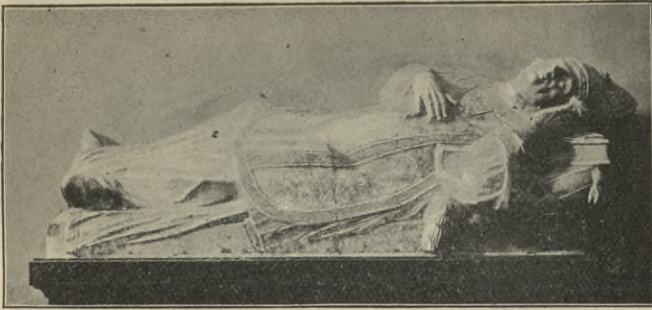
delnden drohten hohe Geld- u. Arreststrafen. Ausserdem bedrückte man die Stadt mit hohen Zöllen und Steuern. Es entstanden Zwiste und Streitigkeiten. Am Anfang des XVII. Jhd. kamen auch innere Wirren in der Stadt selbst hinzu. Das Bürgertum war mit dem um sich greifenden Nepotismus und mit der sich immer mehr heranbildenden oligarchischen Regierung der übermütigen Ratsherren unzufrieden. Politische Unruhen, Seuchen, Brände, schwedische, russische und türkische Kriege zu Zeiten Königs Sigismund d. III. (1587—1632) brachten für unsere Stadt die ersten sichtlichen Merkmale des Rückganges u. langsamen Verfalls mit sich.



24. Kampian-Kapelle (röm.-kath. Katedr.).

Phot. J. J.

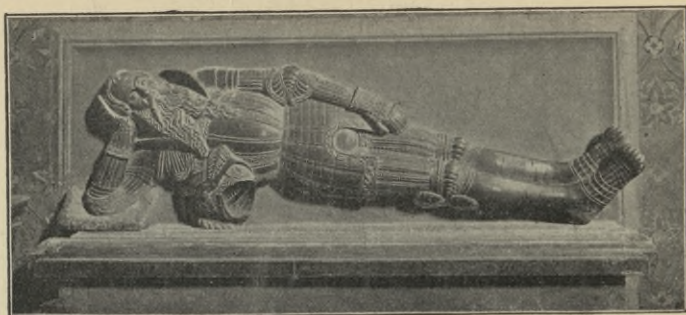
und hielt Treue und Eid dem unglücklichen Könige Johann Kasimir (1648-68) der sich bereits nach Glogau in Schlesien geflüchtet hatte. Sechs Wochen dauerte das übermenschliche Ringen mit den vielemals überlegenen Feinden, die unter der Führung desselben Kosakenhäuptlings Chmielnicki standen. Unvergesslich sind die Namen der fünf Lemberger Bürger und Würdenträger (Dr. Kuszewicz, Zachnowicz, Ławrysiewicz, Gasiórkiewicz und Chomicki), die sich freiwillig der Todesgefahr aussetzten und als eine Abordnung der Stadt zu Chmielnicki begaben, um ihn zu bewegen von der Stadt abzuziehen. Über die Aufforderung, sofort die Festung zu übergeben und den Eid dem russischen Zaren abzulegen, antwortete Dr. Kuszewicz: „Wir bringen unser Leben und legen es in euere Hände, aber wir haben einmal unserem König geschworen und wollen ihm samt der Stadt um jeden Preis die Treue halten“. Die erstaunten Anführer der Belagerungsscharen nahmen wieder 60.000 poln. Gulden Lösegeld, liessen die mutigen Helden frei und gaben die weitere Stürmung der Stadt auf. Zu Beginn des nächsten Jahres 1656 zog König Johann Kasimir in Lemberg ein. Seit der Zeit wurde die Stadt in dankbarer Anerkennung ihrer Treue die „Vormauer Polens“ genannt. Da sich bei der Gelegenheit auch mehrere, bereits unierte, ruthenische und armenische Bürger hervorgetan haben, wurde Lemberg mit Beschluss des poln. Landtages vom J. 1658 nobilitiert, wodurch sämtliche Patrizier- und bessere Handwerkerfamilien der katholischen Konfession in die Rechte und Privilegien des Adelsstandes eingereiht wurden. Sie konnten nun Bodengüter innerhalb der Grenzen des ganzen poln. Reiches erwerben, an den Königswahlen teilnehmen, an den Landtagen abstimmen, zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit die Waffen tragen, sowie eigene Wappen und Adelsprädikate führen. In Würdigung der aussergewöhnlichen Leistungen und ihrer heldenhaften Haltung, erlangte somit die Stadt die höchste Auszeichnung, die ihr zuteil werden konnte. Im Jahre 1672 belagerte die Stadt der türkische Sultan Mohamed IV. Die Besatzung zählte kaum 2.000, die Türken über 50.000 Mann. Die Lage schien bereits für die heldenmütigen Verteidiger eine aussichtslose und verzweifelte zu sein, da vierzehn starke, türkische Batterien die Stadt von allen Seiten mit einem Kugelhagel überschütteten. Der türkische Anführer Kapudan verlangte 80.000 Taler Lösegeld. Die verarmte und entvölkerte Stadt konnte mit grosser Not und vieler Mühe bloss 5.000 einsammeln. Für den Rest haben sich wieder zehn auserlesene Bürger freiwillig als Geiseln gemeldet, welche die Türken mitschleppten, dafür aber von der Eroberung der Stadt Abstand nahmen. Im folgenden Jahre 1673 starb hier am 10. November (im damaligen erzbisch. Palais Ringplatz 9) der pol-



25. Erzb. Tomicki-Denkmal (röm.-kath. Kath.).

Phot. J. .J.

nische König Michael Korybut Wiśniowiecki, während seiner Fahrt auf das Schlachtfeld bei Chotin. König Johann Sobieski (1674-96) der Besieger der Türken bei Chotin zog direkt von dort, noch als triumphierender Feldherr am 17. Dezember 1673 unter grossem Jubel und Freude in die Stadt ein. Als einer der tüchtigsten polnischen Könige war er hier so populär und überaus beliebt, wie seinerzeit König Władysław Jagiełło. Mit Bürgern unterhielt er persönliche Freundschaft, wohnte hier sehr oft im eigenen Haus, — Ringplatz 6 — beschenkte die Stadt mit günstigen Privilegien, trachtete den Wohlstand wieder zu heben und verstärkte die Befestigungen der Stadt. Die Herzen der Stadtbewohner hatte er sich schon an jenem Tage erobert, als er — es war am 24. August 1674 — an der Spitze einer kaum über 4.000 Mann starken Reiterei, das gegen die Stadt ziehende zehnfach überlegene ca. 40.000 Köpfe zählende türkische Heer aufs Haupt geschlagen und beinahe gänzlich aufgerieben hatte. Diese Heldentat — die zweite nach Chotin, — ein Vorspiel des unvergesslichen Sieges bei Wien im Jahre 1683, welcher der Türkenherrschaft auf unserem Kontinente den Todesschlag versetzt und selbe für immer gebrochen hat, wurde in ganz Europa mit aufrichtiger Bewunderung gerühmt und hoch gepriesen. Eine ähnliche Ruhmestat vollführte am 11. Februar 1695 sein tüchtiger Feldherr und alter, treuer Kriegsgenosse, Fürst Stanisław Jabłonowski, indem er mit ebenfalls 4.000 Soldaten eine 40.000 starke Tatarenhorde, die letzte welche Lemberg überrumpeln wollte, in einem verzweifelten und äusserst blutigen Kampfe zwischen den Häusern der Krakauer Vorstadt, (beim heutigen Garni-



26. Herbut-Denkmal (röm.-kath. Kathedr.) v. Pankraz Labenwolf XVI. Jhd. Phot. J. J.

sonsarrest in der Zamarstynowska und vor der Maria Schneekirche) gänzlich aufrieb. Damit war für Lemberg die blutige, fünf Jahrhunderte dauernde Periode ununterbrochener Türken- und Tatarenkriege, glücklich beendet. Seit der Herrschaft der polnischen Könige, d. i. seit dem XIV. Jhd. war es während vier Jahrhunderten keinem Feinde gelungen, die stolze Grenz- und Kulturfeste ein einziges Mal einzunehmen obwohl sie, wie bereits erwähnt wurde, tatsächlich „im Tatarenrachen gelegen war“.

Den zwei letzten Rettern Lembergs, zugleich Polens und Europas vor der türkisch-tatarischen Unterjochung, dem König Johann III. Sobieski und seinem Feldherrn Stanisław Jabłonowski hat die dankbare Stadt später, ihren beschränkten Mitteln entsprechend bescheidene Denkmäler errichtet. (Pl. In. St. 42, 47). Das Glück des früheren Glanzes der Freiheit und Uneinnehmbarkeit war ihr jedoch seit dem XVIII. Jhd. nicht mehr beschieden. Eigennützig, für das polnische Reich äusserst ungünstige und verhängnisvolle politisch-diplomatische Kombinationen August II. v. Sachsen führten Lembergs, die seit über vier Jahrhunderten erste Eroberung herbei.

Als Gegner August des II. erschienen am 6. September 1704 mit überlegenen Kräften die Schweden vor den Mauern der Stadt und forderten sie zur Übergabe an den König Karl XII. bzw. an den durch ihn eingesetzten poln. König Stanisław Leszczyński auf. Mit einer Handvoll Leute verteidigte sich heldenmütig einen Tag lang der Leutnant Henning im Karmeliterkloster. In der Nacht erstürmten] die Schweden das [sogen. Krakauer-Barfüsser-Tor, hinter] der



27. Winkel zwischen Kathedrale u. Boim-Kapelle.

Phot. J. J.

walachischen Kirche, — wobei sämtliche Kürschner, die auf ihrer Bastei hartnäckigsten Widerstand leisteten, den Heldentod erlitten, — und nahmen bald den Ringplatz ein. Die Stadt wurde geplündert, die Kirchen und die Häuser der Reichen aller Schätze beraubt. Die Kaufleute mussten ihre Waren, insbesondere Tuch- und Kleiderwaren, ausliefern und 50.000 Taler Kontribution bezahlen. Weitere Zahlungen verlangten noch auf eigene Faust die schwedischen Generäle, so dass die gesamte Kontributionssumme ca. 200.000 Taler betrug. Ausserdem wurden noch sämtliche Waffen ausgeliefert und 171 Kanonen, welche die Schweden nicht wegführen konnten, vernichtet. Damit wurde der gänzliche Niedergang der ehemaligen Pracht und des Wohlstandes des Bürgertums eingeleitet und das Schicksal des alten Lemberg besiegelt. Nun herrschte Not und Armut. Um die notwendigsten Ausgaben der Gemeinde bestreiten zu können wurde das städt. Arsenal im Jahre 1755 dem Fürsten Michael Radziwiłł verkauft. Die beschädigten, teilweise niedergerissenen Befestigungsmauern, Türme und Basteien neigten immer mehr dem Verfall zu. Die ehemaligen grossen und reichen, um das Rathaus gelegenen Warenlager und Handlungen verschwanden gänzlich; gegen dreissig grosse Warenhäuser standen leer und das alte wohlhabende, ritterliche und hoch kulturelle Bürgertum verfiel immer mehr. Der ganze Handel ging nach und nach in die Hände der Juden über. Ein überschäumendes, üppiges Leben, das sich durch Jahrhunderte voll Kraft und Eigenart erhielt, ist ausgegangen, eine in sich abgeschlossene, durchaus originelle Welt ist gestorben, um anderen Verhältnissen und neuen Menschen Raum und Boden zu schaffen. Umsonst versuchten die zwei letzten polnischen Könige August III. (1735—63) und Stanisław Poniatowski (1764—72) die Stadt zu heben und ihrem gänzlichen Verfall vorzubeugen. Das letzte Mal greift die alte Stadt im J. 1769 zu den Waffen, um sich gegen den Heeresführer der Konföderierten von Bar, General Kasimir Puławski, der mit der Herrschaft des letzten polnischen Königs unzufrieden war, zu wehren. Bei dieser Gelegenheit wurde die Haliczzer Vorstadt und das Schuh-Karmeliterkloster (heutiges Strafgericht und Franz Josefs Gymn. Batoregogasse) vernichtet. Der Uhrturm an der Kirche dieses Klosters stürzte ein. Bald darauf besetzten Lemberg, — das erste Mal seit seinem Bestehen — russische Truppen, welche hier bis zum Jahre 1772 verweilten.

Am 19. September d. J. nahmen die Österreicher unter Führung des Generals Andreas Hadik die Stadt ohne einen Schuss ein. Am 4. Oktober 1773 wurde hier der erste österreichische Statthalter, Baron Pergen eingesetzt. Lemberg wurde zur Hauptstadt



28. Laterne d. Boim-Kapelle.

Inscription am Kuppelgesims:

„O VOS OMNES, QUI TRANSITIS PER
VIAM, ATTENDITE ET VIDITE, SI
EST DOLOR, SICUT DOLOR MEUS“

des ganzen galizischen Landes. Unter Berufung auf den, dem polnischen Könige Stanisław Poniatowski abgelegten Eid erklärten die Bürger den bezüglichen Huldigungsakt nicht unterfertigen zu können und taten es zwangsweise erst im Dezember 1773. Dieser platonische Protest war der letzte Wiederhall u. Abglanz der alterproben, ritterlichen Königstreue u. Vaterlandsliebe. Vom Jahre 1777 an wurden die alten Befestigungen nach und nach, leider ohne Verständnis und irgend welche Rücksichten auf die Denkmalpflege, — beseitigt und an ihrer Stelle entstanden mit der Zeit Anlagen, Strassen und Alleen. Mit zunehmender Bevölkerung hoben sich rasch die Vorstädte u. vereinigten sich mit der Altstadt zu einem einheitlichen, malerischen Stadtbilde. — Die alten autonomen Einrichtungen und Anstalten, darunter

auch die Zünfte wurden nacheinander aufgehoben.

Kaiser Josef II. hat 18 r.-k., 3 arm.-k. und 7 gr.-k. Kirchen und Klöster teils aufheben, teils ganz abtragen lassen zu sehr grossem Schaden für die Lemberger Architektur und für das alte Aussehen der Stadt.

Im Jahre 1784 wurde die ehemalige Jesuiten-, bezw. König Johann Kasimir-Akademie in eine Universität umgewandelt. Die Bildung bekam neue Stätten und begann sich vom Neuen zu heben. Deutsche Kaufleute und Handwerker zogen wieder in die Stadt ein und siedelten sich hier, jedoch unter ganz anderen Verhältnissen



29. St. Georg: (Boim-Kap.). Phot. E. T.

als ehemals, an. Der Handel hob sich zwar, die Geschäfte verbanden die Menschen, aber von der ehemaligen gastfreundlichen Aufnahme und innigem Ineinandergehen war keine Spur mehr. Nicht Freie mit Freien und Gleiche mit Gleichen, sondern Besieger u. Besiegte standen sich überall gegenüber, kühl u. gezwungen miteinander verkehrend. Nur die adeligen Stände und die Magnaten haben sich rasch in die

neue Lage einzufinden verstanden. Berüchtigt waren in Lemberg die prachtvollen Bälle und unaufhörlichen Tanzfeste zu Zeiten der zweiten (1793) und dritten (1795) Teilung Polens.

Das polnische Nationalleben gruppierte sich damals um das Theater, welches seit dem J. 1785 bis zum J. 1795 deutsch, darauf wiederum polnisch war; später (1817) auch im Ossoliński'schen Nationalinstitut. Das Jahr 1809 brachte eine sehr kurze Überraschung. Die österreichische Besatzung verliess die Stadt in welche siebzehn polnische Ulanen triumphierend einzogen; zwar folgte ihnen bald eine grössere, polnische Truppenabteilung, sie musste jedoch nach kaum 24 Tagen vor einem nahenden, starken Korps Österreicher fliehen. Dieses räumte wieder die Stadt vor den als Verbündete Napoleons I. einziehenden Russen, welche Lemberg das zweite Mal bis zum Schluss des Jahres 1809 besetzt hielten.

Nach dem Verrauschen des Napoleonischen Sturmes kehrten die normalen österreichischen Verhältnisse zurück. Erst das Jahr 1848 brachte die ruhige Stadt abermals aus dem Gleichgewicht. Auf Grund einer dem damaligen Statthalter Fr. Graf Stadion überreichten Petition und des kaiserlichen Patentens vom 25. April wurde in Lemberg eine Nationalgarde errichtet, welcher die Aufrechthaltung der Ordnung obliegen sollte. Dieselbe wurde rasch organisiert und ein Nationalrat gewählt, welcher durch die rege Presse unterstützt, eine in vielen Richtungen sehr erspriessliche Tätigkeit entwickelte. Leider gewannen bald unruhige, aufwieglerische Elemente die Oberhand, welche die friedliche und vernünftige



30. Frontansicht d. Boim-Kapelle.

Phot. E. J.

Arbeit durch fortwährende Konflikte mit dem österr. Militär beträchtlich störten. Als ein Gardesoldat durch die österr. Artilleristen blutig geschlagen wurde und die dadurch aufgeregte Volksmenge eine drohende Haltung annahm, liess der kommandierende General Hammerstein die Stadt am 1. November (1848) bombardieren. Die Kanonengeschosse haben an mehreren Stellen Brände verursacht. Die Akademie, die Universitätsbibliothek, das alte Theater und das Rathaus fielen den Flammen zum Opfer. Die früher erteilte Konstitution wurde aufgehoben; auf allen Gebieten des städtischen Lebens folgte nun die Periode eines apatischen Missmutes und der allgemeinen Stagnation.

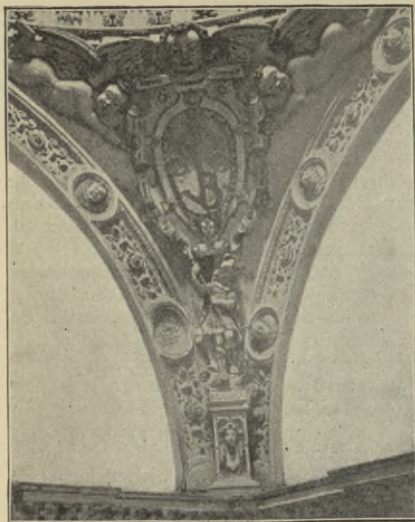
Nach dem Diplom vom J. 1860 besserten sich die Verhältnisse bedeutend. Der erste galizische Landtag in Lemberg vom Jahre 1861 bringt ein neues politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben. Es entstehen neue Zeitschriften, Periodica und Vereine. In den Ämtern und Schulen wurde die polnische Sprache offiziell eingeführt, wodurch die Bildung und wissenschaftliche Bewegung erheblich gefördert waren.

Das J. 1870 brachte endlich der Stadt das eigene besondere Statut und die lang ersehnte, volle Autonomie. Lemberg begann eine neue glänzende Entwicklungsperiode, welche bis an die dritte in der geschichtlichen Reihenfolge, durch den gegenwärtigen Weltkrieg versachete russische Invasion, durch keinen unglücklichen, katastrophalen Vorfall gestört wurde. Nach über hundert Jahren überschwemmte wieder die grausam und wütend tosende Flut des Orients die Stadt u. das Land. Unter anderen Umständen und Verhältnissen des gewaltsamen Weltsturmes branden nun dieselben verwüstenden Wogen der asiatischen Barberei und Wildheit, deren erstem Aprall Lemberg und das ganze Polenreich stets ausgesetzt waren, an der offenen und friedlichen Stadt. Mit Raub und Mord, mit Brand u. Gewalt, dank den modernsten Kampfmitteln nur noch fürchterlicher und raffinierter als es jemals in den akulturellen Zeiten war, überrumpelten dieselben Scharen der Wildlinge Stadt u. Land.

Am 3. September 1914 nahmen russische Truppen Lemberg ein.

Der russische Zar Nikolaus II. liess am 22. April 1915 vom Balkon des Statthaltereipalais vor der zwangsweise, hastig zusammengesetzten, sehr kleinen, erschrockenen „Volksmenge“ die verhängnisvollen Worte fallen: Es gibt kein Galizien mehr, es gibt nur bis an die Karpathen ein grosses, einheitliches Russland.

Gleichsam ein Alp u. ein Sinnbild derselben seit Jahrhunderten nie auslöschenden, tükisch lauschenden Glut des unver-



31. Zwickel d. Boim-Kapelle. Phot. E. T.

des gewaltigsten Weltsturmes, das Gedonner der sich umwälzenden und brechenden, wütend schäumenden Ebbewogen.

söhnten Hasses, der verderbenden, verhergungssüchtigen Kampfgier im ewigen Ringen des hinterlistigen, orientalen Byzantinismus mit der humanen, freiheitliebenden Kultur des Westens, nahm seine gebieterisch ausgestreckte Despotenhand das unglückselige Land in Besitz.

Zehn Monate lang bedrückte Lemberg die rücksichtslos harte, tyrannische Willkürherrschaft der Russen. Unter höhlichem Schlachtengetöse der modernsten Waffen u. Kampfesmittel fluteten am 22. Juni 1915 die Riesenwellen der Orients-Brandung zurück. Ob für immer? In der Ferne hört man noch das wilde Heulen

KUNSTHISTORISCHES.

Auf jeden mit der Geschichte der alten Fürstenburg nicht vertrauten macht Lemberg den Eindruck einer ganz jungen, modernen Stadt. Auch ein Kenner der Baustile, der etwa vom Zentralbahnhof durch den Erzbisch. Dr. Josef Bilczewski-Platz und an der neuen St. Elisabeth-Kirche durch die Sapielhy-Strasse an der Magdalenenkirche, dann in der Kopernika-Strasse an der abseits gelegenen St. Lazar, oder an der kleinen gr. k. Seminarkirche vorbeikommt und weit über dem Dachgewirre den barocken Turmhelm der röm. k. Kathedrale mit seiner fein proportionierten Silhouette emporragen sieht, würde nicht wagen für die alte Handelsmetropole



32. Boim-Kapelle, Fragm.
Phot. J. P.

eine frühere Entstehungsperiode, als das 18. Jhd. anzuschlagen. Gleiche Gedanken müssten bei demjenigen geweckt werden, der über die Godeckastrasse an der rechts hochgelegenen, prachtvollen gr. k. St. Georgs-Kathedrale und an der schlichten St. Anna Kirche mit ihrem neueren Turme, oder vom Podzamcze Bnhf. her, über die Żółkiewskastrasse an den gr. kath. Kirchen: St. Piatnycia, St. Onufrius u. St. Nikolai, und endlich vom kleinen, neuesten Łyczakower-Bahnhof über die Łyczakowska-Strasse an der gr. kath. St. Peter und Paul-, sowie an der r. k. St. Antoniuskirche vorbei in die Stadt wandern würde. Gelangt man jedoch in das Innere der Stadt, so erweist sich sofort, wie irreleitend jener erste Eindruck war. Beim Anblick der Jesuiten (Rutowskiegogasse), der Bernhardiner (am gleichn. Platze), der griech. kath. walach. Kirche (Ruska-Gasse) und des gotischen Domes (Domplatz), schiebt man das Gründungsdatum der Hauptstadt Galiziens immer weiter, jedoch nicht bis über das XV. Jahrhundert zurück. Und doch besteht Lemberg seit

beinahe sieben Jahrhunderten (seit ca. 1250). Man sollte demgemäss Denkmälern altbyzantinischer Kunst und Kultur, einem Stück Alt-orientis hier irgendwo begegnen. Erstaunt und enttäuscht findet man von dem Exotischen auf das man gefasst war, an dessen Prunk und Glanz man das neugierig spähende Auge berauschen wollte, keine Spur mehr. Nirgends sind die vermuteten byzantinischen Kirchen- und Profanbauten zu sehen. Nicht einmal in der armen. kath. und in den gr. k. Kirchen, bekommt man echte, altbyzantinische Kunstwerke zu schauen. Nur in den drei ruthenischen Museen (Bibliotheken) — das vierte (des stauropigian. Institutes) wurde im Jahre 1915 durch die Russen weggeführt, — und in anderen Sammlungen kann man noch spärliche, hauptsächlich vom Lande stammende Reste der byzantinischen Malerei und Kleinkunst, allenfalls nicht in der etwa erhofften, besten künstlerischen Qualität bewundern.



33. Altarfragment (Boim-Kapelle).

Phot. E. T.

Von der altruthenischen, (byzantinischen) Kunst aus dem XIII., XIV. u. XV. Jhd. hat sich in Lemberg bis auf einige Gegenstände (Bilder) des nicht mehr bestehenden Stauropig. Museums, deren Provenienz übrigens nicht sicher festgestellt war, rein gar nichts erhalten.

Eine kurze archivalische Notiz gibt Kunde, dass, — wie im früheren Aufsätze (Geschichtliches) bereits erwähnt wurde, — der poln. König, Kasimir der Grosse einiges aus den Schätzen des ruthen. Fürstenhauses (Thronessel, Kronen, Juvelen, Kreuze, kostbare Gewänder und Prunkwaffen) nach der Einnahme der Burgfeste im J. 1340 erbeutet hatte. Weiter wissen wir über diese Schätze gar nichts mehr und nirgends sind sie zu finden. Der Fürst Lew übersiedelte her vom ursprünglichen, ruthen. Königshofe in Halicz (heutiges Städtchen südöstlich von Lemberg an der Eisenbahnstrecke nach Stanislau-Czernowitz), welcher mit Kiew, sowie mit Jassy und dem alten Byzanz in regem Verkehr gestanden war. Der ganze Schatz konnte wohl für die frisch gegründete Königsburg neu angefertigt, konnte aber auch, zumindest teilweise, dem alten Halicz-Bestande entnommen worden sein. Somit dürften wir nicht mit Unrecht schliessen, dass die erwähnten Objekte, vor allem aber der Königsthron, welcher mit Gold und Edelsteinen reich verziert gewesen sein sollte, auf Muster aus der Zeit der höchsten Blüteperiode der byzant. Kunst im XI. u. XII. Jhd. (Kiew u. Byzanz) zurückgeführt werden können.

Obwohl uns so mancher Schatz der in ihren starren, kodifizierten Formen überall wenig differenzierten, fast gleichen byzantinischen Kunst aus den späteren Jahrhunderten in der benachbarten Bukowina, hauptsächlich in den befestigten Klöstern Dragomirna, Putna und Sutschawitza als Muster vorschweben könnte, wissen wir doch über die altruthenische Kunst Lembergs nichts Genaueres und Positives. Wir können ebenfalls nur vermuten, dass die ursprüngliche, ruthenische Burgfeste, sowie die ganze Ansiedlung nach alt-slavischer Art aus Holz gebaut wurde*). Der Umstand, dass bereits zu Regierungszeiten der ruthenischen Fürsten in Lemberg zahlreiche deutsche Kolonisten ansässig waren, und sogar ihre eigene, die Maria-Schnee Kirche (Pl. In. St. 10) errichtet haben, würde auf romanische und frühgotische Stilanklänge hinweisen. Umsomehr als, wie bereits erwähnt (Geschichtliches), auch die Dominikaner-Missionäre, gegen Mitte des XIII. Jhd. ihr kleines Kirchlein (Johannes des Täufers, Pl. 2 E; No. 20) hier gegründet haben sollen. Da die Dominikanermönche, bekanntermassen seit frühesten Zeiten grundsätzlich nur in Backstein bauten und selbst Baumeister, sowie ausübende Maurer waren, so würde nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen, anzunehmen, dass sie das gen. Kirchlein vielleicht in Backstein aus-

*) Beispiele in den Werken von Kazim. Mokłowski: „Sztuka ludowa w Polsce“. Lwów 1903 und des Zygm. Głogor: „Budownictwo drzewne i wyroby z drzewa w dawnej Polsce“. Warszawa 1907.



34. Altarfragment (Boim-Kapelle).

Phot. E. F.

fürten und damit etwa den ersten Versuch im Ziegelbau in Lemberg gemacht, sowie zugleich den Boden für die westländische Kultur vorbereitet haben, welche in den folgenden Jahrhunderten unter dem deutschen, italienischen und vorwiegend unter dem stärksten polnischen Einflusse zum Hauptmerkmal der Stadt wurde.

Die grosse Feuersbrunst vom Jahre 1381 hat die ursprüngliche Ansiedlung ruthenischer Fürsten und die erste, zumteil bereits gemauerte, polnische Stadt Kasimir d. Grossen bis auf die Befestigungsmauern gänzlich vernichtet und deren Kunst auf immer in dunklen Schleier gehüllt. Dieser böse Vorfall mag einer der Gründe gewesen sein, weshalb der Bau der röm. kath. gotischen Kathedrale für die, der gen. poln. König im J. 1370 den Grundstein gelegt haben sollte, aufgegeben, erst im Laufe des nächsten Jahrhunderts wieder aufgenommen, und endlich im J. 1481 vollendet wurde. Aus den Chroniken des Lemberger tapferen Bürgermeisters, Dichters und Geschichtsschreibers Iosef Bartholom. Zimorowicz (1597-1682), des Kanonikus Thomas Józefowicz (XVII. Jhd.), des Dionisius Zubrzycki (1777-1861) und des Karmeliters Ignatz Chodynicki (1786-1847) erfahren wir, dass die Stadt im Zeitraume vom Jahre 1494 bis 1734 vierzehn Mal das Opfer der Flammen wurde. Am schrecklichsten wütete der Brand vom J. 1527, welcher die ganze gotische Kunst bis auf die armen. or. u. die im J. 1765 im Barockstil umgebaute r. k. Kathedr. u. einige noch erhaltene Tür- u. Fensterumrahmungen am Ringplatz, in der armen. und ruthen. Gasse (siehe: Profanbauten) gänzlich vernichtet hatte. Der gotische Backsteinbau entwickelte sich am kräftigsten in den drei letzten Jahrzehnten des XIV. Jhd. In dieser Zeit wurde die ursprüngliche gr. or. St. Georgs-Kirche, die armen. or. Kathedrale, das alte Dominikanerkloster samt Kirche, die Katharinen-, die Stanislaus-, die heiligen Geistkirche, das alte Rathaus und die Befestigungsmauern neu erbaut bzw. erweitert. Ausser der armen. Kathedrale (näheres siehe „Kirchen“) bestehen die anderen Kirchen nicht mehr; sie wurden vom Kaiser Josef II. abgetragen. Laut Angaben der gen. Geschichtsschreiber waren vornehmlich die alte Dominikaner- und die St. Stanislaus-Kirche der Stolz und die Zierde der Stadt und sollen durch alle Fremden aufrichtig bewundert gewesen sein.

St. Johannes- und die Maria-Schnee-Kirche, die zwei ältesten in Lemberg, sollen ursprünglich im romanischen, bzw. im Übergangsstil erbaut worden sein, wurden jedoch mehrmals umgebaut, und im XIX. Jhd. ganz neu wiedererrichtet. Die Maria-Schnee Kirche war bis zur Vollendung des gotischen Domes (1481) die Hauptpfarre von Lemberg. Von der byzantinisch-romanischen, bzw. gotischen Bildhauerei hat sich in unserer Hauptstadt gar nichts er-



35. Pulver-Bastei: Vorderansicht.

Phot. W. D.

halten. In der hlg. Hyazinthkapelle der Dominikanerkirche befindet sich eine kleine Alabasterstatuette: — Maria mit Kind — sogen. „Hyazinth-Madonna“, welche der Überlieferung nach, der gen. Heilige (Odrowąż) auf einer Flucht vor den Tataren, Mitte des 13. Jhd. von Kiew nach Halicz und von dort, nach Lemberg gebracht haben sollte. Das Figürchen von nicht besonderem künstlerischen Werte ist im romanischen Stil mit etwaigen gotischen Anklängen ausgeführt und scheint eine deutsche Mönchs-Arbeit zu sein. Die gen. Kirche besitzt im Hauptaltar das angeblich älteste auf Zypressenholz in rein byzantinischem Stil gemalte Madonnenbild aus dem XIV. Jhd. welches der ruthen. Fürst Lew ebenfalls von Kiew nach Halicz



36. Pulver-Bastei: Seitenansicht.

Phot. W. Z.

und dann nach Lemberg mitgebracht haben sollte. Das Brustbild, nat. Grösse, ist derart mit einem silbernen Blechgewande zugedeckt (1854), dass es sich der näheren Beurteilung entzieht. Ein ähnliches, byzant. Madonnenbild befindet sich auch im rechten Seitenaltare des Hauptschiffes der armen. Kathedrale.

Aus dem XIV. Jhd. stammt auch der älteste Teil dieser Kirche (siehe Kirchen), welcher nach Muster des Gotteshauses in der, um das Jahr 1062 zerstörten, und 1319 durch ein Erdbeben völlig verwüsteten armen. Stadt Ani, (im russ.-kaukas. Gouv. Eriwan, Kreis Alexandropol) der schlesische Baumeister *Dore*, *Doringus*, oder *Doring* ca. 1380 errichtet hatte. Der Kirchhof ist nach orient. Brauch und Ritus mit alten Grabsteinen XIV-XVIII. Jhd. gepflastert, von denen so mancher mit interessanten, armenischen Reliefs verziert ist. Die armen. Malerei aus dieser Epoche vertritt nur ein einziges, im armen. erzbisch. Palais aufbewahrtes kleines Evangelienbuch, welches mit prachtvollen Miniaturen, von hohem künstlerischen Werte,



37. Walachische Kirche: Drei Heiligen Kapelle.

Phot. J. J.

reichlich geschmückt ist. Nicht so reich illuminiert ist ein späterer Psalter des David.

Im XV. Jhd. haben wir den weiteren Ausbau der Befestigungsmauern, Türme und Basteien, dann der r. k. Kathedrale, des Rathauses samt dem Uhrturme, die ursprüngliche Bernhardiner Kirche (1460), sowie mehrerer prachtvoller Patrizierhäuser mit Laubengängen am Ringplatze zu vermerken. Von allen diesen Bauten hat sich nach dem grossen Brande (1527) ausser dem Dome, der arm. Kathedr. samt dem Arkadengange, einer im J. 1906 im Hof des Hauses: Sobieskigasse Nr. 32. entdeckten Bastei mit Schiesscharten und Zinken, einer in Stein gehauenen gotischen Inschrift vom alten Rathause (1491), sowie einigen mutmasslich aus dieser Epoche stammenden, gotischen Hausgewölben und Portalen nichts mehr erhalten. Dass die gotische Bautätigkeit eine sehr rege gewesen sein musste, bezeugen zahlreiche in den gleichzeitigen Akten und Urkunden oft vorkommende Namen beinahe ausschliesslich schlesischer und mährischer Bau- und Zimmermeister, sowie Maurer und Steinmetzen*). Im Lichte obiger Angaben und Daten, erscheint die, auch in den früheren Führern durch Lemberg geäusserte Meinung mancher, hiesiger Geschichtsforscher nicht richtig zu sein, dass die Stadt lange Zeit, bis zum grossen Brande vom J. 1527 aus Holz gebaut und dass sogar der Rathausturm hölzern war, weil, „Bretter und Balken in den bis heute erhaltenen, alten Stadtrechnungsbüchern in Menge angeführt seien, woraus zu schliessen sei, dass auch das Stadtbauamt nur in Holz baute“.

Bezüglich dieser Rechnungen, wäre eher und viel richtiger anzunehmen, dass das einschlägige Holzmaterial für die vielen Baugerüste, sowie für Treppen und Schützenstandgalerien, event. mit Pultdächern an sämtlichen Befestigungsmauern, — Türmen — und Basteien, wie sie z. B. heute noch in den obgen., befestigten Bukowinaer-Klöstern und in manchen galizischen Schlössern zu sehen sind, verwendet wurde. Auch der noch erhaltene Teil einer hohen Befestigungsmauer an der hiesigen Bernhardiner Klosterkirche zeigt Spuren solcher, hölzernen Treppen und überdachter Schützenstände.

Nach dem Brande vom J. 1527 gestalten sich die künstlerischen Verhältnisse Lembergs ganz anders. Die gotische Bauweise und Ornamentik hört fast gänzlich auf, irgend welchen Einfluss beim raschen Wiederaufbau der eingäscherten Stadt auszuüben.

*) Diese Namen sind im Werke des Lemberger Kunst- u. Geschichtsforschers: Władysław Łoziński: „Sztuka Lwowska w XVI. i XVII. wieku. Architektura i rzeźba. Lwów 1898. („Lemberger Kunst im XVI. u. XVII. Jhd. Architektur und Skulptur Lemberg 1898.) angeführt.



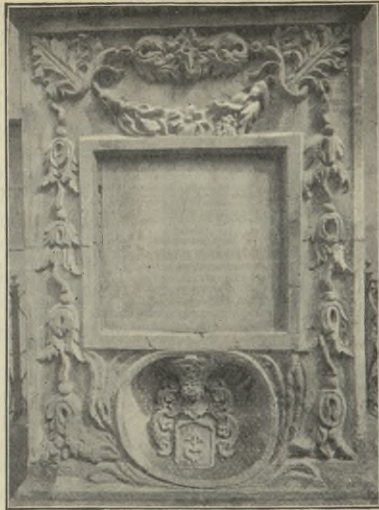
38. Walach.-Kirche.

Phot. J. J.

Die Namen der alten, deutschen Architekten und Baumeister sind in den Akten nach dem J. 1530 nicht mehr zu finden. Ihre Stellen nehmen überall Italiener, Polen und Ruthenen ein. Die Urkunden selbst werden in lateinischer und polnischer, sehr selten in deutscher Sprache geschrieben. Alles passt sich der abendländischen Kultur an und strebt der allgemein verbindlichen Renaissance-Mode nach. Die polnische Kultur war so überwiegend, dass auch die ruthen. Baumeister und Maurer ihre eigenen Gotteshäuser und Profanbauten im Renaissancestil errichteten und in dieser Art verzierten. Mehr aus praktischen Rücksichten wurden hie und da, noch am Anfang des XVII. Jhd. gotische Gewölbe u Spitzbogenfenster (Sobieski-Haus, Synagoge der „Goldenen Rosa“, Häuser in der armen. und ruthen. Gasse, St. Lazarus-Kirche u. a.) angewendet.

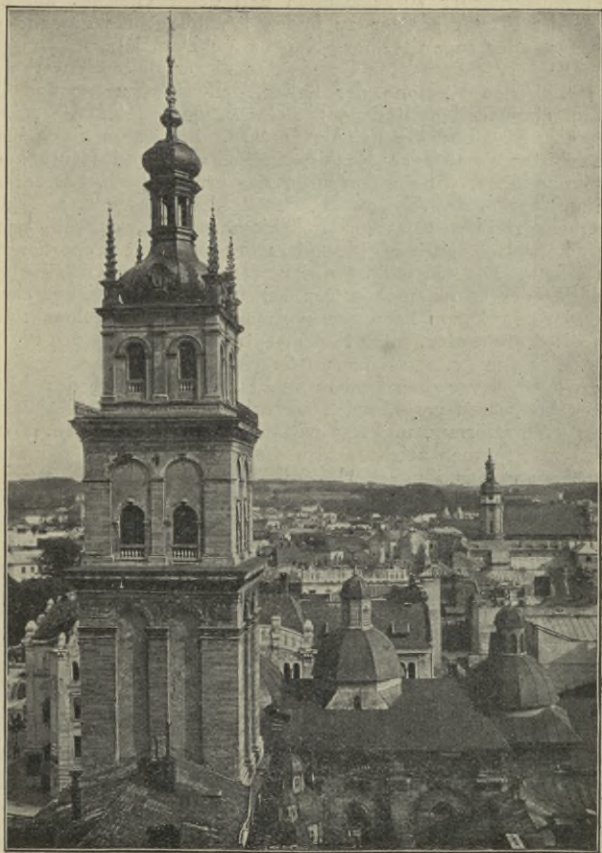
Die grösste Bautätigkeit entwickelte sich, wie übrigens in ganz Polen, in der höchsten Blüteperiode des alten Lemberg d. i. in den letzten Jahrzehnten des XVI. und in der ersten Hälfte des XVII. Jhd. unter der Herrschaft des kunstliebenden, ultramontanen Königs Sigismund III. (1587-1632), der seine Mussestunden selbst in Ausübung der Künste (Malerei, Bildnerei, Goldarbeiten) verbrachte. Unglaublich viele Kirchen, Klöster, Schlösser, Kapellen und Häuser sind in dieser goldenen Zeit in ganz Polen erbaut worden.

In Befürchtung der fortwährend drohenden Gefahr der



39 Arm.-kath. Kathedrale, Epitaph.

Feuersbrunst hat der damalige Stadtrat von Lemberg verboten Lauben- und Arkadengänge aus Holz vor den Häusern zu bauen. Dem Malerischen, der intensiven Licht- und Schattenwirkung der architektonischen Bauformen, die bis heute eine besondere Eigentümlichkeit der poln. Holzbaukunst bilden, wurde dadurch Eintrag getan. Mit desto grösserer Begeisterung und Vorliebe hat man nun begonnen, die flachen, schmalen und monotonen Fassadenwände so reich als möglich mit Bildhauerwerken und verschiedenen Ornamenten zu beleben und auszustatten. Alle Tür- und Fensterumrahmungen, auch Spiegelpfeiler der Häuser und Kirchen wurden von aussen, sowie von innen mit prachtvollen in Stein, Marmor und Alabaster gemeisselten Ornamenten und Figuren geschmückt. Es entwickelte sich eine besondere, sogen. „polnische“, aus italienisch-deutschen Motiven aufgeblühte Attiken-, Kranz- und Kammgesimskunst, deren gute Beispiele sich noch an den Häusern: Anczowski, Sobieski: Ringplatz Nr. 4, 6 u. auf dem Turme der Benediktinerinnen-Kirche erhalten haben. Den Gipfel dieser bis zum Überladenen



40. Turm d. Walach Kirche.

Phot. F. W.

prunkhaften Dekoration, welche auf die Kupferstichvorbilder und allerlei Musterbücher zurückzuleiten und derer Gleiches auf dem Gebiete der Plastik schwer zu finden ist, bildet die Fassade der Boimschen, oder sogen. Ölberg-Kapelle am Domplatz.

Die hervorragendsten Baumeister dieser Blütezeit waren die vom tessinischen Kantone der italien. Schweiz (Lugano und Umgebung) stammenden Italiener: *Peter Barbon*, *Paul der Römer*, *Peter de Lugano* und die Familie *Quadro*. Sie waren die Erbauer der schönsten Lemberger Renaissance-Kirchen und Häuser: der Benediktinerinnen, der Bernhardiner, der gr. k. walach. Kirche, der Kampian-Kapelle, des Anczowski-, des Sobieskihauses u. a. Bauten. Im verhältnismässig reinsten, italienischen Renaissancestil wurde die gr. k. walach. Kirche, besonders der sehr gut proportionierte Turm erbaut. Die Gestaltung des Inneren, der sehr schmalen Seitenschiffe, des zu plumpen etwas kasemattenartigen Sängerkhores war durch den knapp bemessenen Raum und höchstwahrscheinlich durch die bestehenden, alten Fundamente bedingt. Von den Profanbauten wies das Anczowskihaus (Ringplatz 4) die reinsten, italienischen Formen vor dem Umbau auf. Die drei Fenster des dritten Stockwerkes waren ursprünglich nach Art der italien. Renaissance-Paläste quadratförmig, und das mittlere war tiefer gelegen. Durch ruhige ernste Formen zeichnen sich die beiden Arsenale, das ältere städtische und das jüngere, königliche mit einer guten, barocken Fassade aus. Die Bernhardiner-Kirche neigt bereits zum Barock. Die oberen Kondignationen der Hauptfassade wurden in vlämisch-deutscher Renaissance ausgeführt. Das Innere ist zu niedrig und zu massig, obwohl tektonisch regelrecht und gut gegliedert. Der massige Bau ist übrigens ganz erklärlich, weil die Kirche ausserhalb der städt. Befestigungsmauern gelegen war und für sich allein eine, samt dem Kloster mit hohen, starken Mauern umgebene, kleine Festung bildete.

Der Turm der Benediktinerinnenkirche ist mit einer in Polen speziell beliebt und häufig angewandten Attika gekrönt. Die r. k. Seminarkirche (erbaut 1644) ist ein einziges Beispiel, des verhältnismässig reinen, barocken, italienischen „Il Gesu“ Baustils. Von guter Wirkung sind die Linien und die Proportionen der mit toskan. Säulen geschmückten Fassade. Die barocke Fassade der früher erbauten Jesuitenkirche weist ein Gemisch von italienisch-deutschen Motiven auf.

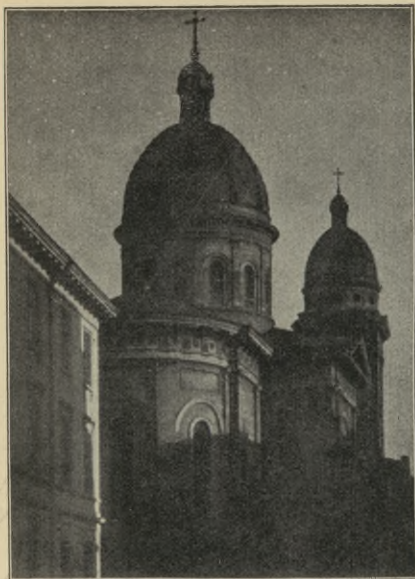
Ausser den genannten gab es noch in Lemberg viele andere italienische und polnische Architekten und Maurermeister, z. B. *Krasowski*, *Przychylny*, *Kapinos*, *Trembacz*, *Sprawny*, *Poprawa*, *Nierychty*, *Fleg*, *Vetulis*, *Caracci*, *Larto*, *Boni*, *Madlaina* u. a. Die



41. Wal. Kirche, Portal d. Dreifaltigk. Kapelle.

Phot. W. Z.

meisten polnischen Namen waren bloss Spitz- oder Beinamen, welche einem jeden neuen Mitglied der Baumeister- und Maurerinnung, wie es sonst in jeder anderen Zunft üblich war, beigegeben wurden. Jedenfalls ist das ein Beweis der raschen nationalen Assimilation, die auch in der ganzen Kunstausbübung der fremdländischen Meister nicht zu verkennen ist. Von einer rein italienischen, deutschen, vlämischen, und auch, — was besonders merkwürdig und auffallend erscheint — von einer rein orientalisches-byzantinischen Bauweise kann hier nicht die Rede sein. Überall lässt sich etwas Lokales, spezifisch Polnisches bemerken. Nur die ruthenische, also ursprünglich gr. orient. walach. Kirche weist, wie bereits erwähnt wurde, merkwürdiger Weise den ziemlich reinen italienischen, — lateinischen — Kirchenbaustil auf. Desgleichen die prächtigen Wohnhäuser der Armenier und der Ruthenen z. B. das Wohnhaus eines der reichsten, ruthen. Patrizier, Korniakt, d. i. das spätere Sobieski-Haus (Ringpl. 6). Sonderbarerweise finden wir neben den vielen italien. Namen der Baumeister keinen einzigen von Bildhauern und Steinmetzen. Vorwiegend sind es Deutsche: *Hans Scholz, Heinrich Horst, Daniel u. Hans Blok, Thomas Szyffert* u. die Hervorragendsten: Der Nürnberger *Pankraz Labenwolf* u. die Breslauer: *Johann Pfister, Albert Kielar, Andreas Bemer*; ein vlämischer: *Herman van Hutte*; ein französischer: *Gregor Diberto* und mehrere polnische: *Lorenz Kochanek, Stephan Osowicz vel Przyjaźny, Johann Biały, Jakob Trwały* u. a. Die italienischen Baumeister u. die deutschen Bildhauer heirateten hier, erwarben Güter u. städtische Würden und fühlten sich als gute Bürger und Patrioten ihres neuen Vaterlandes. Auch ihre Kunst, obzwar von italienischem, vlämischen und deutschen Stile ausgehend, trägt einen lokalen, eigenartigen Charakterzug an sich. Die orientalische Ornamentik findet nur hier und da schwachen Wiederhall. Diesen eigentümlichen Charakter einer Stiltfärbung mit einem lokalen Ton haben die noch erhaltenen Portale, Fensterumrahmungen und Altäre, (Kampian- und Boimkapelle, Altar in der Domsakristei und in der r. k. St. Nikolai-Universitätskirche), sowie die Grabmäler und Epitaphien. Die tektonische Konstruktion dieser Denkmale steht unter ausgesprochenem italienischen Einfluss, vor allem bei dem besten unter den deutschen Meistern: *Johann Pfister*, während der rein dekorative Schmuck reichlich aus vlämisch-deutschen Mustern mit etwaigen Anklängen an den orientalisches überladenen Prunk und unter Ausnützung östlicher Motive (Weinlaub- u. Flechtwerk), (Synagoge der „Gold-Rosa“, armen. Kathedrale) schöpfte. Ganz eigenartig und fast rein orientalisches war nur die kunstvoll und fein gemesselte Ornamentik der jüdischen Grabsteine, (Illustr.) die sich noch in ziemlich gutem Zustande auf dem alten

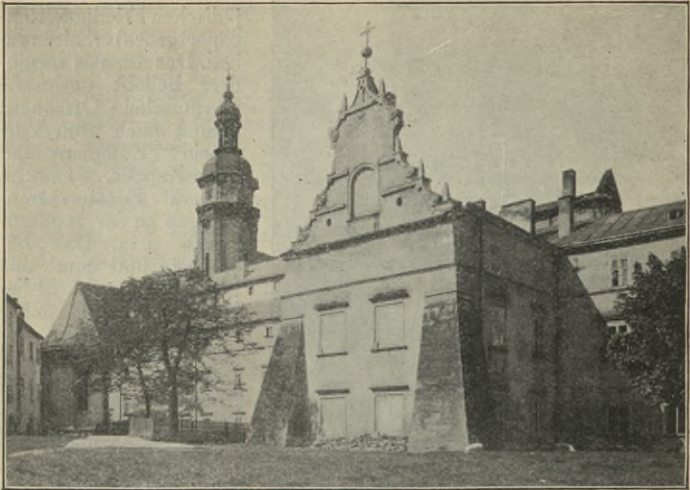


42. Griech.-kath. Transfig.-Kirche.
Phot. H. M.

jüdischen Friedhof (Rapaportgasse) erhalten haben. Das damals besonders beliebt gewesene Ohrmuschel - Ornament kommt auch zum Vorschein: Kampian- und Boim-Kapelle, manche äussere Fensterumrahmungen an der Jesuitenkirche u. a. Das beliebteste und durch alle Bildhauer, bezw. Steinmetze überall angewandte Motiv war der stilisierte Löwenkopf, als Zeichen der Stadt als Sinnbild der bürgerlichen Kraft u. Macht. Sonst kommt häufig vor der altklassische Fries mit Triglyphen und Metopen, sowie die verschiedenartig stilisierte Rosette; beim Pfister als hängender Schmuck in den Gebälke- und Bogenlaibungen. — Der sehr interessante und originelle, obzwar roh,

ganz „in stucco“, „a fresco“ ausgeführte Barockaltar in der Apsis der Magdalenenkirche ist im ganzen Lande ein einziges Beispiel derartiger Arbeit, die grosse Fertigkeit des Zeichnens und Modellierens erforderte, was von dem vermeintlichen Schöpfer dieses kühnen Werkes: *Albert Kielar* nicht angenommen werden kann.

In der zweiten Hälfte des XVII. Jhd. hat sich besonders der poln. Bildhauer — und Schnitzer *Alexander Prohenkowicz*, wahrscheinlich ein Schüler *Pfisters* hervor getan. Von ihm die zwei sehr guten Grabmäler der Erzbischöfe Zamojski und Tarnowski in der dunklen Zamojski-Kapelle, rechts in Presbiterium des Domes. Das letztgen. Monument ist zu Füssen des ruhenden Erzbischofs (Tarnowski) mit dem Namen: *Alex. Prohenkowicz* bezeichnet. Er dürfte



43. Bernhardiner-Kloster.

Phot. J. J.

auch der Schöpfer des originellen, marmorenen Tempietto-Haupt-Altars in der Karmeliterkirche sein.

Dass auch die Holzschnitzkunst sehr hoch entwickelt sein musste, beweisen die ausgezeichneten Chorgestühle hinter dem Hauptaltar der Bernhardinerkirche. Gegenwärtig sind dort grossenteils treue Kopien aufgestellt; die originellen Teile befinden sich im Gewerbemuseum. Die besten künstlerisch wertvollsten, barocken Holz-Altäre aus dem Lemberger Dom, die, die zerstörende Renovierungsarbeit des Erzb. Sierakowski beseitigt hatte, sind in den gr. k. Holzkirchen der benachbarten Ortschaften: Skniłów, Żyrawka und im Städtchen Dunajów zu sehen. Ähnlich wie die Stein-, Marmor- und Alabasteraltäre sind auch diese prachtvollen Schnitzwerke mit allerlei Ornamentmotiven überreich geschmückt. Die künstlerische Ausführung, die Modellierung der Heiligenfiguren, der Engel und Putten überragt jedoch bedeutend die mittelmässigen Arbeiten der Steinmetze.

In den hiesigen ruthen. Kirchen haben sich keine Altäre aus dem XVI/XVII. Jhd. erhalten. Eine aus dieser Zeit herrührende



44. Bernhardiner-Kirche,

Phot. J. J.

Ikonostasis, d. i. geschnitzte Bilderwand, welche das Hauptschiff gegen das Presbyterium abgrenzt, befindet sich nur in der Piatnyciakirche. Auch diese Schnitzwerke (die Ikonostasen) haben in Lemberg ihren ursprünglichen, rein rituell-byzantinischen Kunst-Charakter verloren, und haben sich immer mehr dem barocken, später dem Rokokostil angepasst. Die gen. Ikonostasis steht eben an der Grenze zwischen Renaissance und Barock und ist, als nur teilweise in ajour ausgeführtes Rahmenwerk, ohne die sonst üblichen Ajoursäulen und die stark vorspringenden Gesimse sehr gut geschnitzt.

Hoch entwickelt war auch die Lemberger Goldschmiedekunst, welche durch den allgemeinen Wohlstand und durch Reichtum der Patrizier sehr gefördert wurde. Alte Inventare und Nachlassdokumente geben uns Aufschluss, dass sogar die ärmsten Bürgerfamilien im Besitze von mannigfachen Juwelen, sowie silbernem, vergoldetem Tafelgeschirr und Essbesteck waren. Bei dem ausgedehnten Handel und beim „Lagerrecht“ der Stadt erklärt sich das Aufblühen aller Klein- und angewandten Künste von selbst, der orientalische Prunk und Glanz der Trachten, Waffen und der ganzen Rüstung sowie Kirchenparamente schuf für die Entwicklung der Gold- und Silberschmiedekunst den günstigsten Boden. Den alten Aktenquellen nach waren in Lemberg über 200 Juveliere und Goldarbeiter ansässig, welche ursprünglich mit den Malern und Zinngießern eine gemeinsame Zunft bildeten, und erst Ende XVI. Jhd. sich in eigene: Goldschmiedeinung, vereinigt haben. Den Nationen nach waren es Polen, Deutsche, Ruthenen, Armenier und Juden. Die Vereinigung mit den Malern scheint darauf hinzuweisen, dass viel und grosszügig nach byzantinischer Art in Email und Schmalte gearbeitet wurde. Eine besonders hohe Stufe der Vollkommenheit erreichte die ganz eigenartige Dekorationstechnik der jüdischen Goldschmiede, welche einen regen Verkehr mit den Zentren dieser Kunst in Berditschew, Kiew und Venedig unterhielten. Prachtvolle Exemplare der rituellen Teller, Tassen und Reflektoren haben sich in der Synagoge der „Goldenen Rosa“ u. a. erhalten. Die vielen Brände, die hohen Lösegelder, die Plünderungen der Stadt durch die Schweden im J. 1704, die österr. Gold- und Silberinkameration in den J. 1807, 1810, endlich die gänzliche Verarmung des Bürgertums und sämtlicher, städt. Pfründen haben es verursacht, dass von diesen Schätzen, welche in hiesigen Kirchen, in den damaligen Handlungen und Privathäusern in Menge aufgestapelt waren nur sehr wenige Reste bis an unsere Tage überkommen sind. Es sind kaum einige, Kelche, Dosen, Kreuze, Bucheinbände, Tassen (au repousse), kleine Löffel, Gürtel udgl. in den hiesigen Kirchen (Kathedralen, gr. k. St. Onufrius) und Privatsammlungen (Loziński, Łukasiewicz) zu finden. Was den Kunststil



45. Bernhardiner-Kloster.

Phot. J. J. J.

anbelangt sind es gute Renaissance- und Barockwerke (Elisab. Ornamente) mit lokaler Eigenart und mit west- und abendländischen, sowie byzantinischen Anklängen. Wie stark sich das polnische, kathol. Bürgertum gegen die byzantinisch-schismatische Kunst wehrte, das beweist, das vom Lemberger Erzbischof Johannes, Demetrius Solikowski im J. 1596 der neu gegründeten Malerinnung erteilte Privilegium. Die schismatischen Maler wurden direkt für Häresiarchen gehalten und es wurde strengstens verboten solche Meister, oder Lehrlinge in die Bruderschaft aufzunehmen und irgend welche von ihnen gemalten Bilder in den r. k. Kirchen anzubringen.

Die Katholiken durften bei ihnen unter Androhung mit Exkommunikation überhaupt keine Bilder kaufen, noch bestellen. Es wurde ein besonderes Siegel geschaffen (Madonna mit Kind, rundum Sonnenstrahlen, zu Füßen Solikowskis Wappen: Einhorn), mit dem sämtliche für die r. k. Kirchen bestimmten Gemälde bezeichnet werden mussten.



46. Bernhardiner Klosterhof.

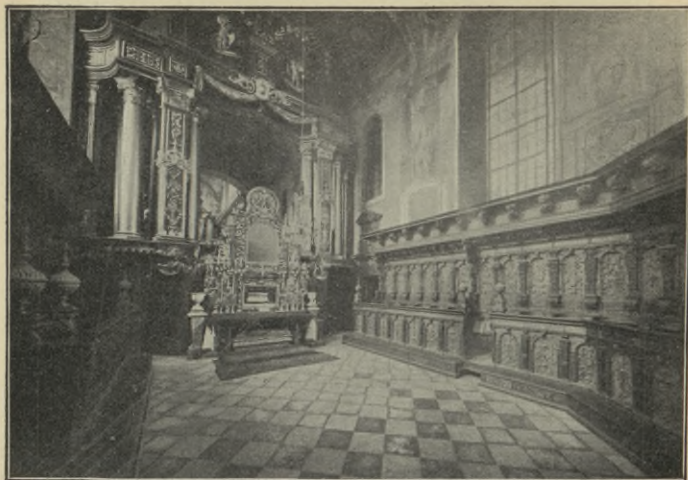
Phot. J. J.

Als Vorsteher der Innung wurde der königl. priv. Maler *Johannes Swankowski*, als Zunftmeister: *Johannes Gallus* (von Paris), *Kaspar Szpanczyk*, *Johannes Rudult*, *Josef Wolfowicz*, *Johann Ziarnko*, *Jakob Leszczyński* und *Nikolaus Rużyński* ernannt. Dieses geschichtlich und kunsthistorisch hochinteressante, in lateinischer Sprache verfasste, bescheiden illuminierte Pergament-Privilegium, — aufbewahrt in der Dzieduszyckischen Bibliothek (Kurkowagasse 17), — wurde im Jahre 1597 vom kunstliebenden poln. König Sigismund III, und vom Stadtrat unter Hinzufügung wichtiger Artikel, zwecks Schulung und Ausbildung von Lehrlingen, obzwar mit gewissen Zugeständnissen dem armen. Ritus gegenüber, vollinhaltlich bestätigt.

Zum Erlangen der Meisterwürde wurden vier Lehr-, zwei Wanderjahre und die Ausführung von drei schwierigen Meisterstücken (Probepilder) 1.) Christus am Kreuz mit der Volksmenge darunter, 2.) Porträt: Ganze Figur, 3.) Schlacht- oder Jagdbild gefordert. Hierbei ist das Vorschreiben der Schlacht- und Jagdbilder sehr charakteristisch für die damaligen kriegerischen Verhältnisse und für das ritterliche, durch den Adel kleinlich und rachsüchtig beneidete Leben der Lemberger Bürger und Kaufleute. Die Ratsherren wussten



47. Bernhardiner-Kirche: befestigte Mauer-Fragment.
Phot. W. Z.



48. Bernhardiner-Kirche: Chorgestühle.

Phot. J. J.

schwungvolle, in dem betreffenden lateinisch geschriebenen Absatz, klassisch schönen Worte über die hohen Ziele und Aufgaben der Kunst, welche die menschliche Seele ergötzt und hebt und den Gipfel menschlichen Schaffens bildet, zu finden.

In den alten Stadtratsakten (*acta consularia*) werden ganze Sammlungen von Bildern und illustrierten Büchern auch bei den mässig bemittelten Familien aufgezählt. Heute besitzen wir jedoch in Lemberg kein einziges beglaubigtes Zunft-Gemälde der ersten (Kruzifix) und dritten Meisterprobe (Schlacht, Jagd). Bis nun wurde auch kein einziges religiöses Bild gefunden, welches mit dem erwähnten Siegel bezeichnet wäre. Die geheiligten, fest eingefassten, alten Altargemälde wurden diesbezüglich nicht untersucht. Der Kategorie des ersten Meisterstückes könnte nur die Kreuzigung mit der „jüdischen Volksmenge“ im mittleren Relief des Wolf-Szolc (Scholz) Altares in der r. k. St. Nikolai-Kirche entsprechen. Ein ähnliches, kleines Bild auf Blech in der Sakristei der Jesuitenkirche scheint eine rein deutsche, vom Ausland gebrachte Arbeit zu sein. Von mehreren noch erhaltenen Porträten (zweites Meisterstück) können als gute Beispiele der soliden, eigenartig bürgerlichen Kunst die



49. Bernhardiner-Kirche: Inneres.

Phot. J. J.

Bildnisse der Stifter Korniakt an den Wänden über den Seitengalerien der gr. k. walach. Kirche, dienen. An unseren zwei Illustr.: Die Rosenkranz-Madonna und Dominikaner am Sterbebett, die sogenannte „ars moriendi“ (XVI. Jhd) können wir den ausgesprochen westländischen Charakter der Lemberger Kunst, sowie der damaligen Lemberger Kloster- bzw. Zunftmalerei beobachten. Sehr ähnliche Darstellungen findet man auf den gleichzeitigen Kupferstichen und Holzschnitten in den zahlreichen Gebet- und anderen religiösen Büchern, welche in den hiesigen, berühmt gewesenen Buchdruckereien angefertigt, oder von den West- und Südländern, vorwiegend durch Vermittlung der Jesuiten von der grossen Uffizine in Antwerpen gebracht und in den vielen Buchhändlerladen feilgeboten wurden. Die grosse Buchdruckerei des Stauropigianischen Institutes allein, hat um viele Tausende poln. Gulden jährlich Druckpapier aus Leipzig bezogen. Wir finden in den alten Akten und Rechnungen zahlreiche Namen polnischer und ruthenischer Buchdrucker und Stecher, die sich in ihrem Fache in Italien (Rom, Bologna) in Frankreich und in den Niederlanden ausgebildet haben. Der beste und bedeutendste unter ihnen war der angeführte Zunftmeister, Sohn des Lemberger Kunsttischlers, *Johann Ziarnko*, italienisch: *Il Grano*, franz.: *Le Grain* und deutsch: *Kerner* genannt. Über zwanzig Jahre verweilte er in Paris, wo er für den Kupferstich zeichnete und die Kupferstecherkunst selbst ausübte. Nach seinen Zeichnungen, haben solche Meister wie Claude Mellan, Peter Querrat, Halbeck u. a. in Paris, Köln und Nürnberg Kupferstiche angefertigt. Die Pawilkowskische Bibliothek (Dritter Maistrasse) besitzt mehrere von ihm gestochene Blätter: Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, Apokalypse, allegorische Szenen und Porträte, welche den Werken der zeitgenöss., auswärtigen Kupferstecher (Sadeler, Crisp. de Pass, Joh. Stradanus, Carolus Mallery, Hieron. und Joh. Wierx, M. de Vos, Diepenbeck u. a.) nicht nur gar nicht nachstehen, sondern sie in mancher Beziehung: (grosszügige Komposition der dargestellten Szenen und der Landschaft, Korrektheit, manchmal auch Feinheit der Zeichnung) überragen. Fürgewöhnlich bezeichnete er seine Blätter mit dem Monogramm J. Z., oder mit dem vollen Namen: *Ziarnko*, welchem er fast immer, das Wort „*Polonus*“ beifügte.

Nebst den angeführten haben sich noch mehrere, gute Gemälde der hiesigen Zunftmaler im Dom, in der armen. k. Kathedrale (Sakristei) im Durchgangsraume unter dem Turme der Dominikaner-Kirche (sehr interessante Rosenkranz-Madonna — Öl, Holz) und im Kloster, im Pfarrhause der Maria-Schnee-Kirche u. a. erhalten.

Das hervorragendste Werk der ruth. Malerei ist die unter deutsch-vlämischen und italienischem Einflusse ausgeführte Ikono-



50. Podwale-Ansicht.

Phot. J. J.

stasis (XVI/XVII. Jhd) in der gr. k. Piatnycia-Kirche (Żółkiewska-Strasse). Zu einer sonderbar harmonischen Gesamtwirkung vereinigen sich in diesen kleinen Bildern altbyzantinische ikonografische Überlieferungen mit der Kompositionsweise und dem Kolorit des norditalienischen Quattrocento, sowie mit dem deutsch-vlämischen Charakter der ernsten, künstlerisch gut aufgefassten Figuren.

Mit der Einnahme und Ausplünderung der Stadt durch die Schweden im J. 1704 nahm auch die alte, bürgerliche Kunst ein Ende. In einer reichen Handelsempore war sie mit dem günstigen Geschäftsgange eng verknüpft und durch den Wohlstand des Bürgertums bedingt. Mit dessen Vernichtung erlahmten auch ihre Kräfte. Wie die polnische Kultur Lembergs war auch sie dem west-, bezw. abendländischen Boden entsprossen. Zu weit war sie von den Zentren ihres höchsten Aufschwunges entfernt, zu sehr von den äusseren Umständen abhängig um durchaus individuelle, grosse Talente zu wecken und zu entwickeln, jedoch genug stark, um die starren byzantinisch-orientalen Formen zu überwinden und zu verdrängen.



51. Wappen am Stadt-Arsenal.

Phot. J. J.

Ihre assimilatorische Kraft hat sich zwar die fremden Elemente angeeignet und rasch aufgesogen, sie hat ihnen jedoch einen eigenartigen, unverkennbar einheimischen Ton und Charakter aufgedrückt.

Die fremden Künstler und Meister fühlten sich bald eins mit dem poln. Bürgertum. Sie heirateten hier, erzogen hier ihre Kinder und Enkel (*Pfister, Wolf Scholz* u. a.) und eigneten sich rasch die Sprache, Sitten und Bräuche ihres neuen Vaterlandes an.

Im 18. Jhd. trat auch sonst eine radikale Wandlung in den gesellschaftlich-politischen Verhältnissen der Stadt ein. Die Regierung ging in die Hände des mächtigen, den bürgerlichen Einrichtungen und Rechten äusserst feindlich gesinnten Adels über. In das festgefügte Bürgertum wurden Breschen auf Breschen geschlagen, eine empfindlicher und verderbender als die andere. Das alte Lagerrecht wurde bedeutend eingeschränkt; die Zünfte, welche die mächtigste Stütze der bürgerlichen, zivilen und militärischen Disziplin und Ordnung bildeten, wurden der Aufsicht des adeligen Starosten (Bezirks-Vorstandes) unterstellt. Als endlich die Landesgrenzen für den Ausfuhrhandel gesperrt und für die Einfuhr fremder Waren geöffnet, und für die Erzeugnisse des städtischen Handwerks feste Preise normiert wurden, war dem alten Bürgertum und zugleich der üppig



52. Holzfig.: Dominik. Kuppel. Phot. W. Z.

aufblühenden, einheimischen Kunst völlig ein Ende bereitet. Mit grosser Befriedigung nahmen diese, für die Stadt äusserst nachteiligen Verordnungen die Klöster auf, welche den städtischen Obrigkeiten stets missgünstig gestimmt waren und sich von allen bürgerlichen Lasten und Abgaben zu befreien trachteten. Seit jeher hielten sie fest zu dem Adel und zu den Mächtigen. Nun gewannen sie in der Stadt gänzlich freie Hand und begannen eifrig zu bauen.

Die Dominikaner haben die Maria Magdalena sammt Kloster (XVII Jhd.) und die heutige evangel. Kirche (erbaut 1685) in Besitz genommen. Die Dominikanerinnen errichteten (1729) die heutige, kleine gr. k. Seminarkirche, die Franziskaner die St. Antoniuskirche (1718), die Karmeliter die St. Martins- (1736) und ein Frauenkloster an der Kirche (1677), wo sich heute das Ossolineum befin-

det, die Reformaten die St. Kasimirkirche (1667), die Pauliner, die der hlg. Peter und Paul- (1668) (heute gr. k.), die Augustiner übernahmen und vergrösserten die St. Annakirche, die Kapuziner erbauten die heutige Franziskaner- (1707), die Trinitarier-, die r. k. St. Nikolauskirche neben der Universität (1745), die Missionäre das Kloster in der Żółkiewskastrasse (jetzt Kaserne) (1744), die Piaristen ein Kloster (1751) gegenw. das allgem. Krankenhaus, die kanonischen Nonnen ein Kloster in der Mickiewiczastrasse (besteht nicht mehr) und die Nonnen des hlgen. Sakraments, die Sakramentskirche (1718-1743). Zusammen hatten die Dominikaner: 4, die Franziskaner: 2, die Karmeliter: 5 Kirchen inne. Ausserdem haben sich damals die Klarissen, die Reformaten und die Nonnen der hlgen. Brigitta (Kirche im Hof des Gefängnishauses, Kaźmierzowskagasse) in Lemberg angesiedelt. Alle diese, meist ganz schlichte, kleine Barockbauten etwa mit Ausnahme des grosszügig angelegten, gut proportionierten Piaristenklosters, haben mit der alten, bürgerlichen, eigenartigen Kunst, in der sich stets ein künstlerischer Wille, eine künstlerische Anschauung und Absicht, ein charakteristischer Zug des Strebens nach Selbstständigkeit und Pracht, sowohl des Stifters, als auch des Schöpfers kundgab, — gar nichts mehr Gemeinsames. Sie erheben sich kaum über das Durchschnittsmass fremdländischer Surrogate. Damit war der erste Schritt zur schablonenhaften Internationalisierung der Kirchen- und Profanbaukunst in Lemberg gatan,

Die Namen der Baumeister, dieser in den ersten Jahrzehnten des 18 Jhd. errichteten Bauobjekte sind nicht sichergestellt. Es waren durchwegs unbedeutende Meister, wahrscheinlich bloss Maurermeister, welche ihre Bauten nach fremden Mustern, oder vielleicht nach den von auswärts gebrachten, fertigen Plänen ausführten.

Um die Mitte dieses Jhd. trat eine Wendung zum Besseren ein, jedoch unter ganz anderen Verhältnissen als die vormaligen. Die Initiative und die leitende Rolle übernahmen die reichen Magnaten und gewannen jetzt unter Einwirkung Dresdens, Warschaws (August II. u. III.) und Frankreichs einen bestimmenden Einfluss auf die Lemberger Kunst. Unter seiner Vorherrschaft entstanden die beiden, durch die Familien Potocki und Szeptycki erbauten Rokokokirchen, die der Dominikaner und die gr. k. St. Georgs (św. Jur)-Kathedrale. Zweifelsohne gehören sie zu den besten Barock- und Rokokobauten im ganzen nördlichen Europa. Obwohl von demselben Meister, Johann de Witte herrührend, bzw. bloss unter seiner Leitung ausgeführt, weisen sie doch in der inneren und äusseren Raumanordnung und Raumwirkung, in der tektonischen Führung der Linien und Flächen, in der konstruktiven Fügung einzelner Bauteile und der Ornamente, sowie in den Proportionen merkwürdige Unter-

schiede auf. Die als prachtvoller, mächtiger, barocker Altaraufbau gedachte Eingangsfassade, sowie die feinen, sehr gut proportionierten Formen des hohen, elliptischen Tambours samt der mächtig aufstrebenden, ebenfalls elliptischen Kuppel der Dominikanerkirche übertreffen an Grosszügigkeit der Konstruktion weit den im Verhältnisse zu den Mauerhöhen, zu niedrigen und zu flachen Kuppelaufbau der St. Georgs-Kathedrale. Auch die Gliederung und die Gesamtwirkung des an die Karlskirche in Wien lebhaft gemahnenden Innenraumes ist im ersten Gotteshause erhabener und vortrefflicher als in dem letztgenannten, wo die Linien und Flächen im Verhältnisse zu ihren Höhen zu gedrängt erscheinen. Dafür zeichnen sich die ganz eigenartigen weit sichtbaren, charakteristischen Umrisse der hochgelegenen Georgskirche, wie ein fantastisches Rokokogebilde in den Hintergrund des Himmels hinein. Der Künstler hat die Lage seiner Bauten geistreich auszunützen verstanden und ihre grundsätzlich ähnlichen Formen entsprechend modifiziert. Mit Rücksicht auf den mit hohen Häusern umgebenen Platz hat er bei der Dominikanerkirche die Wirkung der wolproportionierten Massen zielbewusst betont; dagegen bei der mitten aus einem Kranze von, mit Vasen und Lokarnen reich verzierten Mansardedächern der niedriger gelegenen Rokokohäuser, sowie der Rokokohofmauern — und Portale, in schwungvollen Linien emporstrebenden Georgskirche, auf das Malerische und Zierliche das Hauptgewicht gelegt. Aus diesem Grunde hat er wahrscheinlich absichtlich die Georgs-Kuppel nicht in grösseren Dimensionen und nicht stattlicher ausgebaut, damit sie sich im Gesamtbilde nicht zu stark abhebt und gleichsam eine hügelkrönende kleine Kuppe bildet. Bei der spielerisch malerischen Ausschmückung seines luftigen Gebildes war ihm aber, ein bis dahin anonymer, jedoch hochbegabter, wahrscheinlich ein französischer und nach dem besten französischen Geschmack arbeitender Bildhauer, behilflich, der die ausgezeichneten Rokokofiguren, die beiden Hauptaltäre, die Ikono-stasis, die Säulen- und Pilasterkapitele, die fein geschnitzten Emporen-geländer, die prachtvollen Vasen vor allem aber das mit aussergewöhnlicher stilistischer Kraft und unvergleichlich kühnem, schöpferischem Schwung gezeichnete und modellierte St. Georgs-Ross am Fassadengiebel geschaffen hat. Ähnlich wie die Kathedrale hat de Witte (?) auch das prachtvolle, dem Terrain ausgezeichnet angepasste, der Kirchenfassade gegenüberliegende Palais des Metropolitani vor allem dekorativ behandelt. Jedes dieser Bauwerke ist ein prächtiges Wahrzeichen im Weichbilde der Stadt. Die volle ästhetische Wirkung der ungemein schönen Form der Kuppel an der Dominikanerkirche wurde leider durch die unlängst neu errichtete schlecht proportionierte Laterne, ziemlich stark beeinträchtigt. Der



53. Holzfig.: Dominik. Kuppel. Phot. W. Z.

Glockenturm ist ebenfalls neu (1865), jedoch den Bauformen der Kirche viel besser angepasst.

Die prachtvollen Werke des de Witte (?) und seines anonymen Bildhauers sind nicht ohne Einfluss auf die weitere Entwicklung der Baukunst in Lemberg geblieben. Wie bereits erwähnt wurde, trachtete auch der Erzb. Sierakowski das Innere und das Äussere des Domes womöglich nach der Weise des de Witte umzugestalten. Die zwei grössten Kapellen, des hlgen Sakraments u. d. Gekreuzigten, welche das fehlende Querschiff markieren, wurden mit schwungvollen, elliptischen Kuppeln gedeckt und im Inneren mit in Stukko ausgeführten Rokoko-Ornamenten geschmückt. Der Haupt-Altar mit den prächtigen Holzfiguren im Dom hat viel Gemeinsames mit dem Stil des gleichen Altars in der Dominikanerkirche.

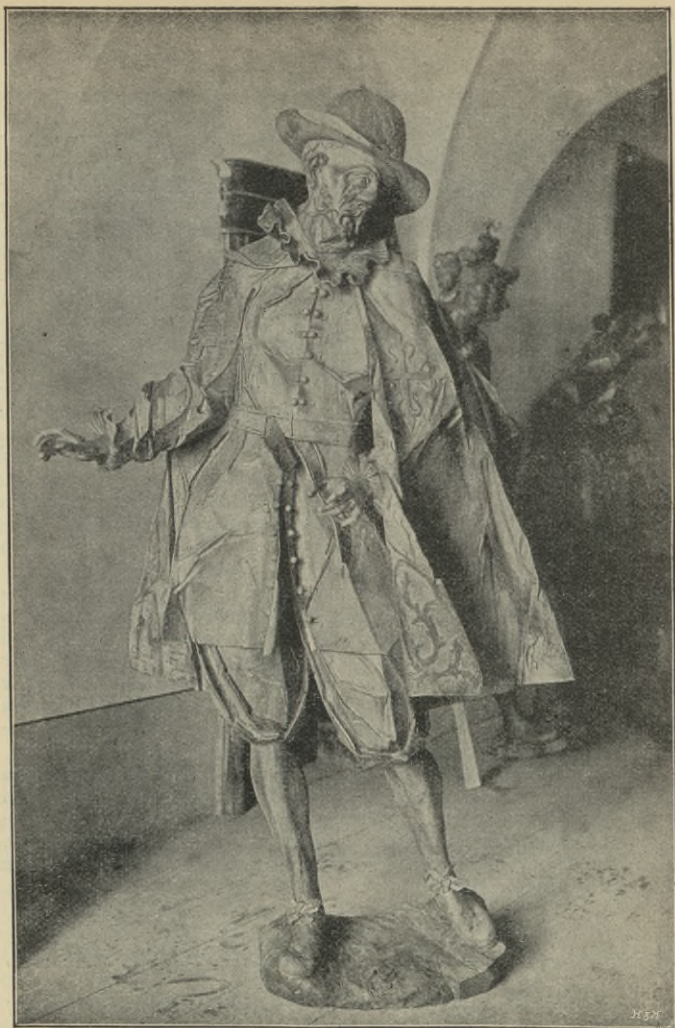
Die Georgskirche wirkte wiederum stilanregend auf die neue Inneneinrichtung der gr. k. walachischen Kirche. Die Ikonostasis und der Hauptaltar sind im Stile derjenigen der Georgskirche geschaffen worden. Auch in der gr. k. St. Nikolaus-Kirche wurde eine neue prachtvolle Rokoko-Ikonostasis errichtet. Der baldachinartige Haupt-Altar mit einer elliptischen, durchbrochenen Kuppel in der Benediktinerinnenkirche wurde ebenfalls im Rokokostil ausgeführt. Die Fassaden des mittleren Traktes und der beiden seitlichen Trakte am ehemaligen Piaristenkloster (allgem. Krankenhaus) wurden mit korinthischen Säulen, barocken Giebeln und mit Rokokovasen geschmückt. Die abgerundeten Mauerecken und die gut gemeisselten Rokoko-Pilasterkapitele am Garnisons-Gericht (Zamarstynowska-Strasse), am Hause des Stauropig. Institutes (Ringplatz 10), an den Häusern Nr. 17, 30 u. a. sind sehr ähnlich den Bauformen und den gleichen Ornamenten am St. Georg. Fast alle Fassadengiebel und Attiken an den Kirchen und Häusern aus dem 18. Jhdte wurden mit Rokokovasen verziert. Wie im 16. u. 17. Jhdte der Löwenkopf und die Rosette, wurde jetzt dieses, teils in Sandstein, teils in Stukko ausgeführte Motiv zum beliebtesten Schmuck sämtlicher Kirchen- und Profanbauten. Künstlerisch und stilistisch sind doch die besten die mannigfaltigen Vasenformen des St. Georg und dann die vier vortrefflichen Stücke auf dem Turmhelme des Domes. St. Martin u. d. Magdalenen-Kirche erhielten ähnliche Galerien über den Haupteingängen, wie die Dominikanerkirche.

Die Malerinnung wurde erst nach der Einnahme Galiziens durch Österreich samt allen anderen Zünften aufgehoben. Beglaubigte Werke der Zunftmeister aus dem 18. Jahrhundert sind nicht bekannt. Nicht ausgeschlossen, dass die Lemberger Maler und Stecher des 18. Jhd. Jaźwiński, Łukawski, Piotrowski, Miller, Kolczyński, Filipowicz, der Italiener Tavelio u. a. eben die Mitglieder der Maler-Zunft waren. Ende XVII Jhd. waren Vorsteher der Innung: Jastrzembzski und der Armen. Bogusz. Ammeisten hat sich die in Rom ausgebildete Malerfamilie Stroiński, mit dem ältesten und besten Stanislav (1725-99) an der Spitze, hervorgetan. Der gen. Stanislav malte zusammen mit seinem Bruder Martin, mit dem Sohn Anton und mit den Schülern Jaźwiński, Gertner und Choynicki die Fresken im Dom, in der Maria Schnee-, in der Klarissen- und in der St. Martinskirche. Die Fresken in Maria-Schnee- wurden gänzlich und in der Klarissenkirche mit Ausnahme der am Gewölbe übertüncht. Es sind gute, korrekt gezeichnete, manchmal grosszügig komponierte mit lichten Temperafarben ausgeführte, barocke Wandgemälde, jedoch ohne irgend welchen einheimischen Charakter. Der Maler Choynicki war auch ein guter Porträtist.

In ähnlicher Weise hat der mährische Maler Johann Eckstein das Innere der Jesuitenkirche mit Fresken geschmückt. Die Bernhardinerkirche wurde im J. 1740 durch Johann Sroczyński ausgemalt. Nach der definitiven Angliederung Galiziens an Österreich verschwinden sämtliche alte Kunst- und Kulturüberlieferungen gänzlich. Der klassizistische Wiener-Empirestil, der bekanntlich nicht vom altklassischen Kunstboden direkt, sondern von der italien. Renaissance seine Muster nahm, fand auch in Lemberg allgemeine Anwendung unter gewisser Betonung des romantischen Kultes, jener Ideale, welche auch die damalige poln. Literatur so sehr begeistert hatten und lange Zeit in Fesseln hielten.

Ganze Schwärme von verschiedenen allegorischen, symbolischen und mythologischen Figuren, sowie Putten und Amoretten füllen und umflattern die Frieze und Gesimse der wenigen noch erhaltenen Häuser aus der ersten Hälfte des XIX. Jhd. (Karl Ludwigstrasse 3, 5, Trybunalska 10, Krakowska 11, 34, Ormiańska 21, 23, Czackiego 4, Czarnieckiego 8). Meistens sind es sehr fein gezeichnete und modellierte, halbnackte, schlanke, weibliche Gestalten, an denen der sonnige und duftige Hauch, der romantischen Weltentrücktheit zu schlummern scheint. Dazu die vielen Girlanden, Blumen und Kränze. Den süßen Traum des paradiesischen Friedens unterbricht manchmal ein starker, realistisch irdischer Ton. An manchen Fassaden (Krakowska 11) sind auch kaufmännische Handelsembleme zu sehen. Ein verirrter Nachhall, ein roher dissonanter Laut aus der alten, goldenen, bürgerlichen Zeit. Es fehlten nur noch biblische Sprüche und Inschriften, wie sie an den Fassaden alter Häuser (Ringplatz) aus dem XVI., XVII. Jhd. zu lesen sind. Die Eingangsportale und die Dielen wurden gerne mit dorischen, jonischen oder korinthischen, glatten und kannelierten Säulen geschmückt. Beispiele: Karl-Ludwigstrass: 3 (Galiz. Bodenkreditverein), Jagiellońskagasse: Musiałowicz-Haus und Handlung, Rutowskięogasse: Nr. 10, dann Dzeduszycki - Museum, „Narodnij Dim,“ Steuer - Administration: Nr. 21. Skarbkowskagasse: Das alte Skarbek-Theater. Czarnieckistrasse: r. k. erzbisch. Palais, welches an Schinkelstil erinnert. Andere Bauten, wie die Finanzlandes-Dion und das Rathaus wurden im typischen, österr. Kasernstil errichtet. Beide Gebäude sollen demnächst neu-, bezw. umgebaut werden.

Als die letzten Ausläufer der Wiener klassizistischen Renaissance wären die neueren monumentalen Bauten: Das Landtags-Gebäude, das Polytechnikum, die galizische Sparkasse, das Potocki-, und das stark überladene Sapięha-Palais (Kopernikastrasse) zu bezeichnen. Zu der klassizistisch-historischen Gruppe neuesten Datums gehört das neue Theater (Renaiss.-Barock), das Nationalkasino (franz.



54. Dominikaner-Kirche: Holzskulptur.

Phot. W. Z.

Barock), und die mit gewisser origineller Auffassung im roman-gotischen Übergangsstil vom verstorb. Prof. der Architektur, Talowski erbaute St. Elisabethkirche. Ausser den Skulpturen an den gen. Empire-Häusern haben sich noch einige gute, bescheidene in diesem Stil ausgeführte Grabmäler-, bezw. Epitaphien in den Kirchen (Dom, Dominikaner) und am Łyczakower-Friedhof, sowie die vier mythologischen Brunnenfiguren am Ringplatz erhalten.

Die besten dieser Skulpturen scheinen Werke der Wiener Bildhauer: Hartman Witwer, Anton und Johann Schimser zu sein. Zu dieser Empire-Gruppe zählt auch das durch Thorwaldsen für Josefa Borkowska errichtete Grabmal in der Dominikanerkirche.

Heute ist Lemberg der Sitz einer ziemlich zahlreichen Kolonie akademisch gebildeter Kunstmaler und Bildhauer. Der Mangel einer Kunstakademie, wodurch die alte Stadt nicht zum Kunstzentrum ersten Ranges im Lande werden kann, wird immer empfindlicher. Es bestehen bloss einige private Zeichen- und Malschulen. Die bildenden Künste werden auch in der Kunstgewerbeschule und in der Architekturabteilung an der polytechn. Hochschule theoretisch und praktisch gelehrt. Die jungen, modern denkenden, schöpferischen Architekten sind eifrig bestrebt, unter Ausnützung der reichen, einheimischen Bauformen, vornehmlich der Volksbaukunst samt ihren mannigfaltigen, provinziellen Abarten, einen eigenen, polnischen Baustil zu schaffen, um endlich aus der lange herrschenden Schablone der protzigen Wiener Epigonenrenaissance herauszukommen. Leider wird auf der Suche nach Neuem oft ebenso gedanken- und verständnislos das Letztmoderne abgeklatscht. Auch in der Malerei und Bildhauerei gibt es Künstler, welche aus der immer frischen und gesunden Quelle der Volkskunst zu schöpfen bestrebt sind. Es dürfte wohl noch lange Zeit vergehen, bis aus diesem Suchen, Schmieden und Hämmern ein künstlerisch Fertiges wird.

Vorläufig wird noch, wie erwähnt, allzu allgemein an den wahllos eingeführten Allerweltsformen der sogenannten, modernen Architektur festgehalten. Dass hiebei der Kunstsinn und der Geschmack in den meisten Fällen gar keine Rolle spielen, das beweisen die sehr spärlichen Beispiele, gelungener und origineller, moderner Bauten in unserer Stadt.

RÖM. U. ARMEN. KATH. KIRCHEN U. KLÖSTER.

Kirche St. Johannes d. Täufers: Stary rynek (Alter Ringplatz) (Pl. 2. E. N. 20).

Das älteste Kirchlein in der Stadt, angeblich gegen 1260

von Dominikanern gegründet, gehörte bis Anf. XVI. Jhd. den unierten Armeniern. Schon mehrmals umgebaut, wurde es 1886 vom Prof. J. Zacharjewicz im roman. Stil aus rohen Ziegeln neu aufgebaut.

Das einschiffige, tonnenüberwölbte Innere ist 8 m. lang u. 5·8 m. breit Apsis achteckig abgeschlossen. Im barocken Altar gutes Bild: Christus an der Säule; Zunftmalerei vom J. 1526. In der Sakristei zwei beschädigte, männliche Porträte: (1637 u. 1647).

Maria-Schnee Kirche Krakowskiplatz (Pl. In. St. N. 10).

Gegründet im XIV. Jhd. durch die ersten deutschen Ansiedler. Bis zur Erbauung des Domes (XV. Jhd.) Hauptpfarre von Lemberg Im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut hat die Kirche ihren ursprünglichen, roman. Stilcharakter gänzlich eingebüsst. Ende 19. Jhd. vom Prof. J. Zacharjewicz im roman. Stil wiederaufgebaut. An der Westfassade (Haupteingang) einfacher, quadratförmig angelegter Glockenturm. Im tonnenüberwölbten, einschiffigen Inneren neue Altäre. In der Sakristei mit neuem Zubau aus rohen Ziegeln u. im Pfarrhaus (Anf. XIX. Jhd.) einige alte Bilder (Zunftarbeit, XVII–XVIII. Jhd.) Rechts vor d. Kirche künstlerisch wertvolle Rokoko-Sandsteinfigur der Madonna u. zwei Putten.

R. k. Kathedrale: Domplatz (Pl. In. St. N. 2). Der Grundstein wurde im Jahre 1370 vom poln. König Kasimir d. Grossen gelegt. Den Chroniken nach sollen die Fundamente lange Zeit im Boden gesteckt haben bis man endlich im J. 1404 kaum mit dem Presbyterium fertig war, welches der deutsche Baumeister *Gonzage* errichtet hatte. Mit den Spenden des opferwilligen Bürgers, *Peter Stecher* führten die Breslauer Architekten *Joachim Grom* und *Ambrosius Rabisch* den sich in die Länge ziehenden Bau erst im J. 1480 zu Ende. Im nächsten Jahre wurden drei Altäre aufgestellt und gemalte Glasfenster angeschafft. Den Sängerkor hat der deutsche Baumeister *Hanus Blecher* erbaut. Von den gotischen Altären und von den gemalten Fenstern hat sich leider keine Spur mehr erhalten. Die Ursache der übermässig langen, 138 Jahre dauernden Bauperiode dieses schlichten, gotischen Gotteshauses, ohne irgend welche tektonische, noch plastische Verzierungen wäre vor allem auf die oftmaligen Kriege und Brände, sowie auf den Umstand zurückzuführen, dass der ganze Bau höchstwahrscheinlich ursprünglich in viel grösseren Dimensionen geplant wurde. Das im Vergleiche mit dem dreijochigen Hauptschiff, viel zu lange, vierjochige Presbyterium scheint darauf deutlich hinzuweisen. Umso mehr als die Kathedrale keinesfalls, wie z. B. die hiesige Bernhardinerkirche, wo ähnliche Verhältnisse zum Vorschein



55. Holzfig.: Dominik. Kuppel.

Phot. W. Z.

kommen, als eine Klosterkirche gedacht werden konnte. Auch die gleiche Höhe des Hauptschiffes und der beiden, fast um die Hälfte schmälere Seitenschiffe (Hallenbau) könnte dafür sprechen, dass der Dom vielleicht als ein fünfschiffiger Bau gedacht wurde. Die ganz einfache, flache, ungegliederte Fassade ohne irgend welche Spuren eines prächtigen, gotischen Portales, sowie die zwei massigen, gleichmässig quadratförmig angelegten, bloss mit kleinen spitzbogigen Fenstern als gotische Bauwerke gekennzeichneten Seitentürme (der vom Haupteingang rechts gelegene wurde über das 3. Stockwerk überhaupt nicht aufgeführt) machen den Eindruck einer hastig zu Ende geführten Festungskirche.

Im Laufe der Jahrhunderte änderte oftmals das Innere und Äussere des Domes sein Aussehen. Die hohen Spitzbogenfenster mit neuen Masswerken u. Malereien sowie die alten, einfachen Strebepfeiler haben sich noch am Presbyterium u. zum Teile am Schiff erhalten. Bis zum Jahre 1765 war noch im Inneren eine ganze Menge von verschiedenen, vorwiegend Renaissance- und Barockaltären, Grabmälern u. Epitaphien vorhanden. In diesem Jahre beseitigte der damalige Erzbischof Waclaw Sierakowski fast alle diese Stücke und begann die Kirche im späten Barock bezw. im Rokostil gründlich umzubauen. Die Innen- und Aussenwände wurden übertüncht, die gotischen Bündelpfeiler mit Brettern verschallt und ebenfalls mit dicker Mörtelschichte verputzt. Das Innere wurde in d. Jahren 1771—2 vom Maler *Stanislaw Stroiński* mit Fresken geschmückt. In diesem Zustande hat sich die Kirche mit einigen Renovierungen und Zubauten aus dem 19. Jhd. bis an unsere Zeit erhalten.

Das Presbyterium mit einer achteckig abgeschlossenen Apsis ist 29·38, das Hauptschiff 37·50 m lang; die Breite aller drei Schiffe beträgt zusammen 22·75 m. Der Turm, mit einem sehr fein proportionierten Barock-Helme und mit vier gut geformten, den ursprünglichen steinernen treu nachgebildeten, neuen Kupferblech-Vasen geschmückt, ist 64 Meter hoch. Vor dem Haupteingang an der Westseite — die Kirche ist orientiert — wurde im 19. Jhd. zwischen den beiden Türmen ein Vorbau errichtet, desgleichen vor den beiden Seiteneingängen unter den Türmen. Rechts unter der auf vier toskanischen Empire-Säulen gestützten Sängerschorempore befindet sich an der Wand die liegende Grabsteinfligur aus dem XVI Jhd. des hiesigen Patriziers *Stanislaw Hanel*; darüber ein neues Marmor-Epitaph der poln. Schriftstellerin *Klementine Hoffmann*. Gegenüber unten, liegende, geharnischte Grabsteinfligur des Bezirkshauptmanns von *Jaworów*: *Bzowski*, XVI. Jhd.; oben ein bronzenes Epitaph des Erzbischofs *Joh. Skarbek* XVIII. Jhd.

1. Kapelle (vom Haupteingang), K. des Barmh. (Leiden- den) Christus im rechten Seitenschiff, errichtet im XVI—XVII. Jhdt., wurde im J. 1904 restauriert u. durch die Kunst-Maler: *Dębicki, Kryciński* und *Pietsch*, sowie durch den Bildhauer *T. Dykas* neu ausgeschmückt. Im Hauptaltar eine gute Holzfigur des sitz. Barmh. Christus (XVI. Jhdt.). Am Eingang in den Leibungen zwei Epitaphien (XVII. Jhdt.) des Domherrn *Milewski*.

2. Kapelle der Madonna von Częstochowa (XVI—XVII. Jhdt.). Links Grabmal aus schwarzem Marmor des Kommdten. der Lemberger Festung, Gen. d. Artill. *Paul Grodzicki*. († 1645). Rechts interessantes Madonnenbild (Öl, Holz, Zunftmalerei XVI—XVII. Jhdt.).

3. Kapelle d. Gekreuz. Christus. XVII—XVIII. Jhdt. Rokoko. Elliptische Kuppel. Über dem Hauptaltar grosser Kruzifix, XV. Jhdt. soll im Jahre 1473 aus Krakau gebracht worden sein und war ehemals am Regenbogen im Apsiseingang angebracht. Darunter Madonnenbild (Anf. XVII. Jhdt.) Am Altar ein neuer, silberner Rokokoschrein mit Reliquien des Haliczzer Erzbischofs *Jakob Strepa* († 1411).

Links: Grabmal des Erzbischofs *Waclaw Sierakowski* (1784). Daneben ein Empire-Epith d. *Andr. Alois Skarbek* (1833). Rechts: Grabm. d. Erzb. *F. Kicki* (1798). Im Seitenschiff Altar der Transfiguration Christi (XVIII. Jhdt.). Auf dem Vorhang: Christus auf dem Ölberge von *Josef Chojnicki* Schüler des *S. Stroński* (XVIII. Jhdt.) Darunter Herz-Jesu Bild von *Lezerges*. Links neben d. Altar Marmordenkmal d. *Kathar. Jablonowska* (1806) von *Hartman Witwer*.

4. Kapelle. Rechts im Presbyterium. K. der Familie *Zamojski*, heute hlg. *Josef*; niedrig, dunkel. An der linken Wand: Epitaph des *Sufr. Bisch.*, *Thomas Pirawski*, Autor einer genauen Beschreibung der Lemberger Archidiözese († 1625). Rechts zwei liegende Alabasterfiguren: Grabmäler der Erzb. *Johann Zamojski* († 1614) u. *Johann Tarnowski* († 1669). Sehr gute Werke des Lemberger Bildhauers *Alex. Prohenkowicz* (XVII. Jhdt.) Zwischen beiden Grabmälern in einer kleinen Wandnische gute Alabaster-skulptur: Der ungläub Thomas mit, zuseinen knieender Gestalt des gen. *Thom. Pirawski*: (XVII. Jhdt.) Zu beiden Seiten des Altars zwei kleine Engel-Alabasterfiguren. Gute, stilgemässe Arbeit aus der Werkst. des Lemberger Bildhauers *Johann Pfister* (1573—1640?) Über u. hinter dieser Kapelle die ehem. einstöckige Eremitage (XVIII. Jhdt.); heute Küsterwohnung. Im Presbyterium links neben der Tür zur *Zamojski-Kapelle*: Bronz. Grabmal (liegende Ritterfigur) des *Nikol. Herbut* vom *Nürnberger Meister Pankraz Labenwolf*



56. Holzfig.: Dominik, Kuppel. Phot. W. Z.

(1492—1563). Rechts neues, barockes Epitaph aus schwarzem Marmor u. Bronze der fürstl. Familie Sapieha. Die Chorgestühle (XVII. Jhd.) wurden im J. 1844 neu angestrichen u. vergoldet. Der imposante barocke Hauptaltar mit vier ausgezeichneten Rokoko-Holzfiguren der hl. Kirchenväter stammt aus d. J. 1766. Das sogen. Domagalicz-Madonna-Wunderbild im Altar befand sich früher in einer gleichnam., an der Aussenseite der Apsis angebaut gewesen, im XVIII. Jhd. durch d. Erzb. Sierakowski demolierten Kapelle und wurde anf. XVII. Jhd. durch den hiesigen Geometer *Josef Scholz-Wolfowicz*, aus Anlass des Todes seiner kleinen Enkelin Domagalicz in Öl auf Holz gemalt. Links neben dem Hauptaltar an der Wand (rechts der Tür zur kleinen Sakristei) ein grosses, barockes Epitaph aus schwarzem Marmor, gestiftet 1769 vom

Erzb. Sierakowski für seine Vorgänger auf d. erzbisch. Throne. Das Presbyterium wurde unlängst in gotischem Stil renoviert. Neue Türgiebel, Emporen, Wand- u. Fenstermalereien.

Rechts neben der Tür zur linksseitigen Presbyterium-Kapelle ein Bronze-Denkmal (ziemlich rohe Zunftarbeit XVI. Jhd.) des Hetman Stanislaw Żółkiewski († 1588).

5. Kapelle, der Familie Buczacki, heute Kap. des hl. Kasimir. An der linken Wand eine alte verkleinerte Kopie (Leinw. Öl): Verkündigung von *Rubens*; an der rechten Wand ein gutes Ölbild (Leinw.) in der Art des *Luca Giordano*: Rückkehr des verlor. Sohnes. Von dieser Kapelle: Eingang in die **Hauptsakristei**. Niedriges Kreuzgewölbe (gotische Rippen wurden im XVIII. Jhd. beseitigt) ruht auf einem in der Mitte des Raumes errichteten mächtigen Pfeiler. Zwischen den Fenstern ein mit Relieffiguren und Ornamenten verzierter Renaissance-Altar (schwarzer u. weisser Marmor) der hiesigen Patrizierfamilie Zapala (XVI. Jhd.) An den Wänden zahlreiche, gute Porträte der Lemberger Erzbischöfe, Suffragane, Domherren u. a. Würdenträger, sowie poln. Könige und Mitglieder des Adelstandes, XVII—XIX. Jhd. **Zweite, kleine Sakristei** mit der Vorhalle u. mit einem Eingange in das Presbyterium. Auch hier wurden die Gewölberippen weggemeisselt. An den Wänden alte Porträte. Von dieser Sakristei Treppenaufgang zur oberen Schatzkammer. Die wertvollen Objekte: Messgewänder, Kelche, Monstranzen, silberne vergoldete Platte, Scepter des Hetman Jabłonowski, bronz., vergold. Uhr, udgl.: XVI—VVIII. Jhd. werden in das neu errichtete Diöz.-Museum übertragen.

An der Leibung des Einganges vom Schiff ins Presbyterium eine aus Eisen geschmiedete, teilweise vergoldete Kanzel vom J. 1802. Arbeit des hies. Schlossers Zach.

6. Kapelle des hl. Sakramentes, die erste vor dem Presbyterium im linken Seitenschiff (XVII—XVIII. Jhd.). Rokoko. In der ellipt. Kuppel gute Fresken von *S. Stroiński*: Glorifik. d. hl. Sakramentes. Ein guter, neu vergoldeter, monumentaler Barockaltar mit einem italien. Ölgemälde (XVIII. Jhd.): Die Kreuzabnahme.

7. Kapelle d. hl. Madonna, ehem. der Literaten-Brüderschaft. Im Altar Madonnenbild, gute Zunftmalerei (Öl, Holz) XVII. Jhd., leider gänzlich übermalt. Am Vorhang (Vorschieber) ges. Johannes v. Dukla Bild von *Chojnicki*. Darunter hl. Anton mit Jesus Kind von *Alois Reichan* (1808—61). Rechts an der Wand grosse Leinwand: Martyrium des gesegn. Josaphatus Koncewicz; aus Rom gesandt.

Sämtliche Holzfiguren auf den barocken Altären des Domes

sind sehr gute, manche ausgezeichnete Rokoko-Kunstwerke von derselben Hand, bzw. Werkst., wie die Figuren in der Dominikanerkirche.

8. Kapelle der Patrizierfamilie Kampian. Ende XVI. Jhdt von Dr. Paul Kampian als Familienmausoleum errichtet, von dessen Sohn Martin, anf. XVII. Jhdt. vollendet. Der in zwei horizontale Kondignationen, und mit schlanken Säulen in vertikale Felder geteilte Altar, sowie die Verkleidung der Wände aus schwarzgrauem Marmor und Alabaster in italienischer Renaissance mit deutsch-vlämischen, frühbarocken Ornamentmotiven vom Breslauer Bildhauer *Johann Pfister* und von seiner Werkstätte (*Heinrich Horst*) ausgeführt. In Altarnischen zwei gute Figuren aus dunkelrotem (sogen. ungarischen) Marmor der hl. Apostel Peter u. Paul. Das nicht grosse Altarbild: Christus an der Säule (Öl, Holz) scheint eine gute Zunftarbeit unter italienisch-vlämischen Einfluss aus dem XVII. Jhdt. zu sein.

Die Wandverkleidungen sind als grosse Epitaphien gedacht, welche durch horizontale Hauptgesimse, sowie durch vertikale Lisenengliederung mit dem Altar in ein tektonisches Ganzes verbunden sind.

In den Blendarkaden an der Aussenwand der Kapelle drei in Sandstein gehauene Reliefe. In der Mitte Christi Auferstehung, links die Grablegung, rechts Christus als Gärtner vor M. Magdalena. In künstlerischer Beziehung sind die Reliefe, hauptsächlich Christus als Gärtner viel schwächer als die Skulpturen im Inneren der Kapelle. Unter den Arkaden: Kartuschen mit lateinischen Inschriften. Die Attika durch vier niedrige Pilaster in drei vertikale Felder geteilt in denen elliptische Lorbeerkränze mit symbolischen Darstellungen u. latein. Inschriften angebracht sind.

Die ursprüngliche Attika war mit Steinfiguren geschmückt, etwa in der Art des Sobieski — oder Anczowski — Hauses am Ringplatz, welche im XVII. Jhdt. der damalige Bürgermeister und Schriftsteller Zimorowicz als baufällig abtragen liess. Das Pult-



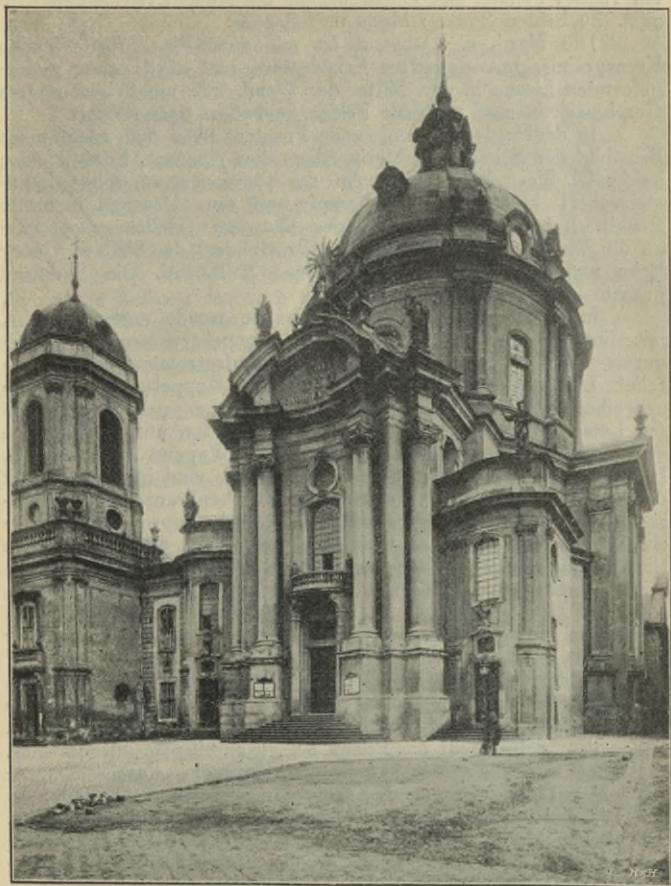
57. Dominik. Kuppel. Phot. F. W.

dach ist an der Westseite durch eine barocke Giebelmauer maskiert. Im Inneren und an den Aussenwänden des Domes waren noch mehrere andere kleine Kapellen angebaut, welche über Auftrag des Erzb. Sierakowski, der damalige Leiter der Kirchenrestaurierung *Peter Polejowski* abgetragen hat. Zwischen den Strebepfeilern der Apsis erhob sich die bereits erwähnte, im J. 1644 erbaute, bis zur Mitte der Haliczergasse hinausragende Durchgangskapelle der Familie Domagalicz. Zur Erinnerung an diese Kapelle liess der gen. Erzbischoff ein Porträt ihres Stifters, des Adalbert Domagalicz an die mittlere Apsiswand malen. Darüber ein Madonnenbild: XVIII. Jhd. Unten über dem Boden ein beschädigtes Relief, XVII. Jhd.: die Auferstehung Christi mit zwei Reihen knieender Bürger darstellend. Am Dachgiebel der Apsis das interessante in Bronze geschmiedete Madonnenbild (ähnlich der Wunder-Madonna im Hauptaltar), welches früher das Dach der gen. Kapelle schmückte. Am Domplatz befand sich ein mit hohen Mauern umgebener Friedhof mit einem breiten Eingangstor vom Ringplatze. Auf dem Friedhof waren mehrere Grabmäler, Familiengrüfte und eine ganze Reihe Grabkapellen errichtet. Das barocke „Grabmal Christi“, heute an der Nordwand der Marienkapelle, zwischen der Kampian — u. d. hlg. Sakraments — Kapelle war ursprünglich ein freistehendes Monument.

Von den Grabkapellen hat sich nur das monumentale **Mausoleum** der reich u. mächtig gewesenenen Kaufmannsfamilie **Boim** in der Südostecke des ehem. Friedhofes erhalten. Gegründet 1609 vom Vorsteher der Tuchgilde Georg Boim, vollendet von dessen Sohn Dr. med. Paul im J. 1617. Die Namen des Erbauers *Gtuski* u. der Bildhauer, vielleicht *Johann Biały* u. *Hans Scholz*, oder *Mina*, die, die Kapelle aussen u. innen in überladener Art mit Skulpturen geschmückt haben, ist nicht sicher festgestellt.

Auf dem Fries unter der runden, auf einem runden Tambour ruhenden Laternenkuppel, die passende, erhabene Inschrift aus dem Prophetenbuche: Jer: „O vos omnes qui transitis per viam, attendite et vidite si est dolor, sicut dolor meus“ („Oh ihr alle, die ihr das Leben durchwandert, haltet und schauet, ob es ein Leid über mein Leiden gibt“). Auf der Laterne sitzende Steinfigur d. Leidenden Christus. Die Westseite, Hauptfassade mit dem Eingang macht den Eindruck eines in die Skulptur übertragenen, riesigen Kupferstichblattes mit Christi Passionsbildern, etwa einer Vorlage für eine reich dekorierte Triumphpforte.

Unter dem Dache ein reich verziertes, auf je zwei jonischen Eckpilastern (Lisenen) ruhendes Kranzgesims. An der Achteckwand des Tambours in der Vertikalachse der Eingangstür



58. Dominikaner-Kirche.

Phot. J. J.

ein rundes Fenster mit einem bis an die Kuppel reichenden Kreuzifix. Zu beiden Seiten: Maria u. Johannes.

Die Nord- u. Ostwand ist mit demselben, fortlaufenden Kranzgesims, mit doppelten Eckpilastern und mit je einer gleichgeformten Lisene in der Mitte der Wand, mit nicht besonderem Geschmack in zwei vertikale Felder gegliedert und verziert.

In der Nordwand zwei runde Fenster; über dem rechten ein Brustbild der Schmerzens-Maria, über dem linken: Ecce Homo; beide: Öl, Blech XVII. Jhd. An der Tambourwand, rohes Sandsteinrelief: hlg. Georg im Kampfe mit dem Drachen in breite Renais.-Rahmen gefasst. An der Ostwand (Halickagasse) zwei an die Wand gemalte Ölporträte: (Brustbilder) des Stifters, Georg Boim und seiner Gemahlin Katharina: XVII. Jhd. Die Südwand grenzt an ein einstöckiges Haus.

In ähnlicher Weise wie die Fassade wurde auch der hohe, mit fünf Kondignationen bis in die Kuppel reichende, mit Figuren und Ornamenten überladene Altaraufsatz ausgeführt. Steinreliefe Leiden Christi darstellend. In der Kuppel drei Kassetenreihen mit Reliefbüsten, Engeln, Kartuschen und Sternen. In der Laternenkuppel: Dreieinigkeit und Kasseten mit Engeln. An den Zwickeln, Kartuschen mit den Boim-Wappen („Gmerken“), Heilige u. geflügelte Engelköpfe. Die Wände sind im Inneren mit einem breiten, reich verzierten Kartuschenkranzgesims abgeschlossen. An den Altarskulpturen sind noch Spuren alter Polychromie in gelb, grün u. rot sichtbar. Beiderseits des Altars kleine Nischen für Messutensilien und Kerzen. Die Niscentüren beiderseits mit Ölzeichnungen grau in grau, (Heilige und Ornamente), sowie mit Hermensäulchen u. Perlmutterintarsia geschmückt. An der linken Tür ein kunstvoll gearbeitetes u. verziertes Schloss: XVII. Jhd.

An den Säulen beiderseits des Hauptreliefs (Christus auf dem Ölberge), aus Holz geschnitzte mit Obstwerk verzierte, bewegliche Kandelaberarme; darauf sitzende Putten halten die Kerzenständer. Neben dem Altar steht am Boden ein gleichzeitiger, interessanter, aus einem Stück Sandstein gehauener, grosser „Paschal-Kerzenständer“ mit dem Gmerke des Bildhauers an einer Sockelseite. An der Tür der rechten Seitennische kleiner, neuer Altar mit einem italienischen Madonnabilde (Öl, Leinw. XVII. Jhd.). Vor dem Altare im Fussboden die Falltür in die unterirdische, mit mächtigem Tonnengewölbe aus rohen Quadersteinen überwölbte Gruft, welche heute ganz leer ist.

An der rechten Wand (vom Eingang) altes, teils intarsia-, teils schnitzartig bamaltes Chorgestühl. An der hohen Rückenlehne

ovales hlg. Abendmahlbild (Öl. Holz), Kopie aus d. XVII. Jhdt. nach *Martin de Vos*. 16. Jhdt. Darüber ein barockes in drei Kon-dignationen geteiltes Marmor — u. Alabasterepitaph der Familie Boim. In der Mitte desselben ein fein geschnittenes Alabaster-relief: Die Pieta.

Das Epitaph soll mutmasslich *Johann Pfister*, grossenteils aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, seine Werkst. ausgeführt haben. Neben diesem Epitaph rechts, ein zweites, einfacheres, ebenfalls barockes, marmornes, den Woltätern der Kapelle gewidmet. (XVII. Jhdt.). An der Eingangswand gute Porträte (Kniestücke) des Georg u. Paul Boim vom Lemberger Maler: *Giani* (XVII. Jhdt.), wahrscheinlich: *Johann Gallus*. Die Sandstein- u. Stuckskulpturen der Kapelle bilden für Lemberg ein Muster der lokalen Kunst, ein Beispiel der hoch aufblühenden Kultur des prunkhaften, üppigen Patrizierlebens, sowie ein sehr charakteristisches Gemisch von Elementen u. Motiven des italienischen, vlämischen, deutschen u. orient. Renaissance- u. Barockstils. Die Skulpturen sind in ihrer ganzen Darstellungsweise bezw. Komposition ein eigenartiges Unikum auf dem Gebiete der Plastik des XVII. Jhdt. Mit Rücksicht darauf hat die Kapelle nicht nur einen lokalen, sondern auch einen ausserordentlichen, allgemeinen kunsthist. Wert. Sie bildet ihn trotz der rohen, handwerksmässigen Ausführung der figuralen Skulpturen.

Armen. k. Kathedrale: Ormiańskagasse (Pl. In. St. Nr. 14). Das armen. Bistum wurde in Lemberg vom Nachkommen der armen. Könige: Ovanes Variabed Anf. XIV. Jhdt., und die damalige armen. or. Kathedralkirche von den Freiherren von Kaffa: Schahanschach und Panssian Amprahamjans gegründet. Das kleine Kirchlein hat nach den Plänen der Stifter und nach dem Muster der Kirche von Ani, der schlesische Baumeister *Doring*, der auch an der r. k. Kathedrale gearbeitet hatte, erbaut. Heute steht es mitten in einem Stock von Häusern, zu welchen man durch die Ormiańska, oder durch die Skarbkowskagasse gelangt. Der Eingang von der Ormiańskagasse führt unter dem neueren, quadratförmig angelegten Glockenturme, dessen oberer Teil im 19. Jhdt. mit vier langen Ecktürmchen und mit fünf eigenartig geformten, originellen anscheinend armenisch-byzantinischen Kuppeln, von nicht besonderem Geschmack verziert wurde. Den ursprünglichen Turm, von dem heute vielleicht nur die Fundamente zurückgeblieben sind, hatte im XVI. Jhdt. der Baumeister *Peter Krasowski* erbaut. Rechts unter dem Turme Eingang in das Erzbisch. Wohnhaus (Palais). Gradaus Durchgang zur Skarbkowskagasse. Vor dem erzbisch. Haus, die im J 1726 von der armen. Familie Augusty-



59. Innenansicht d. Dominik. Kirche.

Phot. J. J.

nowicz errichtete korinth. Säule mit dem heilg. Christophor auf dem Kapitel; gute, im altklassischen Stil gehaltene Sandstein-

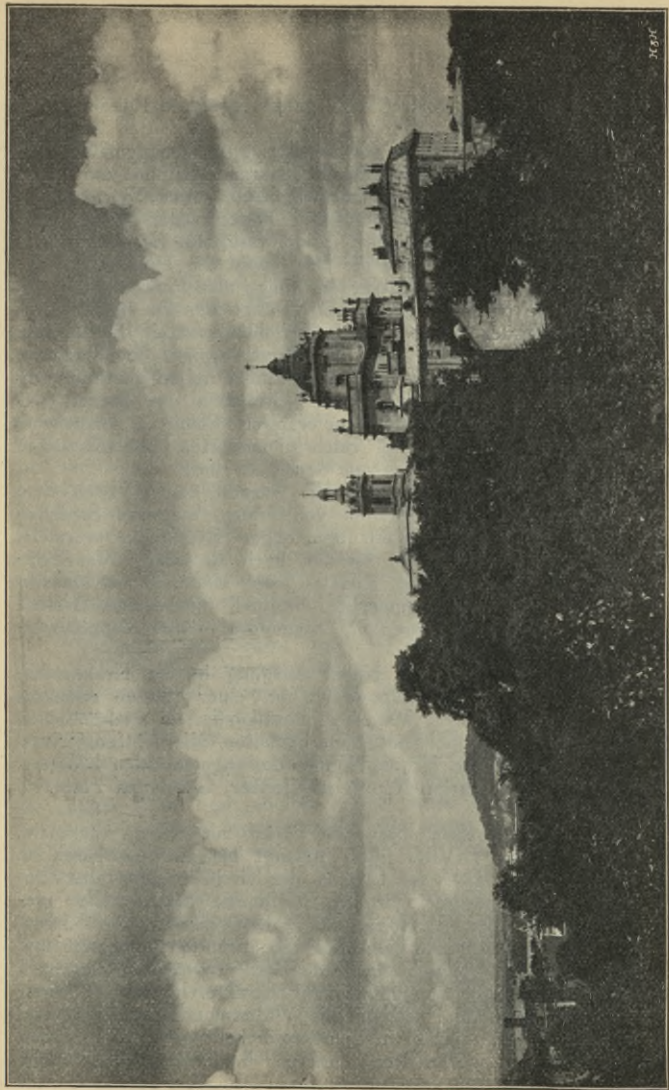
figur. An das Palais grenzt das Wohnhaus der armen. Geistlichen und der Domherren, weiter die armen. Leihanstalt „Pius Mons.“. Links gegenüber das Kloster der armen. Benediktinerinnen. Mitten zwischen diesen Bauten die Kirche und der Kirchhof, welcher ursprünglich ein Friedhof war.

Der vordere, südliche Kirchhof, teilweise auch der Durchgang u. d. kleine, nördliche Klosterhof ist mit alten, armen. Grabsteinen gepflastert: XIV—XVII. Jhd. Die Steine aus d. XVII. Jhd. stammen meistens vom hies. Baumeister u. Bildhauer *Albert Kie-lar*. Die meisten, armen. latein. u. polnischen Inschriften, sowie die Ornamente sind beinahe gänzlich abgewetzt und kaum sichtbar. Links an der Mauer des an den Kirchhof grenzenden Zinshaus-es, eine durch ein gutes, barockes Gitter abgesperrte, flache Holzkap-pelle; darin Christus am Kreuz und die beiden Marien; vortreffli-che Rokoko-Schnitzwerke, XVIII. Jhd.

Unter dem westlichen Trakte des Klosters am kleinen, nörd-lichen Kirchhof: Arkadengang XVI—XVII. Jhd.: Steinpfeiler, Rundbogen, Kreuzgewölbe. Der erste, freistehende Pfeiler vor der Kirche mit Weinlaubornament geschmückt. An den äusseren Kir-chenwänden einige Grabsteine, Sandsteinepitaphien und Reste von Heiligenfiguren: XVI—XVII. Jhd.

Die Kirche besteht aus drei, verschiedenen Epochen ent-stammenden Hauptteilen, u. zw. aus dem ursprünglichen, im XIV. Jhd, im armen.-oriental. Stil aus Quadersteinen erbauten arm.-orient. Kirchlein, aus einem im 17. Jhd. aus Back-und Bruchstein in der gan-zen Breite des Kirchleins angebauten Langschiff u. aus der neue-sten, noch im Bau begriffenen Verlängerung desselben bis zur Kra-kowskagasse. Das alte Kirchlein ist ein kleiner, dreischiffiger Zen-tralbau in Form eines griechischen Kreuzes mit kurzen Querar-men u. drei Apsiden. Über der spitzbogigen Vierung ruht auf vier schlanken Pfeilern ein zwölfsseitiger, hoher Tambour mit einer run-den Kuppel, die mit einem niedrigen, zwölfeckigen Zeltdach be-deckt ist. Die ausgekehrten Ecken der Triumphbogen-pfeiler sind im roman. Stil mit schlanken Säulen, die Seiten mit Wulsten u. klei-nen, in Stein gehauenen fast gleicharmigen Kreuzen geschmückt. An den oberen Gesimsen wurden gelegentlich der gegenwärtigen Restauration Spuren von gotischorientalischen (arabischen), ka-stanienblattförmigen Kerbschnittornamenten aufgedeckt. Die Kreuz-arme sind tonnenartig u. spitzbogig überwölbt. Eine tektonisch, sonderbare vom armen. Zentralbaustil abweichende Konstruktion weisen die beiden, sehr schmalen kaum angedeuteten, kielbogen-artig überwölbtten Seitenschiffe auf, welche durch je einen breit-gespannten Spitzbogen mit dem höheren Hauptschiff verbunden

sind. Sie verlaufen auch zu beiden Seiten des oberen Kreuzarmes von dem sie durch zwei schmale Eingänge, beiderseits des Hauptaltars zugänglich sind und enden in zwei kleinen Konchen, welche als zwei Seitenapsiden nach auswärts treten. Die beiden seitlichen Konchen wurden gegenwärtig im Inneren verstärkt und teilweise zugemauert. Das eigentliche Presbyterium bildet hier nur ein schmalwändiger, flacher zwischen den Kuppelaufbau und die Hauptapsis eingeschobener Raumstreifen mit Eingängen zu den erwähnten Seitenschiffen. Er ist spitzbogig überwölbt und mit einem kleinen, rechteckigen, am Dache sichtbaren Aufbau gedeckt. An den beiden schmalen Seiten dieses Aufbaues zwei rundbogige Fenster. Ausser diesen Fenstern wird die alte Kirche noch durch die vier Fenster vom Tabour u. zwei Fenster an den Querarmwänden beleuchtet. Vom rechten Querarme: Ausgang in den vorderen Arkadengang (XV. Jhd.), vom linken: Eingang in die dreiräumige Sakristei. Vom ersten Sakristeiraume Ausgang in den rückwärtigen Klosterhof. Die Türumrahmungen des Sakristeiein- u. Ausgangs sind mit in Stein gehauenen Rosetten verziert. (XVII. Jhd.). Die ganz eigentümliche Bauweise des überaus interessanten, als Zentralkuppelbau gedachten, dreischiffigen Kirchleins, und hauptsächlich die Andeutung eines Presbyteriums, wie sie bei der Kirche in Ani nicht vorkommt, wäre auf die Erfindung des Baumeisters zurückzuführen, der sich augenscheinlich dem westländischen, dreischiffigen Bau (r. k. Kathedrale) nähern. bezw. anpassen, wollte. Auf diese originelle Art hat er das Problem der Vereinigung eines armen.-orientalen Zentralbaues mit der longitudinalen Dreiapsidenbasilika konsequent aufzulösen getrachtet und die konstruktiven Schwierigkeiten durch leichte Spitzbogenwölbungen, sowie durch Eingliederung von Verstärkungsmauern zwischen Kuppel, Presbyterium und Apsiden glücklich überwunden. Anf. XV. Jhd. wurde an der Südseite ein vierjochiger, niedriger, rundbogiger Säulen-Arkadengang (Kreuzgewölbe) angebaut, welcher bei der jetzigen Restauration seinen Altertumswert eingebüsst hat. Im J. 1630 wurde das neue Schiff in der ganzen Breite und Länge der alten Kirche mit zwei am Ende befindlichen Seiteneingängen vom südlichen u. nördlichen Kirchhof zugebaut. Das ursprüngliche 1723 von Christoph Augustynowicz, „Direktor“ d. armen. Nation gestiftete Kreuzgewölbe wurde neulich durch eine schwerfällige, kassettierte Holzdecke im modernisierten orient.-armen. Stil ersetzt. Der Hauptaltar u. die zwei Nebenaltäre in der alten Kirche, sowie die zwei Seitenaltäre im zugebauten Schiff wurden im 18 Jhd. (1723?) im Rokokostil ausgeführt. Die Altäre wurden nun teilweise auseinandergenommen und sollen demnächst durch neue ersetzt werden. Zu beiden Seiten des Haupt-



60. St.-Georg-Kathedrale: Gesamtansicht.

Phot. J. J.

altares sind noch zwei vortreffliche, ganz vergoldete Rokoko-Holzfiguren zurückgeblieben.

In den Altären und in der Sakristei gute Zunftgemälde XVI.—XVIII. Jhd. Beachtenswert: Die Rosenkranz-Madonna am linken Seitenaltar in der alten Kirche; der armen. hl. Gregor mit 13. rundum in Silberblech (au repoussé) ausgeführten Marterszenen (XVI. Jhd.) im linken Seitenaltar im Schiff. In der Sakristei Herabkunft des hl. Geistes (XVIII. Jhd.) und die alte Kopie der Domagalicz-Madonna (r. k. Kathedrale). Ausserdem einige alte Porträte.

Rechts in der alten Kirche ein Epitaph des Dr. Josef Torosiewicz (†1869) des Stifters einer Erziehungsanstalt für armen. Knaben und die Marmorbüste des verst. armen. hochherzigen, „goldmündigen“ Erzb. Isaak Issakowicz. Links neben dem Eingang in die Sakristei ein roh ausgeführter Grabstein des armen. Patriarchen Stephan vom J. 1561. Im erzbisch. Palais ein sehenswertes, im armen.-byzantin. Stil reich illuminiertes, kunsthistorisch hoch interessantes Evangelium aus dem XIII. Jhd.

Die Aussenwände der Apsiden wurden neulich nach dem Muster von Ani mit Blendarkaden von feinen, mageren Säulchen und mit Flechtwerkmotiven aus dem obgen. Evangelium verziert. Die Kuppel und die Gewölbe werden nach Entwürfen des Krakauer Prof. d. Akad. d. bild. Künste, Josef Mehoffer mit Mosaikbildern geschmückt. Die imposante, originell aufgefasste Dreifaltigkeit, sowie die Engelfiguren u. Ornamente in der Kuppel wurden bereits ausgeführt.

Der neue Vorbau mit einem Ausgang in die Krakowskagasse besteht aus einem Kuppelraum mit einer runden ebenfalls nach Projekten des Prof. Mehoffer mosaikartig, im altchristlichen Stil geschmückten Kuppel samt einem bemalten Oberlichtfenster und aus einer Orgel-Empore für die Nonnen des angrenzenden Klosters.

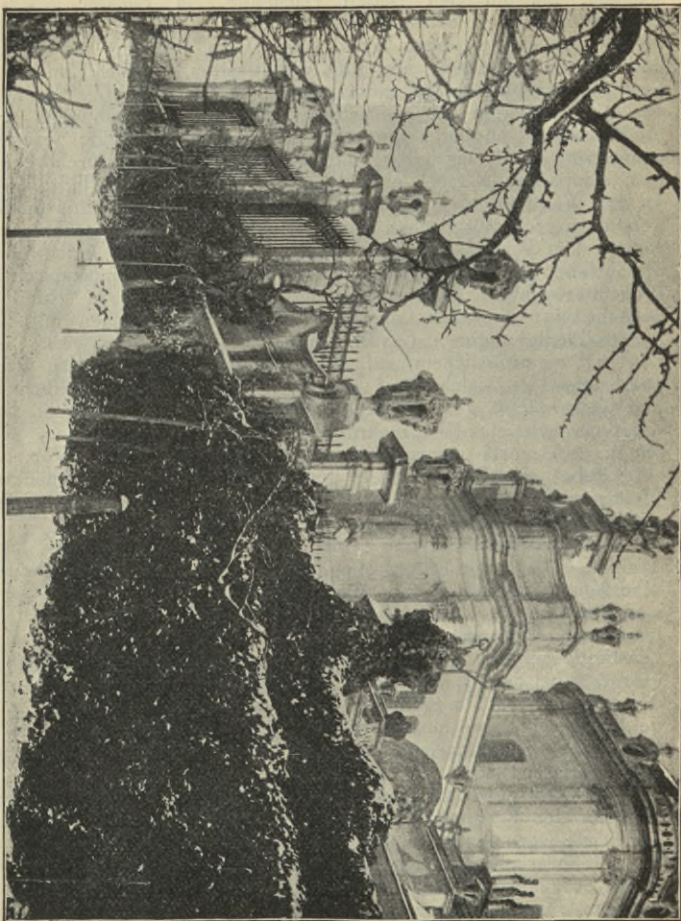
Benediktinerinnen-Kirche u. Kloster. Gleichnam. Platz (Pl. E. 3, Nr. 17).

Durch ein grosses, barockes Portal mit einem Giebel u. zwei Heiligenbüsten (XVIII. Jhd.) gelangt man in den Kirch- u. Klosterhof. In der Mitte des Platzes die Kirche, rechts das Kloster. Beide von hiesiger Bürgerin Katharina Szaparowska gestiftet und von *Paul d. Römer* im J. 1595 erbaut. Die Kirche, im Laufe der Jahrhunderte mehrmals nach Bränden umgebaut und restauriert, hat ihr ursprüngliches Aussehen eingebüsst. Heute ein schlichter, einschiffiger Bau mit einem charakteristischen Glockenturm an der Südseite, welcher mit Widermauern verstärkt und mit einer in Polen, speziell in Lemberg beliebt gewesenen Attika gekrönt ist. Im gefärbelten Inneren beiderseits drei hohe

schmale, bis an den Boden reichende, in Pilaster gefasste halbrunde flache Nischen mit Fenstern. Oben Kreuzgewölbe mit Gurten. In der linken Wand zwei Türen, (Eingang ins Kloster und in die Sakristei) mit gut gemeisselten, neulich im Hintergrund vergoldeten Türumrahmungen, XVII. Jhd. Die Laibung des auf doppelten Gegenpilastern ruhenden Triumphbogens mit, in Kassetten angebrachten Steinrosetten geschmückt; Hintergrund vergoldet. Der hohe Baldachinaltar mit einer durchbrochenen, elliptischen Kuppel, ein gutes Rokokowerk, XVIII. Jhd. Links an der Wand vor dem Triumphbogen die neue Kanzel aus dunkel gebeiztem Holz mit flachen Metallreliefs. Einen malerischen, charaktervollen Winkel des alten Lemberg aus d. XVI. Jhd. bildet die offene (drei Pfeilerarkaden mit einfachen Gesimskapiteln), kreuzüberwölbte Eingangshalle in das Kloster. An Rundbogenschiceln: Konsolen, darüber einfache Mauernischen mit barocken Heiligenfiguren (XVIII. Jhd.) Im ersten Stockwerke ein Saal mit eigentümlichem, auf einer starken Säule ruhenden Spiegelnetzgewölbe, welches auf grosse konstruktive Geschicklichkeit und Gewandtheit des Architekten (*Paul d. Römers*) hinweist. Das Kloster wurde ebenfalls mehrmals umgebaut und hat keine, sonstigen, tektonisch charakteristischen Merkmale mehr. Vor der am Giebel mit Blendarkaden und mit Pyramiden geschmückten Westfassade ein altes, kleines, niedliches Pfarrhaus (XVII. Jhd.) mit einigen, kreuzüberwölbten, kleinen Zimmern.

Bernhardinerkirche und Kloster. Gleichnamiger Platz (Plan 4, F. N. 10). Die ursprüngliche, aus Holz u. Ziegel (Preussische Mauer gebaute Kirche wurde im J. 1460 von *Andreas Odrowąż* gestiftet. Der jetzige Bau begann unter Leitung *Paul d. Römers* im J. 1600 und dauerte, oftmals durch verschiedene äussere Umstände gestört, (das Kloster war ausserhalb der Stadtmauern gelegen), bis zum J. 1630. An der Überwölbung soll schliesslich die „ganze Stadt“ mitgeholfen haben, indem die Bevölkerung Ziegel, Kalk u. Steine hinaufschaffte. Es wurde rund um die alte Holzkirche gebaut, welche man erst nach Vollendung der neuen niedrigerissen hatte.

Obwol etwas zu plump und im Inneren zu massig geraten, was auf den Festungscharakter des ganzen Klosters zurückzuführen wäre, worunter aber auch die Verhältnisse leiden, ist die Kirche mit ihrer eigentümlichen, und malerischen Silhouette für Lembergs Stilgemisch verschiedener Nationen mit ausgeprägt westländischem Charakter äusserst bezeichnend u. von eigenartigem Reiz. Die Kirche ist ein Ziegelbau mit Quadersteinverkleidung der Aussenwände. Die Frontfassade ist in drei Kondignationen ge-



61. St. Georg-Kathedrale: Gartenansicht.

Phot. W. Z.

gliedert, an welchen die drei Schiffe durch toskanische Pilaster gekennzeichnet sind. Unten ein hoher Sockel; in der Mitte ein verhältnismässig kleiner, rundbogiger Eingang, darüber ein kleines rundes Fenster. Rechts u. links zwischen Pilasterpaaren zwei Fenster. Über den Pilastern ein glattes, klassisch gegliedertes Gebälk. In der mittleren Kondignation (Stirnwand des Hauptschiffes) drei rundbogige Nischen mit Heiligenfiguren; über der mittleren Nische grösseres, rundes Fenster. Oben ein auf zwei Eckpilastern ruhendes Gebälk mit Metopen u. Triglyphenfries, welches auch die übrigen Wände des Hauptschiffes als Kranzgesims krönt. Zu beiden Seiten Abschlusswände der Pultdächer der Seitenschiffe. Über dem Gebälk ein dreiteiliger Giebel mit poln. Reichswappen u. einer Figurennische in der Mitte. An den Voluten der unteren Giebelteile zu je zwei, am oberen Giebel vier Steinfiguren der Heiligen.

Das Presbyterium setzt sich in der Breite des Hauptschiffes und beinahe in derselben Länge wie dieses fort. Die Seitenwände der Kirche und des Presbyteriums, sowie die dreiseitige Apsis sind, ähnlich wie die walachische Kirche durch Pilaster, welche ein mächtiges Gebälk tragen in vertikale Felder geteilt. Über den Pilastern am Dachrande Heiligenfiguren. Die rückwärtige Ostfassade ist in gleicher Weise wie die vordere gegliedert und geschmückt. Ausserdem befindet sich in der Mitte dieser Fassade ein rundes Türmchen, fast flach überdacht, mit einer Wendeltreppe zum Dachboden des Hauptschiffes. Neben dem Glockenturm verleiht dieses Türmchen samt der Apsis u. einem Teil des Klostergebäudes dem rückwärtigen Teile des Baues ein überaus originelles, malerisches Aussehen.

An der West-(Haupteingang) und Ostfassade (Apsis) kommt das Stilgemisch italienischer und deutsch-vlämischer Renaissance-motive amdeutlichsten zum Vorschein. Die untere und mittlere Kondignation ist rein italienisch, wogegen die oberen u. die seitlichen Giebel, als ob sie nicht von demselben Meister stammten, deutsch-vlämische Ornamentmotive aufweisen.

Links zwischen der Wand des Presbyteriums und der Abschlusswand des linken Seitenschiffes der achteckige mit Eckpilastern verzierte, etwa an den Rathausturm in Altenburg (1563) gemahnende Glockenturm mit einem verjüngten, niedrigen obersten Stockwerke und einem zwiebelartigen Helme, sowie einer gleichen, offenen Laterne.

Das Innere der Kirche ist dreischiffig, vierjochig mit Kappengewölben, Gurten und Lünetten: Die Gewölbe mit guten Fresken, von Lemberger Malern: *Bartnicki, Mazurkiewicz u. Sroczyński*: Wunder des gesegn. Johann von Dukla. Restaur. 1838 von

Martin Jabłoński. Das hohe Mittelschiff ist beiderseits durch drei mächtige Pfeiler, welche breitgespannte, mit vergoldeten Voluten u. Konsolen verzierte Rundbogen tragen, von den um die Hälfte schmälere Seitenschiffen getrennt.

An den Pfeilern, breite Lisenen mit korinth. vergoldeten Kapitelen, darüber weit vorstehendes Gesims. In den Bogenzwickeln in Stukko ausgeführte, barocke Hochreliefe der Heiligenfiguren. In den Schiffen befinden sich fünfzehn barocke Altäre mit manchen guten Gemälden (XVII—XIX. Jhdt.), einige neuere Grabsteine u. Epitaphien (XIX. Jhdt.); am ersten linken Pfeiler eine stattliche, barocke Kanzel. Die Orgelchorempore ruht auf sechs toskanischen Säulen, unten eine Arkadenvorhalle. Das lange bei den Klosterkirchen gewöhnlich übliche Presbyterium ist durch den in der Mitte frei aufgebauten Säulenaufsatz des barocken Hochaltares in zwei Teile geteilt. Im vorderen der eigentliche Priesterchor, im rückwärtigen die Kapelle des gesegn. Bernhardiner Mönchs, Johannes von Dukla mit den vortrefflich geschnitzten, gelegentlich der Restaur. im J. 1905 zum grossen Teil treu nachgebildeten Chorgestühlen von hohem künstlerischen Werte aus d. 17. Jhdt. Originelle, alte Fragmente im Gewerbe-Museum. An der mittleren Apsiswand grosses, gutes Ölgemälde (Leinw.): Christus am Kreuz vom Bernh. Mönch und Kunstmaler *Franz Lexycki* (+1688). Eine freie Kopie nach Rubens. An den Wänden vor dem Hauptaltare grosse quadratförmige Holztafeln mit Öldarstellungen der Wunder des gesegn. Johann von Dukla (1483) (charakteristisch, jedoch ohne künstler. Wert, XVII. Jhdt.). Im zweiten Joche des linken Seitenschiffes und im Priesterchor (unter dem Turm) Eingänge in den Kreuzgang des Klosters. Links hinter dem Hauptaltare Eingang in die Sakristei; beachtenswert ein kunstvoll gearbeitetes, altes Schloss an der Tür (XVII. Jhdt.). In der Sakristei und in den Klostergängen alte religiöse Bilder und Porträte (XVII—XIX. Jhdt.).

In d. Sakristei alte, kostbare Paramente, Messgewänder, Vota u. eine Silberplatte mit der Ansicht Lembergs vom J. 1648 (Belagerung d. Stadt durch Kosaken u. Tataren). Links vom Haupteingange, Eingang in das mit Rücksicht auf das reiche, geschichtliche Quellenmaterial sehr wichtige u. wertvolle Städte — u. Landarchiv („*archiwum grodzkie i ziemskie*“). Rechts von der Westfassade einige alte, toskanische Säulen als Abgrenzung gegen den Bernh. Platz u. Eingang in den südlichen Kirchhof; weiter ein freistehender, neuerer, quadratförmig angelegter Glockenturm mit einfachem, niedrigem Zeltdach. Vor der Kirche die Säule des gesegn. Johannes von Dukla vom J. 1649. Auf dem südlichen Kirchhof ein niedlicher Rokokobrunnen (XVIII. Jhdt.) in Form einer nach vier



62. St. Georg (św. Jur). Kath. Treppenterrasse.

Seiten offenen, aus vier rundbogigen Pfeilerarkaden gebildeten, runden Kuppelkapelle. Rechts im Hof die hohe, alte Klosterfestungsmauer mit Spuren hölzerner Schützenstandgalerien. Ähnliche, teilweise abgetragene Mauern umgeben den ganzen grossen Klosterhof. Im nördlichen Trakte des Klosters mit einem besonderen Hof (Eingang Wałowagasse) befindet sich die Filiale des VII. k. k. Staatsgymnasiums. In den polnischen Zeiten galt der Bau, als eine militärische Garnionskirche in der sich viele historisch wichtige Akten und Begebenheiten abspielten. Hier pflegten auch ursprünglich sämtliche Siegestrophäen (Fahnen, Abzeichen, ritterliche Rüstungen udgl.) gesammelt und am Kranzgesims, sowie an den Pfeilern des Hauptschiffes aufgehängt zu werden.

Brigittakloster u. Kirche. Kazimierzowskastrasse 24. (Pl. 3. D. N. 33) Gegründet Anf. 17. Jhdt. Heute Arrestgebäude. Im Hof schlichte, einschiffige Kirche mit Satteldach. Im Inneren guter barocker Altar. Nach bevorstehendem Abtragen der Arrestgebäude wird rund um die Kirche ein kleiner, frei zugänglicher Platz mit Anlagen projektiert.

Jesuitenkirche u. Kloster. Rutowskiegogasse (Plan 3. E. N. 3.). Der Lemberger Erzbischof, *Johann, Demetrius Solikowski* hat im J. 1584 die Jesuiten nach Lemberg gebracht. Ihr erster Superior und Kloostervorsteher war im J. 1590 der berühmte Pater Martin Laterna, Beichtvater u. Sekretär des Königs Stephan Batory und später auch Sigism. III. Nach langen Streitigkeiten u. Prozessen mit den Juden um den Bauplatz haben sie endlich mit Hilfe des poln. Adels u. vornehmlich durch die reiche Spende der Elisabeth Gostomska-Sieniawska ihr eigenes Kloster u. ihre Kirche gründen können. Im J. 1610 hat der damalige Erzbischof Johann Zamojski den Grundstein für die heutige Kirche eingeweiht. Der Bau dauerte bis ca. 1635. Die im Jesuitenstil errichtete Barockkirche ist eine der grössten in der Stadt und kann samt den Emporen über den Seitenschiffen, 5.000 Personen fassen. Sie ist 41 m. lang, 22·3 m. breit u 26 m. hoch. Der Baumeister ist nicht bekannt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Kirche nach Plänen eines Paters des Jesuiten-Ordens errichtet wurde.

Die Eingangs- (Ost-) Fassade ist durch ein mächtiges auf sechs korinth. Pilastern ruhendes Gebälk in zwei Hauptkondignationen geteilt. In den vertikalen Feldern — von verschiedener Breite — der unteren Kondignation drei Eingänge mit flachen Vorbauten aus Quadersteinen; dazwischen und in den oberen Feldern rundbogige Nischen mit Sandstein-Heiligenfiguren. Über dem mittleren Haupteingang eine Galerie u. Tür vom Orgelchor. Über den Seiteneingängen rundbogige Fenster mit Ohrmuschelornamenten umrahmt. Auf den Schnörkel-Voluten und oben am Giebel schlanke Pyramiden. Am Satteldach ein schlanker, barocker Dachreiter mit Madonnenbild in Sonnenstrahlen (Kupferblech) an der Spitze. Am Pultdach des südl. Seitenschiffs fünf, das Mittelschiff verstärkende Strebemauern mit kleinen, spitzigen Pyramiden. Von dem ursprünglich höchsten Turme in Lemberg ist nur ein Stockwerk zurückgeblieben. Die obersten Stockwerke wurden im J. 1830 als baufällig abgetragen. Die achteckige Apsis grenzt an das Finanzlandes-Dionsgebäude, die Nordwand an das Kloster.

Das tonnenüberwölbte Innere der Kirche war ursprünglich einschiffig mit je vier von einander getrennten, nach dem Schiff offenen Kapellen zu beiden Seiten. Gelegentlich der Gründung im J. 1740 von Gräfin Georg Dzieduszycka einer neuen: hlg. Benedikt — heute Madonnen-Kapelle im zweiten Joch des linken Seitenschiffes vor dem Presbyterium wurden die Seitenwände sämtlicher Kapellen spitz- und rundbogig ausgebrochen u. dadurch zwei regelrechte mit dem Hauptschiff durch mächtige Pfeiler verbundene Seitenschiffe gebildet. Das Hauptschiff krönt ein weit vorstehendes,

schweres auf mächtigen, korinth. Pilastern und Lisenen ruhendes Gebälk, welches zwar samt den prunkhaften Rokokogeländern der Emporen und des Orgelchors dem Inneren eine gewissermassen imposante Pracht verleiht, aber auch viel zu massig u. zu wuchtig zum Vorschein kommt und den angestrebten, künstlerischen Schwung der Raumwirkung nicht unbedeutend beeinträchtigt. Das Mittelschiff geht direkt in die gleich breite Apsis über. Das Presbyterium ist nur durch eine starke Gurte am Gewölbe und durch die Balustrade vor dem ziemlich flachen, barocken Hochaltar („Il Gesu“-Stil) gekennzeichnet. Über dem Hochaltare drei niedrige, rundbogige Fenster. Beachtenswert ist ein sehr gut aus schwarzem Ebenholz gearbeitetes Kruzifix von hohem



63. St. Georg. Kapitel u. Vase. Phot. F. W.

künstlerischen Wert (1616) im Altar am mittleren Pfeiler des rechten Seitenschiffs. An der Wand im mittleren Joch dieses Schiffes ein interessanter Madonnenschrein mit vier an die zwei Türflügel in Öl gemalten Heiligenbüsten; gute Zunftarbeit aus d. XVII. Jhd. Die Bilder des hl. Franz Xaver u. d. Ignaz von Loyola in den gleichnam. Seitenaltären sind von *Alois Reichan* (1808–61). Im Altar an der Abschlusswand des rechten Seitenschiffes das aus Rom stammende Gemälde d. poln. hl. Stanisław Kostka, im linken das Maria Trost, Wunderbild, eine Kopie (XVII. Jhd.) nach dem Gemälde in der Borghese-Kapelle in Sta. Maria Maggiore in Rom. An den Pfeilern einige, barocke u. Rokokoepitaphien der Familien Jabłonowski, Kaznowska u. Dzieduszycki (XVII–XIX. Jhd.). Die guten Gewölbefresken hat der mährische Maler aus Brünn *Johann Eckstein* (1740–50) ausgeführt. Im Hauptschiff mehrere Reihen eicherner Rokokobänke (XVIII. Jhd.).

Rechts in der Apsis Eingang in die Sakristei, wo einige Porträte: Erzherzog Ferdinand d' Este, Erzbischof Franz Pistek, Pater Martin

Laterna (Kopie nach dem Original aus dem XVI. Jhd. in Drohobycz) vom Jesuit. Pater *Friedrich Rinn* (ca. 1840) und ein kleines, gutes Bild (Öl, Kupfer) den Gekreuzigten mit der Volksmenge darstellend, (XVI—XVII. Jhd. deutsche Arbeit).

An die Nordwand der Kirche grenzt das im Jahre 1723 im Quadrat neuerbaute Kloster mit barockem Eingangsportal, bzw. Kollegium, welches bereits früher der poln. König Johann Kasimir als Hochschule beim Jesuitenorden gegründet hatte. Seit der österr. Kassation im J. 1778 befindet sich im ganzen Gebäude das Zivilgericht.

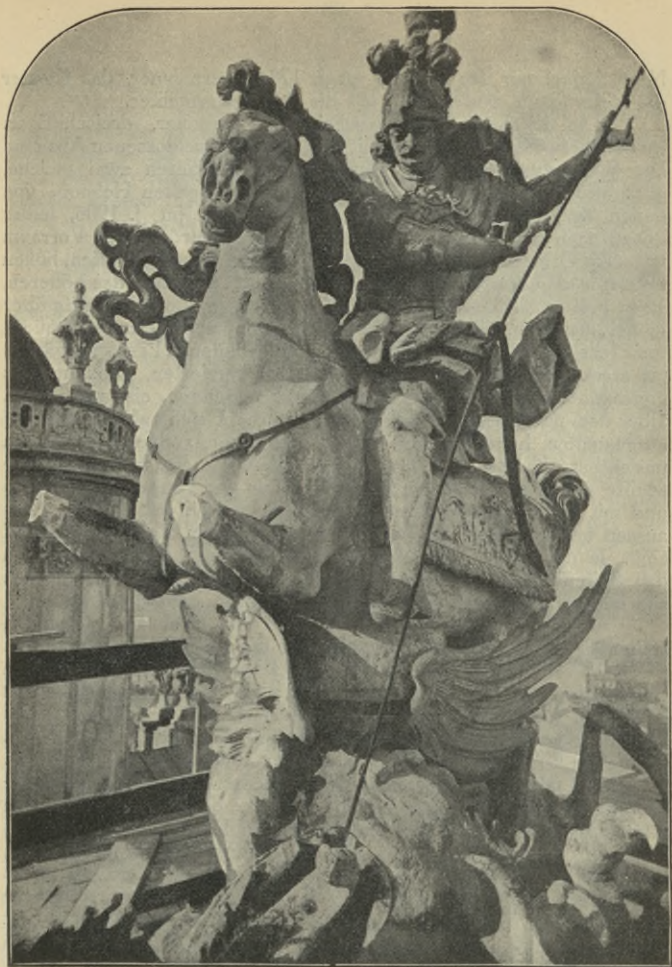
Nach dem Kriege soll das ganze Kloster von den Gerichtsämtern geräumt und dem Jesuitenorden wieder in Besitz gegeben werden.

St. Lazarus-Kirche. Spital u. Armenheim. Kopernikastrasse (Plan: 4. D, Nr. 56). Gelegen am Fusse der Wronowski-, bzw. Zitadelleanhöhen. Gegründet um das Jahr 1620 von dem Baumeister *Ambrosius Przychylny* „Murator Italiae oriundus“ (Maurer von Italien stammend) u. von seiner Gemahlin Susanna Brzeska; erbaut in den J. 1635-40 von ihm selbst und von dem Italiener *Jakob Boni*; vollendet von *Martin Godny*.

An einem alten Brunnen (XVII. Jhd.) geschmückt mit zwei sitzenden, bürgerliche Wappenschilder der Familie Wolf-Scholz haltenden Löwen gelangt man zur höher gelegenen Eingangspforte in der Umfriedungsmauer. Rechts u. links der Pforte Teile eines Reliefs mit St. Lazarusdarstellungen u. latein.-poln. Inschriften; handwerksmässige Arbeit aus d. XVII. Jhd. Mitten auf dem geräumigen Platze die einfache einschiffige Kirche mit Spitzbogenfenstern, einem kleinen Vorbau vor dem Eingang u. einem quadratförmig angelegten, niedrigen Turme links von der flach abgeschlossenen Apsis.

Im Inneren Kreuzgewölbe u. ein barocker Altar. Links und rückwärts zwischen Bäumen das ehem. Spitalsgebäude, heute ein Greisen- u. Armenheim.

Karmeliterkirche und Kloster, Czarnieckiegostrasse (Plan 3. F., Nr. 14.) Ursprünglich ausserhalb der Stadtmauern, malerisch auf einer Anhöhe gelegen, bildete das Kloster, ähnlich wie die Bernhardinerkirche eine für sich abgeschlossene, durch die heldenmütige Verteidigung gegen die Schweden im Jahre 1704 berühmt gewordene Festung. Gegründet im J. 1634 für die barfüssigen Karmeliter von Alexander von Ostrog Zaslowski, Alexander Kuropatwa und vom Karmeliter Adam Pokorovic, dem Sohn des Baumeisters *Adam de Larto Italus*, Murator, *dictus Pokora de Burmio*, di: Bormio im heutigen lombardischen Distrikte Sondrio. Erbaut höchstwahrscheinlich von einem Bruder des Mitstifters, dem Baumeister *Johann Pokorowic*.



64. St. Georg. Kath. hl. Georg. Frontgiebel.

Phot. F. W.

Nach Aufhebung des Ordens im J. 1784 übernahmen das Kloster die Reformaten, und im J. 1789 die Schuh-Karmeliter.

Die Kirche ist ein bescheidener, barocker, dreischiffiger, tonnenüberwölbter Pfeilerbau mit drei flach abgeschlossenen Apsiden. Die Westfassade mit dem Haupteingang flankieren zwei gleiche, quadratförmig angelegte Türme mit neuen, barocken Helmen, von denen der unausgeführt gebliebene linke erst im J. 1906, leider genau nach dem Muster des alten vollendet wurde. Der Vorraum mit dem Orgelchor ist gegen das Mittelschiff mit einem alten, hohen Gittertor abgesperrt. Das Tonnengewölbe mit Lünetten des höheren, 10 m. breiten Mittelschiffes ruht auf Rundbögen, die beiderseits über je vier, massiven, mächtigen, mit korinth. Doppelpilastern geschmückten Pfeilern gespannt sind. Über den Bogenvoluten u. Pilasterkapiteln ein starkes Gesims mit einem bescheiden verzierten, rund um das ganze Mittelschiff u. um das Presbyterium laufenden, eisernen Gitter. Über dem mittleren Hauptpresbyterium erhebt sich auf vier diagonal aufgestellten, hohen korinth. Säulen eine flache, runde, nach aussen unsichtbare Kuppel. Die kreuzüberwölbten, 3·2 cm. breiten Seitenschiffe enden mit schmalen Presbyterien in der Länge des mittleren und mit flach abgeschlossenen Apsiden, welche mit runden, nach aussen unregelmässig (provisorisch) überdachten Kuppeln gedeckt sind. In den oberen Wänden des Mittelschiffes: Tudorbogen — in den Seitenschiffen Rundbogenfenster. Die Gewölbefresken (Szenen aus beiden Testamenten) wurden im 19. Jhd. gänzlich übermalt.

Rechts im Vorraum ein Kruzifix mit zwei am Fussboden stehenden, grell polychrom. Holzfiguren der Maria u. d. Joh. Evang. (XVII—XVIII. Jhd.). In einigen barocken, nicht besonders guten Seitenaltären (XVIII—XIX. Jhd.) Bilder der hlgen. Karmeliter vom Mönch *G. Czajkowski*, unbeholfen renoviert. An den Wänden und Pfeilern, Grabsteine u. Epitaphien (XVIII—XIX. Jhd.); unter and. der Felizie Boberska († 1889), vom akadem. Bildhauer: *Lewandowski*.

Am mittleren Pfeiler des linken Seitenschiffes ein gutes, mittelgrosses Pietabild (Öl, Lwd., bologn.-römische Schule), vielleicht von *Altomonte*, Hofmaler König Johann III. Sobieski.

Im Presbyterium neue, eichene Chorgestühle vom J. 1887, nach Proj. d. Archit. *W. Halicki*, welcher um die Zeit die ganze Kirche restauriert hatte. Unter der mittleren Kuppel ein freistehender, barocker Tempietto-Hochaltar aus schwarzem Marmor mit rötlichen, korinth. Säulenkapiteln u. Inkrustationen, wahrscheinlich vom Lemberger Bildhauer des XVII. Jhd. *Alexander Prochenkowicz*, Schüler des *Johann Pfister*. In diesem Altar ein altes Madonnenbild mit Kind, in byzant. Stilart XVI. Jhd. Beiderseits des Hauptaltars breite, tiefe Mauernischen mit Fensteröffnungen u. Eingängen zu den

Seitenapsiden. Hinter dem Hauptaltar Eingang in die Sakristei und in d. Kloster in welches auch ein separater Eingang von draussen, links neben der Westfassade der Kirche führt. In der Sakristei und im Kloster einige alte Bilder und Porträte.

In der Bibliothek alte Schriften und Bücher. Hinter dem Kloster grosser Garten. An der alten Befestigungs-Widermauer (Südseite, Karmelitergasse, gegenüber der Statthaltereie) die auf König Johann III. Sobieski Bezug habenden Wappen u. Inschriften.

R. k. Geistl. Seminar-Kirche. Czarnieckistrasse, (Plan F. 3.).

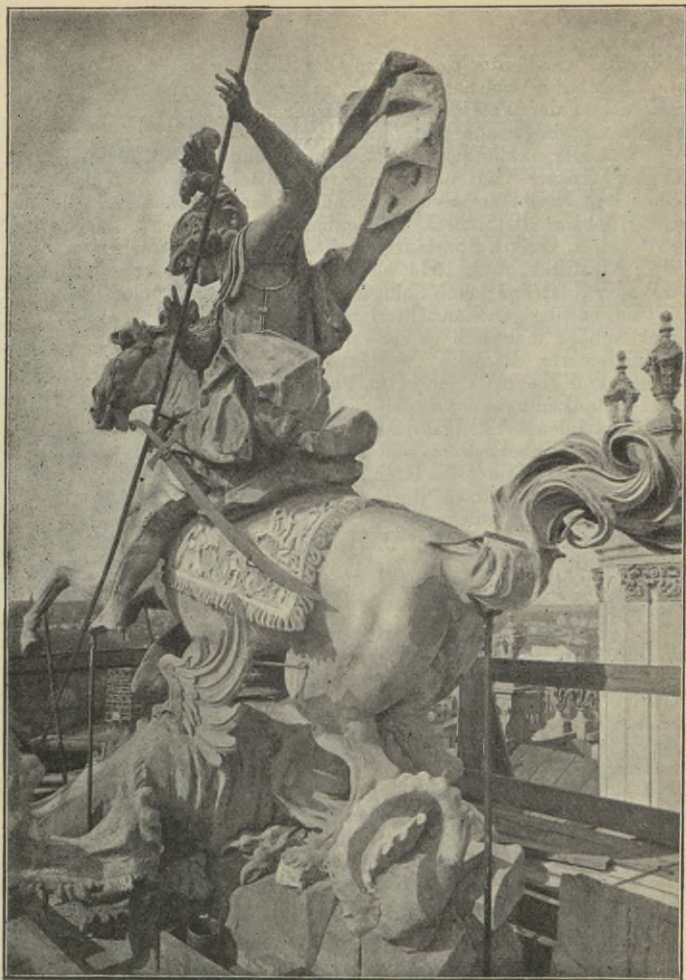
Gestiftet im J. 1644 als Maria Lichtmess-Kirche von dem Krakauer Kastellan Jakob Sobieski, Vater des poln. Königs Johann III. für die barfüssigen Karmeliterinnen (abgeschafft im J. 1792). Auf einer Anhöhe malerisch gelegen neben dem erzbisch. Palais. Die gut proportionierte, barocke, westliche Eingangsfassade aus Quadersteinen und Ziegeln erinnert an Vignolas „Il Gesu“ Kirche in Rom. Zwei Hauptkondignationen gebildet durch klassisches Gebälk, toskanisches Säulenportal (Einfluss *Paul d. Römers*), Schnörkelvoluten, Kartuschen, Blumenvasen- und Steinfigurennischen. Das einschiffige Innere hat die Form eines lateinischen Kreuzes. Die runde Vierungskuppel ist nach aussen durch einen turmartigen Dachreiter mit offener Laterne gekennzeichnet. An der flachen Apsiswand täuschend gemalter, barocker Altaraufsatz mit Maria Lichtmessbild; das beste Werk von *Alois Reichan* (1843). Von ihm stammen auch die Bilder der hl. Johann Kanty u. Johann Nepomuk in den zwei Seitenaltären.

III. Kasimir-Kirche der Barmherzigen Schwester. Teatyńskastrasse (Plan 3. F. Nr. 16.)

Die ursprüngliche Holzkirche wurde im J. 1639 von Katharina Krasicki-Daniłowicz für die Reformaten gestiftet. Die jetzige, einfache aus Backstein gemauerte, einschiffige Barockkirche hat um das Jahr 1660 Nikolaus Bieganowski gegründet. Nach Überführung der Reformaten im J. 1783 in die St. Michaels-Kirche wurde das Kloster den obgen. Schwestern zur Unterbringung einer Erziehungs-Anstalt für arme Waisen übergeben.

Im Schiff und Presbyterium drei bescheidene barocke Altäre.

Maria-Magdalenen Kirche. Leona Sapiehystrasse. (Plan 4. D. Nr. 45.). Die ursprüngliche Holzkirche wurde im J. 1600 von Anna Pstrokońska für die Dominikaner gestiftet. Die heutige auf einer Erhöhung gelegene von mehreren Strassenprospekten als Merkzeichen des Stadtviertels weit sichtbare, barocke Backstein-Kirche wurde um die Mitte des 17. Jhd. von den Baumeistern *Albert Kielar* u. *Johann Godny* erbaut. Den ältesten Teil bildet das lange Presbyterium mit einer achteckig abgeschlossenen Apsis, welche



65. St. Georg Kath. hl. Georg. Frontgiebel.

Phot. F. W.

bereits im J. 1615 fertig war. Die ziemlich grosse, zweitürmige, dreischiffige Kirche, (das mittlere Schiff höher) wurde erst in den sechziger Jahren des 17. Jhd. als Filiale des überreichen Dominikanerordens vollendet. Im J. 1784 wurde sie in eine Pfarrkirche und das Kloster in ein weibliches Zuchthaus umgeändert. Um diese Zeit wurden die obersten, mit Rokokokapitelpilastern verzierten, dritten Stockwerke und die Helme der, die Eingangsfassade flankierenden, quadratförmig angelegten, gleichen Glockentürme umgestaltet, sowie ein nischenartiger Aufbau samt Galerie u. Tür vom Sängerkor über dem Haupteingang ausgeführt. Starke Gesimse und jonische Pilaster teilen die Fassade in horizontale und vertikale Felder. Zu beiden Seiten des Giebels zwei gute Sandstein-Rokokofiguren. In der alten Apsis und im dritten Stockwerke der Türme: Rundbogen — in den Schiffen neuere Tudorbogenfenster. Vor dem Eingang eine neue, halbrunde Terrasse mit Doppelstiege.

Im Inneren teilen beiderseits drei starke mit korinth. Doppel-lisenen geschmückte Pfeiler die Schiffe und tragen ein mächtiges Gesims mit einfachem, eisernen Gitter, sowie das auf Rundbogen ruhende, mittelst Doppelgurten in vier Joche geteilte Tonnengewölbe. Die Scheitel der Arkadenbögen sind mit Rokokokonsolen geschmückt. Das Innere ist ausser einer alten Freske am Felde des Triumphbogens nicht ausgemalt. Im Hauptschiff zwei Reihen stilgemässer, barocker Bänke (18. Jhd.). An den Pfeilern u. an den Abschlusswänden der Seitenschiffe barocke Altäre aus dem XVIII. Jhd.

Ein neuerer Hochaltar (1857) teilt die kreuzüberwölbte Apsis in zwei ungleiche Teile. Im rückwärtigen, längeren Teile, welcher als Nonnen- und Sträflingskapelle dient, der an den Apsiswänden angebrachte, alte, originelle, sehr interessante, barocke Altaraufsatz. Eine rohe, aber kühne „in stucco, „a fresco“ — ausgeführte Arbeit höchstwahrscheinlich von *Albert Kielar*; laut Überlieferung von einem Dominikanermönch. An der Mauerecke des Pfarrgartens ein interessanter Bildstock (XVII—XVIII. Jhd.).

Sophien-Kirche. Sophienstrasse (Pl. 6. F. Nr. 62). Gestiftet um das J. 1614 von der reichen Patrizierfrau Sophie Hanel, (die erste Eigentümerin „des schwarzen Hauses“ Ringplatz 4.) umgebaut 1765. Bescheidenes, einschiffiges, barockes Kirchlein malerisch im kleinen Wäldchen gelegen. Heute im Besitze der Barmh. Schwestern, welche dort einige Male im Jahr Gottesdienste veranstalten.

Missionären-Kirche und Kloster. Zamarstynowskastrasse und Missyonarskagasse (Pl. 2. E. Nr. 25). Heute Garnisonsgericht und Arreste. Im rückwärtigen Hof der alten Klosterbauten (1744), ein kleines Kirchlein (XVII—XVIII. Jhd.). Einschiffig mit einer halbrunden Apsis von guter Raumwirkung. Vor dem Eingang, neuer

Vorbau. Auf den Dachecken steinerne Ständer mit Lichtflammen. Im Schiff beiderseits je zwei Spitzbogenfenster. Im neulich hässlich ausgemalten Inneren: Kreuzgewölbe mit Rippen und zierlichen, rosettenförmigen Schlusssteinen.

Evangelische Kirche. Zielonastrasse (Pl. 4. F.).

Gegründet um das J. 1685 als Dominikanerkirche; restauriert 1878 und der evang. Kultusgemeinde übergeben.

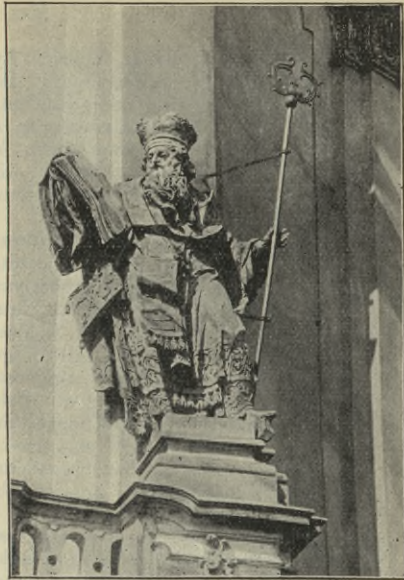
Die originell, ausgeschweifte, niedrige Eingangsfassade flankieren zwei quadratförmig angelegte, gleiche Türme mit Pyramidendächern. Das nicht ausgemalte Innere ist durch rundbogige Pfeilerarkaden in drei Schiffe (das mittlere höher) eingeteilt. Im flach abgeschlossenen Presbyterium ein einfacher Mensaaltaar. Hinter der Kirche (Kampianagasse u. Kochanowskigostrasse) die evangelische Bürgerschule.

Adalberts-Kirche. Wojciechagasse (Pl. 3. G) Gestiftet als Holzkirche im J. 1602 von dem hies. Bürger Peter Moskalik. 1702 aus Stein und Ziegeln durch die PP. Missionäre wiederaufgebaut, welche dort auch ein kleines, für Kandidaten d. geistl. Standes vorbereitendes Internat errichtet hatten. Nach Aufhebung des Ordens durch Joseph II. wurde das malerisch auf einer Anhöhe zwischen Bäumen gelegene Kirchlein dem Religionsfond einverleibt und als Pulver- bezw. Rüstungsmagazin benützt. 1906 wurde es dem Verein des Adalbert-Internates übergeben. Die Kirche in der einige Male im Jahr Gottesdienste stattfinden, ist ein schlichter, einschiffiger Barockbau mit achteckig abgeschlossener Apsis. Im Inneren drei neue, einfache Altäre.

Franziskaner-Kirche. Franciszkańskagasse (Pl. 3. F. Nr. 74.) Der Franziskanerorden gehört zu den ältesten in Lemberg; bestand bereits in den ruth. Zeiten im XIV. Jhd. Ihre ursprüngliche Kirche befand sich an der Stelle der alten Gewerbeschule, heute Finanz-Dionsgebäude, gegenüber dem Gewerbe Museum (Dzieduszyckichgasse). Die heutige gegründet 1708 von Sophie Sieniawska für die Kapuziner. Nach Aufhebung dieses Ordens 1784, übernahmen die Kirche die Franziskaner. 1830 durch Brand fast gänzlich vernichtet. Vor dem Brande war sie mutmasslich einschiffig mit einigen von einander getrennten, nach der Kirche offenen Kapellen. Wahrscheinlich erst während des letzten Umbaues wurden die Kapellen in zwei schmale Seitenschiffe umgewandelt.

Vor der einfachen, spitzgiebeligen Eingangsfassade ein neuer Vorbau mit flacher Decke. Der Orgelchor ruht auf fünf niedrigen Pfeiler- u. Korbbogenarkaden. In den mittleren, breiten, mächtigen Pfeilern des tonnenüberwölbten (Lünetten) Hauptschiffes rundbogige Durchgänge zu den Seitenschiffen. In der Mitte des linken Seiten-

schiffes eine später hinzugebaute quadratförmige Kapelle mit drei Altären. In den Seitenschiffen vier barocke Altäre (18. Jhd.). Rechts und links vor dem kurzen Presbyterium markieren zwei grössere, kreuzüberwölbte Räume den Querarm, wodurch dem Grundriss der Kirche die Form eines lateinischen Kreuzes verliehen wurde. Am barocken Hochaltar gute Rokoko-Holzfiguren. — Beiderseits d. Hauptaltars Grabsteine: Des Josef Poniński († 1777) u. der Anna Kornhoff († 1782), Gattin des österr. Generals. In der Kapelle rechts vom Presbyterium ein hl. Rochusbild von *Altomonte*. Im linken Querarme Eingang in die Sakristei, darin die Infel und ein Messgewand des geseg.



66. St. Georg. Apostelfigur. Phot. J. J.

Haliczer- und Lemberger-Erzbischofs Jakob Strepa († 1411).

St. Anton Kirche. Łyczakowskastrasse (Pl. 3. G. Nr. 72) Gestiftet im J. 1718 vom Fürsten Janusz, Anton Wiśniowiecki für die Franziskaner. Nach ihrer Übersiedlung in das oberw. Kloster (1784) wurde der St. Anton eine Pfarrkirche. Gelegen auf einer Erhöhung zu der eine neue Doppeltreppenterrasse mit guter, alter (18. Jhd.) Madonnen-Rokokosteifigur und zwei knienden Putten hinaufführt. Barock, einschiffig, mit neuem Eingangsvorbau u. zwei neuen Seitenkapellen. Am Fassadengiebel Blumenvasen. Im Inneren Tonnengewölbe mit Lünetten; barocke Altäre. An den Wänden nicht schlechte Apostelbilder (Öl, Lwd. 18. Jhd.). Chorempore auf Pfeiler- u. Rundbogenarkaden. Apsis achteckig abgeschlossen. Am Dach turmartiger Dachreiter mit offener Laterne. Links vor dem

Eingang eine starke, freistehende Mauer mit drei Glocken, rechts das Pfarrhaus.

Klarissen-Kirche u. Kloster. Łyczakowskastrasse (Pl. 4. F.) Erbaut Anf. 18. Jhd. Seiteneingang. Barock mit Blumenvasen an den Giebeln. Dreischiffig mit schlanken, quadratförmigen Pfeilern; Mittelschiff höher; gute Raumwirkung. Apsis flach. Am Tonnengewölbe renovierte Fresken vom *Martin Stroński*. Im rechten Seitenschiff drei neue Wand-Ölgemälde — wichtige Szenen aus d. poln. Geschichte. Im ehemaligen Kloster ärar. Ämter und Zollkammer. (Plac cłowy).

Kirche u. Kloster der Nonnen d. Hlg. Sakraments. Sakramentekgasse (Pl. 4. F. N. 68) Gestiftet 1718 von Franz Cetner, Stan. Leszczyński u. Helene Czetwertyńska. Die Kirche blieb vom Jahre 1743 bis 1881 unvollendet. Ausgeführt im modernisierten barocken Stil nach Proj. d. Archit. A. Minasiewicz. Vorne ein schlecht proport. hoher Glockenturm. Dreischiffiger Pfeilerbau mit liegenden, elliptischen Fenstern in den niedrigeren Seitenschiffen. Vor dem Presbyterium, neuer barocker, marm. Baldachin-Doppelaltar. Im vergitterten Presbyterium neue Chorgestühle und ein neuer Altar an der Apsiswand. Inneres nicht ausgemalt. Links grenzt an die flach abgeschlossene Apsis das neuhergestellte Kloster. Rundum, ein geräumiger Hof; anschliessend grosser Obst- und Gemüsegarten mit einem Teiche in der Mitte.

St. Martin-Kirche. Marcinastrasse. (Pl. 1. F. N. 24.) Gestiftet um d. J. 1630 von Alexander Zborowski für die Schuhkarmeliter. Abgebrannt 1648; wiederaufgebaut aus Holz 1700. Die heutige Kirche samt d. Kloster hat im J. 1736 Johann Rubczyński fundiert. Einfacher, einschiffiger Rokoko-Ziegelbau in Form eines latein. Kreuzes mit sehr kurzen, breiten Querarmen. Über dem Eingang (Westfassade) eine Galerie mit Tür vom Orgelchor. Im Schiff am Kreuzgewölbe mit Gurten, Fresken von *Martin Stroński*: Perspektivisch gut gezeichnete, fantastische Säulenarchitektur mit vielen Figuren. Renoviert 1886 vom Kirchenmaler *Kopystyński*. Im Schiff: Rokokoartig ausgebogene Chorempore, vier barocke Seitenaltäre. Im kurzen, flach abgeschlossenen Presbyterium guter, barocker Hauptaltar. Links im Schiff, in der Ecke am Triumphbogen, barocker, kanzelartiger Schrein mit Reliquien d. hl. Martin; rechts barocke Kanzel. Im Seitenaltar des linken Querarmes ein interessantes, sehr gut realistisch geschnitztes, polychromiertes Rokoko-Kruzifix. Im Kloster war ehemals ein Spital für die ausgedienten poln. Soldaten eingerichtet, daher Rüstungsornamente an den äusseren Rokoko-Pilasterkapiteln. Nach Aufhebung des Klosters 1784 wurde das Gebäude in das Pfarrhaus umgewandelt. 1874 wurde die angren-

zende Volksschule erbaut. An der Westseite des Klosters, ein von der Kirche abgesondert stehender, quadratförmiger, niedriger Glockenturm.

R. - k. Nikolai-Kirche. Mikolajagasse (Pl. 4. E. Nr. 64). Auf einer Anhöhe gelegen bildet die barocke Kirche samt der wohlproportionierten, barocken Pfarrhausfassade und dem alten, massigen Universitätsgebäude eine harmonisch wirkende originelle Gruppe.

Die ursprüngliche Holzkirche samt einem Kloster wurde 1694 von Nikolaus Strzałkowski für die Trinitarier gestiftet. Die heutige Kirche und das Kloster, jetziges Pfarrhaus haben 1745 Samuel Muchowiecki u. Joh. Jabłonowski fundiert. Nach Aufhebung des Trinit.-Klosters 1782 wurde St.



67. St. Georg. Apostelfigur. Phot. J. J.

Nikolai eine Pfarrkirche. Die barocke in drei Kondignationen geteilte Fassade ist mit Figurennischen, einfachen Schnörkelvoluten und einem Giebel, das zweitönig gefärbelte, dreischiffige Innere mit Rokoko-Stukkoornamenten reich geschmückt. Die Schiffe teilen beiderseits je zwei breite Pfeiler und je drei Rundbogen-Arkaden. Im breiteren Mittelschiff Kreuzgewölbe mit Lünettenkappen und Doppelgurten, in den schmalen Seitenschiffen Tonnen- und Kreuzgewölbe. Die Orgelempore ruht auf zwei schlanken Pfeilern und auf drei Arkadenbögen; der mittlere, breitere Bogen segmentförmig, die seitlichen rund. Am ersten, linken Pfeiler vor d. Presbyterium eine gut modellierte Rokokokanzel in Form eines Fischer-

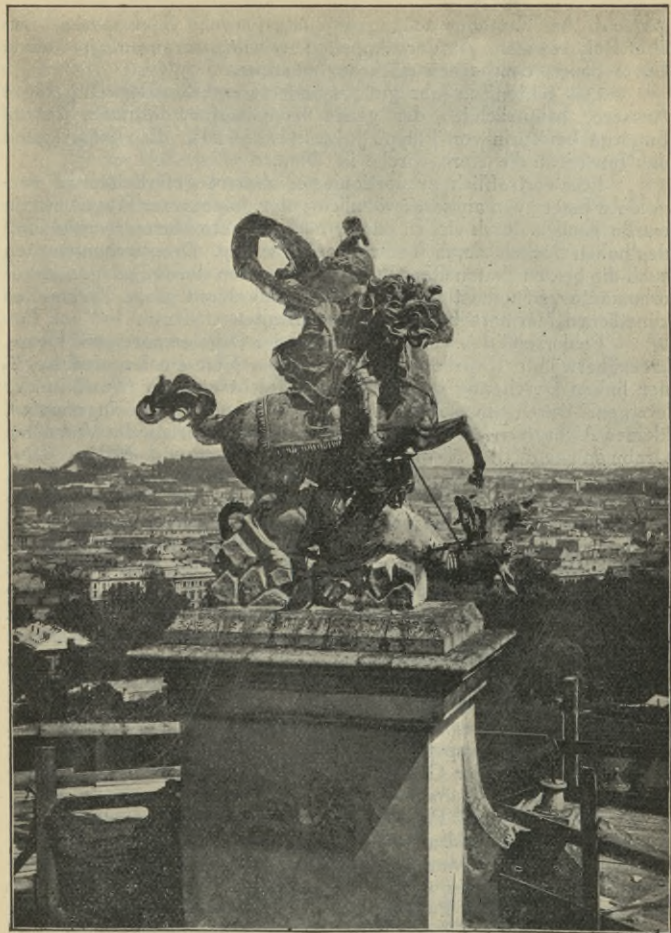
bootes mit Netzen. In den Seitenschiffen sechs Rokokoaltäre. Im Altar an der Abschlusswand des rechten Seitenschiffes Mariae-Herzbild v. A. Reichan, im mittleren Altar eine gute Kopie (XVIII. Jhd.) nach *Van Dycks* Verspottung Christi. Im flach abgeschlossenen Presbyterium ein barocker Hauptaltar mit guten Rokoko-Holzfiguren. Rechts u. links zwei kreuzüberwölbte Seitenkapellen. In der linken ein sehr interessanter aus d. r.-k. Kathedrale stammender alter Altar aus dunklem Marmor und Alabaster. Gestiftet im XVI. Jhd. von dem reichen Patrizier Joh. Szolc-Wolfowicz u. seiner Gemahlin Hanel. In drei horiz. Hauptkondignationen mit einem Tympanon-Giebel und in drei vertikalen Feldern, gebildet durch vier mit Weinlaub reich verzierte korinth. Säulen, zehn Szenen aus der Leidensgeschichte Christi. Am Christusgrabe knien Gestalten der Fundatorenfamilie: Unten zu beiden Seiten der Predella Wappen der gen. Familien.

Der Altar ist zwar kein künstlerisch hervorragendes Werk, aber für die Lemberger Plastik, gewiss eine Zunftarbeit, wie die Boim-Kapelle, höchst charakteristisch u. von grosser Bedeutung für die hies. Kultur des XVI—XVII. Jhdts.

In der rechten Seitenkapelle des Presbyteriums Durchgang in das alte Kloster, bezw. heutiges Pfarrhaus. Der Hof zwischen Frontfassade der Kirche u. dem Pfarrhaus durch eine Glockenmauer (3 Glocken) abgesperrt. Am Platz vor der Kirche: Joh. Nepomuks barocke Steinfigur (1796).

Dominikaner-Kirche u. Kloster. Gleichnam. Platz (Pl. In. St. Nr. 19) Nach dem Abbrennen der alten Holzkirche aus dem 14. Jhd. wurde im J. 1409 eine neue, gotische Kirche errichtet, welche im J. 1748 als baufällig abgebrochen wurde. Die heutige von Josef Potocki gestiftete, wahrscheinlich nach Plänen eines französ. oder italien. Baumeisters, unter Leitung des *Johann de Witte* d. späteren Generals der poln. Artillerie u. Komdten. von Kamieniec Podolski, ausgeführte Kirche wurde im J. 1748 erbaut. Restauriert nach dem Brande 1778. Der dem Kirchenstil gut angepasste, freistehende Glockenturm wurde 1865 errichtet.

Die prachtvolle Rokokokirche, eine der besten im nördlichen Europa ist ein Zentralbau in Form eines griechischen Kreuzes mit kürzeren Querarmen, einem elliptischen Tambour samt solcher, mächtiger Kuppel und mit einer neuen nicht besonders gelungenen und nicht gut angepassten Laterne. Nebst Vorhalle u. flach abgeschlossenen Presbyterium sechs tonnenüberwölbte Seitenkapellen. Sämtliche Fenster tudorbogig, oder rund. Die westliche Eingangsfassade mit einer Treppenerhöhung ist als mächtiger, barocker, figurengeschmückter Altar-Säulenaufbau mit ausgeschweifeter Stirnwand



68. St. Georg Kath.: Frontgiebel v. rückwärts.

Phot. F. W.

gedacht. Am Tambour acht, gekuppelte jonische Säulenpaare, darüber Rokokovasen. An der Kuppel, den Säulenpaaren entsprechende Gurtenpaare, dazwischen zierliche Lokarnen.

Das tektonisch sehr gut gegliederte und künstlerisch gefügte Äussere, hauptsächlich der ganze Kuppelaufbau erinnert an die Superga bei Turin von Filippo Juvara (1717–31), die Kuppel und das Innere an die Karls-Kirche in Wien.

Das vortrefflich proportionierte, diskret gefärbelte und vergoldete Innere von aussergewöhnlich guter, imposanter Raumwirkung wurde neulich durch viel zu bunte, nachgeahmte Marmorverkleidung des hohen Sockels ziemlich stark beeinträchtigt. Desgleichen wurden auch die beiden Seitenaltäre in den Querarmen durch Pseudorokokoornamente von unbestimmten Formen und durch grelle Farben des künstlichen Marmors bedeutend verunstaltet.

Beiderseits des Vorraumes unter der Orgelempore zwei kleine, kreuzüberwölbte Kapellen. In der rechten jetzt ein Lagerraum, in der linken Durchgang in das Kloster. Rechts an der Wand in der letztgen. Durchgangskapelle ein in Rokokoornament eingefasstes, kleines Alabasterrelief (XVII. Jh.): Grablegung Christi. Im Vorraume Grabmonument des berühmten poln. Zeichners und Malers *Artur Grottger*. Der elliptische Mittelraum samt d. Tambour ist durch ein System wohlproportionierter, schlanker, gekuppelter, korinth. Säulenpaare mit vergoldeten Kapitelen u. Basen, tektonisch kunstvoll gegliedert u. geschmückt. Die unteren, hohen Säulen tragen ein starkes Gesims, über jedem der acht Säulenpaare steht ein Paar vortrefflich geschnittener, vergoldeter Rokoko-Holzfiguren der Heiligen und Gesegneten des Dominikanerordens, von hohem künstlerischen Werte. Über dem Kranzgesimse rund um das Innere und im Presbyterium: Emporen für die Mönche mit Balustraden und sehr fein geschnittenen Rokoko-Vergitterungen. Gleiche, reich vergoldete Gitter über den Galerien der vier Seitenkapellen; das prachtvollste Gitterwerk über der Balustrade des Sängerkhores mit prächtig dekoriertes Rokokoorgel.

In den Seitenkapellen mehrere, neue Grabsteine u. Epitaphien. Beachtenswert ist der Grabstein der Josefa Borkowska von *Thorwaldsen* im linken Querarme.

In der Mitte des Presbyteriums ein freistehender, prachtvoller, barocker Säulen-Hochaltar mit ausgezeichneten, vergoldeten Rokoko-Holzfiguren der vier Evangelisten und einem alten byzant. Madonnen-Bilde; Näheres darüber, siehe: Kunsthistorisches. Hinter dem Hochaltare der eigentliche Priester- bzw. Mönchschor mit einem besonderen an der Rückwand des Hauptaltares angebrachten Nebenaltare. Darüber ein gutes Maria Magdalenabild vom *J. P. Eisenmenger* (1818). Beiderseits des Presbyteriums zwei Seitenkapellen. Die rechte

mit toskanischen Säulenpaaren tektonisch geschmückte hl. Hyazinth-Kapelle hat im J. 1764 Nikolaus Potocki gestiftet. Im Altar die bereits erwähnte (Kunsthistorisches) Hyazinth-Madonna-Statuette (XIV—XV. Jhd). Von der linken Seitenkapelle Eingang in die Sakristei; dort interessante, wertvolle Messgewänder aus den vom König Johann III. Sobieski eroberten, türkischen Zeltstoffen.

In der Unterkellerung der Kirche befinden sich die kunsthist. und künstlerisch interessanten und besten Grabsteifiguren der sechs liegenden, geharnischten Ritter, wahrscheinlich vom hies. Bildhauer *Hermann Horst*. Diese stilgemässen, gut gemeisselten Alabastermonumente aus d. XVI—XVII. Jhd. entstammen der alten Kirche; gelegentlich der neuesten Restauration wurden sie höchst bedauerlich im Keller untergebracht, wo sie schwer zugänglich sind und nur bei künstlichem Licht besichtigt werden können.

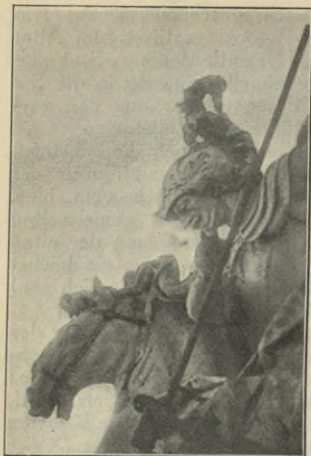
Unter dem Glockenturm Eingang in das Kloster. An der Wand links von der Klostertür, ein sehenswertes Madonna-Rosenkranzbild mit knieenden Gestalten der Heiligen, der Bischöfe, des Papstes u. Königs (Sigism. III. ?). Hies. Zunftarbeit, Öl, Holz. XVII. Jhd. Im unteren Kreuzgange u. in den oberen Gängen des Klosters mehrere, beachtenswerte, alte Heiligenbilder und Porträte (XV—XVIII. Jhd.) Besonders interessant sind die in Öl auf Holz gemalten Porträte aus d. XV. Jhd. der ehemaligen Stifter der Kirche, des Nikolaus und der Anna von Zabokruki Benk. Im Klosterarchiv alte Handschriften und Bücher.

Die äussere, vom Platze vor der Kirche sichtbare Klosterwand mit alten, festen Quaderstein-Widermauern verstärkt.

St. Anna-Kirche. Godeckastrasse (Pl. 3. D. Nr. 34.) Die ursprüngliche, anlässlich der Ermordung streikender, aus der Stadt fliehender Schneidergesellen 1507 erbaute Holzkirche, wurde 1509 von den Walachen verbrannt. Im J. 1599 wurde eine neue Holz- und Backsteinkirche samt einem kleinen Kloster für die Augustinianer, und gegen Mitte des 18. Jhdts. die heutige errichtet. Nach Aufhebung des Ordens (1783) wurde das Kloster samt der Kirche in eine Pfarre mit Normalschule umgewandelt. Der einfache, quadratförmig angelegte Glockenturm entstammt d. 19. Jhd.

Im einschiffigen Inneren barocke Altäre und einige Bilder von K. Schlegel. Die Kirche soll nach dem Kriege umgebaut und vergrössert, bezw. abgebrochen und neu gebaut werden.

Franziskanerinnen-Kirche u. Kloster. Kurkowastrasse (Pl. 3. G. Nr. 76). Erbaut 1876—88 im roman. Stil nach Projekten des Prof. d. Archit. J. Zacharjewicz. Einschiffiger Backstein-Rohbau (rot-gelb) gekennzeichnet durch niedrigen, turmartigen Dachreiter mit einem im Verhältnisse zum plumpen Unterbau viel zu spitzen



69. St. Georg: hl. Georg. Phot. F. W.

u. zu hohen Laternendache. Im Inneren zwei Seitenkapellen. Im erhöhten Presbyterium ein interessanter Marmor- und Alabaster-Ziborien-Tempiettoaltar. Einige gute, neue Heiligenstatuen. Gemalte Glasfenster wurden in München ausgeführt.

Kirche der Hlg. Therese und Kloster der Schwestern der Göttl. Vorsehung. Sapiehystrasse (Pl. 4. C. Nr. 40).

Kleine, einschiffige Kirche mit einigen, guten Bildern (19. Jhd.) u. das Kloster mit der Volksschule und einer Dienstmädchen-Erziehungsanstalt wurden im J. 1855 errichtet. Nebenan ein umfriedeter Klostergarten.

Kirche und Kloster der Schwest. Sacré Coeur. Juraplatz (Pl. 4. C. Nr. 43).

Gestiftet 1844 vom Erzherz. Ferdin. d'Este u. vom Erzbischof

Fr. Pistek. Die einschiffige Kirche im roman. Stil und das Kloster wurden 1855 erbaut u. 1893 v. Prof. J. Lewiński gründlich restauriert, bezw. umgebaut. Im Kloster mit grossem Garten: Erziehungsanstalt für Mädchen aristokr. Familien.

Kirche u. Knabenerziehungsanstalt der Christi-Auferstehungsbrüder. Piekarskagasse (Pl. 4. G.)

Erbaut 1877 nach Proj, d. Ł. Bodaszewski u. A. Zagórski. Kirche einschiffig in Form eines latein. Kreuzes im roman. Stil. Links an d. Fassade schlanker Eckturm. Im Inneren marm. Hauptaltar.

Karmeliterinnen-Kirche u. Kloster. Kurkowastrasse (Pl. 3. G.). Kleines, einschiffiges Kirchlein wurde 1890 nach Proj. von J. Janowski im roman. Stil erbaut.

Reformaten-Kirche. Janowskastrasse (Pl. 3. C. Nr. 36). Erbaut 1900 im Renaissance- u. Barockstil. Einschiffig. Neue Altäre.

Kirche der barfüss. Karmeliterinnen, Potockiegostrasse (Pl. 5. C. Nr. 58). Neuer, einschiffiger gotischer Ziegelrohbau (19 Jhd.) mit spitzigem Dachreiter.

St. Elisabeth-Kirche, Erzb. Dr. Josef Bilczewski-Platz (Pl. 4. C. Nr. 39). Erbaut 1912 vom verstorb. Prof. d. Archit. T. Ta-

lowski in roman.-gotischem Stil, dank der erspriesslichen materiellen u. moralischen Förderung d. Lemberger Erzb. Dr. Josef Bilczewski. Dreitürmiger, dreischiffiger, imposanter, monumentaler Bündelpfeiler-Ziegelrohbau mit einem Querarme (latein. Kreuz) und einem roman. Priesterchorumgange.

Erkennlich sind manche originell aufgefasste konstruktiv-dekorative Bauelemente. Das Innere verputzt.

Ehemalige Klöster, heute Ämter, Anstalten u. Kasernen: Bernhardinerinnen (Zollamt), Bonifratren (Garn.-Spital), Brigitta (Zivil-Arreste), Jesuiten (Zivilgericht), Karmeliter (Gymnas. und Landesgericht), Missionäre (Garnis.-Gericht), Piaristen (Allgem. Krankenhaus), Teatiner (Artill. Kaserne). Näheres: Profanbauten.



70. St. Georg: Kapitel. — Phot. F. W.

ABGETRAGENE R. K. KIRCHEN UND KLÖSTER.

1. **Kirche der Hlg. Katharina**, — XIV. Jhd. — in der Nähe der „Niedrigen Burg“. Abgebrochen 1784.

2. **Franziskaner-Kirche u. Kloster** — XV. Jhd. — an Stelle der ehem. Gewerbeschule, heute Finanzlandes-Dionsgebäude, Dzeduszyckigasse. Abgebr. 1848.

3. **Hlg. Stanisław-Kirche** — XIV. Jhd. — Św. Stausław-Gasse. Abgebr. 1784.

4. **Hlg. Geist-Kirche** samt Spital — XIV. Jhd. — Św. Duchaplatz. Abgebr. 1784.

5. **Kirche zur Findung d. Hlg. Kreuzes**. Erbaut 1584. Janowskastrasse. Abgebrochen 1784.

6. **Kirche zur Erhöhung d. Hlg. Kreuzes** — XVI. Jhd. — Halickiplatz. Abgetragen 1784.

7. **Kirche der Schuhkarmeliter.** Erb. 1614. Batoregogasse. Umgebaut in ein Gymnasium 1876.
8. **Hlg. Markus-Kirche.** — XVII. Jhd. — ehem. Stryjska-Strasse. Abgetragen 1784.
9. **Schuh-Karmeliterinnen-Kirche.** 1677. Heutiges Ossolineum.
10. **Teatinerkirche.** 1733. Teatyńskagasse. Umgebaut in eine Artillerie-Kaserne.
11. **Bonifratrenkirche.** 18. Jhd. Umgebaut in Garnisons-Spital.

ABGETRAGENE, ARM. KIRCHEN.

1. **Hlg. Kreuzkirche.** XV. Jhd. Missionärenpl. Abgetr. 1784.
2. **Hlg. Anna Kirche** mit einem Kloster für die Antomaken XVI. Jhd. Żółkiewskastrasse. Abgetragen 1784.
3. **Hlg. Jakob-Kirche.** XVI. Jhd. Żółkiewskastrasse. Abgetr. 1784.

GRIECH. KATH. U. ORIENT. KIRCHEN.

Gr. k. walach. Kirche. Ruskagasse (Pl. F. 3. Nr. 9.) Die ursprüngliche, wahrscheinlich gotische Kirche verbrannte während der grossen Feuersbrunst im J. 1527. Flüchtig hergestellt, stürzte sie im J. 1547 ein und wurde mit Spenden des walach. Hospodaren Alexander Łopuszanin vom Baumeister *Peter Italus* neu aufgebaut. Auch diese Kirche wurde im J. 1561 ein Opfer der Flammen. Eifrig bekümmert um das vom Fürsten Konstantin Ostrogski im J. 1551 gegründete Staurop. Institut, welches samt der Kirche ein Zentrum des ruth. Lebens in Lemberg bildete, betrauten nun die moldauischen Wojewoden den tüchtigsten Architekten in der Stadt, *Paul den Römer* mit der Errichtung eines neuen Gotteshauses. Unter seiner Leitung wurde der heutige Bau mit Hilfe der Baumeister *Adalbert Kapinos* u. *Ambrosius Przychylny* im J. 1598 vollendet. Gebunden durch die Knappheit des Raumes und höchstwahrscheinlich durch die nach dem Brande zurückgebliebenen, alten Fundamente, vielleicht auch Mauerreste, hat er augenscheinlich manche tektonische und konstruktive Schwierigkeit zu überwinden gehabt. Umsomehr als er auch den gr. or. rituellen Bedürfnissen, eines dreiteiligen u. dreikuppeligen Tempels gerecht werden musste. Mit diesen Voraussetzungen war nun der italien. Renaissancestil einer dreischiffigen Kirche in Einklang zu bringen. Die Begrenzung des Raumes und die Breite der halbrunden Apsis haben die Anlage

von sehr schmalen Seitenschiffen gleichsam vorausbestimmt, welche *Paul der Römer* in sehr geschickter Weise durch zwei mächtige, toskanische, den Kuppelaufbau tragende Säulenpaare, angedeutet hatte. Die toskanischen Säulen kommen in Lemberg nur noch in der Vorhalle des Benediktinerinnen-Klosters u. in der Bernhardiner-Kirche (Orgelchor), sonst an keinen früheren Bauten im XVI. und XVII. Jhd. vor. Sie erschienen erst wieder Mitte 17 Jhd. am Portal der r. k. Semin. Kirche und dann Anfangs 19 Jhd. im klassizistischen Empirestil und könnten somit einen Beweis dafür liefern, dass unser Baumeister der erste war, der die Baukunstelemente seiner grossen Heimatstadt, (Bauten des Bramante, Ant. de Sangallo, Bald. Peruzzi u. a. in Rom) nach Lemberg verpflanzt hatte. Das harmonisch proportionierte, obwol etwas zu gedrängte Innere zerfällt in drei durch ebenso viele, auf niedrigen Tambouren ruhende, runde Kuppeln mit wohlgestalteten Laternen gekennzeichnete Haupträume, d. i. Vorraum m. Sängerchor, dreijochiges Schiff (Hauptraum) und Presbyterium mit der Apsis. Die Bögen unter der grössten, mittleren Kuppel sind spitzig (gotisch) die der Seitenschiffe, über Säulen gespannte sind rund, die Gewölbe kreuzartig. Im Vorraume befindet sich über niedrigem Kreuzgewölbe der Sängerchor. Vor dem Chor im Schiff ein Brettervorbau (19. Jhd.) mit Holztreppen zu den beiden auf barockartig verschalten Steinkonsolen ruhenden, alten Seitengalerien, welche ursprünglich nur vom Chor zugänglich waren. Gelegentlich der vorzunehmenden Restaura-



71. Hl. Piatnycia (Paraskiewia) Kirche. Phot. M. O.

tion der Kirche sollen diese Treppen samt den Verschalungen der Gallerieträger beseitigt werden, wodurch die ganze Chorbrustlehn und die verzierten Steinkonsolen aufgedeckt werden. Die mittlere Kuppel ist kassettiert. Der jetzige an der Umrahmung mit in Stein gehauenen Rosetten verzierte, einzige Eingang in die Kirche (in den dunklen Vorraum) von der Ruskagasse wurde erst im J. 1629 ausgebrochen. Der ursprüngliche befand sich, wie seine Spuren noch nachweisen, in der Westfassade unter dem Sängerkhor und wurde erst nach der Errichtung des angrenzenden Hauses des Staurop. Institutes zugemauert. Ausser dem ursprünglichen Haupteingange in den Vorraum an der Westseite (die Kirche ist orientiert) befanden sich, wie ebenfalls die Spuren andeuten, noch zwei gegenüberliegende Seiteneingänge vom Süden (Ruskagasse) und vom nördlichen Kirchhof in das Hauptschiff. Sie wurden wahrscheinlich wegen des Luftzuges, sowie des Anbaues einer Schatzkammer (heute Wohnhaus) über dem nordwestlichen Hofarkadengange zugemauert. Dieser Anbau hat auch die nicht notwendig gewesene Vermauerung eines Fensters im Schiff verursacht, welches künftighin, nach entsprechender Umgestaltung einer Ecke der erwähn. Schatzkammer wieder ausgebrochen werden soll. Der Hauptaltar, die Ikonostasis und die beiden Seitenaltäre sind sehr gute Rokokoschnitzwerke, die Altargemälde (Mutter Gottes, hl. Nikolai u. Madonna) schöne Zunftwerke (XVII. Jhd.). In den Seitenschiffen gelungene Passionsbilder vom Lemberger Porträtmaler *Martin Jabłoński* (1801–52). Über der linken Seitengalerie charaktervolles Porträt des Gründers des Glockenturmes: eines reichen griech. Patriziers Konstantin Korniak in ganzer Gestalt. Am Chor zwei ähnliche Porträte seiner Söhne. Alle drei sind gute Zunftbilder, bzw. „Meisterproben“. Links im Presbyterium Eingang in die Sakristei mit mächtigem Kreuzgewölbe unter d. Turme; im Hauptschiff vor der Ikonostasis Eingang in die Kapelle der drei Heiligen. Die schmiedeiserne, an der ersten linken Säule angebrachte Kanzel aus dem XIX. Jhd. soll durch eine neue ersetzt werden. Je drei rundbogige Fenster in den Seitenwänden, im Vorraum ein, im Tambour der mittleren Kuppel zwei, in der Apsis drei, in den Laternen je acht ebenfalls rundbogige Fenster.

Die äusseren, dunkel patinierten Quadersteinwände sind, der inneren Raumanordnung entsprechend, mit sehr gut proportionierten Pilastern in vertikale, rundbogige Blendarkadenfelder gegliedert. Sämtliche Bogenscheitel sind in rein italien. Renaissanceart mit Konsolen geschmückt. Toskanische Pilaster tragen ein klassisches, breites Gebälk, dessen Metopen mit roh ausgeführten Reliefs (Biblichen Heiligen) und Rosetten, geschmückt sind. Aus dem



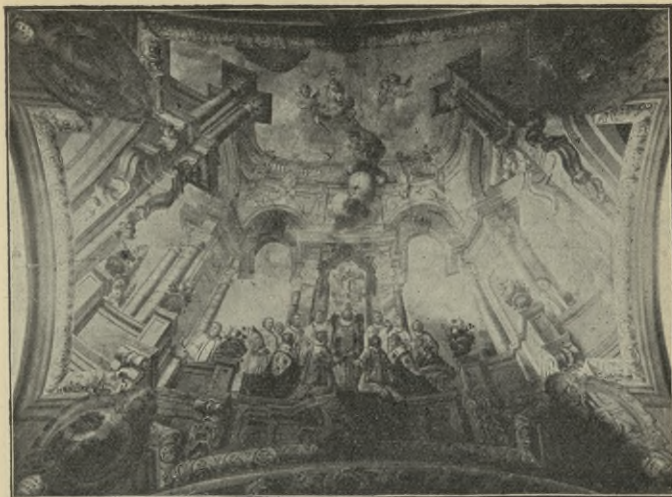
72. Dominik. Mönch am Sterbebett. Zunftmalerei. Öl. Holz. XVII. Jhdt. Phot. J. P.

mässig hohen, kupfernen Satteldache ragen die Kuppeltamboure sehr wenig empor.

Links neben der Apsis ein nach italienischer Art gesondert stehender, vortrefflich proportionierter, 65·85 m. hoher Glockenturm;

gegründet von dem gen. aus Kreta stammenden, berühmt gewesenen Kaufmann Konstantin Korniaht, erbaut vom italien. Architekten, *Peter Barbon*.

Der quadratförmig (Seitenlänge 5·17 m.) angelegte, aus Quadersteinen (3. Stockwerk, Backstein) errichtete, im J. 1580 vollendete, an San Spirito in Rom erinnernde Bau dürfte der schönste, italienische Turm auf dem Boden polnischer Länder sein. Die Wände aller drei Stockwerke sind durch entsprechend breite, toskanische Pilaster in je zwei rundbogige Blendarkaden eingeteilt. Auf dem oberen Gesims des 2. Stockwerkes eine Galerie. Der während der türkischen Belagerung im J. 1672 abgebrannte Helm wurde vom königl. Architekten *Peter Beber* wiederhergestellt, und im Jahre 1795 neu eingedeckt. Im Hof (Eingang Podwalegasse) grenzt an den Turm eine zierliche, dreikuppelige **Kapelle der drei Heiligen**; erbaut im Jahre 1578 vom, aus dem tessinischen Kantone der italienischen Schweiz stammenden Meister *Petrus Italus Murator Szwanczar* (Schweizer) in Lemberg „*Krassowski*“ genannt. Die westliche Aussenwand durch vier Gegenpilaster in drei vertikale Felder gegliedert mit zwei breiten, rundbogigen Fenstern und einem reich ornamentierten Portal in der Mitte. Ein gleiches Fenster in der schmalen Nordwand. Die Bogenscheitel der Fenster mit Konsolen verziert. Unter dem Dach zierliches Gesims. Die hohen Tamboure und die Laternen mit Ecksäulchen und Konsolen geschmückt. Im Inneren der Kuppelaufbau gemauerte Gesimse und barocke Stukoornamente. Rechts ein in der Turmwand im 19. Jhd. ausgebrochener Durchgang in die Sakristei. Links von diesem Durchgang eine flache Altar-, bezw. Bildnische. Die Kapelle wurde nach einem Brande im J. 1671 vom griech. orient. Lemberger Bürger Alexius Balaban restauriert. Neulich wurde sie im Inneren ausgemalt, der barocke Altar beseitigt und die unteren Wände wurden mit unpassenden, geschmacklosesten Marmorverkleidungen beträchtlich verunstaltet, wobei auch die alten, zierlichen Steingesimse teilweise beschädigt u. vernichtet wurden. Die hässlichen „Marmordekorationen“ sollen beseitigt, und der alte barocke Altar soll wieder aufgestellt werden. An der Nord- u. Westseite des Kirchhofes Arkadengang: Toskanische Säulen, bezw. Pfeiler, Rundbogen, Kreuzgewölbe. Über dem westlichen Trakte die ursprüngliche einstöckige Schatzkammer, jetzt Lagerraum u. Sakristan-Wohnung. Im Arkadengange ein interessanter Triptychonschrank mit zwei Türflügeln: Zunftmalerei XVI—XVII. Jhd. Demnächst soll die ganze Kirche gründlich restauriert werden. Das Pfarrkomitee beabsichtigt das ganze Innere im byzant. Stil umzugestalten und auszumalen, was im krassesten Widerspruch zum Stilcharakter des althehrwürdigen



73. St. Martins-Kirche. Gewölbefreske v. M. Stroński.

Baues stünde und eine Zerstörung der in ihm schlummernden alten Kultur bedeutete. Infolge lokaler Kulturverhältnisse, erblicken wir heute in der ehemaligen gr. or. walach. Kirche, welche den Brennpunkt des ruthen. Lebens, die Seele des nichtunierten Lemberger Ruthenentums bildete, anstatt eines guten Stückes Orients, einen stillen, reizvollen Winkel italienisch-polnischer Kunst.

Gr. k. St. Nikolaus-Kirche. Żółkiewskastrasse (Pl. 2. E. Nr. 21). In den ruth. Zeiten (XIV. Jhdt.) die fürstliche Hauptkirche. Der heutige Bau hat die Form eines griech. Kreuzes mit kürzeren Querarmen. Den ältesten Teil (Anf. XVII. Jhd.) bildet das überhöhte Mittelschiff mit einer unregelmässigen elliptischen Laternenkuppel in der Mitte, sowie das niedrigere u. schmalere, halbrunde Presbyterium, ebenfalls mit einer runden Laternenkuppel gedeckt. Im XVII. Jhd. wurde das, von der westl. Frontfassade zurückgenommene mit einer kleinen, halbrunden Apsis abgeschlossene, kreuzüberwölbte rechte, und im XVIII. das gleich tief zurückgenommene, flach abgeschlossene, linke Seitenschiff mit rokokoartig abgerundeten,

äusseren Ecken zugebaut. Der obere Teil des Mittelschiffes über dem Vorraum, bezw. über dem Sängerkhor dient als Glockenturm. Die später zugebauten, kurzen Seitenschiffe eigentlich nur Querarme mit besonderen Apsiden sind für die Bauweise der beiden ältesten gr. k. Kirchen in Lemberg (d. i. St. Nikolai u. St. Onufrius) sehr charakteristisch. Beide Bauten erscheinen dadurch ganz eigenartig, originell und malerisch.

Im Inneren des St. Nikolai eine neuere sehr gut geschnitzte Rokokoikonostasis. Im barocken Hauptaltare, in den beiden Seitenaltären und an den Wänden gute, ikonografisch interessante byzant. Ölgemälde XVII—XVIII. Jhd. Der Innenraum ist nicht ausgemalt.

Basilianer-Kirche u. Kloster. Zólkiewskastrasse (Pl. 2. E. Nr. 22). An derselben Stelle bestand bereits zu Zeiten der ruthen. Fürsten eine Klosterkirche, welche im J. 1518 vom ruthen. Fürsten Konstantin Ostrogski neu gegründet, bezw. gemauert wurde. Die jetzige auf einer Erhöhung am Fusse des Schlossberges gelegene Kirche ist ein Umbau aus dem XVII—XVIII. Jhd.

Eine einfache Doppeltreppe führt zum Eingang unter dem quadratförmig angelegten, gesondert stehenden, neueren Glockenturme mit breiten, halbrunden Bildernischen geschmückt. Unten in der Terrasse eine nischenartige Grotte mit Steinfigur des hlg. Onufrius. Links grenzt an den Turm das lange, einstöckige, mehrmals umgebaute, einfache Klosterhaus mit niedrigen, schmalen Gängen.

Gegenüber dem Turme, im kleinen umfriedeten Hof die Kirche. Rechts ein grosser, malerisch gelegener Klostergarten. Die Kirche besteht aus drei, verschiedenen Zeitperioden entstammenden, nach aussen deutlich gekennzeichneten Hauptteilen. Aus dem ältesten überhöhten, breiteren Mittelschiff mit einem neueren, einfachen Stirnvorbau und aus zwei kürzeren, schmalen und niedrigen Seitenschiffen mit achteckigen Laternenkuppeln u. besonderen Satteldächern. Die Aspiden aller drei Schiffe sind achteckig abgeschlossen. Im Hauptschiff Tonnen- u. Kreuzgewölbe zumteil mit Rippen u. Schlusssteinen. Im Vorbau: Sängerkhor, in der mit dem Schiff gleich breiten Apsis ein neuer Rokoko-Baldachin-Hochaltar. Vor dem Hochaltar die nach dem Muster der berühmten, dem XVII. Jhd. entstammenden, verbrannten Ikonostasis in Krasnopuzcza, künstler. geschnitzte, reich vergoldete, neue barocke Bilderwand. Ein prachtvolles Schnitzwerk, bestehend aus drei Türen, Ajoursäulen u. Gesimsen. Motive: Grosses Weinlaub samt Trauben, Akantus u. Sonnenblumen. Neue, rituell vorgeschriebene Bilder im byzant. Stil ausgeführt. Unter diesen 12 gute, renovierte, byzant. Apostelbilder aus d. 17. Jhd. Die Seitenschiffe sind durch je zwei rundbogige Pfeilerarkaden mit dem Hauptschiff verbunden. Das Innere im roman-byzant. Stil be-



74. Armen. Kathedr. Rosenkranz-Madonna. XVII. Jhdt. Phot. J. P.

scheiden neu ausgemalt. Die Umrahmungen der besonderen Eingänge, der vom Haupteingang ziemlich tief zurückgenommenen Seitenschiffe sind in gleicher Weise, wie der Eingang in die walach. Kirche mit

Rautenstein und Rosetten geschmückt. Laut altkirchenslavischen Daten am Türsturz soll das rechte Seitenschiff im J. 1701, das linke 1902 hinzugebaut worden sein. Hinter den Apsiden der Seitenschiffe zwei angebaute Sakristeien. An d. Wand beiderseits des Haupteinganges zwei Grabsteine mit Inschriften, des im Jahre 1564 am hies. Ringplatze geköpften Hospodaren Stef. Tomza u. der 1598 verstorb. Tochter des Hospodaren Jankuła, Helene Poniatowska.

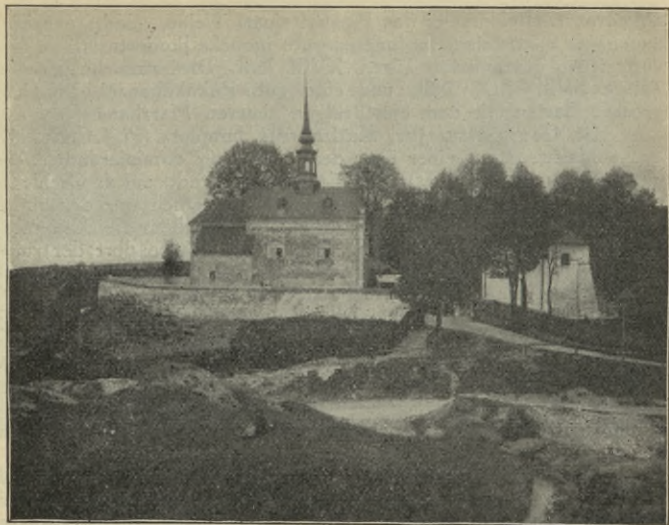
Im Kloster einige interessante Porträte aus d. XVII—XVIII. Jhd. in originellen Bürgerstrachten. Im Empfangssaal eine Kopie nach einem alten Porträte des ruth. Fürsten Lew mit alter Ansicht von Lemberg. In der Bibliothek mehrere alte Handschriften, Drucke und Bücher XVI—XVII. Jhd.; auch originelle, alte in Ebenholz kunstvoll geschnitzte, byzant. Hand- und Messkreuze, Kelche, Monstranzen, Messgewänder, u. ä. In der Pergamenthandschrift Nr. 78 ((XVII. Jhd.) sehr ähnliche barocke Ornamentmotive, wie in der Ikonostasis.

Hlge. Piatnycia od. Paraskewia-Kirche. Żółkiewskastrasse. (Pl. 2. E. Nr. 23). Erbaut 1645 aus rohen Quader- u. Bruchsteinen von den moldauischen Hospodaren an Stelle einer älteren Kirche, welche aus Bruchsteinen und Ziegeln gemauert war. Ein mächtiger, einschiffiger Bau in Form eines befestigten Blockhauses mit einem starken, quadratförmigen Glockenturme an der Eingangs- (West) Fassade. Schmalere und niedrigere Apsis achteckig abgeschlossen. Der zwiebelartige Turmhelm mit vier kleinen Ecktürmchen wurde vor einigen Jahren ausgeführt. An der Südwand das steinerne Wappen der moldauischen Hospod. Am Fries unter der Turmkuppel gemalte, gefl. Engelköpfe. XVII. Jhd. Im Inneren eine kunsthistorisch sehr wertvolle, sehenswürdige Ikonostasis im byzant. Stil mit italienisch-vlämischen Anklängen (XVI—XVII. Jhd.). Im Hauptaltar und in den Seitenaltären ikonogr. interessante byzant. Bilder aus dem XVII. Jhd.

Gr. k. Kleriker-Seminarkirche zum Hlg. Geist. Kopernikastrasse (Pl. 4. D. Nr. 47). Kleine, einschiffige Kirche mit halbrunder Apsis u. einem einfachen, barocken Glockenturm wurde 1729 für d. Dominikanerinnen gestiftet. Im Inneren eine Ikonostasis und ein Altar aus d. 18. Jhd. Rechts das neue, grosse Kleriker-Seminargebäude mit einem Garten.

Transfiguration Christi (Preobrażeńskaja) Kirche. Krakowskagasse. (Pl. In. St. Nr. 12).

Ehem. Trinitarier-Kirche u. Kloster. Gegründet 1729. Im Jahre 1783 in ein Gymnasium, eine Universität u. öffentl. Bibliothek umgewandelt. 1848 bombardiert und grossenteils niedergerissen, dann der „Matyca Ruska“ übergeben. Anf. XX. Jhd. als gr. k. Kirche nach Proj. d. S. Hawryszkiewicz wiederaufgebaut. Am Haupteingang



75. St. Adalbert-Kirche (św. Wojciech).

Phot. K. P.

zwei Renaissance-Glockentürme mit runden Kuppeln auf runden, niedrigen Tambouren. Das nicht ausgemalte, tonnenüberwölbte Innere ist ein dreischiffiger, rundbogiger Pfeilerarkadenbau in Form eines latein. Kreuzes mit plumpem, weit vorstehenden Kranzgesims u. einer runden Vierungskuppel. Die tambour- bzw. kuppeltragenden Pfeiler sind mit je fünf übereinander gegliederten, korinth. Gegen-Pilastern geschmückt. Apsis halbrund. Altäre und Ikonostasis neu. Beiderseits der Apsis kleine Zubauten (Sakristeien) mit zierlichen Kuppellaternen.

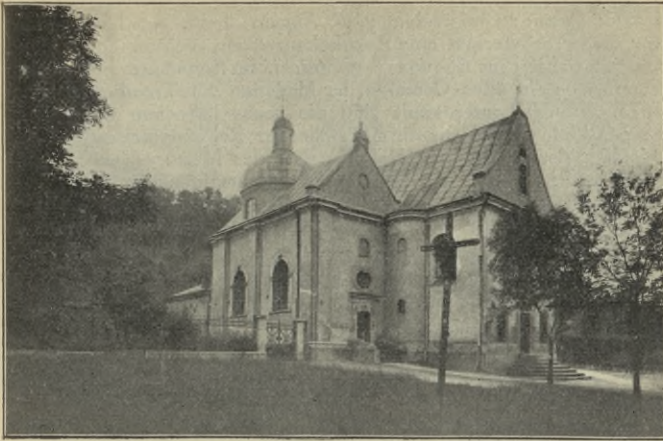
St. Peter und Paul-Kirche. Łyczakowskastrasse. (Pl. 4. H. Nr. 77). Ehem. im XVII. Jhdt. gestiftete, einschiffige Paulinerkirche. Im 18. Jhdt. im bescheidenen Barockstil umgebaut. Den Vorraum bildet ein niedriger, quadratförmiger, urspr. höherer Turm mit dem Haupteingang. Das Schiff, (Hauptraum) ist am Satteldache durch zwei barocke, urnengeschmückte Giebelwände vom Turme und von dem niedrigeren u. schmäleren, flach abgeschlossenen Presbyterium

abgegrenzt. Beiderseits des Presbyteriums kleine, niedrige später zugebaute Sakristeien. Im Inneren gute barocke Ikonostasis mit drei vortrefflich geschnittenen Türen. XVIII. Jhd. Drei einfache barocke Altäre XVIII—XIX. Jhd. und eine gute Rokokokanzel. Rundum grosser Garten mit dem einstöckigen neueren Pfarrhaus.

St. Georg- (šw. Jur) Kathedrale. Juraplatz. (Pl. 4. C. Nr. 44).

Malerisch auf einer über der Umgebung dominierenden Anhöhe gelegen mit herrlichster Aussicht auf die Stadt, auf den Schlossberg und auf die weiteren Genden. Ursprünglich war der ganze Hügel mit einem Buchenwalde bewachsen, in welchem die Basilianer-Mönche als Einsiedler wohnten. Im J. 1280 stiftete dort der ruth. Fürst Lew eine Holzkapelle, welche vom J. 1393 an, die nach einander folgenden Archimandriten (Klostervorsteher) bis zum J. 1746 stets umbauten und vergrösserten. In diesem Jahre (1746) begann der damalige Metropolit Athanasius Szeptycki den Bau der heutigen Kirche, unter Leitung des *de Witte* (Erbauer der Dominikanerkirche). Sein Nachfolger Leon Szeptycki führte den Bau zu Ende. Im Jahre 1817 übersiedelten die Basilianer in das Kloster bei der Onufrius-Kirche (Żółkiewskastrasse) und die herrlichen Klosterbauten wurden für die Kanzleien und Wohnungen der Domherren bestimmt.

Der untere Domkapitel- u. d. obere Kirch- bzw. Palaishof sind mit Eisengittern u. mit vasengeschmückten Mauerpfeilern samt zwei prächtigen Portalen umfriedet. Eine Doppeltreppen-Rokokoterrasse führt zu den mitten aus den Rokokohäusern, gleichsam herauswachsenden, überhöhten, tektonisch prachtvollen Kirche. An den äusseren Baugliedern ist die Form des griechischen Kreuzes gleich bemerkbar. Über der Vierung ein hoher, quadratförmiger Aufbau mit abgerundeten Ecken, gekrönt mit zierlicher, vasengeschmückter Balustrade und mit einer niedrigen Laternenkuppel überdacht. Die Satteldächer der Kreuzarme maskieren vasengekrönte Attiken. In den Kreuzecken niedrige, mit flachen, runden Kuppeln gedeckte Seitenkapellen, deren Dächer, um die Gesamtwirkung der Hauptformen, durch die nach byzant. Art hoch emporragenden, kleinen Kuppeln nicht zu stören, hinter mauerkrönenden Balustraden und Vasen diskret versteckt sind. Der hoch begabte, rein malerisch empfindende Baumeister, der die konstruktiven Glieder in spielerisch leichter Weise in phantasievoll ausgebogene Rokokolinien- u. Formen umgebildet u. den Innenraum geradezu unmerklich in drei Schiffe geteilt hat, löste hier in aussergewöhnlich künstlerischer und einfacher Art die schwierige Aufgabe einer Verbindung des rituell gebräuchlichen, fünfkuppeligen Zentralbaues mit dreischiffigem Kreuzbau. Seine Kühnheit u. sein künstlerischer Schwung offenbaren sich am besten an der herrlichen Stirnwand des Haupteinganges



76. St. Onufrius-Basilianerkirche.

Phot. J. J.

(Ostfassade) mit zwei prachtvollen Rokokofiguren der Heiligen und mit dem ausgezeichnet modellierten u. stilisierten St. Georg zu Ross im Kampf mit dem Drachen am Giebel der Attika. Denselben tektonischen Schwung bemerkt man auch im Inneren an den spielerisch ausgebogenen Korbbögen der Arkaden, an der Sängerchorempore, sowie an der rundum laufenden, die etwas zu massigen Pfeiler durchbrechenden Schwebegalerie unter dem Kranzgesims.

Originell aufgefasst ist auch die, gegen jede rituell-ikonographische Vorschrift komponierte Rokokoikonostasis. Um die einheitliche Stil- und Raumwirkung nicht zu beeinträchtigen musste hier die stets übliche, dichte u. feste, byzant. Bilderwand vor dem flatterhaften, wonnigen und luftigen Wesen der Rokokokunst verschwinden. Sie wurde zu einem leichten, schlanken, barocken, freistehenden Zweisäulen-Altaraufsatz mit niedriger Haupt- (Zaren) Tür. Die in feine Rokokorahmen eingefassten, vorgeschriebenen Bilder von *Lukas Doliński* wurden an den Wänden des Presbyteriums angebracht. Der gen. Maler wurde für seine Arbeit vom Kaiser Josef II. mit einem kostbaren Ringe belohnt. Ähnlich wurde auch der barocke Hochaltar behandelt. An der flachen Apsiswand hängt das vorgeschriebene Christus (Pantokrator)-bild von *Smuglewicz* (1775 - 1807). Am Me-

tropol: Throne: Christusbild v. *E. Englert*, 1835. Am linken Pfeiler vor dem Presbyterium eine Rokokokanzel, am rechten die thronende Gestalt Papst Pius IX. von *T. Błotnicki*. Im Seitenaltar des rechten Querarmes ein altes Gemälde der Madonna von Trembowla, renov. 1673. Weniger interessant sind die sechs barocken Seitenaltäre. Rechts hinter der Apsis ein freistehender Rokokoglockenturm. Gegenüber der Kirche das Rokokopalais des Metropolitens mit einer Hauskapelle. Zimmer u. Säle von guter Raumeinteilung- u. Wirkung. Vom Balkon einer der herrlichsten, sehenswertesten Ausblicke auf den grossen Garten mit malerischer Arkadenmauer, und auf die Stadt samt weiter Umgebung.

Die vielen, prachtvollen, mannigfaltigen Rokokovasen verleihen sämtlichen Bauobjekten etwas durchaus Originelles und bilden gleichsam einen sonderbaren, steinernen Wald, der nicht einmal am Zwinger zu Dresden in der Gruppierung und in dem Reichtum von Ornamentmotiven zu schauen ist.

Basilianerinnen-Kirche u. Kloster. Zyblikiewiczastrasse 24. (Pl. 5. E.). Gestiftet 1882. Kirche einschiffig im roman. Stil.

Gr. orient. (schism.) Kirche. Franciszkańskagasse (Pl. 3. F. Nr. 73). Neuer Ziegelrohbau mit fünf kleinen Kuppeln im russ. Stil. Im einschiffigen Inneren: Ikonostasis und Altar im roman.-byzant. Stil.

GR. K. ABGETRAGENE KIRCHEN.

1. **Offenbarungskirche** (Bohojawlenia).
 2. **Hlg. Theodor-Kirche**, Theodoraplatz, XVI. Jhd.
 3. **Hlg. Johannes d. Evang.** Am nördlichen Abhang des Schlossberges (Wysoki Zamek) XIV. Jhd.
 4. **Verkündigungskirche** (Błahowiszczenia), Kaźmierzowska-Strasse. XVI. Jhd.
 5. **Hlg. Barbara** in d. Vorst. Tarnawka. (Żółkiewskastrasse), erb. 1668.
 6. **Hlg. Kreuz-Kirche**, Łyczakower-Vorst. am „Kaiserwald“. XVII. Jhd.
- Sämtliche abgetragen im XVIII—XIX. Jhd.

S Y N A G O G E N.

Die Juden waren bereits unter der Herrschaft der ruthen. Fürsten in Lemberg ansässig. Im XV. u. XVI. Jhd. bewohnten sie ein besonderes Stadtviertel, die heutige Boimów-, Serbska- u. Bla-



77. Benediktinerinnen-Kirche.

Phot. J. J.

charskagasse und bildeten eine eigene, starke Kultusgemeinde. Im XVII. Jhd. dehnten sie ihre Siedlung auch auf das heutige Ghetto am alten Ringplatz und auf die an den Krakowskiplatz grenzenden, schmalen Gassen aus. In dieser Gegend befinden sich die ältesten in Lemberg erhaltenen, gemauerten, jüdischen Tempel.

So wie die Abergläubigen waren auch die Juden in ihren Rechten beschränkt u. wurden öfters wegen ihrer streng gesonderten Lebensweise, sowie wegen ihrer den anderen Riten und Nationen gegenüber exklusiven Haltung, durch die ultrakatholische Bevölkerung bedrückt, manchmal sogar verfolgt. Die städtischen und die poln. Staatsbehörden haben es jedoch verstanden ihren grossen kaufmännischen, gewerblichen u. wissenschaftlichen Sinn, sowie den oftmals zu Tage tretenden, aufrichtigen Patriotismus gehörig zu würdigen u. auszunützen. Stets fanden sie bei den städtischen und staatlichen Obrigkeiten sicheren Schutz u. erfolgreiche Hilfe gegen jede, zu weit gehende, ungerechte Drangsalierung.

Wie im ganzen Reiche, so galt auch in Lemberg eine besondere, den Bau jüdischer Tempel normierende Vorschrift. Sie durften

nicht prächtiger erscheinen als die katholischen Gotteshäuser und sollten weder die Kirchen, noch die Patrizierhäuser überhöhen. Gerade in den Zeiten der regsten Bauperiode unter dem ultrakath. poln. König Sigismund III. (1587—1632) wurden diese Vorschriften sehr streng gehandhabt.

In Lemberg unterscheidet man, wie in ganz Polen u. auch überall sonst zwei Haupttypen von gemauerten Synagogen.

Der ältere — etwa bis Mitte 17. Jhd. — besteht, wie bei den ältesten Holzsynagogen, aus einem länglichen vor den Haupteingang (Westseite), manchmal auch längs der Nord- und Südseite gebauten, kleineren, manchmal einstöckigen Vorraum für Frauen und aus einem quadratförmigen Hauptraum mit erhöhtem Thoraaltar, bezw. einer Altarnische in der Ostwand, für Männer. Die Vorräume, bezw. die Emporen sind nach dem Hauptraum durch niedrige Rund-, oder bloss Segmentbogen geöffnet.

In der Mitte des Männerraumes mit mehrkappigem, gotischen Rippengewölbe befindet sich stets eine freistehende, baldachinartige Sängertribüne, die sogen. „Bema“.

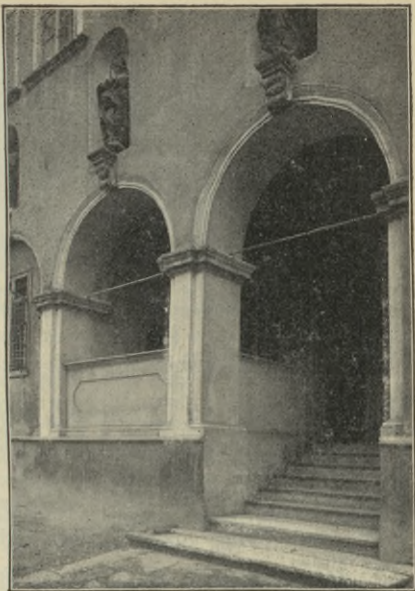
Den Hauptraum beleuchten hoch angebrachte rundbogige, oder runde Fenster in der Nord- und Südwand, später auch zwei Fenster in der Ostwand, beiderseits des Altars.

Den zweiten, jüngeren Haupttypus (XVII—XIX. Jhd.) bilden die Synagogen mit vier Pfeilerstützen des mehrkappigen Kreuzgewölbes in der Mitte des Männerraumes. Die Pfeiler tragen manchmal einen mit elliptischen, oder runden Öffnungen verzierten, baldachinartigen Aufbau, welcher direkt in die Gewölbekappen und Rippen übergeht. Unten zwischen den Pfeilern befindet sich die erhöhte „Bema“.

Zum ersten, älteren Typus gehört unsere **Synagoge der „Goldenen Rosa“**. Im Hof des Hauses Blacharskagasse 27. (Pl. In. St. Nr. 26). Erbaut 1582 mit Spenden des Isaak Nachmanowicz vom hies. Baumeister *Paul Szcześliwy*, (Paulus Italus Murator de ducatu Clamensi.) u. seinem Genossen, ebenfalls Italiener, *Peter Życzliwy*.

Nach der Überlieferung sollen die Ratsherren in schlauer Weise, nachdem der Bau bereits vollendet war, denselben Tempelplatz, den eben in die Stadt eingezogenen Jesuiten, gegen die sie voreingenommen waren, und die sie selber los werden wollten, für Errichtung einer Kirche und eines Klosters zugewiesen haben; angeblich aus dem Grunde, weil sie keinen anderen freien Bauplatz zur Verfügung hätten u. weil der Synagogenplatz ein altes, königl. Gut sein sollte. Sie glaubten die Jesuiten durch die dadurch entstandenen, langwährenden Prozesse und Streitigkeiten vom festen Fussfassen in der Stadt abschrecken u. für lange Zeiten, wenn nicht

für immer fern halten zu können. Als alle Mittel der Juden, die sie stark in Bewegung setzten, nicht helfen konnten u. die hartnäckigen Jesuiten bereits nahe daran waren, den fertigen Tempel niederzureissen, da sollte sich die Gemahlin des Stifters *Rosa* derart mit eifrigsten Bemühungen u. inständigsten Bitten für die Sache eingesetzt haben, dass sich die bis dahin unnachgiebigen Patres endlich herbeiliessen ein Lösegeld anzunehmen, um welches sie einen andern Bauplatz (den heutigen) ankauften. Aus Dankbarkeit benannte d. damalige jüdische Kultusgemeinde ihren geretteten Tempel, die „Synagoge der Goldenen *Rosa*“, hebraisch „*Turesahaw*“ genannt.



78. Benedikterinnen: Klostereingang. Phot. W. Z.

Um den Vorschriften bezüglich der äusseren Höhe zu entsprechen und doch den Innenraum proportionell zu gestalten, hat man, wie es in allen älteren Synagogen Polens üblich war, die Mauern tiefer in den Boden eingelassen. Der Boden der Baufläche wurde dementsprechend ausgehoben. So erscheint die „Goldene *Rosa*“, wie die anderen alten Synagogen im Inneren viel höher und stattlicher, als es das äussere Aussehen vermuten lässt. Durch einen kleinen, späteren Vorbau gelangt man in den schmalen Vorraum. Zwei niedrige, starke, elliptische Quadersteinpfeiler tragen die Frauen-Empore. Der geräumige Haupt-Männerraum mit mehrkappigem, spitzbogigem Rippenkreuzgewölbe und mit Schlusssteinen ist 18 m lang u. 9·21 breit. Die Rippen sind auf die, an den Wänden angebrachten Renaissancekonsolen gestützt. Fenster spitzbogig. In der Mitte des

Raumes die freistehende „Bema“, an der Ostwand der erhöhte Thoraaltar in Form eines ornamentierten, steinernen Renaissanceportales mit mehreren Stufen. Die vielen, messingenen Kronleuchter und die originellen, jüdischen Reflektoren mit vortrefflichen Ornamenten wurden wegen der im Zuge seienden Tempelrestaurierung, vorläufig beseitigt.

Die Synagoge bildet samt den späteren Zubauten einen der bereits wenigen, malerischen, charakteristischen Winkel des alten Lemberg.

Alte Synagoge. Boimówgasse 54. (Pl. In. St. beim Arsenal).

Der ursprüngliche aus dem 17. Jhd. stammende Bau wurde 1797 abgebrochen. Der jetzige zweiräumige Backstein-Tempel wurde im J. 1801 erbaut. Das Kreuzgewölbe des Hauptraumes ruht auf vier in der Mitte aufgestellten, starken Pfeilern, welche ihn, in der Längs- u Querachse in je zwei, bzw. samt der „Bema“ in je drei Schiffe teilen. Zwischen den Pfeilern die Sängertribüne (Bema).

Am Gewölbe hängen viele, messingene, jüdische Kronleuchter XVII—XVIII. Jhd., an den Wänden originelle Reflektoren mit typischen Ornamenten. Neben den Stufen des barocken Thoraaltars an der Ostwand ein siebenarmiger grosser u. ein kleiner, interessanter Kerzenständer XVIII. Jhd. In der Nord- u. Südwand übereinander angebrachte, halbrunde u. runde Fenster. Der Tempel ist mit stets üblichen Motiven: Ideelle Jerusalem-Landschaften, Füllhörner, Blumen-Vasen- und Körbe, Löwen, Vögel, Hirsche, handwerksmässig ausgemalt.

Alte Synagoge. Božniczagasse. (Pl. 3. E. Nr. 27). Erbaut 1630. Vom länglichen Durchgangsvorraum unter dem Gassenniveau mit Stiegen zur oberen Frauenempore, führt eine Tür in den noch tiefer gelegenen, kreuzüberwölbten Hauptraum mit vier achteckigen Pfeilern und der „Bema“ in der Mitte. An der Ostwand barocker Thoraaltar, rechts ein grosser, neunarmiger Kerzenständer aus massivem Messing. Rund um die Bema viele, messingene in den Grundformen ähnlich gestaltete, sogen. „Holländer“-Kronleuchter XVII—XIX Jhd. Sehr gediegene Arbeit berühmter, jüdischer Rotgießer. Rechts vom Eingang die „Ner-Tomid“, d. i. ewiges Licht-Nische mit barocker Holzumrahmung. Fenster halbrund und rund.

Eine sehr seltene Ausnahme bildet in dieser Synagoge, eine an der Westwand, links vom Eingang angebrachte kleine Brautgalerie mit schmaler Aufgangstreppe. Bekanntermassen darf in den streng orthodoxen, jüdischen Tempeln ein Frauenfuss den Männer-Hauptraum nicht betreten. Die hier zugelassene Ausnahme erlaubt der Braut sich während der Trauungsfeier im Haupt- (Thora)-raum zu befinden ohne am gleichen Boden mit den Männern zu stehen.



79. Benediktinerinnen: Turmattika.

Phot. J. J.

Die Synagoge ist mit vorerwähnten Motiven handwerksmässig ausgemalt.

Neue, fortschrittliche Synagoge. Sary Rynek (Alter Ringplatz) bezw. Żółkiewskastrasse (Pl. 2, 3. E. Nr. 19).

Errichtet 1845. Achteckiger, bescheidener Zentralkuppelbau mit mehreren quadratförmigen Zubauten ohne tektonische Dekorationen. Im Inneren zweistöckige Frauenemporen. Dem Haupteingang, bezw. Vorraum mit der Orgelempore gegenüber, ein Zubau mit Thoranische in Form eines Presbyteriums und einer Apsis. Die „Bema“ vertritt hier eine podiumartige mit niedrigem Gitter abgegrenzte Erhöhung vor dem Thoraraum. In der Mitte ein Lesetisch, rechts und links des Podiums an der Ostwand zwei Sitze für den Rabbiner und den Kantor. Die Innengliederung erinnert an die Einrichtung protestant. Kirchen.

Ausser den gen. Synagogen gibt es noch in Lemberg in jedem der älteren Stadtteile mehrere, kleinere Tempel u. Betstuben in den Privathäusern, wo interessante, alte jüdische Kronleuchter und Kerzenständer zu sehen sind.

PROFANBAUTEN, DENKMÄLER, BRUNNEN.

Von der ältesten, ruthen. Stadt aus dem XIII—XIV. Jhdt. haben sich am Sary Rynek (Alter Ringplatz) und in der nächsten Umgebung gar keine Reste von Profanbauten erhalten. Auch aus den Regierungszeiten König Kasimir d. Grossen (1333—70) u. seiner Nachfolger bis Mitte XVI. Jhd. ist nicht ein einziger Profanbau bis an unsere Tage überkommen. Von der alten hohen Burg, welche samt

einer Kapelle reich und stattlich mit königlicher Pracht eingerichtet war, besteht nur noch eine kleine Mauerruine auf dem Schlossberge (Wysoki Zamek).

Seit Kasimir d. Grossen gruppierte sich das öffentliche und amtliche Tun und Wirken Lembergs auf dem heutigen Ringplatz, welchen einst die pracht- und glanzvollen Gefolge sämtlicher poln. Könige durchzogen, wo öffentliche Schauspiele, sowie pompöse, kirchliche Feierlichkeiten und frohe Nationalfeste stattfanden. Hier wurden im J. 1614 nach dem ruhmreichen, moskauischen Kriege die goldenen Kronen der Zaren von Moskau in Stücke zerhaut und samt dem erbeuteten Gold- u. Silberschatz den tapferen, poln. Kriegern als Sold verteilt. Vor dem alten Rathaus wurden im XVI. Jhd. drei walachische Hospodaren für Verschwörungen gegen das poln. Reich öffentlich geköpft. Frohes u. Trauriges, Friedliches u. Kriegerisches haben die rundum stehenden Häuser im Laufe der Jahrhunderte geschaut und miterlebt.

Das Rathaus stand in der Mitte des Platzes. Den Grundstein für den ursprünglichen Bau hat im J. 1491 der poln. Kronprinz Johann Olbracht gelegt. Der reiche Patrizier Dr. Martin Kampian hat das Gebäude im XVII. Jhd. weiter ausgebaut und mit einem stattlichen Turme geschmückt. Erbaut vom Breslauer Baumeister *Andreas Bemer*, ca. 1620. Ein kleines Städtchen bildeten die rundum angebauten, zahlreichen, gemauerten, giebelgeschmückten und die mit Laubengängen umschatteten hölzernen Kauf- und Krämerläden mit mehreren engen Gassen u. Stegen. An der Ostseite, dem heutigen Sobieski-Museum gegenüber befand sich ein von den Patriziern Thomas Alberti u. Andr. Gargo gestifteter und von *Peter Barbon* errichteter monumentaler Brunnen, geschmückt mit der riesigen aus Erz gegossenen Gestalt einer Wassernymphe; der Bau des Brunnens wurde ca. 1580 begonnen u. 1589 vollendet. An der Westseite stand am hohen Sockel die Prangersäule, vor dem Haupteingang (Südseite) auf hohem Pfeiler ein aus Stein gehauener, mächtiger Löwe, als Zeichen der Stadt, als Sinnbild ihrer Grösse und Macht.

Im Ossolineum befinden sich alte Steine mit gotischen Inschriften des Erbauers des urspr. Rathauturmes: *Hans Bleher* und dem Datum 1491. Ausserdem einige Schilder mit bürgerl. Wappen.

Nach Einsturz des alten Turmes wurde in den J. 1827–35 das heutige, plumpe, kasernenhafte Rathaus mit einem Kostenaufwand von einer halben Million österr. Gulden erbaut. Im Inneren 156 Zimmer u. neun grössere Säle. Im ersten Stock der Stadtrat-Sitzungssaal mit dem grossen, allegor. Ölgemälde der „Polonia“ von *Johann Styka* und die Privatwohnung des Stadt-Präsidenten. Im Parterre des rückwärtigen, nördlichen Traktes das Stadtarchiv.

Das oberste ursprünglich achteckige Stockwerk des 65 m. hohen, quadratförmigen Turmes wurde nach der Vernichtung durch das Bombardement im J. 1848 in heutiger Form wieder aufgebaut. An der Südfront ein, auf fünf Pfeilerrundbogenarkaden ruhender Mittelrisalit. In der mittleren portalartig geschmückten Arkade, die Auffahrt mit zwei barocken Rustikasäulen an den Pfeilern und einer allegorisch. Frauengestalt am Giebel. Vor den Säulen zwei wappenhaltende Löwen. Das Äussere des Gebäudes soll in der nächsten Zeit im Stil der sogen. poln. Renaissance umgebaut werden.



80. Jesuitenkirche.

Phot. J. J.

Am Ringplatz, an den vier Ecken des Rathauses vier Empire-Brunnen (Anf. XIX. Jhd.) mit mytholog., steinernen Gestalten: Neptun, Diana, Amfitrite, Adonis. Mutmassliche Werke d. *Hartman Witwer*.

Alte Häuser am Ringplatz entstammen fast alle dem XVI. u. XVII. Jhd. u. bilden zwei Hauptgruppen, u. zw. palastartige mit breiten Fassaden u. mehreren Fenstern und schmale mit bloss drei Frontfenstern, poln. „Szosy“ genannt. (Grundsteuer von schmalen Bauparzellen). Viele wurden im Laufe der Zeit mehrmals umgebaut und büssten ihren ursprünglichen, stilgemässen Charakter ein. In manchen (17, 25, 28) haben sich noch gotische in anderen Renaiss.-Portale und Fensterpfeiler erhalten.

Bandinelli-Haus Nr. 2. (Ecke Dominikańskagasse). In der ersten Hälfte d. XVII. Jhd. war es Eigentum des Italieners Robert Bandinelli, Enkel des berühmten, florent. Bildhauers *Bartolomeo*

Bandinelli, des Schöpfers des Herkules-Monumentes auf d. piazza della Signoria in Florenz. Der abenteuerliche Robert, der auf Erlässe und Anordnungen des Lemberger-Statrates mit Duellforderungen zu antworten pflegte, hat im J. 1627 die erste Post in Lemberg eingerichtet. Sein im Stil der italien. Spätrenaiss. erbautes, grosses Haus war mit schönen, steinernen Fenstr- und Türumrahmungen geschmückt von denen sich noch Reste, fein gemeisselte, reich verzierte Portal-Säulen u. geflügelte Engelköpfe in den Fenstergiebeln erhalten haben.

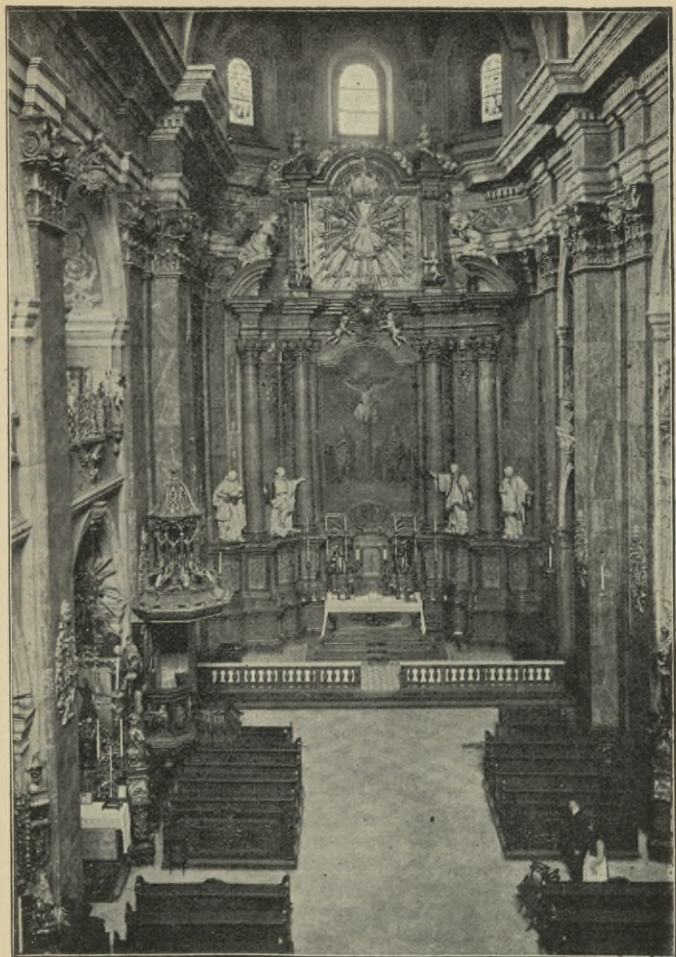
Stockhaus Nr. 3. entsammt dem XVIII. Jhd. und ist mit guten Rokokoornamenten verziert. Den Balkon am ersten Stock tragen gut modellierte und stilisierte, männliche Rokokokariatiden und Delphine.

Anczowski-, oder „schwarzes Haus“ Nr. 4. Eines der schönsten, alten Häuser in Lemberg. Erbaut 1577 im italien.-poln. Renaiss.-Stil vom italien. Baumeister aus dem tessinischen Kantone in der Schweiz *Peter Italus*, in Lemberg von seinem in der Nachbar-Ortschaft Krasów gelegenen Steinbruch *Krasowski* genannt, für die Patrizierfrau Sophie Hanel. 1595 erwarb das Haus Thomas Alberti. Im XVII. Jhd. gehörte es dem Dr. Martin, Nikanor Anczowski.

Die ganze Fassade, auch die gesimstragenden Eckpilaster sind aus rautenartigen Quadersteinen erbaut, die Tür- und Fensterumrahmungen mit in Stein gemeisselten Ornamenten, die sogen. poln. Attika ist mit geflügelten Engelköpfen und einem Kammgesims (Pyramiden, Schnörkelvoluten) verziert. Am Fries d. ersten Stockes gefl. Engelköpfe; im XVI—XVII. Jhd. oft gebrauchtes Dekorationsmotiv. Die steinernen Heiligenfiguren über den Fenstern und am Gesims des Erdgeschosses sind Zutatn des Anczowski aus dem XVII. Jhd. Die drei Fenster des dritten Stockwerkes waren ursprünglich quadratförmig; das mittlere war tiefer gesetzt.

In den Zimmern des ersten Stockwerkes zwei aus Alabaster u. Marmor gut gearbeitete Türumrahmungen und ein mit fein gemeisseltem Weinlaub dekoriertes Spiegelpfeiler samt einem niedrigen Gesäss in der Fensternische.

König Sobieski-Haus Nr 6. Im J. 1571 verkaufte der hies. Bürger Melchior Haz, sein an der Stelle befindliches, altes Haus dem von der Insel Kreta stammenden, reichen u. mächtigen Patrizier Konstantin Korniakt, dem Stifter des Turmes an der walach. Kirche. Der Schöpfer dieses Turmes, der italien. Baumeister *Peter Barbon* erbaute ihm, im J. 1580 das heutige, palastartige Haus im Stil der italien. Renaiss. Das Erbaungsdatum am Giebel des rückwärtigen, bescheiden u. geschmackvoll geschmückten steinern. Portales: Blacharskagasse Nr. 10. 1623 schenkte Korniakt seinen Palast den



81. Jesuitenkirche: Inneres.

Phot. J. J. []

barfüss. Karmelitern. 1640 verkauften sie das Haus dem Vater des Königs Johann III., dem Wojewoden (Feldherr) Jakob Sobieski. Der König restaurierte es gründlich u. behielt bis zu seinem Tode: 1696. Über hundert Jahre war es dann im Besitz der Familie Rzewuski. 1804 erwarb es Generalleutn. d. poln. Heeres Alexander Chodkiewicz um 377.000 poln. Gulden samt der Bibliothek, Bildergalerie, einer numism. Sammlung u. samt der ganzen Inneneinrichtung. 1816 verkaufte er den Palast allein um 7.000 Dukaten der Helene Ponińska. Von der Nachlassmasse des Kalikst Poniński erwarb ihn 1910 die Stadtgemeinde u. hat darin das König Johann d. III. Sobieski, Nationalmuseum eingerichtet (siehe Museen).

Das rundbogige Front-Eingangsportal ist mit zwei korinth. Säulen, männl. Köpfen vom slavischen Typus, geflüg. Engelköpfen in den Bogenzwickeln u. mit zwei Obstgirlanden, die zwölf Fenster der beiden Stockwerke mit winkeligen Renaissancegiebeln geschmückt. Am ersten Stock ein auf Steinkonsolen ruhender Balkon mit einfachem Gitter in der ganzen Breite des Hauses. Die hohe, poln. Attika mit sieben Hermensäulchen u. einem Kammgesims, bestehend aus sieben späteren, roh in Stein gehauenen, charakteristischen Rittersfiguren zwischen stilisierten Delphinenaaren wurde wie das ganze Haus mehrmals restauriert bezw. umgestaltet.

Im Inneren geräumiges Stiegenhaus u. grosse Säle von guter Raumwirkung. Ein achtziges Eckzimmer im ersten Stock, reich mit barocken Stuckornamenten verziert.

Die Arkadengänge und die Blendarkaden im schmalen Hof wurden teilweise zugemauert und sollen demnächst wiederhergestellt werden.

Erzbischöfl.-Haus Nr. 9. ist mehr geschichtlich als tektonisch interessant. Diesen Platz mit einem kleinen Haus schenkte im Jahre 1376 der damalige Grossherrscher u. Statthalter Fürst Władysław von Oppeln dem hies. r. k. Erzbischof Mathias. Im J. 1405 war es eine Residenz des lithauischen Fürsten Świdrygajło, Bruder Königs Władysław Jagiełło. 1420 wohnte hier einen Monat lang der gen. König mit seiner Gattin u. m. d. Brüdern Sigismund u. Świdrygajło. Im J. 1430 schenkte es Jagiełło wieder dem Erzb. Joh. Rzeszowski. 1630 hat d. Erzb. Stanisław Grochowski das alte Haus abgebrochen und das heutige, zweistöckige aufgebaut. Im Inneren des neueren Hauses waren urspr. nebst mehreren kleinen Kammern, Stallungen udgl. 65 Wohnzimmer u. zwei grosse Säle. Das sogen. goldene, oder Porzellanzimmer war mit goldigen Ziegeln und Kacheln ausgetäfelt. 1673 starb hier am 10. November König Michael Wiśniowiecki. Zur Erinnerung an die traurige Begebenheit, eine marm. Inschrifttafel über dem Eingang. Auch König Johann III. Sobieski wohnte hier

im J. 1678 während der Restauration seines eigenen Nachbarhauses. Erzb. Franz Pistek übergab das Haus nach d. Erbauen des neuen erzb. Palastes dem Klerikerseminar und errichtete im J. 1845 das dritte Stockwerk. Heute ist es ein Zinshaus, ohne stilgemässe Merkmale an der breiten Frontfassade. Nur zwei, beiderseits d. Einganges breitgestellte, ziemlich hohe Säulen, zeugen von der ehem. Grösse und Pracht des Palastes der Lemberger Erzbischöfe.

Haus Nr. 8. Am Balkon einfaches, originelles Empire- bzw. Biedermeiergitter, darunter über den Fenstern des Erdgeschosses kaufmännische Embleme.

Eckhaus Nr. 10. Erbaut 1695. Ehem. Lubomirski-Palais. Im XVIII. Jhdt. im Rokokostil umgebaut. Auf der Attika wohlproportionierte, elliptische Lokarnen, zierlicher Adler und Waffensymbole; an der abgerundeten Ecke Waffen- u. Rüstungsgruppen, sowie eine Zierurne. In dem Haus wohnte der erste österr. Gouverneur Pergen und seine Nachfolger (bis 1821).

Haus Nr. 14. Italien. Renaissance. Im XVII. Jhdt. Eigentum des venetian. Konsuls Johann Massari. Über dem rundbog. Eingang der venet. Löwe ein offenes Buch mit d. Inschrift: „Pax tibi Evangelista Marce 1600“, haltend. Die Fassade mit später übertünchten Rautensteinen, die Fenster mit einfachen Schnörkelvoluten geschmückt.

Häuser Nr. 15. 16. Am ersten Stock originelle Balkongitter, Anf. XIX. Jhdt.

Haus Nr. 17. mit fein modellierten, steinernen Rokokopilaster-



82. Jesuiten: Klostereingang. Phot. J. J.

Kapitelen und Ornamenten an den Fenster- und Türumrahmungen (XVIII. Jhd.) Im Inneren gotisches Masswerkportal.

Häuser Nr. 18, 19, 20. mit Rokokobalkonen und Konsolen, XVIII. Jhd. Nr. 18. 1533 für Patriz. Guteter erbaut, war ehem. das prachtvollste in der Stadt. Im Stiegenhaus Rokokovasen XVIII. Jhd. In Nr. 20 fein gemeisselte Spiegelpfeiler XVII. Jhd. Am 1. Stock Rokokobalkon mit zwei Vasen XVIII. Jhd.

Haus Nr. 21. Hinter dem Schaufensterschrank, teilweise zerstörtes Renaissanceportal. Im Gang des Erdgeschosses zwei zugemauerte, einfache Renaissanceportale (XVII. Jhd.)

Haus Nr. 23. Ecke: Domplatz u. Westseite des Ringplatzes. Erbaut ca. 1630. Im XVII. Jhd. Eigentum der mächtigen, reichen Familie Szolc-Wolfowicz u. oftmalige Wohnung der durchreisenden Magnaten u. d. weltlichen Würdenträger. Die starke Betonung der vertikalen Gliederung der Wände des 1. u. 2. Stockes mit, zwischen den Fenstern angebrachten, jonischen u. korinth., kannelierten Pilastern weist bereits auf die deutsch-vlämischen Einflüsse. Parterre-Wände mit rustizierten Pilastern u. klassischem Gebälk geschmückt. An der Ecke d. 2. Stockes in Stein gehauene: Taufe Christi. Ornamentmotive: Engelköpfe, stilisierte Löwenmasken u. Kartuschen mit latein. Inschriften.

Haus Nr. 25. Im Inneren gotisches Masswerkportal XVI. Jhd. Am 1. Stock Rokokobalkon XVIII. Jhd. mit originell stilisierten, gut modellierten, stein. Löwenkopfkonsolen.

Haus Nr. 28. Erbaut ca. 1510 vom Bürgermeister Dr. Paul, Dominik Hepner, später Eigentum des Dr. Stanisław Dybowiecki, des Arztes Königs Sigism. III. Nebst dem Anczewski-Haus (Nr. 4), der interessanteste Bau d. italien. Renaiss. Das Portal u. die Fenster mit zierlichen, kannelierten Säulchen und mit winckeligen Giebeln geschmückt. An Fenstergiebeln lateinische Sprüche. Rechts im Gang (Eingang in die Handlung) gotisches Masswerkportal. Im 1. Stock ein schönes Renaissanceportal mit zwei jonischen, kannelierten Säulen und einem ornament. Türsturz.

Haus Nr. 29. Im XVI–XVII. Jhd. Eigentum der berühmten Patrizierfamilie Kampian, dann des Bürgermeisters, Dichters und Chronikers Josef, Barth. Zimorowicz. Das ursprüngliche Haus war eines der schönsten in der Stadt. Ende XVIII. Jhd. wurde es abgetragen. An seiner Stelle erbaute ca. 1790 der letzte Kommandant der Lemberger poln. Besatzungstruppen, Felizian Korytowski das heutige, grosse Durchgangsgebäude: „Andriolli-Passage“ (poln. Kunstmaler). Ein ernster, monumentaler, obzwar tektonisch bescheidener Empirebau mit einem dekorativen Wappenschild im Tympanongiebel.

Haus Nr. 30 mit guten Rokokopilastern und Fensterumrahmungen. XVIII. Jhdt.

Eckhaus. Ringpl.-Trybunalskagas. (Handlung Zipper). Neuer Bau im Stil der *poln. Renaiss.* Gekennzeichnet durch eigenartige Attiken und Erker.

Haus Nr. 36. Erbaut ca. 1790. Heute ruthen. Viktualien-Handlung („Narodnaja Torhowla“). Berühmt durch die Wohnung des grossen, heldenmütigen Feldherrn, Fürst Josef Poniatowski, Neffe des letzten poln. Königs Stanisław August, während seines Dienstes im österreichischen Heere.



83. R. k. Seminarkirche.

Haus Nr. 40. Am Balkon des 1. Stockes vortreffliche, männl. stein. Rokokokariaditen, wahrscheinlich von demselben Meister, wie am Haus Nr. 3.

Die vernachlässigten, wenig beachteten Rokokofassaden einiger Häuser am Ringplatz u. Krakowskagasse 24 mit kunstvoll geformten, steinernen Balkonen u. wohlgemeisselten Ornamenten gehören zweifelsohne zu den besseren Schöpfungen dieser Stilart.

Boimówgasse Nr. 30. (Pl. In. St.) An der Ecke des neuen Hauses, gut gearbeitetes Steinwappen der Stadt Lemberg vom J. 1633. **Nr. 34.** Renaissancehaus, XVII. Jhdt. Erbaut von *Ambrosius Przychylny*; sein ehem. Eigentum. Zierliche, stein. Tür- u. Fensterumrahmungen. Charakteristische Anordnung der drei Fenster. Zwei nahe nebeneinander (gekuppelte), ein abgesondertes. Im Inneren Kreuzgewölbe mit zierlichen Schlusssteinen.

Blacharskagasse (Pl. In. St.) **Nr. 19.** Im Hof interessante Renaiss.-Balkonkonsolen. XVII. Jhdt. **Nr. 10.** Rückwärtiges, barockes Portal des Sobieskihauses. XVII. Jhdt. **Nr. 8.** Alte Gewölbe. Im ersten Stock Reste alter Fresken XVII. Jhdt. **Nr. 14 u. 12.** Staurogigianisches Institut mit schönen, steinernen Rokokopilastern. XVIII. Jh.

Ruskagasse Nr. 1. (Pl. In. St.) **Stauropigianisches Institut** gestiftet 1551 von Konstantin Fürst Ostrogski. Patriarch Joachim von Antiochia verlieh die Statute, und Patr. Jeremias unterstellte es der patriarchalen Obrigkeit in Konstantinopel, d. h. verlieh das sogen. Stauropegion; dieses Vorrecht dauerte bis 1687. Das grosse Gebäude wurde im XVIII. Jhd. im Rokokostil umgebaut. Beachtenswert steinerne Pilasterkapitele von schwungvollen, stilgemässen Formen. Im Institut, die im XVI. u. XVII. Jhd. berühmt gewesen, grosse Druckerei, heute Kirchenbücherverlag, ruthen. Messnerschule und ein Museum (siehe Museen). **Nr. 4.** Im Hof — Weinhändler-Zeichen. Originell stilisierter Löwenkopf mit Weintrauben im Maul. XVI. Jhd. Im Gang gotisches Kreuzgewölbe mit Schlusssteinen. **Nr. 10.** Im Inneren Kreuzgewölbe und reich verzierte Fensternische mit Spiegelpfeiler und Gesäss. XVII. Jhd. **Nr. 20.** Im XVII. Jhd. Eigentum des Griechan Izarowicz u. Wohnung der ruthen. Bischöfe. Im 1. Stock eine fein gemeisselte Tür- u. Fensterumrahmung. Heute ein neues, äusserst geschmackloses Haus der ruth. Versicherungsgesellschaft „Dnister“.

Dominikańskagasse (Pl. In. St.) **Nr. 2. 4.** ehem. Bandinellihaus. Verzierte, steinerne Fensterumrahmungen. Gotische Gewölbe. Renaiss.-Konsolen. **Nr. 9.** Im Gang Reste von Renaiss.-Portalen XVII. Jhd.

Ormiańskagasse (Pl. In. St.) **Nr. 7.** Palais d. armen. Erzbischöfe. Am Parterre Renaiss.-Umrahmungen der Fenster. XVII. u. XVIII. Jhd. **Nr. 8.** Alte Löwenmasken u. Reste v. originellen Pilasterkapiteln an den starken Widermauern. XVII. Jhd. **Nr. 13.** Finanzprokurator. Am Rokokobalkon gut modellierte Putten und Konsolen XVIII. Jhd. In den Fensterbogen am 1. Stock: Empirefüllung. **Nr. 20.** Erbaut XVI. Jhd. vom ital. Baumeister *Peter de Lugano*. Nach mehreren Umbauten hat sich noch ein monumentales Portal mit jonischen Säulen erhalten. **Nr. 21.** Empirehaus. Anf. XIX. Jhd. An den Parapeten Füllhörner und mythol. Gestalten. **Nr. 23.** Piramowicz-Bürgerschule. Empire. Anf. XIX. Jhd. Jonische Pilaster. An den Parapeten Tierkreis (Zodiakus) der Sonnenbahn u. allegor. Darstellungen der Jahreszeiten. An den Ecken Boreasköpfe u. Störche. **Nr. 25.** Gotisches Gewölbe. XVI. Jhd. Renaiss.-Konsolen in Form von Lilien. **Nr. 31.** Gotisches Gewölbe XVI. Jhd. **Nr. 32.** Gotisches Gewölbe mit langen, zierlichen Schlußsteinen. XVII. Jhd.

Grodzickichgasse (Pl. In. St.). Am Haus **Nr. 3.** gut gemeisselte, schwungvolle Rokokosteifigur der Madonna (XVIII. Jhd.), ähnlich wie vor der Maria-Schnee u. St. Antonkirche.

Krakowskagasse (Pl. In. St.). **Nr. 11.** Am Parapet roh



84. Universität u. St. Nikolaikirche.

Phot. J. J.

ausgeführte, kaufm. Embleme: Schiffe, Delphine. Anf. XIX. Jhdt. Nr. 24. Rokokobalkon m. massigen, gut gearbeiteten, stein. Konsolen. XVIII. Jhdt. Nr. 34. Ecke: Strzelecka- u. Kościelnagasse. An den Parapeten kunstvolle Empireskulpturen: Sphinx, Greife, Putten mit Girlanden. Anf. XIX. Jhdt.

Trybunalskagasse (Pl. In. St.) Nr. 10. An den Parapeten künstlerisch sehr gut modellierte, reizvolle, mythol. Gestalten, Löwen mit Frauenköpfen, Putten. Empire. Anf. XIX. Jhdt.; vielleicht von *H. Witwer*, Nr. 12. Gut stilisierte Empireornamente: Akantusblätter, Tafelaufsätze, Adler, Vögel. Gegenüber tektonisch gut gegliederte Fassaden moderner Häuser.

Rutowskiegogasse (Pl. In. St.) Nr. 10. Am Portal sehr ähnlich gegliederte, toskanische Säulenpaare mit starkem, balkontragenden Gebälk, wie in der Hyazinthkapelle (1764) in der Dominikanerkirche. Am Balkon liegende Rokokosteingfiguren (Mars, Venus) und Waffen. Im I Stock künstlerisch ausgemaltes u. eingerichtetes Café: „Sztuka“ (Kunst). An den Wänden oft wechselnde, käufliche Gemälde von poln. Kunstmalern. Gegenüber am sw. Ducha-Platz, die Hauptwache. Einfaches Parterrehaus. XIX. Jhdt. Nr. 13.

Dzieduszycki-Museum. Stattlicher Empirebau. Am Balkon vier mächtige, toskanische Säulen. Die unteren Konsolen zieren zwei stilisierte Frauenköpfe und ein Löwenkopf. Nr. 22. Ruthen. Nationalhaus („Narodnyj Dim“). Grosses Gebäude im roman.-orient. Stil. Anf. XIX. Jhd. Nr. 21. Steueradministration. Empirebau mit vier kannelierten, dorischen Säulen am Eingang. Am Frontgiebel künstlerisch gearbeitete Figur d. hl. Florian. In den Fensterbogen charakteristische Fächerornamente. Biedermeiermotive. Ähnliche am alten Haus d. Bodenkreditanstalt, Karl-Ludwigstr. 3.

Sobieskiegasse 32. Im Souterrain des Hauses wurde im Jahre 1906 eine alte (XV. Jhd.) steinerne **Bastei** mit Zinken und Schiesscharten von der vorderen, niedrigen Befestigungsmauer aufgedeckt. Die Stadt war mit einer Doppelmauer umzingelt. Die niedrige war mit halbrunden Traversen, die rückwärtige, höhere mit hohen Zunftbasteien verstärkt. In der aufgedeckten Traverse (Bastei) wurde ein kleines, originelles Weinrestaurant eingerichtet.

Städtisches Arsenal. Ecke: Sobieskiego- u. Podwalegasse (Pl. In. St. Nr. 27). Vollendet 1555. Im Laufe der Zeit mehrmals umgebaut, hat gegenwärtig die Form eines niedrigen, langen, einstöckigen Hauses mit einem achteckigen Vorbau an der Nordseite, welcher ursprünglich der Unterbau eines Turmes war. An der Südwand befanden sich in zwei Nischen die Büsten der tapferen Verteidiger Lembergs gegen die Kosaken, der Generäle: Christoph Arciszewski (1648) u. Christoph Grodzicki (1655). Gelegentlich der Abtragung der Befestigungsmauern wurden beide Skulpturen beseitigt. An ihre Stellen hat im J. 1799 der gewes. Pater des Jesuiten-Ordens u. damaliger Baumeister *Gaspary*, die früher an der inneren Stadtmauer befindlichen drei Wappenreliefs angebracht. Rechts: Das Stadt-, in der Mitte, das Sobieski-, links das Jabłonowskiwappen. Den grössten Schaden hat das Arsenal von den Schweden — 1704 — gelitten. Heute ein Militär-Magazin.

Pulverbastei. Gubernatorenwälle (Pl. In. St. Nr. 22). Erbaut 1554—6. Dank den guten Ausschüssen für die Kanonen nach mehreren Seiten bildete die Bastei den wichtigsten Verteidigungspunkt in den Befestigungsmauern. Im J. 1550 hat von hier der Bezirks-Hauptmann von Łeczyca, Lukas Górka das Dominikanerkloster bombardiert in dem sich, die ihm unwillige Halszka von Ostrog, samt ihrer Mutter Beata eingeschlossen hatte. Ein durch den Rats-herrn Ubaldini im J. 1648 abgefeuertes Kanonengeschoss soll dem Kosakenhäuptling Chmielnicki beinahe das Leben gekostet haben. Aus Piätet beabsichtigt die Stadtgemeinde den schlichten, altherwürdigen Bau gründlich zu restaurieren, bezw. umzubauen u. darin eine Bibliothek, oder ein kleines Museum einzurichten.

Königl. Arsenal. Podwalegasse. (Pl. In. St. Nr. 18). Errichtet 1630 vom poln. König Władysław IV. unter Leitung des, längere Zeit in Belgien weilenden Artill. Generals, Paul Grodzicki. Einstöckiges Haus, grossenteils aus Quadersteinen mit einer barocken Fassade an der Eingangs-(Süd-) Seite. Im Inneren 16 stein. Pfeilerarkaden und ein kleineres, monumentales, barockes Portal mit ornamentierten Schnörkelvoluten. Die aus Zinn gegessene Gestalt des Erzengels Michael vom Giebel dieses Portals befindet sich gegenwärtig im städt. Archiv (Rathaus). Die rückwärtigen Teile wurden im 19. Jhd. zugebaut. Seit 1772 gehört das Arsenal dem österr. Militärärar.



85. Armen. Kathedrale. Phot. J. J.

Statthalterpalais. Czarniekiegostrasse. (Pl. In. St. Nr. 25). Bescheidener, wohlproportionierter Empirebau mit jonischen Pilastern vom Jahre 1821. Im Inneren Wohnung und Empfangsaal d. k. k. Statthalters von guter Raumwirkung. Rückwärts ein grosser Garten. Nebenan das grosse **Statthaltereigebäude**. Wiener-Epigonon-Renaissance nach Proj. von *Ksieżarski*. Das geräumige Hauptstiegenhaus von Prof. *L. Marconi*. In der Karmelickagasse, mehrere, neue Zubauten u. Gebäude. Techn. Abteilung, Landesschulrat u. a. Departements.

Czarniekiegostrasse Nr. 8. (Pl. In. St.) Realgymnasium. Am Parapet d. 1. Stockes gute Empireskulpturen, mythol. Gestalten u. Ähnl. Am 2. Stock neuere Stukkoreliefe (Putten).

R. k. Erzbisch. Palais. Czarniekiegogasse. Malerisch auf Anhöhe gelegen. Erbaut 1844 mit Spenden d. Erzb. Franz Pistek von *Johann Salzmann*. Restaur. 1886. Schlichte, ernste Formen, kassetiertes Tonnengewölbe im hohen Einfahrtsgang, gute Rauman-

ordnung- und Wirkung im Inneren erinnern an den antikisierenden Stil des berühmten Berliner Architekten Karl, Friedrich Schinkel. Im grossen Empfangsaal sehr gute Empire- u. Biedermeiereinrichtung. Vom Balkon einer der herrlichsten Ausblicke auf die Stadt. In der Teatyńskastrasse grenzt an das Palais das sogen. **Kleine Seminar**. Erziehungsanstalt und Vorbereitung der Gymnasialschüler für den geistlichen Stand.

Rotes Kloster Kaserne. Teatyńskastrasse. (Pl. 3. F.) So benannt nach dem ehem. roten Ziegeldach. Ehem., ca. 1730 gegründet, 1784 abgetragenes Teatinerkloster.

Dzieduszyckipalais. Kurkowastrasse 15. u. 17. (Pl. 3. F.) Epigonen-Renaissance XIX. Jhd. Mehrere grössere Säle und viele kleinere Zimmer. Im 2. Stock Gemäldesammlung. Rückwärts ein malerisch gelegener, grosser Garten; mannigfaltige Terrainkonfiguration mit seltenen Pflanzen- u. Baumgattungen; angelegt u. wissenschaftlich gepflegt vom berühmten u. sehr verdienten Naturkenner und Forscher, verst. Landmarschall, Wladimir Grafen Dzieduszycki, Gründer des naturhist. Museums.

Städt. Schiesstätte. Kurkowastrasse 19. Der Schützenverein (Brüderschaft) existierte in Lemberg etwa seit dem XIV. Jhd. Die ursprüngliche Schiesstätte befand sich in der Gegend der heutigen Krakowska- u. Skarbkowskagasse; die zweite auf der Anhöhe des jetzigen erb. Palais, welche „mons sagittarium“ hiess. Bereits im XVI. Jhd. einer der angesehensten u. mächtigsten Bürgervereine. Nicht nur jeder Lemberger Bürger, sondern auch jeder in der Stadt längere Zeit weilende Fremde war unter hohen Strafen verpflichtet das Bogen- Flinten- und Kanonenschiessen fleissig zu üben. Das Vereinslokal, bezw. die Schiesstätte besuchten sehr gerne u. waren hier stets gastfreundlichst empfangen u. bewirtet die grossen, poln. Feldherrn, die Staatsmänner u. Könige, welche die Brüderschaft mit günstigen Privilegien beschenkten. Oft u. gerne verweilte dort König Johann III. Sobieski. Der beste Schütze wurde zum Schützenkönig, poln. „Król Kurkowy“ (wörtl. Flintenhahn- oder Zünglekönig) ausgerufen, mit goldener Krone gekrönt u. mit dem „goldenen Hahn“ beschenkt. Das prachtvolle Zeremoniell u. sämtliche pompöse Feierlichkeiten ordneten besondere Vorschriften, welche sich in einer genauen Beschreibung eines solchen Festes vom J. 1693 erhalten haben. Die österr.-Regierung hat viele ungünstige Änderungen und Einschränkungen eingeführt. Die finanz. Lage des Vereines war so misslich, dass man sogar einen vergoldeten Hahn vom J. 1495, (Zeichen der Schützen) verpfänden musste. Das heutige, mitten im schönen, stillen Parke gelegene, mehrmals umgebaute Haus datiert vom J. 1789. Im Saal eine reiche Kollektion von interessanten, gemalten Schies-

scheiben. XVII—XIX. Jh. Vor d. Haus eine König Sobieski-Büste von akadem. Bildhauer *T. Barqcz.* Heute gehören zum Verein die angesehensten Kaufleute, Handwerkermeister und Ratsherren. Die Feierlichkeiten finden stets am Tage des Frohnleichnamsfestes statt. Vom oberen Gartenteile herrliche Ausblicke auf die Stadt und Umgebung.

Stadt. Feuerwehr

u. freiw. Rettungsgesellschaft. Strzelecki-Platz (Pl. F. 3). Neuer, stattlicher Ziegelrohbau (gelb)

im roman. Stil mit modernen, techn. Einrichtungen. Gegenüber neues, grosses Haus der **Handwerkerkammer** im misslungenen modernen Stil.

Czackiegogasse Nr. 4. (Pl. 3. E.) Am Parapet d. 1 Stockes gut modellierte, mythol. Empiregestalten. Anf. XIX. Jhdt.

Garnisonsgericht. Zamarstynowskastrasse. (Pl. 2. E. Nr. 25.) Ehem. Kloster der Missionäre gestiftet ca. 1744. Rokokostil. Abgerundete Ecken, gut gemeisselte, stein. Pilasterkapitele, ausgeschweifte, originelle Dachgesimse. Im rückwärtigen Hof kleinere, ältere Kirche (XVII. Jhdt.) mit steinernen, ziel. Lichtständern an den Dachecken. (Siehe Kirchen).

Invalidenhaus. Kleparowskastrasse. (Pl. 2. C. Nr. 30.) Erbaut 1855—63 nach Proj. des Wiener Archit. *Theophil Hansen.* Zweitöniger grosszügig angelegter, imposanter Ziegelrohbau im roman. Stil mit burgartigen, zinnengekrönten Ecktürmen. Beachtenswert die Skulpturen vom akadem. Bildhauer *Cyprian Godebski* u. v. *Abel Perier*, das Hauptstiegenhaus mit roman. Säulengängen u. Kreuzrippengewölben, sowie die rückwärts im Garten gelegene, kuppelgedeckte roman. Kapelle in Form eines griech. Kreuzes. Ziegelrohbau von tekton. guten Verhältnissen. Im Inneren Skulpturen nachahmende grau in grau Malereien. Im Norden (rechts) grenzt an den grossen Invalidengarten die milit. Schiessstätte nach dem ehem. Besitzer **Kortumówka** genannt mit einem wolproportionierten Empi-



86. Armen. Kath. Arkadengang.

Phot. J. J.

rehaus. In derselben (Kleparowska) Strasse: „**Bruder Albert**“ Anstalt für heimlose Arme unter Leitung der Tertiärer. Neuere, testierte Ziegelrohbauten gestiftet von der Stadtgemeinde. Angrenzend die sogenannte „Hinrichtungsanhöhe“ mit dem Wiśniowski-Park.

Israel. Spital. Rappaportgasse (Pl. 3. D.) Neuer, testierter Ziegelrohbau im roman. orient. Stil mit birnartiger, bunt gedeckter Kuppel.

St. Anna Volksschule. St. Annagasse (Pl. 3. D.) Ziegelrohbau im roman. gotischen Stil. XIX. Jhd.

Grodeckastrasse **Nr. 69.** Tekton. gut gegliederte Fassade mit breitem Portal u. originell aufgefassten, modernen, roman.-orient. Dekorationsmotiven. Am Parapet gute Skulpturen. **Nr. 23.** Neue, tektonisch originell umgebaute Fassade mit guten modernen Skulpturen von akadem. Bildhauer *Sigism. Kurczyński*.

Kaźmierzowskastrasse. (Pl. 3. D.) **Nr. 17.** Neues, grosses Eckhaus im Stil d. *poln. Renaiss*, (Attiken, Säulenerker); nicht schlecht gegliedert; desgleichen das Nachbarhaus **Nr. 15** mit modernen, barocken Motiven. **Nr. 4, 5** moderne, hohe Warenhäuser von guten Proportionen.

Neues Stadt-Theater. Gołuchowskiplatz. (Pl. In. St. Nr. 48.) Nach der Einnahme Galiziens durch Österreich wurde in Lemberg in der Nähe der Jesuitenkirche ein kleines, deutsches Theater aus Holz erbaut. Gleichzeitig stiftete der berühmte Lemberger Advokat und Kunstmäzen Josef Wronowski ein poln. Theater in seinem nicht mehr bestehenden, kleinen Palais am Fusse des Wronowski-(Zitadelle-) Berges. 1785 hat die österr. Regierung die alte Franziskanerkirche (chem. Gewerbeschule, Dzieduszyckichgasse) in ein Theater umgebaut, welches 1792 der Unternehmer Heinrich Bulla erworben und vergrössert hatte. In diesem Theater wurden in den Jahren 1795–99 auch poln. Schauspiele, unter Leitung d. vortrefflichen Direktors Adalbert Bogusławski aufgeführt. 1801 erwarb das Gebäude die Stadtgemeinde. Vom J. 1809 an hat die Bühne der berühmte Dir. Joh. Kamiński geleitet. Im J. 1842 wurde das Theater in das neuerbaute Skarbek-Gebäude überführt, wo es bis 1900 verblieb. Des alte Theater wurde 1848 bombardiert. Das neue Gebäude wurde 1897–1900 von verst. Archit. Sigism. Gorgolewski in Epigonen-Renaissance errichtet. Die Steinfiguren in den Nischen u. im Tympanon hat verst. Bildhauer Prof. A. Popiel, die bronzenen am Giebel, Bildhauer *Wojtowicz* ausgeführt. Über der Bühne eine quadratförmige Kuppel. Die Fresken (alleg. Darstellungen) im reich dekorierten Stiegenhaus (marm. Treppen) von guter Raumwirkung haben akadem. Maler *T. Popiel, Kotowski, Rybkowski*,

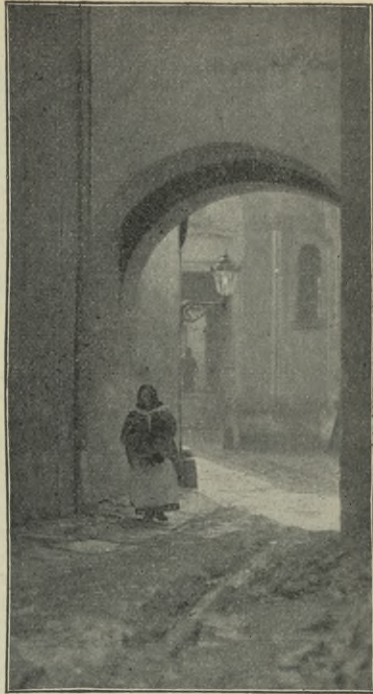
Rozwadowski u. Kryciński; im Foyer, (Szenen aus d. poln. Schauspielen): Prof. *Dębicki, Zuber, Augustynowicz* und *Batowski* ausgeführt; am Plafond des Zuschauerraumes für ca. 2.000 Personen, allegorische Gestalten von Prof. *Rejchan*. Der von *Heinrich Siemiradzki* gemalte Bühnenvorhang wurde als Kunstwerk von hohem Werte der städt. Gemäldegalerie einverleibt und in der Diele des Gewerbemuseums ausgestellt.

Hinter dem Theater beachtenswertes, originell. bronz. Apothekenzeichen (kleine Erzengel Raphael Figur) vom begabten, verst. Kunstkritiker und Maler: *Marian Olszewski*.

Skarbek Theater. Skarbkowskagasse. (Pl. In. St. Nr. 9.) Das riesige Gebäude im bescheidenen klassiz. Stil wurde von Stanisław Grafen Skarbek gestiftet. Erbaut 1837—1842 vom Architekt. *Salzmann*, zumteil an Stelle der „Niedrigen Burg“, zumteil der Befestigungsmauern. Die Fundamente ruhen auf über sechzig Tausend in den sumpfigen Boden hineingeschlagenen eichenen Stämmen.

Gewerbemuseum. Hetmańskastrasse. (Pl. In. St. Nr. 7.) Erbaut 1904. Wiener Epigon. Renaiss. Die Skulpturen an der imposanten Frontfassade vom Bildh. *Wojtowicz*. Geräumige Vorhalle und Diele mit zwei Doppeltreppen.

Nr. 22. Haus im klassiz. Empirestil mit dorischen Säulen vor dem Eingang. Weiter rechts (Wały Hetmańskie), Feldherr **Stan.**



87. Armen. Kath. Durchgang. Phot. W. Z.

Jabłonowski-Denkmal. Heldenmütiger Verteidiger der Stadt gegen die Tataren 1695. Ursprüngl. vergoldete Sandsteinfigur. XVIII. Jhdt. Renoviert 1860.

Galiz. Sparkasse. Karola Ludwikastrasse. (Pl. In. St. Nr. 44). Erbaut 1891 von Prof. Jul. Zacharjewicz. Epigon.-Renaissance. Erdgeschoss in schwerer Rustika, der obere Teil aus glatten, kleinen gelblichen Ziegeln, was die Gesamtwirkung und die sonst guten, tektonischen Verhältnisse nicht unbedeutend stört. Über dem mittleren, runden Eckrisalit eine schlanke, runde Kuppel. Das Stiegenhaus, die Gänge, Säle u. die Bureaux von guter Raumwirkung und stilgemäss eingerichtet. Vor dem Gebäude auf den Anlagen der Lemberger Ritter im Eisen von Prof. *Nalborczyk* in einer Laube in Form eines poln. Landhäuschens. Weiter d. bronz. **Kön. Johann III. Sobieski-Denkmal** von *Tad. Barącz*. Der König in poln. Nation. Tracht auf steigendem Ross. Abguss von Arth. Krupp in Wien.

Jagiellońskastrasse, Ecke Dritt. Maistr. Nr. 3. (Pl. E. 3.) Musiałowicz-Haus mit barockem Frontgiebel. Im Inneren Empire-Stiegenhaus mit dorischen Säulen. Anf. XIX. Jhdt.

Rejtanagasse. (Pl. 3. E.) Varietè: „Casino de Paris“. Originell aufgefasste u. nicht schlecht komponierte modernistisch gotische Dekorations-Motive an der Fassade und im kleinen Zuschauerraum. Interessanter Bühnenvorhang von *Marian Olszewski*.

Ecke Dritt. Mai u. Kościuszkigasse beachtenswertes modernes Haus v. Arch. *Feliński* mit originell eingr. „Cafè Renaissance“ im Erdgeschoss. Das Gebäude gibt eine Probe v. Bestrebungen zur Schaffung eines eigenartigen, poln. Baustils. Manche gelungene neue Kombinationen u. Umgestaltungen von historischen, tektonischen und dekorativen Stilelementen. **Galiz. Landesbank** Kościuszkigasse. Neueres, imposant. Gebäude im ersten Renaissancestil mit drei Portalen. Im Inneren prachtvolle Säle.

Smolkiplatz. (Pl. 3. D.) Bronz. neues Denkmal d. berühmten poln. und österr. Staatsmannes Franz Smolka (1810–94) von *T. Błotnicki*.

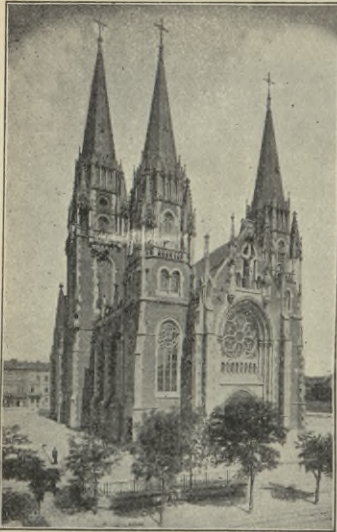
Mickiewiczstr. (Pl. 3. D.) National-Kasino. Neueres Gebäude im franz. Barockstil von *Helmer* u. *Fellner* mit malerisch wirkendem Balkon, hohen Fenstern und Dachlokennen. Den Balkon stützen athletische, bronzene Figuren (Kariatiden).

Ecke Zygmuntowskastr. (Pl. D. 4. Nr. 51.) Neue Staatsbahn-Direktion mit gänzlich misslungenem Eckturme. Gegenüber im grösseren, umfriedeten Garten *Gołuchowski*palais erbaut 1865 im klassiz. Renaissancestil von *Okman*. Im Inneren sehenswerte franz. und niederl. grosse Gobeline (XVIII. Jhdt.), die urspr. die r. k. Kathedrale schmückten und mehrere gute Bilder



88. Ormiańskagasse: 21. Empirehaus.

Phot. W. Z.
10*



89. St. Elisabethkirche. Phot. J. J.

Sitzungssaal mit 152 amphitheatr. angeordneten Sitzen eine mit Bildern von *Heinr. Rodakowski* geschmückte Boiserie hinter der Landmarschall-Tribüne. In den Nischen: „Glaube“, Moses, Lykurg, Solon, Justinian und „Arbeit“. An den Zwischfeldern: Alleg. Darstellungen: Die Schönen Künste, Wissenschaft, Landesindustrie, Handel und Ackerbau. Die Figurenköpfe sind Porträte hervorragender Lemberger - Persönlichkeiten aus politischen, wissenschaftlichen, literarischen u. künstlerischen Kreisen.

Im Sitzungssaal des Landesauschusses das grosse Ölgemälde der „Lubliner-Union“, im Landmarschallsaal „die Konstitution vom 3. Mai“ (1791), beide von *Joh. Matejko*. Im letztgen. Saal Porträte ehem. Landmarschalle von hervorragenden polnischen Kunstmalern. Gegenüber Dritt. Maistrasse im Stadtgarten bronz. Denkmal des galiz. Statthalters und österr. Ministers **Agenor Go-**

italien., franz., niederl. u. poln. Schulen XVI—XIX. Jhdt. Mickiewiczstr. Nr. 28. Handwerkerverein „Skala“. Im Hof niedliches Empirehaus mit Säuleneingang u. Mansardedächern.

Landtagsgebäude. Marszałkowskastr. (Pl. D. 3. 4. Nr. 50.) Erbaut 1877—81 in Epigonen-Renaissance von *Hochberger*. Im Mittelrisalit imposante Säulen-Balkonloggia mit einer Auffahrt darunter. Die Skulpturen: „Bildung“ u. „Arbeit“ vor dem Risalit-Sockel von *T. Rieger*; Figuren am breiten Attikafries von *R. Trembecki* und *Mikulski*; Die Attika krönt allegor. Gruppe: „Galizien“, „Weichsel“ u. „Dniestr“ von *T. Rieger*. Die flachen Seitenrisalite mit niedrigen, runden Kuppeln gedeckt. Im geräumigen Stiegenhaus mit Doppel-Treppen, Skulpturgruppen: Mieczysław mit Kasimir d. Gr. und Jarosław mit Wladimir der Gr. von *Z. Trembecki*. Im



90. Synagoge d. „Gold. Rosa“. Inneres.

Phot. F. W.

Łuchowski. Autor des Oktoberdiploms 1860, von *Cyprian Godebski*. Enthüllt 1901.

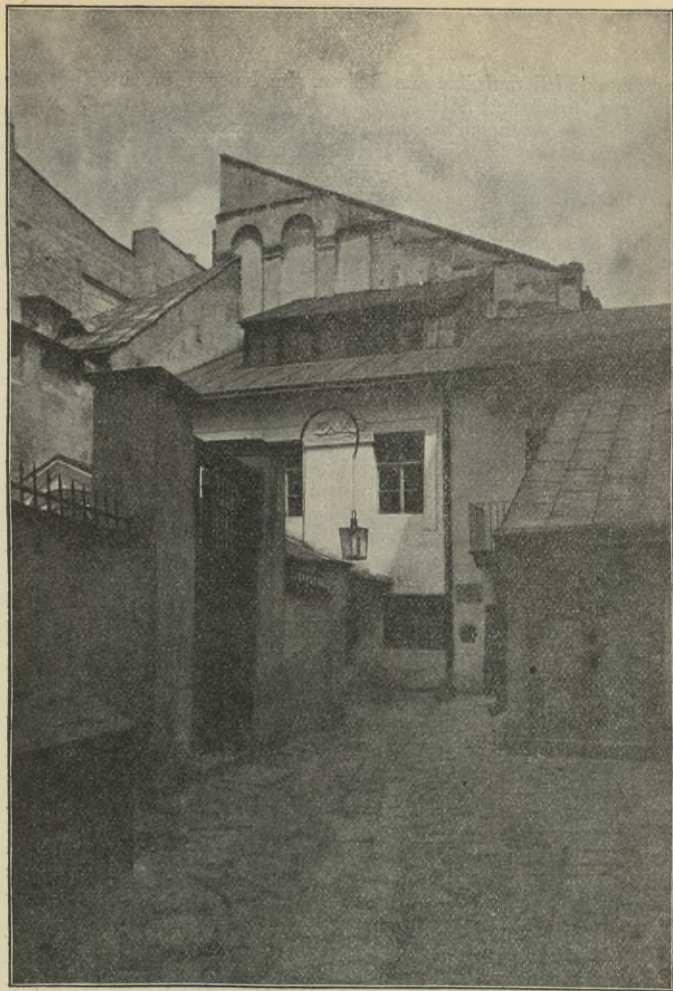
Słowackiegasse. (Pl. 4. D. Nr. 48.) Das **Hauptpost-Amt.** Schablonenmässiges ärar. Gebäude. Epig. Renaiss. Gegenüber **Nr. 2. u. 4.** tektonisch beachtenswerte moderne Häuser mit gelungenen Skulpturen von *Kurczyński*.

In der **Kopernikastrasse** grenzt an d. Postanstalt d. neue gr. k. **Klerikerseminar** erbaut im Renaissance-Stil 1890 von *S. Hawryszkiewicz*.

Ossolińskichgasse. (Pl. 4. B. 55.) **National-Institut: Ossolineum** im ernsten Empirestil. Den auf den Pfeilerarkaden ruhenden Mittelrisalit schmücken vier korinth. Säulen, desgleichen den kuppelbedeckten, westlichen Flügel. Rundum grosser Garten am Fusse des **Wronowski- bzw. Zitadelleberges**. Näheres siehe Museen. Gegenüber ehem. grosses **Sapieha-Haus** im neogotischen Stil vom J. 1873 u. d. **Łoziński-Museum (Nr. 3.)** im ernsten Renaiss.-Stil. In der unteren **Kopernikastrasse** (Pl. E. 4.) d. **Potockipalais** (Nr.

15.) im franz. Renaissancestil von *Ludwig d' Auvergne* u. *J. Cybulski*. Beachtenswert **Nr. 9.** (Kino). Künstlerisch gelungene neue Fassade mit tektonisch sehr gut angepassten, vortrefflich modellierten Puttengruppen. **Nr. 2** das grosse, imposante, jedoch tektonisch misslungene, neue Gebäude der galiz. **Bodenkreditanstalt**. Weiter rechts Passage Mikolasch mit Fresken unter dem Glasdache. Kleiner Brunnen mit künstlerisch gemeisselter, nackter Frauengestalt aus weissem Marmor. Chorążczyznagasse Nr. 7. (Pl. E. 4.) **Musikvereinshaus.** (Konservatorium) mit zwei Schwänen am Dachgesims. Im grossen Saal (jetzt auch Kino), misslungene Proben mit Dekorationsmotiven des sogen. „Zakopanestils“. Sokolagasse Ecke Zimorowiczagasse **Sokol-Turnverein-Haus** von Halicki u. Kamienobrodzki. Bescheidener Renaissancestil. Grosser, gut eingetragener Turnsaal. Kopernikastr. Ecke Karola Ludwikastr. **Nr. 3.** (Pl. In. St. Nr. 40.). Altes Empiregebäude der Bodenkreditanstalt. Erbaut 1809–21 von der Handelsfirma Hausner und Violand. Vom J. 1849 ist es Eigentum der gen. Anstalt. Vor dem Eingang (im flachen Mittelrisalit) tragen vier dorische kannel. Säulen den Balkon am 1. Stock. An den Parapeten und zwischen den Fenstern der langen Frontseiten eine Fülle von allegor., den Handel symbolisierenden Gestalten, Putten, Merkurstäben, Girlanden u. mythol. Figuren. Vortreffliche Empire-Skulpturen voll Anmut und romantischen Reizes, höchst wahrscheinlich von *Hartman Witwer*. Ähnliche Skulpturen am Nachbarhaus **Nr. 5.**

Marjackiplatz. (Pl. In. St. Nr. 39.) **Madonnenbrunnen.** Die Statue von *Haulmann*, 1862. Der Brunnen neu. (Pl. In. St. Nr. 38.): **Mickiewicz-Denkmal.** (1905) von *A. Popiel*. Ein bronz. an der Granitsäule schwebender Genius überreicht dem Dichter (bronz. Figur) eine Leier. Auf d. korinth. Kapitel der Säule ein bronz. Dreifuss mit heiligem Feuer. Marjackiplatz, Ecke Rutowskiegogasse. Grosses im Bau begriffenes Hotel im modern. Renaissancestil. Gegenüber (Pl. In. St. Nr. 35.) das neue *George-Hotel*, erbaut 1901 von Helmer und Fellner im Renaiss.-Stil. An den Ecken alleg. Figuren: Amerika, Afrika, Europa u. Asien. Gegenüber, Ecke Akademickastrasse die **Hypothekenbank** im guten, ernstesten Renaissancestil (1872) Weiter **Nr. 10** Landesbazar und Annabad. Besseres, neueres barockes Haus mit zwei Seitenrisaliten. **Nr. 14.** Niedlicher, neuerer barocker Erker mit kleiner Kuppel. Gegenüber die bescheidene, bronz. Büste des Dichters **Kornel Ujejski** (1901) von *Anton Popiel*. **Nr. 17. 19. Handels- u. Gewerbekammer** im modernen Stil von gutem Gesamteindruck. Vor dem Eingang zwei schwerfällige Granit-Säulen; die Basen und Stilobate viel schwächer als die starken Kämpfer u. die niedrigen,



91. Synagoge der „Goldenen Rosa“.

Phot. W. Z.

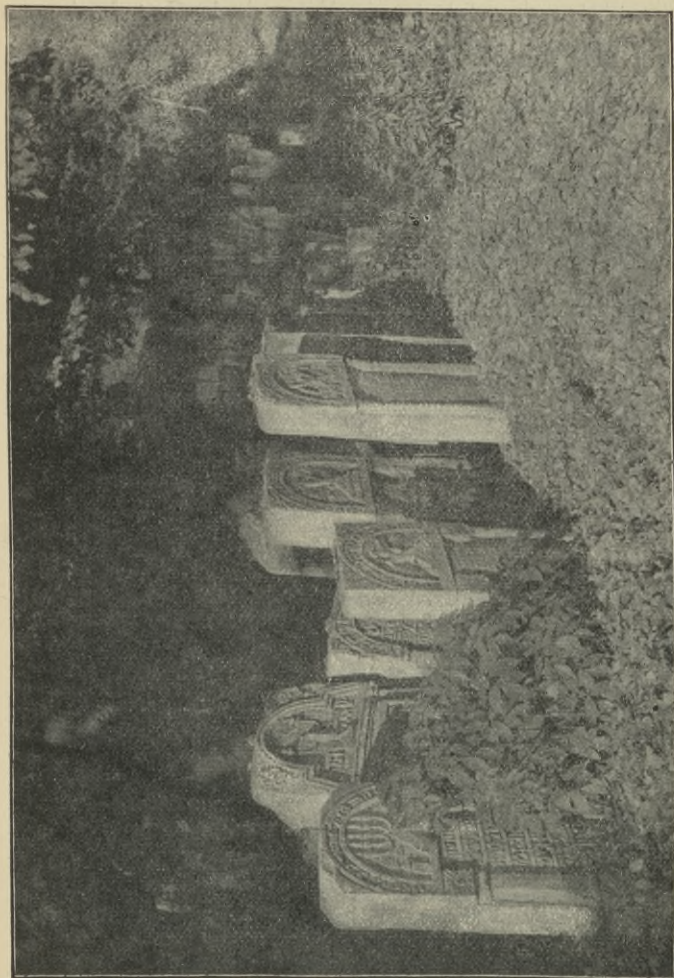
massigen Pfeileraufsätze am Balkon. Im Inneren prachtvoll ausgestattete Dielen und Säle.

Ecke Akademicka- und Fredrygasse. (Pl. E. 4.) Zwei beachtenswerte, stillgemäss eingerichtete, moderne Cafés: „Roma“ und „Szkocka“. Senatorskagasse (Pl. E. F. 4.) Das „**Mickiewicz-Hochschülerheim**“. Neues geräumiges Haus mit Motiven des „Zakopanestils“. Fredrygasse 1. das **Militärkasino**. Erbaut 1885 von d. Brüd. Schulz. Renaissancestil. Im 1. Stock grosser, schöner Saal. Am Fredryplatz (Pl. E. 4.) Bronz. **Aleks. Fredro Denkmal** von Prof. L. Marconi. Der grösste poln. Komödiendichter u. Dramaturg sitzt auf einer Bank mit der Feder in der Hand. Das Denkmal gestiftet 1897 vom Literaten- und Künstlerverein.

Universität. Mikołajagasse. (Pl. 4. E. N. 64.) Gestiftet von Samuel Głowiński als Erziehungsanstalt für adelige Jugend. Erbaut 1842–44 nach Proj. d. *Fidelis Stadler*. Grosses, einfaches Gebäude im österr. Kasernenstil ohne irgend welche konstruktive Dekorationen. Nach dem Bombardieren (1848) der alten Universität wurde die Hochschule in der neuen Głowiński-Anstalt eingerichtet. Näheres: Museen. Rückwärts der botanische Garten mit grossem Glashaushaus im Empirestil. Das zumteil baufällige, alte Univers.-Gebäude soll abgebrochen und auf dem Platze samt dem Garten eine neue geräumige Universität im grosszügigen Stil erbaut werden. Ein **neuer botan. Garten** wurde bereits in der Mazurówkastrasse (Pl. H. 5.) angelegt. In der oberen Długoszagasse das neue **physikal. u. mineralog.-chemische Institut** mit geräumigen, amphith. eingerichteten Sälen. Beide im Renaissancestil. Im Stiegenhaus des mineral.-chem. Institutes ein Denkmal des berühmten poln. Mathematikers und Naturforschers Joh. Śniadecki.

Mochneckiegogasse (Pl. E. 5.) durch einen gedeckten Gang mit d. Univer. verbundene, neue Universitätsbibliothek. Näheres: „Museen“. Nr. 24: **Das ukrain. National-Museum** in der ehem. Villa des Univ. Prof. Dr. Dunikowski. Überladener neuerer Barockbau mit einem misslungen komponierten, dekorativen Eckturme. **Supińskiegostrasse** (Pl. E. 5.) auf grossem freien Platz das ukrain. Hochschülerheim. Einfaches, neues grosses Gebäude mit ruth., volkstüml. Stilanklängen von Prof. Johann Lewiński. Im grossen Parterresaal neue, gute Porträte der ruth. Dichter u. Gelehrten von akad. Kunstmaler *Iwan Trusz*.

Wronowskiberg mit der Zitadelle (Pl. D. E. 4. 5.) Der ganze Berg besteht aus drei Anhöhen, welche urspr. *Kalecza*, *Pełczyńska* und *Szemberka* hiessen. Im XVII. Jhd. waren hier, vornehmlich in der Gegend der heutigen *Kalecza*- u. *Chmielowskiegogasse*, viele Sommerhäuser u. Villen der Lemberger Patrizierfamilien.



92. Alter jüdischer Friedhof.

Phot. W. Z.

Hier wohnte auch u. dichtete seine Versen der berühmte Lemberger Bürgermeister Barth. Zimorowicz. Auf den Anhöhen waren ausgedehnte Obst-, Gemüse-, Wein- u. Blumengärten, sowie kleine schattige Haine. Auf dem höchsten, ehem. Szemberk-, heute Wronowskiberge hat man alte Steine aus den heidnischen Zeiten gefunden. Von da beschossen die Türken mit ihren starken Batterien die Stadt im J. 1672, weshalb der Berg auch „Türkenschanzen“ genannt wurde. Am Abhange in der heutigen Wronowskigasse erbaute um das J. 1760 die adelige Familie Wilczyński, Koszutski ein kleineres Palais im französ. Stil (Rokoko), welches durch seine reizvolle Lage, sowie durch prächtigen Garten, als der schönste Punkt in der ganzen Umgebung der Stadt berühmt war. 1791 erwarb die ganze Realität der bekannte Sammler und Kunstmäzen, Ratsherr des Lemberger „forum nobilium“, Advokat Stanisław Wronowski. Wie bereits erwähnt war in seinem Palais eine Zeitlang das poln. Theater untergebracht. Nach seinem Tode 1829 (starb als 106-jähr. Greis) erbte das Gut seine Tochter Josefa Humiecka. Um das J. 1850 übernahm den ganzen Berg das österr. Militärärar in Besitz. Die herrliche Stätte der Kunst u. der Naturschönheiten, welche seit Jahrhunderten, bezw. Jahrzenten den angenehmsten Ausflugsort für die Lemberger Bürger bildete, fiel bald den Festungsanlagen zum Opfer. 1852—4 wurde die heutige Zitadelle mit vier abseits gelegenen Flankenbatterien, bezw. Blockhäusern aus Rohziegeln erbaut. Die Stadtgemeinde beabsichtigt den ganzen Berg dem Militärärar abzukaufen und hier prachtvolle Anlagen mit entsprechenden Bauten zu errichten.

Militärschwimmschule. Pełczyńskastr. (Pl. D. 5.) Erbaut 1821 nach Plänen des Genr. Fresnel. Bescheidenes, längliches Parterrehaus mit vier toskanischen Säulen vor dem Eingang an der schmälere Ostseite. An der Wand eine durch zwei Frauengestalten gehaltene Gedenktafel an den gen. General. Empirestil. Rechts am Fussweg ein stein. Löwe. XVIII. Jhdt. An den Pełczyński-staw (Teich) grenzt der Panieński- (Jungfrauen) staw; im Winter Eislaufplatz des Schlittschuh- u. Lawntennis-Vereines. Beide Teiche, auf welchen in alten Zeiten prachtvolle Unterhaltungen, Maskenbälle, nachgeahmte Seeschlachten u. ähnl. Wasser-, sowie Eisfeste stattfanden (Lithographien im Sobieski-Museum) wurden bereits trockengelegt und sollen in naher Zukunft mit Zinshäusern verbaut werden. Eine für Lemberg historische Stätte; und eigenartig malerische Partie wird aus dem Weichbilde der Stadt, bald gänzlich verschwinden. Gegenüber die „Kadecka Góra“ (Kadettenberg) mit einem zwischen Baumgruppen malerisch gelegenen neuen Gassen- u. Villenviertel. Manche gelungene, moderne Häuser: Nr. 8 u. 28 in der Kadettenstrasse, sowie monumentale Villen aus Quadersteinen



93. Ringplatz. Ecke Ruskagasse.

Phot. J. J.

im neoroman. Stil in der Herbutówgasse. Oben auf einem grossen Platze die neue Infant. Kadettenschule (Pl. D. 6. Nr. 59). Ein Hauptgebäude u. mehrere Pavillone im bescheidenen Renaiss.-Stil. Links der alte „cmentarz stryjski“ (Stryjer-Friedhof), vorne der Kiliński-Park. (Siehe: Friedhöfe u. Parke).

Sophienstrasse Nr. 30. Beachtenswerte vom begabten, verstorb. Prof. *Talowski* erbaute Villa. Rohe Bruchsteine u. Ziegel. Originell aufgefasster roman. Burgbaustil von monumentaler, maleischer Wirkung.

Neue Gewerbeschule. Snopkowskastr. (Pl. 6. F. Nr. 63.) Erbaut 1909 im modernistischen Stil mit geräumigen, bequemen Sälen, sowie fortschrittlich eingerichteten Werkstätten für sämtliche Kunsthandwerkszweige. Grosse Maschinenanlagen m. elektr. Betrieb.

Jabłonowskich Palais. Gleichn. Str. (Pl. F. 5.) Erbaut im barocken Stil ca. 1670 nach Plänen des berühmten Feldherrn Stanislaw Jabłonowski, welcher neben seinem Palais einen englischen Park angelegt hatte. Zum Andenken an den grossen Sieg bei Wien (1683) waren hier acht Vierecke von Linden gepflanzt. Im Palais

u. im Garten wurde 1698 König August II. mit aussergew. Pracht empfangen. Hier wohnte später der berühmte Wojewode u. Gelehrte Josef, Alexander Jabłonowski, der Gründer des bis heute in Leipzig bestehenden „Societas Jablonowiana“-Vereines, welcher sich mit Herausgabe von Werken über Polen befassen soll. Der letzte Eigentümer, erfahrener Kunstmäzen, Mathias Jabłonowski gründete im Garten ein vom Italiener *Maraino*, ca. 1790 erbautes mit griechischen Säulen geschmücktes, freies Theater, welches gegen 3.000 Zuschauer fasste. Klassische Schauspiele dauerten manchmal die ganze Nacht hindurch. 1822 erwarb den ganzen prachtvollen Magnatensitz das österr. Militär. Im Palais wurden Grenadiere einquartiert. Eine Zeitlang wohnte hier auch Erzherzog Ferdinand d'Este. Spätere Umbau und Veränderungen haben das prächtige Haus in eine Infant.-Kaserne, und den schönen, eigenartigen Garten von dem kaum einige alte Bäume zurückgeblieben sind in einen grossen Kasernhof umgewandelt.

Städt. Waisenanstalt. Ecke Jabłonowskisch u. Zielonastrasse. Gegründet 1855. Einfaches, grosses zweistöck. Haus. Ecke Zybkiewiczstr. — Romanowiczg. (Pl. F. 4.) Im Bau begriff. **Finanzprokuratur.** Tektonisch und konstruktiv misslungenes Haus. Letzter Ausläufer der Wiener „Protz-Renaiss.“ In der Romanowiczgasse bessere, moderne Häuser.

Franz Josefs-Gymnasium u. Oberrealschule. Batoregostr. (Pl. E. F. 4 Nr. 66.) Erbaut 1876 im Renaissancestil nach Proj. des J. Hochberger. Am Mittelrisalit d. Gymn., sechs Nischen, mit Steinfiguren d. Kopernikus, Mickiewicz, Czacki, Ossoliński, Śniadecki u. Długosz von *T. Barącz*. Neben an das **Oberlandesgericht.** Umgebautes Kloster des 1784 aufgehobenen Ordens der barfüss. Karmeliter. Hier waren die polit. Verbrecher in Haft gehalten. In diesem Kerker waren in d. J. 1839 u. 1840 die späteren, berühmten Staatsmänner: Smolka, Ziemiałkowski, Dunajewski u. a. eingesperrt. 1846 wurden da Kapuściński u. Wiśniowski zum Tode durch den Strang verurteilt. Das heutige monumentale Gebäude (Renaissancestil) mit imposantem Treppenhaus wurde 1892 von Ing. Fr. Skowron erbaut. Am Giebel Gerechtigkeitsgruppe von Prof. L. Marconi. Batoregostr. 4, 34. u. Ecke Fredrygasse 2. bessere moderne Häuser; zwei letzte mit Motiven der poln. Renaiss. Desgleichen das neue Krakauer-Hotel Ecke Pańska- u. Piekarskastr. (Pl. F. 4.) In der letztgen. Strasse Nr. 13. ein interessantes Empirehaus mit zwei Seitenvorbauten (Risaliten). Am Giebel stein. Empirefigur, flieg. Nymphe mit Füllhorn. Weiter in dieser Strasse (Pl. G. 4. Nr. 71.) neue Institute u. Kliniken der mediz. Fakultät. Modern eingerichtete, geräumige Häuser im Renaiss. und Barockstil. Das beste ist das monumentale Gebäude der dermatolog. Klinik mit Säulen-



94. Ringplatz. Ecke Dominikańskagasse.

Phot. J. J.

loggien in den Seitenrisaliten. Vor den Kliniken eines der letzten, schindelgedeckten, poln. Landhäuser mit wohlgeformtem Mansarddach und zwei Reihen von Dachfenstern. Besseres Denkmal des maler. poln. Empirestils. Gegenüber das Haus d. Grafen Comello in neogotischen Stil. Mitte 19. Jhd. **Sanatorium d. Roten Kreuzes.** Łyczakowskastrasse (Pl. H. 4.) d. Peter u. Paul-Kirche gegenüber. Neueres im Garten gelegenes Gebäude mit Motiven der Zakopane-stilart. Gegenwärtig Offizierspavillon mit Röntgenogr. Untersuchungsanstalt. Weiter oben eine quadratförmig angelegte, neue barocke Strassenkapelle. Im Inneren ein alter, stein. Madonna-Immaculata Bildstock. Barock XVIII. Jhd. mit einem neuen Altare.

Głowińskiegostr. Nr. 2. (Pl. G. 3. 4.) künstlerisch und konstruktiv gelungene, moderne Hausfassaden. Gegenüber Sophien-Spital für Kinder, gegr. 1878. Renaiss., Barock. **Allgem. Krankenhaus.** (Pl. G. 4. Nr. 70.) Ehem. Piaristenkloster gestiftet 1748 vom Lemberger Sufragan-Bischof Samuel Głowiński. Grosser, monumentaler Bau im ernsten barocken Stil. Grosszügige, ruhige Linien u. Formen; gute Verhältnisse. Im mittleren Trakt eine mit korinth.

Säulen geschmückte Portal-, bezw. Balkonnische. Die Stirnwände der beiden Seitentrakte zieren in drei Kondignationen angeordnete, gut proport. toskanische Säulen. Auf den Giebeln gute, künstlerisch gemeisselte Vasen. Angrenzend in der Piarówgasse mehrere im Renaiss. Stil neu erbaute Kliniken; während des Krieges Pavillone des Roten Kreuz-Spitals. Desgleichen die beiden St. Antonius-Schulen. An der Frontfassade der 1875 erbauten Schule für Knaben (Lyczakowskastr.) Stuckbüsten der verdienten Pädagogen: Piramowicz, Kopczyński und Konarski. Die rückw. Mädchenschule ist ein einfacher, neuerer Bau. **Marianenkloster.** Słodowagasse (Pl. G. 3.) Neueres, zweistöck. Haus mit einer Hauskapelle u. vielen geräumigen Zimmern. Erziehungsanstalt für Mädchen. Vorn u. rückwärts wohlgepflegter kleiner Garten. Während des Krieges ein Pavillon des Roten Kreuz-Spitals. **Garnisons-Spital** (Pl. 4. G. Nr. 69.) Ehem. Kirche u. Kloster der Bonifratren. Gegründet 1539, aufgehoben 1784. Sämtliche Bauten wurden mehrmals gründlich umgebaut und haben ihren urspr. Stil eingebüsst. Über dem Eingang des vorgeschobenen Teiles, Reste von barocken Stuckornamenten (Wappen, Kreuz, Girlanden). Dieser Teil scheint die urspr. Kirche zu sein.

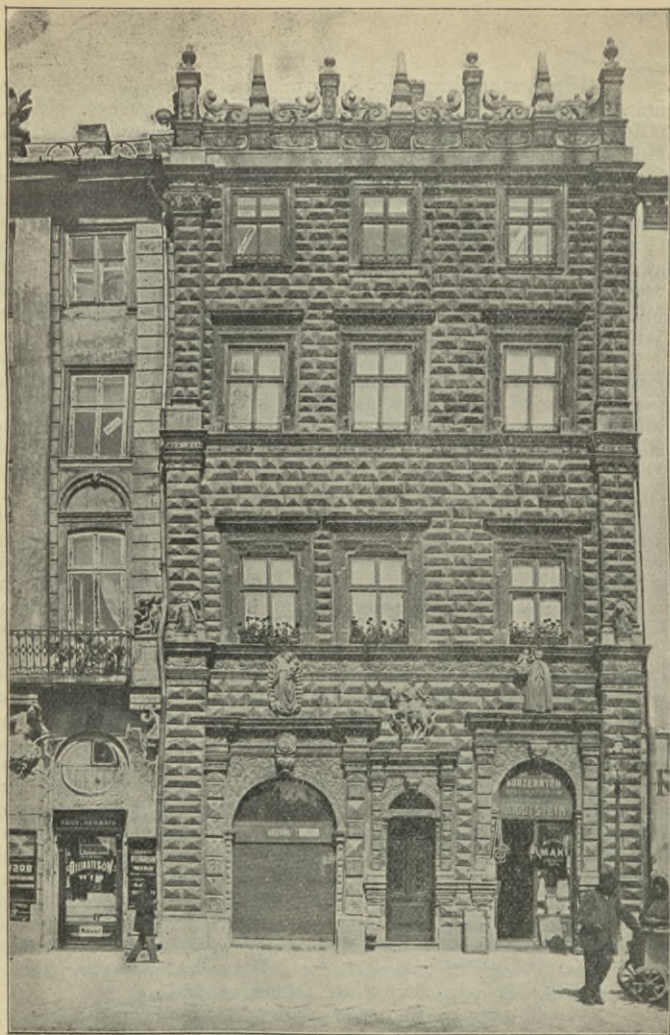
Siemieński-Palais. Piekarskastr. (Pl. 4. F. G.) Erste Hälfte XIX. Jhdt. Umgebaut 1873 im franz. Barockstil von J. Lewiński und A. Wagner. Links am imposanten, barocken Gittertor das einstöck. Bedienstetenhaus, rechts Wagenremisen u. musterhaft eingerichtete Stallungen. Beide Gebäude mit zierlichen, runden, barocken Kuppeln. Im Hof das wolgeformte einstöck. Palais. **Bürgerschullehrerinnen-Seminar.** Sakramentekstr. (Pl. F. 4.) Stattlicher, neuer Ziegelrohbau (gelb-rot) im roman. Stil. Säulengeschmücktes Portal. Geräumiges Treppenhaus von guter Raumwirkung.

Städt. Kraftanlagen-Haus. Plac cłowy. (Pl. F. 4.) Neuer Ziegelrohbau mit Zinkenattiken im roman. Stil. **Korps-Kommando.** Bernardyńskiplatz. (Pl. F. 4. Nr. 11.) Grosses, einfaches, zweistöck. Gebäude mit Einfahrtsgang. Klassiz. Epigonenrenaissance XIX. Jhdt. Im Hof lange Seitengebäude. **Świtezianka-Brunnen.** Halickiplatz. (Pl. E. 4.) Gute Figur einer Wassernymphe von T. Błotnicki.*)

Biesiadecki, ehem. **Uleniecki-Palais.** Halickiplatz 10. Gut geformter, kleinerer einstöck. barocker Bau. XIX. Jh. Näheres: Museen.

Sapieha-Palais. Kopernikastrasse 40. (Pl. D. 4.) im grossen Garten. Erbaut, eigentl. umgebaut Ende 19. Jhdt. nach Proj. von A. Kuhn. im franz. Barock. Schwerfällige dekorativ-konstruktive Zutaten und Attiken. Gutes Portal (Tor) und Portierloge.

*) „Świtezianka“: Gedicht (Ballade) von Mickiewicz über eine phantast. Nymphenerscheinung im lithauisch. See: Świtez, Bez. Nowogródek.



95. Anczowski-od. „Schwarzes Haus“ Ringplatz 4.

Phot. J. J.

Gendarmeriekaserne. Kopernikastr. (Pl. D. 4. Nr. 46.) Grosses ärar. Gebäude (1890). Schablonenmässige Renaissance. Weiter unten **Nr. 29.** neues Haus in besserem modern. Stil. **Baworowskich-Museum.** Ujejskiegogasse, Ecke Sykstuskastrasse (Pl. D. 4.) Ehem. Sieniawskicharsenal erbaut ca. 1639 von Paul Grodzicki. Der ganze untere Teil aus rohen Bruchsteinen in dem neue Fenster u. Türen ausgebrochen wurden, steckte früher im Boden und wurde erst unlängst, gelegentlich Nivelierung der Gasse aufgedeckt. Der obere zweist. Teil hat gegenw. nach mehreren Umbauten die Form eines schlichten, originellen Empirepalastes von guten Proportionen. (Siehe Museen). **Marie-Magdalenen-Bürgerschule.** Sapiiehystrasse. Grosser Ziegelrohbau im roman. Stil. 1883.

Polytechn. Hochschule. Sapiiehystr. (Pl. C. D. 4. Nr. 42.) Erbaut 1873—77 von *Prof. J. Zacharjewicz.* Monumentales, zweistöck. Gebäude in italien. Renaiss. Stil. Am Mittelrisalit eine Balkonloggia mit sechs mächtigen korinth. Säulen. Flache Eckrisalite mit korinth. Pilastern geschmückt. Am Giebel allegor. Gruppe von *Prof. L. Marconi.* Das imposante, grosszügige Treppenhaus von guter Raumwirkung ist nebst der Vorhalle im Stadttheater das tektonisch beste in Lemberg. Im Erdgeschoss physikal., elektrotechn. u. technol.-mechanische Sammlungen. Im 1. Stock die grosse Säulen- u. Fresken (Entwürfe von *Matejko*) — geschmückte Aula, die Bibliothek, konstrukt. u. architekton. Sammlungen; Modelle, Gipsabgüsse, Figuren, Mechanik. Im 2. Stock Ingen.-Abteil., Geodäsie, Mineralogie; am Dach eine Sternwarte mit grossem Fernrohr. Rückwärts im besonderen Gebäude das technol.-chemische Laboratorium. Ausserdem eine besondere Untersuchungsstation für Keramik- u. Erdölindustrie. Die Gebäude werden durch neue Zubauten bedeutend vergrössert. Gegenüber das neue, grosse Strassen-, Gassen- u. Villenviertel, die sogen. **Kastelówka** mit mehreren konstruktiv und künstlerisch gelungenen, modernen Häusern. Beachtenswert: **Nabiela**kagasse (Pl. C. 5.) **Nr. 15, 37, 37a.** **Potockiego**str. (Pl. C. 5.) **Nr. 50, 52.** (interess. neoroman. Stil von malerischer Wirkung) u. **Nr. 64.** **Listopada**str. (Pl. C. 5.) **Nr. 44, 20.** (volkstüml. Flachornament-Motive). **Sapiiehystrasse** **Nr. 24.** (Singer-Haus): Gelungene, malerische Angliederung einzelner Fassadenteile mit Anklängen des poln. Renaiss. Stils.

Hauptbahnhof. (Pl. A. B. 3. 4. Nr. 37.) Erbaut 1904 von *Prof. Władysław Sadłowski* im modernist. Renaiss. Stil. Einer der grössten Bahnhöfe in der Monarchie. In der geräumigen Kassenhalle Fresken von *Josef Bałta.* Allegorische Industriedarstellungen. Warteraum der III. Kl. mit Zakopanestilmotiven verziert.

Wie die aufgezählten Bauten erweisen, lässt sich die neuere, bessere Lemberger Kirchen- u. Profanarchitektur in mehrere Haupt-

Gruppen einteilen. Die ältere u. zahlreichste wäre die der Epigonen-Renaiss., bezw. des Barocks. An diese gliedert sich der Ziegelrohbau, rot u. gelb im roman., bezw. gotischen Stil. In den neuesten Bauten kommen unter Einfluss der modernen Münchener- u. Berliner-Architektur, verschiedenartig (modernistisch), umkomponierte Empire- u. roman. Motive stark zur Geltung. Zuletzt Bestrebungen zur Schaffung eines eigenartigen, poln. Renaiss.-Baustils. Volkstüml. Motive und Bauelemente altpoln. Kirchen, Schlösser und Herren-, bezw. Landhäuser.



96. Empirerelief Krakowskagasse 34.

MUSEEN, BIBLIOTHEKEN, ARCHIVE UND SAMMLUNGEN.

1. Städtisches Gewerbe-Museum. (Hetmańskagasse, neben dem neuen Theater). Geöffnet täglich: Oktober — Ende April: 8—1; Mai — Ende September: 9—2. Eintritt: 40 h., Sonntag frei. Bibliothek ausserdem: 5—8 abends vom Oktober — Ende April. Eintritt in den Lesesaal und das Benützen der Bücher frei. Errichtet über Anregung des verstorbenen Professors der Architektur an der Lemberger polytechn. Hochschule: Julian Zacharjewicz im Jahre 1874, von Privatschenkungen und Spenden der hiesigen Bürger, sowie der Gemeinde- und Landesanstalten. Die weitere Entwicklung verdankt das Museum dem gewes. Präses des Aufsichtsrates, verst. Landmarschall. Wladimir Grafen Dzieduszycki und dem ebenfalls verstorb. bekannten Gelehrten, Kunstmäzen, Mitglied des Herrenhauses und langjährigen Vizepräses, Wladysław Łoziński. Die Sammlungen waren anfangs im Rathause untergebracht.

Seit dem Jahre 1905 befindet sich das Museum in seinem eigenen von der Galizischen Sparkasse errichteten Gebäude. — Im Vorraume, in der Vorhalle und im Stiegenhaus wurden Skulptu-



97. Ringplatz 28. Renaiss. Portal. XVI. Jhdt.
Phot. J. J.

schen und kunstgewerblichen Inhaltes. Auf diesem Gebiete ist es die erste und beste Büchersammlung in Lemberg. Im I. Stockwerke sechs grosse Säle mit mehreren Abteilungen in denen über 6000 verschiedene, kunstgewerbliche und ethnographische Gegenstände Platz gefunden haben.

Saal I.: Erzeugnisse aus Metall, Eisen, Zinn, Gold, Silber, Kupfer und Bronze. Kopien nach dem berühmten Schatzfunde in Michałków. Alte verzierte Schlösser, Gefässe, alte und neue Münchenerarbeiten. Metallene Ziergegenstände aus alten Synagogen. Französische Arbeiten. Medaillen, Plaketten u. dgl.

Saal II. Zimmereinrichtungsgegenstände aus dem XVII—XIX. Jhdt. Augsburger, französische und japanische Arbeiten. Keramik, japanische Waffen und Textilindustrie. Vlämischer Barockgobelin. Danziger-Ofen u. a.

Saal III. Keramik. Meissener-, Sevres- und altes Wiener Porzellan. Schöne Wedgwoodexemplare.

ren, Gipsabgüsse und Gemälde älterer und moderner poln. Künstler (Theatervorhang von Siemiradzki) vorläufig ausgestellt. Links im Parterre der Vortragsaal mit einem grossen Zeiss-Epitiaskop. An den Wänden reiche Porträt- u. Bildersammlung aus dem XVIII—XIX. Jhdt. Im zweiten Saale Gemälde hervorragender polnischer Meister: *Matejko*. (Das in der Lemberger Kathedrale von polnischem König Johann Kasimir am 1 April 1656 abgelegte Gelöbnis u. a). *Grottger, Tępa, Chełmoński, Brandt, Pruszkowski, Gierzyński, Kowalski, Siemiradzki, Kossak, Malczewski, Fałat, Pautsch, Jarocki, Sichulski* u. a.

Rechts im Erdgeschoss die Bibliothek mit zirka 3000 Werken kunsthistori-

Saal IV. Kirchen-
einrichtungs-Gegen-
stände: Teile der hochintere-
santen Chorgestühle
aus d. Lemberger-Bern-
hardinerkirche (XVII Jh.)
Fragmente der Ikonos-
tasen und Altäre. Pulte
aus Synagogen. Arbei-
ten aus Elfenbein. Ein
romanisches Altarkreuz.
Alte, wertvolle Messge-
wänder. Kirchliche Stoffe,
Weberarbeiten und
Teppiche.

Saal V. Altpolnische
Gürtelwebereien
(Stuck). Kopien d. Dan-
ziger- Möbel. Medaillen.
Ein reich verzierter Sat-
tel (XVII XVIII. Jhdt.)
Waffen, Teppiche, Kron-
leuchter u. a.

Saal VI. Hausin-
dustrie und Volkskunst.
Porzellan aus Korzec,
Baranówka, Cmielów u.
a. Ostereier, Volkstrach-
ten. Keramik. Textil-
und Holzarbeiten. Kollektion älterer und neuer Bucheinbände.

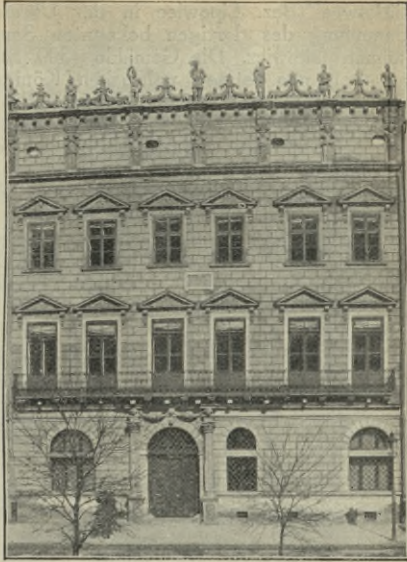
Sämtliche Subventionen, von der Gemeinde, vom Lande
und vom Staate betragen jährlich 60.000 Kronen. Vor dem Kriege
wurden viele Gegenstände aus verschiedenen kunstgewerblichen
Zweigen in Wien, Berlin, Danzig und Paris eingekauft. Es kamen
auch mehrere wertvolle Privatschenkungen zu.

2. Städtische-Gemäldegalerie: Im rückwärtigen Teile des
Gewerbe-Museums.

Täglich mit Ausnahme der Montage: 10–1 nachmitt. Wo-
chentage: 1 K; Sonntag: 50 h. Schüler: 20 h.

Zerfällt in 2 Abteilungen. Die erste Abteilung umfasst die
Werke alter Meister, die zweite die polnische Kunst seit Beginn
des XVIII. Jhdt., sehr wertvolle, reiche, sehenswerte Sammlung.

Den Grundstock der I. Abt. bildet die im Jahre 1907 in



98. Ringpl. : 6. Kön. Sobieski-Haus. Phot J. J.

Sitkowiec (Bez. Lipowiec in der Ukraina, ¹⁷ Russland) erworbene Sammlung des dortigen bekannten Sammlers und Kunsthändlers Johann Jakowicz. Die Gemälde (300 Stück) sollen aus den Sammlungen des letzten polnischen Königs und berühmten Kunstmäzens Stanislaw, August Poniatowski und der Familien Dembowski, Grafen Potocki und Grafen Przeździecki stammen.

Parterre: Saal I. Vlämische, holländische und italienische Ölgemälde, meistens Kopien- (XVII—XVIII. Jhd.). Neue Medaillenabgüsse. Kleingegenstände aus Elfenbein, Glas, Porzellan, Silber, Fayence udgl. Alte Waffen. Alles XVII—XIX. Jhd. Ein interessanter, grosser eichener Danzigerschrank aus dem XVII. Jhd.

Saal II. Meistens Kopien aus d. XVIII. Jhd. nach *Rubens*, *Jordaens*, *Rembrandt* u. a. Einige Porträte aus der Schule *Rembrandts* in der Art des *Jan Peeter*, *J. Backer*, *Viktoors*, *Verelst*, *Ferd. Bol* udgl.

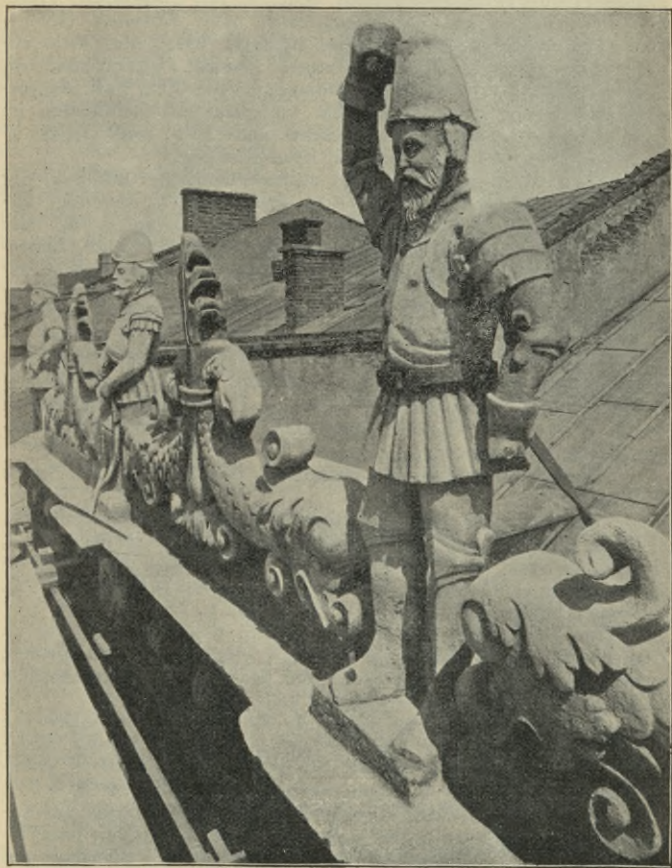
Kleingegenstände aus Silber, Bronze, Zinn, Email. Deutsche, französische und russische Arbeit (XVIII—XIX. Jhd.). Möbel, Uhren, alte und nachgeahmte (XVIII—XIX. Jhd.).

Saal III. Italienische und spanische Original-Bilder und Kopien (XVII—XVIII. Jhd.), dem *Paolo Veronese* (1528—1558), *Pannini* (1691—1793), *Sassoferrato* (1605—1685), *Solimena* (1657—1747), den beiden *Caracci*, *Carlo Maratta*, *Tintoretto* (1518—94), *Ricci*, *Allori*, *Ribbera*, *Diego Velazquez* und anderen unnachweisbar zugeschrieben. — Einige Möbelstücke im Stile Louis XVI. Porzellan, Bronzen und Ähnliches.

Saal IV. Kunstgewerbliche Gegenstände. Stickereien, Uhren, Fächer, Email, Kassetten, Porzellan, Elfenbein, Kruzifixe u. a. (XVII—XVIII. Jhd.).

Saal V. Italienische und niederländische Gemälde, XVI—XVII. Jhd. Hervorragend ein Madonnenbild auf Holz aus den Schulen der Nachfolger *Rafaels*, etwa in der Art des *Grazziadei* od. *Bronzino*, laut Bezeichnung des Univ. Prof. Dr. Johann Boloz Antoniewicz. Am Rande, vielleicht im XVII—XVIII. Jhd., mit grosser Unkenntnis falsch signiert und datiert: „Raffaello Sanzio da Urbino 1508“. Das Bild kann dem Stile nach frühestens aus der Mitte des XVI. Jhd. stammen. Andere Bilder werden dem *Palma Vecchio* (1480—1525), *Guido Reni*, *Domenichino*, *Fr. Albano*, *Tintoretto*, *Piazetta*, *Hendrick Van Steenvijck*, *Karol Du Jardin*, *Diepenbeck*, *Christian Ditrich* (1712—74), *Christoph Janneck* (-echt-) (1703—1761) u. a. zugeschrieben.

Mezzanin Saal VI. Holländische Bilder XVII—XIX. Jhd. *David Teniers d. Jüngere* (?), *Pavels*, *Jan Miel* (1599—1664), *Rachela Ruisch* (1664—1750), *Cornelis Bega* (1620—64), *Georg Ru-*



99. Ringpl. 6. Kön. Sobieski-Haus. Attika. XVII. Jhdt. Phot. W. Z.

gendas (1666–1743) — vielleicht echt — *Jan Lingelbach, Horemans* (?), *Pieter van Lear, Hoogstraten, Abr. Bloemert* (1565–1658) (?) *Verbeckhoeven*: Schaffe, signiert: 1843, und viele andere in der Art des *Berchem, Bloemen, Franck, Potter, Schalcken, Brouwer, Weenix, Schutt*. Nachahmungen XVIII–XIX. Jhd. Ausserdem einige Kunstgegenstände. Ein interessanter Nachtkasten im Stile: Louis XV.; andere Möbelstücke Louis XVI: zwei Delfter — und zwei „bleuduroi“ — Vasen in Bronzefassung.

Saal VII. Altdeutsche und altniederländische Bilder in der Art des *Barent van Oerley „Meister von Utrecht“*, *Memling, Lukas Kranach, Cornelis Vos, Pourbus, Pencz Georg* u. a. Alte u. nachgeahmte, römische, griechische, byzantinische Gold-, Silber- und Bronzemünzen. Alte griechische Gold- und Bronzeringe. Glas-Perlen, Amulette, polnische Münzen u. a.

Saal VIII. Gemälde aus französischen, deutschen und holländischen Schulen. *Watteau Antoine* (1684–1721) (?) *Callot Jacques* (1594–1635) (?) *Poussin Nikolaus* (1594–1665), *Van Loo, Greuze* (1725–1805), *Moucheron, Mignon, Vernet Josef* (1714–1789), *Flink Govaert, Dusart, Berchem, Coques Gonzales, Rafael Mengs* (1728–76), *Mignard, Lucas van Uden* (?), *Allart Everdingen, Meissonier Josef* u. a.

Porzellangruppen und Statuetten, Bronzen, Möbel: Louis XV. und XVI.

Saal IX. Alte polnische Malerei. *Bacciarelli Marcello* (1731–1818), *Grassi Josef* (1757–1835), *J. B. Lampi* (1751–1830), *Schweikart Karl* (1770–1855), *Peszka Josef* (1768–1831), *Smuglewicz Franz* (1745–1807), *Suchodolski Januarius* (1797–1875) (?), russischer Maler: *Karl Bryłow* (1799–1852) u. a.

Im Jahre 1914 wurde der Galerie die Sammlung des H. Orzechowicz aus Kalników bei Przemyśl gespendet. Alte Waffen, mehrere französische, holländische und deutsche Gemälde aus dem (XVII–XVIII. Jhd.), sowie moderne polnische Bilder.

3. Kunstausstellung moderner Künstler im II Stockwerke des rückwärtigen Teiles des Gewerbemuseums (Eingang Dzieruszyckigasse). Periodische Ausstellungen. Im Winter: 10 — Dämmerung, im Sommer: 9–6 nachm. Eintritt fůrgewöhnlich: 60 h. — 1 K.

4. Gräfllich Dzieruszyckisches „Prähistorisches, Ethnographisches und Naturhistorisches Museum“ (Teatralna, jetzt Rutowskigasse Nr. 19) Naturhist. Sammlung (I Stock): Samstag und Donnerstag: 10–1. Ethnograph. Sammlung (II Stock) nur Donnerstag: 10–1. An anderen Tagen mit Ausnahme der Samstags gegen Anmeldung in der Direktion. Eintritt frei. Gegründet vom weild. Landmarschall Grafen Wladimir Dzieruszycki (+1896) im

Jahre 1845. Durch eine Familienordination (Gesetz v. 20/XII. 1893) wurde dem Museum eine jährliche Spende von 24.000 Kronen zugesichert.

Besonders sehenswert ist die grosse Vogelsammlung, die in zwei Zimmern des I. Stockwerkes untergebracht ist. Unter den paläontologischen Objekten ein Rhinoceros (*Rhinoceros antiquitatis*) aus Starmu. Seit dem Jahre 1914 gibt das Museum eine eigene Zeitschrift: „Rozprawy i wiadomości z muzeum im. Dzieduszycki“ (Abhandlungen u. Nachrichten aus dem Dzieduszycki-Museum) heraus.

In der Vorhalle und im ersten Stockwerke naturalistische (zoologische) Sammlung. Fossile Tiere. Paläontologische Gegenstände. Im zweiten Stockwerke botanische Sammlung.

Mineralogische, geologische, prähistorische und ethnographische Abteilungen. Im besonderen Zimmer ein vollständiges Knochengestell samt Haut- und Haarresten eines riesigen Mamuttieres. Ueber 7000 prähistorische Ausgrabungsgegenstände, darin der berühmte Goldschatz aus Michalków am Dniestr (Bez. Borszczów) Ausgegraben zu verschiedenen Zeiten vom Jahre 1878 an. Stammt aus dem IV. oder V. Jhd. vor Christi. Wissenschaftlich bearbeitet von verstorb. Prof. Dr. Karl Hadaczek. Reiche keramische Sammlung; alte und neue Holzarbeiten der Huzulen von den Ostkarpathen. Volkstümliche Musikinstrumente, charakteristisch bemalte und verzierte Bauernöfen, Keramik, Volkstrachten udgl.

Die Bibliothek, vorwiegend naturalistischen Inhaltes zählt über 10.000 Bände.

5. Gräflich Miączyński-Dzieduszyckische Gemälde Sammlung.

Im Dzieduszycki-Palais, Kurkowagasse 15.

Besichtigung täglich mit Ausnahme der Freitage 10–12, ge-



100. Ringplatz 6. Kön. Sobieski-Haus. Parterregang. Phot. J. J.



101. Jabłonowski-Palais. Jabłonowskichstrasse.
Phot. M. A.

gen Anmeldung in der Bibliotheksdirektion: Kurkowagasse 17. Parterre. Eintritt frei.

Eine sehr interessante u. wertvolle Kollektion von ca. 800 Bildern deutscher, italienischer, spanischer, niederländischer, französischer und polnischer Meister.

Gemälde fremder, alter Künstler erwarb im XVIII—XIX. Jhd. vorwiegend Ign. Graf Miączyński (gest. 1809 in Wien), Präses der galizischen Stände und Gesandter bei Kaiser Napoleon I., in Wien, Warschau, Paris u. in anderen Hauptstädten Europas, der Grossvater d. jetzigen Eigentümerin, Alfonsine Gräfin Dzieduszycka, Witwe nach dem Landmarschall Wladimir Grafen Dzieduszycki (gest. 1896). Sein hoher Kunstsinn, feiner, aesthet. Geschmack, grosser Reichtum und, wie Napoleon selbst sagte „genialer Witz“ waren zu Zeiten d. Wiener-Kongresses allgem. bekannt u. gepriesen.

Diese vorzüglichen Geistesgaben des polnischen Magnaten hat der damalige Hofmaler und Direktor der Wiener-Akademie der bildenden Künste, *Friedrich Heinrich Füger* (1751—1818) in dessen vortrefflichem und besten Oelporträt, das er geschaffen hat, zum vollen Ausdruck gebracht. Das par excellence repräsentative, frappant wirkende Bildnis (Kniestück, natürl. Grösse, rotes Senatoren-Kostüm, Hintergrund bläulich und goldig-olivgrün) ziert nun den geräumigen, schönen Empfangsaal im Dzieduszycki-Palais.

Die Bilder der hervorragendsten polnischen Maler: *Matejko*, *Julius Kossak* (Vater); *Grottger*, *Michałowski*, *Grassi*: Porträtbüste des T. Kościuszko, *Brandt*, *Gottlieb*, *Rodakowski*, *Rejchan* d. A.

Grabowski, Tępa Franz und Bruno, Chlebowski, Piotrowski, Kozakiewicz u. a. hat weild. Landmarschall Wladimir Graf Dzieduszycki, ein Gönner und Förderer der einheimischen Kunst — mit grossem Verständnis und Pietät gesammelt.

Deutsche Bilder. *Luidger To Ring*, zwei sehr gute Porträte signiert und datiert 1571. *Johann von Achen*: hlg. Hieronymus, sign. u. datiert: 1600; *Max Pfeiler* (1656—1746) Stillleben, signiert, *Johann Peter Brandel* 1668—1739) „Abschied“ signiert, *Daniel Gran* (1694—1757) allegorischer Entwurf zur Plafonddekoration und zwei Darstellungen aus dem alten Testament. *Peter Strudel* (1660—1714) „Ecce Homo“. *Johann Kupetzky* (1667—1740) Männl. Porträt. *Max Schinnagel* (1694—1761): Mehrere Landschaften. *Karl Loth* (1632—98) Huldigung der drei Könige. *Anton Maulpertsch* (1724—96) Opfer der Iphigenie u. a. *Friedr. Heinrich Füger*: hlg. Bruno im Gebet. *Johann Drechsler* (1757—1811) Stillleben sign., Ansichten, Papagei. *Jahann Christ. Brand* (1695—1756) Landschaften. *Johann Martin Schmidt* (1718—1801) Kopfstudien u. a. *Georg Rugendas* (1666—1742) Räuberüberfall; *Joh. Bapt. Lampi* d. J. (1779—1837): Amor, sign.; *Balth. Denner*; *Barth. Spranger* (1546—1608): „Hodie mihi cras tibi“ sign.; *August Querfurt* (1691—1761): zwei vortreffliche Schlachtenbilder sign.; *Dan. Preissler* (1627—65): hlg. Abendmahl, Judaskuss u. Christus u. d. Ehebrecherin; *Feistenberger*: sehr gute Landschaften; *Graf*; *Dietrich*; *Wutky*; *Stoeben*; *Mignon*: Blumen, sign.; *Sandart* (?) *Screti* (?) *Altomonte*: Christus am Kreuze; u. mehrere andere.

Italienische Schulen: *Franz Bassano* (1549—97): Huldigung d. 3 Könige; *Giov. Piazzetta* (1682—1754): hl. Eremit; *Giac. Cavedone* (1577—1660): „Ecce Homo“; *Aless. Tiarini* (1577



102. Städt. Arsenal. Phot. Z. M.

1668): hl. Joh. Evang.; *Guido Reni* (1574—1642). Werkst.: Diana u. Endymion; *Giov. Guercino* (?) (1591—1666): Ungläubiger Thomas u. Andromeda; *Franz Solimena* (1657—1747): Cincinnatus; *Domen. Feti* (1589—1624): hl. Sebastian u. Verkündigung den Hirten; *Aless. Magnasco* (1681—1757): Mönch. u. Vision d. hl. Franciscus; *Jac. Cotta XVII. Jhdt.*: Eliesar u. Rebbeka; signiert; *Bern. Strozzi* (1581—1644): gutes Schulbild: Christus u. d. Samariterin; *Paolo Albani* (1650—1734) zwei Landschaften signiert; *Annib. Caracci* (1560—1609) Schulbild: Tarquinius u. Lukretia. *Philipp P. Rosa di Tivoli* (1651—1705): einige sehr gute Bilder (Viehherden, Hirten u. ähnl.); *Gasp. Vanvitelli* (1647—1736) Strassentheater auf d. Piazza Navonna u. Peterskirche in Rom; *Pomp. Batoni* (1708—87): hlg. Johann d. Täufer; *Paris Bordone* (?) (1500—70): hl. Johann d. Täufer, gutes Werkst. Bild u. a.

Niederländische Schulen: *Jan v. Scorel* (1495—1562): Weibl. Porträt (übermalt); *Peter Brueghel d. A.* (1525—1569): Babelturm gleichzeitige Kopie; *Valkenborch* (1570—1623): Christus auf dem Wege nach Golgotha; *Dirck v. Baburen* (1584—1624): Nonne im Gebet; *Theod. Rombouts* (1597—1637): Karten- u. Würfelspieler; *Jak. Jordaens* (1593—1678): heil. Familie; *P. P. Rubens* (1577—1640) Werkst. Pan und Nymphe: sehr gutes Bild. Ein hervorragendes Bild aus *Ant. v. Dyck*s (1599—1641) Werkst.: Bildnis seiner Gemahlin Marie Ruten; hievon ein Kupferstich von *Bolswert*: Hirt.; Kulturgesch. Bilderbuch Bd.: III. N. 1681; *Ger. Dou* (1613—1675): Weib mit d. Hering, Replik; *Ger. Seghers* (1591—1651): Hero u. Leander signiert u. Madonna über Satanshöhle; *Jan Gossaert „Mabuse“* (1470—1541): Madonna mit Kind, Replik; „G. D. W. 1624“ (*Gerrit d. Wessen*?) Männl. Porträt, sehr gutes Bild; *Joost Drochslot* (1667) Marktszene signiert; *Marten Vos* (1532—1603): Alte gute Kopie: hlg. Abendmahl; *Meind. Hobbema* (1638—1709): Landschaft, signiert; *Salomon Ruisdael* (1610—70): Landschaft; *Pieter Leermans* (1630—1685): hlg. Genovefa, signiert; *Beeldemaker* (1625—70): Weib am Brunnen, signiert; *Jack v. Schuppen* (1670—1751): Bildnis eines Architekten; *Giliam v. Hoeven* (?) (1640—96): Porträt einer Kölnischen Familie; *Adriaen van Gryff* (1670—1715): ein Genrebild, (Katze am Fleischkorb), signiert; *Hendrick von Streeck* (1659—1713): zwei sehr gute Stillebenbilder, (Frühstücktische), signiert. *Willem Claesz Heda* (1594—1678): zwei vorzügliche Stillebenbilder (Frühstücktischchen); *Hendrick Mommers* (1623—97): Gemüsehändler, signiert; *Adr. v. d. Velde* (1636—72): Hirten und Kühe; *Jan Fyt* (1611—1661): Stilleben; *Jan de Wet* (1630—80): Bauernunterhaltung, signiert; *Egid Hondecoeter* (1580—1638):



103. Baworowskich-Museum.

Phot. J. J.

Hühner; *Egb. L. Poel* (1621–1664): Schlafender Greis und Spinnerin, signiert; *Jak. Jordaens d. Jüngere*: Bauernhof; *Dirk Hals* (1600–56): Kartenspiel; *Jan Jos. Horemans* (1682–1759): zwei Kinderszenen: in der Schule u. im Wohnzimmer; *Adriaen Manglard* (1698–1760): zwei Seebilder. *Wenzel Hollars Art* (1607–77): Ansicht von Brüssel vor dem grossen Brande, (Oel. Holz) sehr interessantes u. wertvolles Bild u. v. a.

Spanische Gemälde: *Jan Cordua* (1630–1690): Bauernfamilie beim Frühstück, ein weibl., ein männl. Porträt u. heil. Familie; *Murillos* Nachfolger: Rückkehr des verlor. Sohnes, sehr gutes Bild. Mehrere, alte, gute Bilder in der Art des *Giuseppe Ribera* (1588–1652); *Murillo Bart.* (1618–82) u. a.

Französische Bilder in der Art des *Lancret*; *Le Nain*; *Claude Lorrain*; *Nicolaus Poussin*; der beiden *Vernet*; Kopien nach *Rigaud*; *Jaques Charles Oudry* (1720–1778): „Fuchs beim Storch“ Lafontaine fabel u. Katze eine Henne erwürgend, signiert, u. a.

Ausserdem mehrere, gute, alte Kopien und freie Kompositionen nach *Rubens*, *Van Dyck*, *Jordaens*, u. a.



104. Ossolineum, vord. Ans. Phot. J. J.

sak, Żmurko, Grabowski, Siemiradzki, Gryglewski, Sozański u. a. Im Garten ein kleines Lapidarium; alte Lemberger Portale u. drgl. (XVII—XVIII. Jhd.)

Ordnung u. Bezeichnung der Bilder aus d. ungedr. Manuskript (Katalog) des Dr. Josef Piotrowski.

6. Gräfl. Dzieduszyckische Bibliothek (Kurkowagasse 17) sogen.: „Poturzycka-Bibliothek“. Täglich mit Ausnahme der Freitage: 10—2 nachm. Eintritt frei. Gegründet von Josef Graf Dzieduszycki, (Anf. XIX. Jhd.) Vater des vorerwähnten weild. Landmarschalls Wladimir Graf Dzieduszycki auf dem Landgute Poturzyca (Bez. Sokal). Im Jahre 1857 nach Lemberg überführt. Gegenwärtig zählt sie über 50.000 Bände, davon über 37.000 solche, die auf die Geschichte und Literatur Polens Bezug haben. Viele Inkunabeln und seltene Drucke, wie „Ecclesiastes“ Statute des Łaski vom J. 1524 auf Pergament gedruckt. Reich illustrierte Herbarien, Pflanzenbücher v. *Spiczynski* XVII. Jhd. 105 Pergamenturkunden vom XIII. Jhd. angefangen. Darin neun sehr interessante zum Teile illuminierte Pergamenturkunden vom XVI. Jhd. über die Lemberger Malerzunft. 140 alte Dokumente mit Unterschriften der polnischen Könige. Illuminiertes Pergament-Gebetbuch des *Gołębiowski* (XVIII. Jhd). Manuskript des berühmten Dichters Julius *Słowacki* (1809—1849): Fantastisches Gedicht „Król Duch“ (König Geist): ausserdem ca. 2600 andere Autographen und Kopien der geschichtl. Diplome.

7. Gräfl. Baworowskisches Museum. Museum und Bibliothek im ehemaligen Sieniawski-Arsenal (Ujejskigasse N. 2, Ecke Sy-

Die Sammlung der Kupferstiche, Lithographien und Zeichnungen zählt ca. 3000 Blätter polnischer und fremder Künstler, darin viele Seltenheiten und eine reiche Porträtkollektion hervorragender, polnischer Männer und Persönlichkeiten. Mehrere Skizzenbücher u. Albenme älterer, polnischer Maler: *Matejko, Grottger, Norwid, Norblin, Kielesinski, Franz und Bruno Tępa, Julius Kos-*

kstuskastrasse). Täglich 4—7 nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Eintritt frei. Gestiftet in den fünfziger Jahren des XIX Jhd. von Viktor Grafen Baworowski, bekannten Uebersetzers der Gedichte Byrons und der Werke des Viktor Hugo. Die Bildersammlung zählt ca. 300 Oelgemälde, deutscher, italienischer, niederländischer u. polnischer Meister aus d. XVI—XIX. Jhd.



105. Ossolineum, Seitenans. Phot. J. J.

A. v. Breugel: Blumen sign. und datiert 1575; *J. Ch. Brand* (1723—95) (Ansichten); *Joh. G. Kobold* (1771—1809) „Memento mori“; *Ch. Seybold* (?) (1703—68) weibl. Porträt; *Ant. Kern* (1710—47): August III; *Christoph Janneck* (1703—61) sign. Besuch beim Bildhauer; *A. R. Mengs*; *Gerstenberger*; *Carlo Dolci* (1616—86): Mar. Magdalena; *Andr. Lanzani* (1645—1712): Moseskind zertritt d. Krone Pharaos; *Cignaroli, Domenichino, Della Vecchia, Rocci, Canaletto, G. Reni* (?), *Maggiotto* u. a. *Frans Floris* (1517—70): Greis; *Gerrit Hondhorst* (1590—1656): Gitarre- u. Cello-Spielerin; *F. v. Tam* u. a. *Kraus, Pitschmann, Julius Kossak, Reichan, Raczyński, Franz Tepa, Baxtus, Lange, Schweikart* u. a.

In den Sälen befinden sich sehr wert- und kunstvolle Möbel aus d. XVII—XVIII. Jhd. Alte Waffen, Porzellan, Uhren, Münzen und Medaillen. Zwei Holzkisten (Kassen) mit verzierten Eisenbeschlägen aus dem XVI—XVII. Jhd.

Die Holz- und Kupferstichkollektion, vorwiegend ehemaliges Eigentum des Aleksander Grafen Batowski, besteht aus ca. 12.000 Blättern, darunter viele Seltenheiten aus d. XVIII. Jhd. Unter vielen Zeichnungen verschiedener Meister eine hervorragende Skizze des *Guercino* (1591—1666), allegorische Frauengestalt darstellend. Daten über Bilder und Zeichnungen aus dem ungedruckten Manuskript (Inventar) des Dr. Sigismund Batowski.

Die aus mehreren Privatkollektionen gebildete ca. 20.000 Bände zählende Bibliothek wurde neulich mit 7.000 Werken der Czarneckischen — Büchersammlung bereichert, darunter seltenste, alte

polnische Drucke, welche auf Geschichte, Kultur, Religion und Kirchen Bezug haben. Ca. 60 illuminierte Gradualen aus d. XVII. Jhd. Sonst Rechnungen, Briefe, Kodizille udgl. Die Bibliothek besitzt nun 30 Inkunabeln aus dem XV—XVI. Jhd. 110 Pargamenturkunden vom XII. Jhd. angefangen, darunter einige illuminierte, eine Original-Urkunde des Haliczzer Erzbischofs *Jakob Strepa* vom Jahre 1399, einen Psalter des polnischen Königs Heinrich Valois, drei Abschriften der Wislizer Statuten aus d. XV. Jhd. und über 1000 Autographen. Unter den Büchern ein seltenes Wörterbuch der orientalischen Sprachen vom Jahre 1683. Interessant ist eine zeitgen. Handschrift über die Revolution vom Jahre 1794 und ein Tagebuch über den türkischen Krieg um Chotin.

8. Ossolineum: Ecke Ossoliński und Kopernikastrasse. Museum: wochentags (Ausnahme Montag: 9—1. Sonntag: 11—1. Dienstag u. Freitag auch von 3—5 nachm. Eintritt frei. Bibliothek: Täglich (Ausnahme: Sonn.- und r. k. Feiertage): 9—2. Dienstag, Mittwoch, Freitag auch 3—7 nachm.

Nationalinstitut, gegründet von Josef, Maximilian Graf v. Tęczyne Ossoliński (1748—1826) in den Jahren 1804—17. Stiftungsurkunde bestätigt von Kaiser Franz I. Auf Grund eines im Jahre 1823 mit Fürst Heinrich Lubomirski getroffenen Übereinkommens wurde das Fürstlich Lubomirskische Museum mit dem Institute vereinigt. Die Sammlungen wurden im ehemaligen Karmeliterinnen-Kolster (erbaut 1614 u. 1671) im grossen Garten am Fusse des Wronowskiberges (Zitadelle), welches in den Jahren 1804 und 1812 durch Brand zerstört und nach dem Projekte des *Peter Nobile* aus Wien vom Ing. Hauptmann Józef Bem, späteren berühmten General vom Jahre 1831, in den zwanziger Jahren des XIX. Jhd. entsprechend umgebaut und vergrössert wurde, untergebracht. Der rechtsgelegene, westliche Trakt — Bibliothek und Gemäldegalerie — wurde im Jahre 1843 aufgebaut. Die volle Entwicklung und das Emporblühen der Anstalt beginnt erst im Jahre 1869 unter dem Kuratorium des Fürsten Georg Lubomirski und unter dem verst. Vizekurator Univ. Prof. Dr. Anton Malecki. Gegenwärtig bekleidet das Amt des Kurators, Fürst Andreas Lubomirski, wirkl. geh. Rat, Mitglied des Herrenhauses etc. etc. Direktor und wissenschaftlicher Leiter ist Dr. Adalbert Kętrzyński, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Krakau und mehrerer, anderer wissenschaftl. Vereine.

Das Museum enthält 1034 Gemälde, über 28.000 Zeichnungen und Stiche, über 20.000 Münzen, 5.000 Medaillen sämtlicher europäischer u. orientalischer Völker, auch einige amerikanische, 800 Waffenstücke und ca.: 3.000 andere altertümliche Gegenstände.

Im Vorraume eine Kopie der Statue der altpolnischen (slawischen) Gottheit: „Światowid“; Original in der Krakauer Akademie der Wissenschaften. Reste der alten Ikonostasis aus der Lemberger walachischen Kirche, schwedische Kanonen, Mörser, in Stein gehauene, städtische Wappen (Abb. 1.) u. Reliefe aus dem alten Rathaus (XV. Jhdt.), Ausgrabungsgegenstände meistens aus d. neolithischen Zeitalter ca. 3.000 vor Christi.



106. Ormiańskagasse 20. Portal. XVI. Jhdt.

I. Zimmer: Archäologische, prähistorische Funde aus d. Stein- u. Bronzeperiode. Reiche keramische Sammlung aus verschiedenen Teilen

Polens. Interessante Knochenarbeiten ausgegraben auf dem hiesigen Schlossberge: „Wysoki Zamek“ („Hohe Burg“). An den Wänden Porträte polnischer Könige und Fürsten; religiöse Bilder. Gutes Madonnenbild, Oel, Holz, Lemberger Zunftarbeit XVII. Jhdt. In einem besonderen Glaskasten wertvoller Bronzeschatz aus dem zweiten Jahrtausend vor. Chr., gefunden auf dem Meierhofe Teresin bei Maćkówka (Bez. Przeworsk). Schenkung des Fürsten Andreas Lubomirski: Hals — und Armbänder, Fibeln, Äxte, Schilder, u. a., zusammen 49 Gegenstände. Im anderen Schranke: ägyptische, griechische und römische Ausgrabungen. — Ca.: 7.000 Gemmen — und Kameenabgüsse udgl.; jüdische Leuchter und andere rituelle Gegenstände; Holzfiguren aus dem XVII. Jhdt.; Votivbild: Madonna, Holz, Oel, vom J. 1450 aus Czchów.

II. Zimmer: Porträte polnischer Könige, Feldherrn, Fürsten und hervorragender Persönlichkeiten, XV, XVI—XVII. Jhdt. Ein Lithauer-Gobelin, den Fürsten Michael Radziwill in der Schlacht bei Mosen darstellend (1756). Schöne Empireuhr. Brustbilder der polnischen Fürsten: Sanguszko, Radziwill, Lubomirski, Czartoryski, des Grafen Agenor Gołuchowski, Ignatz Krasicki u. a. Polnische Freimaurer — Trachten XVIII. Jhdt. Stammbäume der adeligen Familien: Sapięha, Krasiński, Ossoliński, Gedroitz, Zbarański. Funde und Reste aus den historischen Gräbern in Krakau, Żółkiew, Wiśniowiec, Olesko. Silber- Elfenbein, -u. Schildkrötarbeiten. Zierliche Kassetten: XVI—XVII. Jhdt.; Porzellan; Danziger-Uhren XVII—XVIII. Jhdt; Medaillone poln. Fürsten und Könige u. a.

III. Zimmer: Porträte wie oben: XVII-XVIII. Jhdt.: Zba-



107. Dritter Maistr. 3. Frontgiebel. XVIII. Jhdt.]

Phot. J. J.

raski, Korniakt, Rewera Potocki, Pac, Chodkiewicz, Zamoyski, Gosiewski, Ossoliński, Chmielnicki, Czarniecki u. a. In den Glaskasten: Juvelen, Kameen, Medaillen, Ringe, Orden, Becher u. a.

Ein alter Tisch mit Mosaikplatte „en marqueterie“, Palästina darstellend; Büste des Adam Mickiewicz (des grössten polnischen Dichters) vom Jahre 1835, von *Dawid D'Angres*; eine Uhr aus Severs-Porzellan; Tisch mit römischer Mosaikplatte; reiche Kollektion von Abdrücken alter Siegel; Abguss der Gneserer Domtür u. a.

IV. Saal: Bildnisse, Familienbilder berühmter polnischer Adelsgeschlechter, XVII. bis Hälfte XIX. Jhdt. Sobieskis, Fest in Jaworów, August II., August III., Ossoliński, Potocki, Lubomirski, Rzewuski, Karl v. Kurland, Czartoryski, Kościuszko, Dąbrowski, Poniatowski, Kollątaj, Małachowski, Katharina II, Friedrich II, Peter d. Grosse u. a. — In den Vitrinen: mittelalterliche Siegel, illuminierte Handschriften, seltene Drucke, „Jules Cesar“ Napoleons III., Briefe der königlichen Familie Sobieski, des Kościuszko u. dgl. Reste eines Triptychons vom Jahre ca. 1350 aus der Kirche in Krosno, Madonnenbild mit der Ansicht der Lemberger „Hohen Burg“ (Schlossberg „Wysoki Zamek“) XVII. Jhdt.

Reste der Särge der poln. Könige: Kasimir d. Grossen, Sigism. August, Ladislaus d. IV., Stephan Batory u. der Königin Cec. Renata, die bei Restaurierung der Gräber und Gruften am Wawelberge in Krakau gefunden wurden. Verschiedene Reliquien nach poln. Königen, Heerführern u. nach berühmten Dichtern: Tintenfass, Sessel, Medaillen, Haare, Stampigien, Kreuze, Rin-

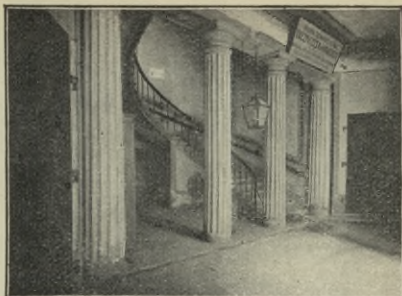
ge, Tabakdosen, Pfeifen, Statuetten udgl. Reiche Kollektion von Miniaturen; Gebetbücher, Autographen, Gold- und Silberarbeiten, Orden, Porzellan, Statuetten, Dosen u. a.

Kabinett V.: Waffensammlung: Säbel des Königs Wład Jagiełło und Władysław IV., Feldherrnstäbe, Pistolen, Dolche, inkrustierte Flinten, XVII. Jhd., orientalische Waffen, alte ausgegrabene Schwerter, alte Panzer,

Helme und sonstige Rüstungen, Uniformen vom Jahre des poln. Aufstandes 1831, Pferdezüge, Reitzeuge, Fahnen, Speere, Lanzen udgl. Viele wertvolle Schwerter, Säbel und Gewehre tragen lateinische und polnische Inschriften, Sprüche, Wappen und Daten vom XVI—XVIII. Jhd. Viele Stücke reich und kunstvoll verziert. Englische, französische, spanische, deutsche, türkische Waffen u. a.

VI. „Kossak Zimmer“: Alte religiöse Bilder XVI—XVIII. Jhd., Medaillen, Gemmen, Reliquien nach berühmten polnischen Männern, sibirische Gegenstände. Reiche Kollektion der Julius Kossak Aquarellbilder. Waffen.

Kupferstichkabinett: im Parterre des linksseitigen mittleren Gebäudetraktes. Die Blätter: Stiche, Lithographien, Holzschnitte wurden nach Schulen, Nationen und Darstellungen in drei Hauptgruppen u. zw.: Porträte, Ansichten-Landschaften und historische Szenen eingeteilt. Ausserdem mehrere, seltene Albume wie: „Musee Napoleon“, Musee Royal, Description de l'Egypte. The Arabian antiquities of Spain. Albume *Dürers*, *Holbeins*, *Rubens'*, *Van Dycks*, *Salvator Rosas*, Disegni originali di *Rafaele*, Radierungen nach *Tizian*, *Veronese*, *Canaletto*, u. a., Kostüme, Architektur, Naturkunde, Altertümer, Galerien von Florenz, Rom, Dresden, München, Wien. Kupferstiche der französischen und deutschen Meister des XVII—XVIII. Jhd. — *Edelinck*, *Drevet*, *Chereau*, *Schmidt*, *Rafael Mengs* u. a. — Viele Handzeichnungen polnischer, deutscher, italienischer, französischer u. niederländischer Künstler.



108. Dritt. Maistr. 3. Stiegenhaus.



109. Sapieha-Palais. Kopernikastr.

Münz-Sammlung. Neben der Bibliothek. Zählt ca. 18.000 altertümliche, mittelalterliche u. neue Münzen, darunter ca. 6.000 polnische, ca. 3.000 römische, seltene Stücke; ca. 1.500 poln. Medaillen, über 1.000 französische, dann österreichische, deutsche, russische, italienische, englische, dänische, spanische, portugies., belgische, holländische, schweizerische, rumänische, türkische u. a. orient., zusammen ca. 5.000 Münzen.

Gemälde-Galerie im Stiegenhaus und im Stockwerke enthält ca.: 500 Skulpturen und ca. 1.100 Bilder. Polnische Künstler: *Bacciarelli*: einige Porträte; *Julius Kossak*; mehrere vortreffliche Aquarellbilder; *Maszkowski*: Porträtbilder; *Michałowski*: Mohort zu Ross; *Norblin de la Gourdaïne*: Fest am Eis; *Orłowski*, *Franz Tępa*, *Grottger*, *Stachowicz*, *Gerson*, *Smuglewicz*, *Simler*, *Brandt*, *Alois Reichan*, *Ajdkiewicz*, *L. Gramatyka*, *L. Schlegel*, *Matejko*: Karl Gustav am Grabe des polnischen Königs Władysław Łokietek in Krakau; *Hadziewicz*, *Łuszczkiewicz*, Bildnisse poln. Maler u. a.

Italienische: *Tintoretto*: ein Wunderbrunnen; *Varotari*: Adam u. Eva am Leichnam des Abel; *Dominicchino*?: Christi Grablegung; *Lancano*: Salomons-Urteil; *Bilverti*: David; *Concha*: hg. Sebastian; *Luca Giordano*?: hlg. Antonius v. Padua; *Tizian*: männl. Porträt; *Giovanni Tiepolo* (1692–1770) zwei Bilder; *Bonifacio*: Christus übergibt die Schlüssel; *Canaletto*: Ansicht von Dresden u. Einzug Ossolińskis in Rom im J. 1634; *Ricci*, *Barbieri*, *Tempesta* u. v. a.

Französische: *Poussin*: Auferweckung des Lazarus; *Duvivier*: Tod des Fürsten Poniatowski; *François Boucher* (1703-70) Federzeichnung. Heilige Familie; *Courtois Bourguignon*? (1621-1676): Schlachtbild; *Hyacinte Rigaud*: Porträt d. Jakob Ed. Stuart; *Louis de Silvestre*: Porträt König August III. *François Gerard*: (1770-1837) Porträt d. Gräfin Starzeńska; *Jacques Callot* (1592-1635): Palais im Escorial neben Madrit; *Pierre Mignard*: männl. Porträt u. a.

Niederländische:
Franz Pourbus d. J. (1569—1622): Porträt eines Ritters; *Eug. J. Verboeckhoven* (1799—1881): Schafe; *Jack. Toorenvliet* (ca. 1635—1719): ein Greis; *Barent van Orley* (1490—1541): hl. Sebastian u. hl. Lorenz; *Peter Subleyras* (1699—1749): Mariä Himmelfahrt; *Peter van Bloemen* (1657—1720): Schlachtbild u. a.



110. Gewerbe-Museum. Phot. J. J.

Deutsche: Heiligen Bilder. Porträte. Wiener

Schule: Porträt des Generals Graf Caboga vom Jahre 1843 u. a.

Bibliothek: ca. 150.000 Werke, verschiedenen Inhaltes; ca. 700 Atlanten und Karten; über 5.000 Handschriften; ca. 5.500 Autographen; ca. 2.000 Urkunden (Diplome); über 400 musikalische Werke, darunter seltenste Bücher und viele Unikate vom XV. Jhdt. an. Bibeln, Testamente, Missalen, Gradualen, Psalter, seltene reich illustrierte Pflanzenbücher XVI. Jhdt. Synodale Statute und die ältesten „Constitutiones“; Geschichtswerke des *Miechowita* (1456-1523), Weltchronik des *Martin Bielski* (1495-1575), Schriften und Gedichte des *Nikolaus Rey* (1505-1569) u. a. Viele Pergamenturkunden und Abschriften vom XII. Jhdt. an.

Kurz vor dem Kriege haben die fürstlichen Familien Sapielha und Lubomirski ihre Archive und Bibliotheken im Ossolineum zu deponieren beschlossen. Die Sammlungen der Anstalt wurden dadurch um viele (ca. 50.000 Bände u. Faszikeln) schätzbare, seltene Werke und Archivalien vom XV. Jhdt. an, bedeutend vermehrt. Jedes Jahr erhält das Ossolineum Gaben und Schenkungen verschiedener wertvoller Museal- und Bibliothekobjekte von poln. Adelsfamilien und Sammlern.

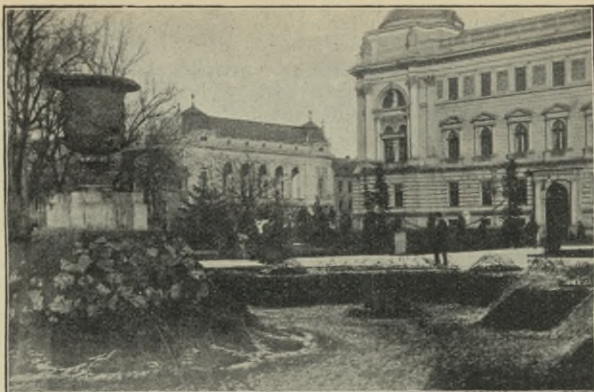
Die Gemäldegalerie und die sonstigen Musealobjekte, die seit der russischen Invasion zum Teil in Kisten verpackt sind, sollen nach dem Kriege im linken Flügel des Gebäudes zusammen untergebracht und neu gruppiert werden.

9. Pawlikowski-Bibliothek. Dritter Maigasse Nr. 5. Mittwoch, Samstag, Sonntag: 11-12 mttags. Zerfällt in fünf Hauptgruppen: 1) Drucke u. Handschriften, 2) Karten u. Atlanten, 3) Stiche, Zeichnungen u. Gemälde, 4) Numismatica, 5) Diplome, Siegel und sonstige Altertümer.

1) Die Bibliothek zählt über 20.000 Werke, darunter 14.000 polnische. Viele sehr seltene Werke und Unikate, z. B. „Neue Zeitung“ v. J. 1515 mit einer Beschreibung der Zusammenkunft Kaiser Maximilian I. mit dem polnischen Könige, Sigismund I., Zwei Exemplare der Statute des Łaski, eines auf Pergament gedruckt, eine Danzigerbibel v. J. 1732, deren ganze Auflage, infolge eines Druckfehlers verbrannt wurde. Seltene Krakauer und Danziger Drucke. 100 Inkunabeln udgl. Geschichtliche Werke aus allen Zeitperioden zur Geschichte Polens, Böhmens, der Slowakei, Schlesiens, Pommerns, Russlands, Lithauens und Preussens. Über 300 Handschriften und Autographen. Die ganze Bibliothek chronologisch und inhaltlich in mehrere Abteilungen geordnet.

2) 720 polnische Landkarten vom XVI-XVIII. Jhdt. darunter 53 Handzeichnungen.

3) Holzschnitt- und Kupferstichsammlung, gehört zu den grössten und wertvollsten im polnischen Ländergebiet. Die Blätter, ca. 22.000, wurden nach dargestellten Objekten in 9 Gruppen chronologisch und alphabetisch geordnet. 1. Historische Blätter, 650 Stück; 2. Grabmäler, 600 St., darunter 200 Handzeichnungen; 3. Allegorien u. Karikaturen, 180 St. samt interessanten Handzeichnungen; 4. „Verschiedenes“, 1408 St.: Siegel, Wappen, Fahnen, Glocken, Münzen u. Medaillen, Kirchen u. Hauseinrichtungsgegenstände „(Musterbücher)“, Bauwesen, Altertümliche Möbel, Gefässe, Trachten, Skulpturen, Altslavische Gottheiten, Särge, Trauergerüste, fantastische Grabmäler, Wandkalender, Vignetten, Exlibrisse, Tiere u. Pflanzen, Schulen, Diplome und Zeichen verschiedener Korporationen, Bruderschaften und Zünfte, Festlichkeiten, Alte Visitenkarten, Todesanzeigen, Gymnastische Spiele, Noten u. s. w.; 5. Ansichten u. Landschaften, 2.900 St., darunter 596 Zeichnungen, davon 244 Handzeichnungen (Städte u. Gebäudeansichten, Volkstypen u. Trachten) des *Kielesiński*. 289 Ansichten von Krakau, 112 von Lemberg, 600 verschiedene polnische Städte; 6. Porträte: 5.800 St., darunter 52 Bildnisse Königs Johann III. Sobieski, 93 des Nationalhelden Kościuszko; 7. 1.500 polnische Wunderbilder und Bildnisse polnischer Heiligen; 8. 2.100 Bilder polnischer Trachten, darin 850 Handzeichnungen; 9. Kupferstiche u. Holzschnitte polnischer Künstler: 5.500 St., Neun Kupferstiche des Lemberger Stechers u. Malers *Johann Ziarnko*, XVI-XVII. Jhdt. Einige des „*Laurus Romanus*“, XVI-XVII. Jhdt., Schüler des *Ziarnko* in Rom, 53 des Lemberger Meisters: *Niedbałowicz*, Ende XVII. Jhdt., 74 des *Johann Filipowicz*, Lemberg XVIII. Jhdt., 15 des Krakauer Stechers *Gorczyń*, XVII. Jhdt., 12 des *Labinger*, Lemberg XVIII. Jhdt. Sämtliche Stiche des *Daniel Chodowiecki* (1726-1801), 82 des



111. Nation. Kasino v. Stadtgarten aus. Rechts Landtagsgebäude. Phot. J. P.

Dietrich, 275 Falcks. Sämtliche des Hondius; 684 Johns; 44 Loggans; 85 Norblins; weiter Orłowski, Płoński, Kieleśniński, Roman Hooghe, Groell, de la Hüge u. a.

Mehrere gute Oelgemälde, polnischer, Wiener- u. italienischer Schulen haben die Familienmitglieder zu sich genommen.

Die ganze Pawlikowskische Sammlung soll dem Ossolineum als separates Deposit einverleibt werden.

10. Universitäts-Bibliothek. Täglich: (Ausnahme Sonn- und Feiertage) 8—1 vor- u. 4—7 nachmittags. Mochnackiegogasse neben der k. k. Universität im neuen für diesen Zweck im Jahre 1904, erbauten monumentalen Gebäude, bei dessen Errichtung alle Neuerungen, wie Gitterfußboden udgl. volle Anwendung gefunden haben. Den geräumigen, modern eingerichteten Lesesaal, hat der Kunstmaler *J. Makarewicz* mit allegorischen Fresken geschmückt. Gegründet wurde die Bibliothek vom Kaiser Josef II. im J. 1784. Den Grundstock bilden: die Schenkung der Brüder Garelli, Aerzte Josef II. u. Leopold II., die Bibliothek der ehemaligen Jesuiten-Akademie und die Büchersammlungen der von Josef II. aufgehobenen Klöster, sowie mehrere Privatspenden, hauptsächlich der Familie Treter (3.349 Werke) und des Josef Grafen Kuropatnicki (740 Werke u. viele wertvolle Handschriften). Die Bibliothek zählte im J. 1835. 45.317 Bände und

war in der ehemaligen Trinitarierkirche (Krakowskagasse) untergebracht. Während des Bombardements der Stadt durch General Hammerstein im J. 1848 hat sie sehr grossen Schaden gelitten.

Der gegenwärtige Bücherbestand beziffert sich auf über 200.000 Bände: Werke und Quellschriften aus allen Gebieten der Wissenschaften. Darunter viele Seltenheiten und ca. 1.200 Handschriften. Einige illuminierte Missalen auf Pergament aus den XVI—XVII Jhdt. Alte Stuhlrichter-Bücher, Salzbücher, „Einziehungsakten“, Zensurakten u. v. a. Im besonderen Kabinett über 11.000 Münzen und Medaillen: österreichische, deutsche, spanische, italienische vom XV. Jhdt. an. Ausserdem ägyptische und altklassische: Eine Schenkung der Familie Borkowski und Czerkawski v. J. 1868. Seltene Bücher mit Holzschnitten u. Kupferstichen vom XV. u. XVI. Jhdt.

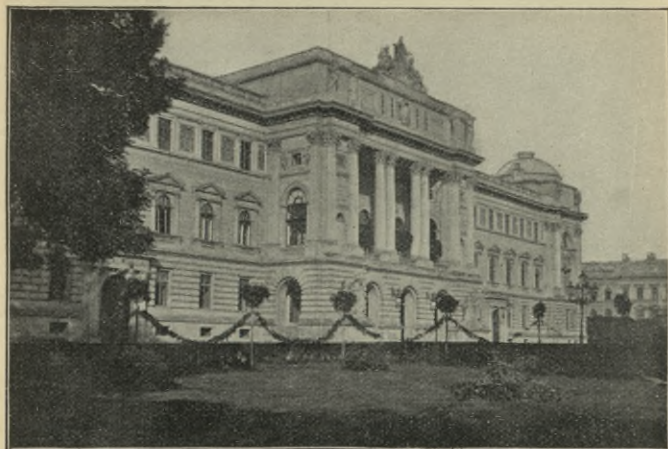
42 Bilder, meistens Porträte der Fundatoren und Spender. Zeichnungen von *Kriehuber* und eine nicht grosse Kupferstich- und Lithographiensammlung.

Universität: In der Aula (I. Stock) eine Galerie der Bildnisse der Rektoren und Professoren v. XVIII—XIX. Jhdt. Werke hervorragender poln. Künstler.

Im Parterre: „Archivum Treterianum“ Bücher und Akten.

Naturhistorische Institute und Museen der k. k. Universität zu Lemberg. Unter allen naturhistorischen Sammlungen und anderen Instituten an der hiesigen Universität muss das zoologische an erster Stelle hervorgehoben werden, welches die ganze Front des 2. Stockes des Universitätsgebäudes einnimmt. Es ist dies eines der berühmtesten biologischen Institute in ganz Europa; einige Hundert wissenschaftliche Arbeiten, hauptsächlich in deutscher, teilweise in polnischer Sprache verfasst, geben ein beredtes Zeugnis von der Vollkommenheit dieses Institutes. Das zoologische Museum gehört zu den reichsten unter den Universitäten in Österreich. Die ungewöhnlich seltenen und wertvollen Sammlungen stammen von den Forschungsreisen des Prof. Syrski, namentlich aber des Prof. B. Dybowski (Sibirien), sie enthalten auch unter anderen sehr wertvolle seltene Fische, die am tiefsten Meeresgrunde leben, und von den ozeanographischen Expeditionen des Fürsten Albert v. Monaco herrühren. Der Leiter des Instituts und d. Museums ist Prof. Dr. J. Nussbaum-Hilarowicz. Von den anderen Instituten erwähnen wir nur noch das anatomische (Piekarska), in welchem sich die berühmten anatom. Präparate des weiland Prof. Kadyi befinden.

Kunsthistorisches Institut im zweiten Stockwerke. 1575 Bücher kunsthistorischen Inhaltes. 10.000 Photos und Reproduktionen nach Kunstwerken aller Schulen und Epochen, desgleichen 1650 St.



112. Landtagsgebäude.

Phot. F. W.

Diapositive. Zwölf Gipsabgüsse: italien. Renaissance-Skulpturen, Epitaphien und barocke Heiligenfiguren aus den ostgalizischen Kirchen. Ein guter Originalholzschnitt des japanischen Künstlers Uta maro (Ende XVIII. Jhd.).

Archäologisches Institut, neben dem kunsthistorischen. Ausgrabungen auf ostgalizischem Boden aus der Stein-, Eisen- und Bronzezeit. Reiche Handbibliothek; mehrere, kostbare Publikationen und Werke, archäologischen Inhaltes. Photos und Diapositive.

11. Bibliothek der polytechnischen Hochschule im Gebäude der Polytechnik. Täglich (Ausnahme Sonn- und Feiertage) 8—1: ca. 20.000 Werke aus allen Gebieten des technischen Wissens. Viele seltene kostbare Publikationen und Bücher.

12. **Władysław Łoziński'sches Museum** Ossolińskichgasse Nr. 3. Täglich 10—2 nachmitt. Eintritt 1 K. Nach dem Tode (1912) des oberwähnten bekannten Kunstkenners und vortrefflichen Lemberger Geschichts- und Kunstforschers sowie Schriftstellers hat die Gemeinde aus Pietät und Dankbarkeit sein Haus samt allen Kunst- und wertvollen Sammlungen angekauft und aus dem ganzen, unbe-

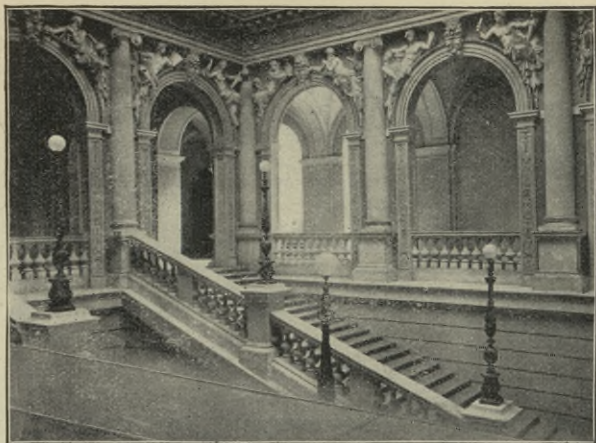


113. Polytechn. Hochschule.


Phot. E. W.

rührt gelassenen Bestande das Museum seines Namens gegründet. Die Kollektion zählt zusammen ca. 2.000 Stück verschiedene Objekte, die sich vorwiegend auf altpolnische Geschichte, Kultur und Sitten beziehen. Altpolnische Waffen und volle Rüstungen, darunter einige Prunk und Luxusstücke: Harnische, Schilder, Degen, Scharfrichter-Schwerter mit charakteristischen, deutschen u. lateinischen Inschriften und Sprüchen, Säbel, Streitkolben, Feldherrnstäbe, Reitzeuge, Gewehre, Mörser, sehr seltene Exemplare kleiner Geschütze, Flinten, Pistolen, Aexete, Beile, Hellebarden udgl. Jagdwaffen- u. verschiedene Utensilien, Trachten; XVI–XVIII. Jhd.

Bildnisse poln. Könige u. historischer, poln. Persönlichkeiten XVII–XVIII Jhd. Viele kunstvolle und kostbare kleine Bildchen und Miniaturen in verschiedensten Techniken: (Oel, Tempera, Aquarell, Email), ausgeführt; gezeichnete auf Elfenbein und in Holz geschnitzte; in Kupferblech gestochene Wappen, Abzeichen, Orden, Scepter, Marschall- und Königsstäbe, Medaillen, Kreuze. Silber und Goldarbeiten: Dosen, Becher, Löffel, Essbestecke, Ringe, Ohrgehänge, Broschen und sonstige Juvelen, Statuetten, Kassetten; pol-



114. Polytechnik. Stiegenhaus.

Phot. F.  W.

nische, ruthenische, deutsche, französische u. italienische Kunstwerke und Zunftarbeiten: XVI—XVIII. Jhdt. Mehrere Seltenheiten u. Unikate. Teppiche, Gobeline, Silber- und Goldstickereien, kunstvolle seltenste Möbelexemplare, Uhren, interessante Zimmerorgel, XVII. Jhdt., Marmor- u. Holzaltäre XVI—XVIII. Jhdt. Mehrere gute Oelgemälde deutscher, italienischer, französischer u. spanischer Schulen sowie poln. Künstler XVII—XIX. Jhdt. Reiche Handbibliothek hauptsächlich geschichtlichen und kunsthistorischen Inhaltes.

13. König Johann III. Sobieski: National-Museum. Ringpl. Nr. 6 Sobieskihaus. Täglich gegen Anmeldung im städt. Archiv (Rathaus) 9—2. Eintritt 40 h, Studenten 20 h. Gegründet von der Stadtgemeinde im J. 1912. Bilder und Gegenstände vorwiegend aus der Regierungszeit Königs Johann III. Im Erdgeschoss reiche Waffensammlung. Im I. Stock 245 Oelporträte poln. historischer verdienster Persönlichkeiten. Autographe, Dokumente, Medaillen.

Ein besonderes mit Stuckornamenten reich verziertes Kabinett, wo Lemberger Zunftwappen u. Abzeichen, Fahnen, Krüge, Becher, Kassetten mit Zunftdokumenten, Insignien, Siegel, Andenken der Handwerkerinnungen udgl. (XVI—XVII Jhdt.) ausgestellt wurden.

Im II. Stockwerke eingerahmte Lithographien und Stiche: alte Ansichten der Stadt, Trachtenbilder des Lemberger Militärs, Porträte der hiesigen Bürger und anderer um die Stadt verdienter Persönlichkeiten. XVII—XIX. Jhdt.

14. K. k. Staatsarchiv im Statthaltereigebäude. Täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertage: 9—1, gegen Bewilligung des k. k. Archivdirektors.

Wichtige Regierungs- u. Finanzprokuraturakten v. J. 1771 an. Viele Pergamentdokumente. Kreisschreiben, Huldigungsakten, Graf Pergensche Akten (1772—4), Konventionsakten, Consolata, Instrumentorum, Dominiorum, Relationum, Contractuum, Fundationum, (110 Bände) Testamentorum, Obligationum, Pactorum, Praenotationum, Quietationum, Plenipotentiarum. Zusammen 2.943 Bände. Akten der Kirchen, Rechts- und Staatssachen vom XIII. Jhdt. an. Was die Fundierung und Dotierung der galizischen Kirchen anbelangt ist das k. k. Archiv die einzige und sicherste Quelle; hauptsächlich die Akten der k. k. Finanzprokuratur.

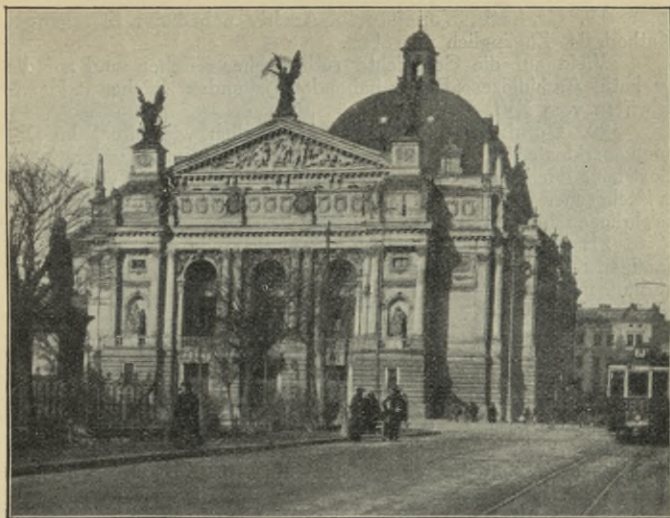
15. Landesarchiv der städtischen u. d. Bezirksakten im Bernhardinerkloster. („Archiwum krajowe aktów grodzkich i ziemskich“). Täglich (Ausnahme Sonn- und Feiertage) 9—3. Wissenschaftliche Studien gegen Bewilligung des Landesausschusses. Gebühr für Nachforschungen in den Akten: 6 K.

Eines der grössten Archive Oesterreichs. Nach Auflösung der poln. Städte- und Bezirksgerichte im J. 1783 wurden sämtliche Akten nach Lemberg gebracht und hier bis zum J. 1800 nach folgenden Bezirken geordnet: Akten von Belz, Biecz, Busk, Czchów, Gródek, Halicz, Krasnostaw, Lemberg, Lubaczów, Oświęcim, Pilzno, Przemyśl, Sambor, Sącz, Sanok, Trembowla, Zator, Żydaczów. Zusammen 6.759 grosse, gebundene Bücher, 1.137 geordnete Faszikeln, 5.840 Indexe u. viele in den Indexen nicht enthaltene Faszikeln und Register. Wichtige Akten und historische Notizen über die konspiratorische Bewegung und Verschwörungen vor dem Jahre 1848 und die vom alten Zollamte stammende sogen. „Josefinische Metrik“. Das Archiv bietet für die Geschichte Galiziens die bedeutendste und reichste Quelle.

16. Landes-Archiv im Landtagsgebäude. Täglich (Ausnahme Sonn- u. Feiertage) 9—1., gegen Bewilligung der Direktion.

Tausende von Akten und Bänden, die hauptsächlich über die poln. Adelsfamilien und über die polnische Wappenkunde genauen und erschöpfenden Aufschluss geben können. Sonst wichtige landwirtschaftliche, ökonomische u. historische Notizen.

17. Röm. kath. Konsistorial-Archiv. Im erzbischöflichen



115. Stadt-Theater.

Phot. H. M.

Palais. Czarnieckigasse neben der r. k. Geistl. Seminar-Kirche. Zugänglich nur für Studienzwecke, gegen Bewilligung der Leitung.

Verträge über Kirchengüter, Testamente, Legate, Akten der erzbischöflichen Jurisdiktion vom J. 1526 an. Matrikelbücher udgl.

18. Armen. kath. Konsistorial-Archiv. Im armenischen erzbischöfl. Palais „Ormiańska-Gasse“ neben der armen. Kathedrale. Zugänglich wie oben.

Unter vielen Akten und Büchern ähnlichen Inhaltes wie im r. k. Archidiözesan-Archiv, ein mit armenischen Buchstaben und in altarmenischer Sprache auf Pergament geschriebenes sehr reich und kunstvoll illuminiertes Evangelarium kleineren Formates aus dem XIII. Jhd. Hochinteressante äusserst sehenswürdige Seltenheit. Byzantinisch-orientalische Ornamente: Flechtwerk, Ranken, Blumen und Vögel nebst Heiligenbildern auf Goldgrund haben bis heute den vollen Glanz des dick angelegten, reinsten Dukatengoldes, sowie die ganze Pracht und Frische der bunten Farben beibehalten.

19. Gr.-kath. Konsistorial-Archiv neben der St. Georgs-Kathedrale. Zugänglich wie oben.

Viele auf die Geschichte ruthenischer Kirchen und auf die gr. kath. Archidiözese Bezug habenden Urkunden, Bücher u. Handschriften vom XVI. Jhd. an.

20. Dominikaner - Archiv (zugänglich wie oben) im Dominikanerkloster neben der Kirche. Mit Holz- und Kupferstichen illustrierte Bücher religiösen und geschichtlichen Inhaltes vorwiegend in lateinischer Sprache vom XV. Jhd. an. Viele Akten u. Urkunden kirchlichen Inhaltes vom XVII—XIX. Jhd.

21. Karmeliter - Archiv (zugänglich wie oben) im gleichnamigen Kloster neben der Kirche. Bücher, Akten, Missalien, Psalter u. ähnl. in lateinischer, polnischer und deutscher Sprache vom XVI. Jhd. an.

22. Basilianer - Archiv (zugänglich wie oben) im ruthen. Kloster des hlg. Basilius, Żółkiewskastrasse an der St. Onufriusklosterkirche. Seltene altruthenische Bücher, Evangeliaria, Akten, Urkunden, Handschriften, Rotula in ruthenischer, altkirchen-slavischer u. lateinischer Sprache. XIV—XVIII. Jhd. Manche mit Handzeichnungen. Roman-orient. und barocke Ornamente. Ausserdem in Holz und Silber geschnitzte, vergoldete, interessante Kreuze, Kelche, Stoffe udgl. XVI—XVIII. Jhd.

23. Jesuiten - Archiv (zugänglich wie oben) im Stockhause gegenüber der Kirche, Rutowskigasse. Nur wenige alte Bücher und Akten, da das Hauptarchiv dieses Ordens sich in Krakau befindet und erst nach gänzlicher Freimachung des grossen Klostergebäudes, welches gegenwärtig die Aemter der k. k. Gerichtsbehörden einnehmen, event. samt der Redaktion des "Przeгляд powszechny," (Allgemeine Rundschau) nach Lemberg überführt werden soll.

24. Städtisches Archiv und historisches Museum der Stadt Lemberg im Rathause, rückwärtiger Trakt, Parterre rechts. Täglich (Ausnahme Sonn- und Feiertage) 10—2.

Im Jahre 1787 begann für das Archiv ein misslicher Zustand; die Sammlungen mussten mehrmals ihre Ubikationen wechseln, wobei Vieles wertvolle verloren ging und entwendet wurde. Erst im Jahre 1850 ging man ernst und fachmännisch an die Arbeit. Das ganze Riesenmaterial wurde in sechs Hauptgruppen geordnet, welche Einteilung bis zum Heutigen beibehalten wurde. Störend ist noch immer der grosse Platzmangel. Das ganze Archiv soll deswegen im rückwärtigen Teile des Sobieski-Hauses untergebracht werden.

I. Dokumente und Diplome: Urkunden vom J. 1359—1796. Einige originelle Bullen des Papstes Gregor des IX. vom J. 1234, betreffend die Mission der Dominikaner im Ruthenen- (Kleinrussen)



116. Galiz. Sparkasse.

Phot. H. M.

Lande. Abschrift eines Diploms des poln. Königs Kasimir d. Grossen vom J. 1356.

II. 1511 Faszikeln: Akten der Güterinventare, Revisionen, juristische Dokumente, Foundationen, Dotierungen udgl.

III. Ueber 500 geschriebene Bücher, Gemeinde-Verträge, Wahlen der Ratsherren, Exorbitanzen, Revisionen im städtischen Arsenal, Handschriften der Stadtchroniker: Zimorowicz, Alembek, Józefowicz u. s. w. Ca. 5.000 Bücher, Publikationen u. Zeitschriften die auf Lemberg Bezug haben. Seltenste sehr interessante Sammlung Lemberger Drucke vor dem J. 1772. Werke über andere polnische Städte udgl.

IV. Ueber 3.500 Briefe in lateinischer, poln. deutscher, französischer, englischer, italienischer, schwedischer u. russischer Sprache. Hievon 113 königliche, 103 verschiedener Stadtgemeinden, andere verschiedener Privatpersonen, alphabetisch geordnet.

V. 132 Bände der Ratsbücher (*acta consularia*) vom Jahre 1461—1787 und 7 Bände der Fragmente, darin das älteste städtische

Buch v. J. 1382—89. 36 Bände: Gemeindevorstandsbücher (1577—1586). 66 Bände der Schultheiss u. Stuhlrichterbücher (1521—1787). 18 Bände: Protokolle der Stuhlrichterakten (1577—1699). 11 Bände „Resignationen“. 25 Bände Akten der Geschworenengerichtskommissionen (1524—1784). 9 Bände, Testamente (1641—1651). 24 Bände: städtische, armenische Angelegenheiten (1537—1783) u. s. w. Die wichtigsten und interessantesten sind die „acta consularia“ und die Testamentsbücher in denen sich die ganze Kulturgeschichte und das üppige, luxuriöse Leben des hochgebildeten, tapferen, für das Wohl der Stadt, des Königs und des Vaterlandes stets kampfbereiten und überaus ritterlichen Lemberger Bürgertums klar abspiegelt.

VI. Sonstige Gegenstände, aus denen im Jahre 1893 ein städtisches, historisches Museum gebildet wurde. Ueber 1.000 Exemplare von Waffen, Zunftobjekten, Medaillen, Münzen, Siegeln, Bildern, Stichen udgl. 300 Pläne der Stadt Lemberg vom XVII. Jhd. an. 800 Stiche, Lithographien und Zeichnungen die auf die Stadt Bezug haben. Diese Gegenstände wurden meistens in das König Sobieski Nationalmuseum übertragen.

25. Bibliothek u. Museum d. „Ukrainischen Szewczenko-Gesellschaft der Wissenschaften“ Czarniekiegogasse 26. Täglich (Ausnahme Sonn- u. gr. k. Feiertage) 2—6 nachm. Eintritt frei.

Die Bibliothek zerfällt in zwei Hauptabteilungen: I. Bücher, Zeitschriften, Karten udgl. ca. 30.000 Werke vorwiegend über ruthenische Geschichte, Kultur und Wissenschaften. II. Handschriften, Autographe, Diplome, geschichtlichen, literarischen und kirchlichen Inhaltes vom XVI. Jhd. an. Evangeliare, Psalter, Urkunden, Noten, Lieder, Briefe udgl.

Im Museum hauptsächlich ethnographische, archäologische und altkirchliche Gegenstände. Volkstümliche Stickereien, Teppiche, Trachten, huzulische und russisch-ukrainische Arbeiten aus Holz und Metall. Bauernwaffen, Modelle der Kirchen, Hütten und der verschiedenen Geräte. Ca. 3.000 eigenartig bemalte Ostereier aus ganz Ostgalizien und der Bukowina, sowie systematische Musterrsammlung aus russ.-Wolynien. Ikonostasen, Kirchenbilder, Leuchter, Evangelienbücher u. a.

Prähistorische Ausgrabungsobjekte aus Galizien u. Russland. Während der Invasion haben die Russen einige huzulische Beilstöcke und Stickereimuster, auch viele zum Drucke vorbereiteten, neuen Handschriften weggenommen.

26. Bibliothek u. Sammlungen des ruth. Nationalhauses „Norodnyj Dim“ Rutowskiegogasse 22. Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag: 9—12 vor- u. 3—6 nachm. Eintritt frei.

Ca. 50.000 Bände. Ca. 4.000 Handschriften, Pergament-Ur-

kunden und Autographen (Ruthenica). Seltene ruth. und altslawische Drucke u. Handschriften vom XVI. Jh. an. Ikonostasenteile, Bilder, Evangelien, Porträte, (Kais. Familie, poln. u. ruthen. hervorragende, historische Persönlichkeiten). Kleine Holzmodelle der Volkstypen und Trachten und sonstige volkstümliche Holzarbeiten, Ostereier, Teppiche, Stickereien u. a. Gesammelt vorwiegend von dem im J. 1913 gestorbenen ruth. Gelehrten und Kunstkennner, Kanonikus Petruszewicz.

27. Metropolit Andreas Graf Szeptycki-sches Ukrainisches National-Museum, Mochneckiegogasse. Täglich 9—2. Eintritt 60 h. Gestiftet im J. 1912. ¹⁰Privatsammlungen des gen. Fundators, Objekte aus

dem griechisch-kath. Konsistorialarchiv und aus dem Palais neben der St. Georgs Kathedrale. Kirchliche Einrichtungsgegenstände, Ikonostasen, altrussische, griechische, ruthenische u. byzantinische Heiligenbilder. Altarteile, Figuren, Triptychen, Kelche, Evangelien, huzulische u. russisch-ukrainische Holzarbeiten, Waffen, Wirtschaftsgeräte, Truhen, Schränke, Wandbretter, Trachten, Ostereier udgl. Stickereimuster, Teppiche, Kirchengewänder u. Stoffe. Mess-Utensilien u. a. Alles XV—XIX Jhd. Ausserdem eine kleine Bibliothek mit altkirchenslawischen und historischen Büchern.

28. Stauropigianisches Museum, Ruskagasse, Eingang Blacharskagasse 12. Täglich (Ausnahme Sonn- u. gr. k. Feiertage) 9—1. Eintritt frei. Eingerichtet hauptsächlich vom Prof. Wld. Szaraniewicz im J. 1885. Eingeteilt in drei Hauptgruppen.



117. Modern. Haus. Listopadastr. 44. Phot. F. J. W.

I. Dokumente und Diplome. Pergament-Privilegien des poln. Königs Kasimir d. Grossen vom J. 1356, d. Fürsten Władysław von Oppeln (1372), Königs Ludwig von Ungarn (1373) und sämtlicher nachfolgender poln. Könige. Der Moldauer Wojewoden: Stephan, Peter, Jeremijas, Mohyla u. a. der Metropolen von Kiew, der Patriarchen von Carogród u. s. w. Zusammen 1,120 Stück.

II. Altruthenische und kirchenslavische seltene Drucke und Handschriften. Die berühmte griechische Grammatik „Adelfotes“ gedruckt in Lemberg im J 1591. Drucke aus Kiew, Moskau, Ostrog, Wilno, Striatyn, Poczajew, Czernichów, Petersburg, Uniow, Kremenez u. a. XVII—XVIII. Jhdt.

III. Kirchliche Altertümlichkeiten: reich geschmückte Evangelienbücher, Kelche, Kreuze, Triptychen, Reliquiare, Messgewänder, Bilder, Medaillen, Kupferstiche, Holzschnitte, viele Porträts hervorragender ruth. Persönlichkeiten u. a. Das ganze Museum wurde im Juni 1915 durch die Russen weggeführt.

29. Römisch-katholisches Archidiözesanmuseum des Johann Długosz, sogenannten nach dem poln. Geschichtsschreiber und Chroniker *Johann Długosz* (1415—80), gegründet durch Excel. r. k. Erzbischof *Dr. Josef Bilczewski*, im J. 1916, jetzt im Werden begriffen. Wird alte, kirchliche Einrichtungsgegenstände, Messgewänder, Bücher udgl. enthalten und im erzbisch. Palais untergebracht werden.

30. Bibliothek der israelitischen Kultusgemeinde, św. Stanisławagasse 5. Zugänglich gegen Anmeldung in der Kultusgemeinde: 9—12.

Gegründet im J. 1900 aus den Sammlungen des David Rappaport und Samuel Horowitz; später kam die Bibliothek des Salomon Buber und neulich des verst. Oberrabb. Dr. Jecheskiel Caro hinzu. Zusammen ca. 14.000 Bände: Judaica, Hebraica, und allgemein geschichtliche Werke, alte Drucke, XVII—XVIII. Jhdt. aus Wilno. Handschriften: „Pinax“: XVIII. Jhdt. (Chronik der Kultusgemeinde). Ausserdem besitzt die israel. Kultusgemeinde (Bernsteinagasse) eine Sammlung der jüdischen Familienbücher (XVII—XVIII. Jhdt.), welche noch nicht geordnet und unzugänglich ist.

31. Polnisches Schulmuseum, Gosiewskiegogasse 4. Montag, Mittwoch, Freitag 3—5 nachm. Eintritt frei.

Gegründet im J. 1903 über Anregung d. Hofrates, Reichsratsabgeordn. Dr. Ludomił German, vom Mittelschullehrer- und Pädagog. Verein mit Hilfe von Privatspenden. Pädagogische und didaktische Werke. Elementarbücher aller Völker, Modelle für den Anschauungsunterricht. Karten aus den alten Zeiten. Medaillen u. Siegel, Bilder und Photos von Schulgebäuden, Spielplätzen u. Parkanlagen für die



118. Ormiańskagasse.

Lemberg. Handbuch.

Phot. J. J.



119. Ormiańskagasse 23. Tierkreis. Empirerelief. Anf. XIX. Jhdt.

Phot. J. J.

Schuljugend. Handschriften u. Dokumente über Geschichte d. Schulwesens in Polen, Objekte d. Schulhygiene, Modelle d. fortschrittlichen Schuleinrichtung, Jahresberichte, Unterrichtsprogramme, Zeitschriften udgl. Zusammen ca. 10.000 Bücher und ca. 7.000 andere Objekte.

*) **Volkst. Erzeugnisse** u. Kunst-Möbel im ehem. Biesiadecki-Palais, Halicki-Platz.

PRIVATSAMMLUNGEN.

32. Leon Graf Pinińskische Sammlung in der eigenen Villa, Matejkogasse 4. Zugänglich nur für Studienzwecke gegen vorherige briefliche oder mündliche Bitte.

Im Vestibül und Stiegenhaus vorwiegend barocke, italienische, Wiener- u. andere kunstvolle Skulpturen in Holz, Metall, Stein und Marmor. Heiligen- und Engelfiguren XVI—XVIII. Jhdt. Kupferstiche und Oelgemälde XVII—XIX. Jhdt. In mehreren voll mit Bildern behangenen Sälen und Zimmern des I. Stockwerkes wertvolle Oel-, Pastell- und Aquarellgemälde aller Länder und Schulen. *Perugino, Rafael (?), Ribbera, Guardi, Tiepolo, Velazquez, Gonzales-Coques, Goya, Greuze, Boucher, Courbet, Romney, Reynolds, Opie, Dirk Hals, Franz Hals (?), Ostade, Brouwer, Steen, Wouwerman, Netscher, Teniers, Honthorst, Rembrandts Werkst., Matejko, Grottger, Michałowski, Pruszkowski, Chełmoński, Fałat, Malczewski* u. v. a. Eine der wertvollsten Kollektionen in Lemberg, mit feinstem ästhetischen Geschmack, sowie mit grosser Kennerschaft zusammengebracht.

33. Univ. Prof. Dr. W. Łukasiewicz'sche Sammlung, Sykstuśkagasse 43. Zugänglich wie 32. Wertvolle alte u. neue Oelgemälde, Möbel, Waffen, Altertümer udgl. *Bonifazio Veronese*: hl. Barbara (Fragmt); *Padovanino*: Christus, n. d. Auferstehung die Bösen vertil-

*) Permanente Ausstellung von käuflichen Gegenständen: Keramik, Teppiche, Holz-, Leder-Metallarbeiten, Weberei, Trachten: Tuch- u. Pelzwesten, Jacken, Röcke udgl.

gend; *Giov. Pannini*: Thermen des Diocletian. *Domenichinos* Art: Marter d. hl. Agate; *Marieschi*, *Filippo Lap*, *Rosa di Tivoli* u. a. *Jak. Ruysdael*: Waldlandschaft; *Rogg. v. d. Veydens* Art: Christus und die drei Frauen; *Orazio Groevenbruck*: Seelandschaft; *Brueghel d. A.* Bauernhochzeit (Replik?); *David Teniers*: Dorfszene; *Terborch*: (übermalt) Musikalszene; *Adrianssen*: Stilleben; *Van Ruijven* (Schüler *Jordaens*): Stilleben; *Rembrandts* Nachahmer: Bauern-Szene; Hinter-



120. Dominik. Kirche. Denkmal von Thorwaldsen. Phot. J. J.

glasmalerei, schwarzgold, gutes Bild (1711); *Elsheimer*, *Schinnagel*, *Lampi*, *Kupetzky*, *Rottenhammer*, *Philipp Haller*, Tiroler Maler: Hlge. mit Engeln, Bild vom Friedhofe in Insbruck, (in Italien erworben) *Schreyer*, *Schweikart*: Autoporträt (1811); *Stachowicz*: (Porträte); *Jabłoński*: Fürstin Lubomirska; *Cetner*: zwei Guaschlandschaften; *Michałowski*: männl. Oel-Porträt (Seltenheit); *Matejko*: Zeichnungen; *Pruszkowski*: männl. Porträt im Rokoko-Kostüm; *Wyspiański*: ein schlafend. Knabe; *Malczewski*, *Wyczółkowski*, *Dębicki*: zwei sehr gute Porträtskizzen; *Fałat*, *Procajłowicz*: Porträt d. Dagny Przybyzewska, *Prociński*, *Rugert*, *Norblin*: gute grosse Stiche; sehr gute Miniaturen und kleine Bildnisse von *Enders*; desgleichen englischer u. französ. Meister XVII–XVIII. Jhd. (Eltern des belg. Königs, Albert) in Aquarell Oel und Email. Kupferstiche von *Goltzius* und farbige, von hervorragenden, englisch., japanischen Meistern u. andere.

Altpolnische Waffen: Panzer, Schilder, Helme, Schwerter, Streitkolben; mit Elfenbein, Silber etc. reich verzierte Flinten und Gewehre udgl. XVI–XVIII. Jhd.; mehrere, datierte (1563, 1638, 1655). Tiroler Schränke und Holztruhen: Intarsia- u. Schnitzarbeiten mit verzierten Original-Schlössern und Beschlägen XVI–XVIII. Jhd. Gotische Tiroler Wandbretter und Tische XV–XVI. Jhd. Vlämische Gobeline XVII. Jhd. Orientalische Teppiche XVIII. Jhd.: seltene Muster. Ein fein geschnitzter indischer Tisch (Ajourarbeit), Chinesische und japanische Webereien, Vorhänge und Textilien, manche prachtvolle Exemplare. Polnische Gürtel von Stuck, alte, italienische, französ. und poln. Möbel und Stoffe, (Velours de Genes), vom XV Jhd. an. Jüdische, fein verzierte Messingreflektoren, Becken und Leuchter, rituelle Messingschüssel mit gotischen Inschriften, verzierte

Renaissance u. a. Messingmörser mit Daten 1607 u. a. Viele wertvolle Bronzen, Statuetten, Vasen, Becher udgl. XV—XVIII. Jhd. Ein grosser Danziger, oder holländischer Kronleuchter XVII. Jhd. Ein grosser in Elfenbein geschnittener Prachtpokal, holländ. Arbeit XVII. Jhd. Fächer Vernis-Martin. Urbinovase, Romanisches sehr interessantes Weihrauchgefäss: reich verzierte Ajourarbeit. Tiroler in Silber gefasster Kokosbecher XVII. Jhd. Poln. Silberservice mit der Marke „12“. Interessante, chinesische Uhr, Feine Silberdosen, Kassetten, gravierte Tiroler Zinnflaschen XVII. Jhd., und sogen. Apostel- und Kaiser-Zinnteller XVII. Jhd. Reiche Porzellansammlung: Poln. Korzec, Baranówka u. a. Altwiener: Prächtige, seltene, Exemplare; französ.: Viele gute Muster. Seltenste Wedgwood-Stücke, besonders eine kleine bunt ornamentierte, flache Porzellan-Tasse, u. eine mit Figuren geschmückte Teekanne aus Thon; Porzellan-Service mit Nachahmung chin. Muster; Meissener, China und Japan-Porzellan; Japan-Vasen; Kostbares Achat-Service; Kristal- u. Rubin-Gläser; Strassburger-Porzellan und Majolika u. v. a. Einige interessante Autographen, wie z. B. ein Privilegium König Johann III. Sobieski an die Schuster von Żółkiew vom Jahre 1689 u. a. Alte Stadtpläne von Posen, Sandomierz und Krosno udgl. Die ganze Wohnung (mehrere geräumige Säle) ist eigentlich ein sehenswertes mit feinstem Geschmacke und mit voller Kennerschaft eingerichtetes, „lebendiges“ Museum, wo jedes Objekt als Zier-, oder Nutzgegenstand aufgestellt und angebracht wurde.

34. Frau Helene Dąbcańska Sammlung. Cytaelnagasse 3. Zugänglich wie 32. In der Vorhalle u. im Stiegenhaus Fragmente v. Ikonostasen und Altären, barocke Holzfiguren und Marmorbüsten. An den Wänden alte byzantinische Gemälde, Porträte und Landschaften XVII—XIX. Jhd. hervorragend ein grosses Bild (Oel-Holz) XVI. Jhd. in der Art der Lemberger Zunftmalerei, einen Dominikaner-Mönch (wahrscheinlich Klostervorsteher) am Sterbebette darstellend. Rundum betende Mönche mit ausdrucksvollen Gesichtszügen, Satansgestalten und Engel, die um die Seele des Verstorbenen einen Kampf führen. Oben in zwei Reihen übereinander: Heilige u. Madonna; Christus, Gott-Vater u. d. Hlg. Geist. Lateinische Fürbitten auf weissen Bändern nach Art der alten gotischen Maler (Meister der Banderollen). Das Bild stammt aus dem hies. vormaligen Dominikanerkloster und dürfte von einem Mönch unter vlämischem Einfluss gemalt worden sein.

Links im Erdgeschoss geschmackvoll eingerichtete Bibliothek, ca. 20.000 Werke, kunsthistorischen und verschiedenen Inhaltes XVI—XX. Jhd. Sehr wertvolle Sammlung von Skizzenbüchern und Zeichnungen poln. (*A. Grabowski, Bruno Tępa, Grottiger* u. a.) und

fremder Künstler. Ca. 20.000 Holzschnitte und Kupferstiche XVI—XVIII. Jhd., darunter viele Seltenheiten. In mehreren stilgemäss (Louis XVI, Empire und Biedermeier) eingerichteten Sälen und Zimmern des Stockwerkes gute, wertvolle Möbelstücke, italienische Truhen XVI—XVII. Jhd. Bronzen, Porzellan, Glas, Statuetten, Uhren, Juvelen, reiche Kassetten-Kollektion. Voller Kasten alter Büchervorsätze. Teppiche Vorhänge udgl. und eine besonders sehenswürdige Sammlung gold- und silbergestickter, seltenster, ausgesucht schöner Stoffe aus allen Ländern, XV—XIX. Jhd. Viele Oel-, Pastell- und Aquarellbilder italienischer (zwei sehr gute venezianische in Oel auf Holz, XV—XVI. Jhd.), deutscher (*Amerling, Enders* u. a.) niederländischer (*Van Dyk: Madonna mit Kind*); franz. (*Art d. Vatteau* u. a.) u. poln. (*Lampi, Grottger, Schweikart, Schlegel* u. a.) Meister. Im Garten Statuen und ein kleines Lapidarium.

Die ganze Sammlung wurde für das National-Museum in Krakau als Spende bestimmt. Die besten Objekte mit Ausnahme der gen. Bilder werden von Zeit zu Zeit dorthin überführt. Die Eigentümerin ist rastlos bestrebt, ihre exquisiten Kollektionen mit neuen, besten Erwerbungen zu bereichern.

Mit Ausnahme der ruthenischen Sammlungen, welche wie erwähnt, entweder ganz oder teilweise durch die Russen weggeführt und der Universitäts Bibliothek, wo 70 Bände nicht abgegeben wurden, sind alle übrigen Museen und Bibliotheken während der russischen Invasion intakt geblieben; desgleichen kleinere Sammlungen: Univ. Prof. Med. Dr. Władysław Szymonowicz (auserlesene, seltene, alte und moderne Kupferstiche und Holzschnitte); Univ. Prof. Med. Dr. Barącz: (Gemälde, Kunstgewerbe). Die Sammlung des auf dem Schlachtfelde, als poln. Legionär gefallenen Dr. Adolf Sternschuss wurde dem National-Museum in Krakau gespendet.

Anmerkung: Besuchsordnung gilt für normale Zeiten.



121. Kön. Sobieski-Haus. Rückw. Portal. Blacharskagasse 10.

BILDUNG UND SCHULWESEN.

Seit dem Erlangen der vollen Autonomie (1870) entwickelten sich in Lemberg rasch die Wissenschaften, die Presse u. die allgem. Bildung. Heute erscheinen in der Stadt mehrere poln. u. einige ruthen. Tagblätter, nebst vielen poln. periodischen Fachzeitschriften u. Publikationen. Die Universität mit vier Fakultäten (Philosophie, Jus, Medizin, Theologie), die polytechn., die tierärztliche (Kochanowskiego-Strasse 38) und die Bodenkulturhochschule in der Nachbarortschaft Dublany weisen hohe Zahlen von Frequentanten aus. Desgleichen die Handelsakademie, die obere Forstwirtschaftsschule (Zyblikiewiczastr. 28), mehrere private Handelsschulen, die Kunstgewerbeschule, vier Lehrer- u. Lehrerinnen Bildungsschulen (eine ruthen. für Mädchen), acht Staatsgymnasien, mit drei Filialen, zusammen elf, darunter ein deutsches, ein ruthen. mit Filiale, ein Real-Gymnasium, zwei private Gymnasien mit Öffentlichkeitsrecht, vier private Gymnasien für Mädchen, mehrere Lyzealschulen, vierzig städt. Bürger- und Volksschulen. Ausserdem bestehen viele private Fachschulen und Vereine für verschiedene Kenntnisse und Wissenszweige. Die Musik wird im Konservatorium und in zahlreichen Privatschulen gelehrt. An der Universität ein Katheder für Musikgeschichte u. Theorie. Zum grossen Nachteil für das volle Aufblühen der schönen Künste, sowie für die Ausbildung u. Entwicklung eines künstlerischen Empfindens u. aesthet. Geschmackes bei den weiteren Intelligenz- u. Gesellschaftsklassen besteht in Lemberg noch keine Akademie der bildenden Künste. Das Zeichnen, die Malerei u. Bildnerei werden nur in den Realschulen, in der Kunstgewerbeschule u. am Polytechnikum obligatorisch, jedoch mehr zweckdienlich gelehrt. Sonst bestehen einige Privatschulen bei akad. Berufsmalern. Zeichenunterricht soll auch an der Universität eingeführt werden.

Wie intensiv Lemberg nach Kultur und allseitiger Bildung strebt, dies beweist die beredete Summe von 2,726.697 Kronen, welche die Gemeinde allein im J. 1914 für das Schulwesen verausgabte hatte. Eine für diesen Zweck bestimmte, mindest gleich hohe, wenn nicht die doppelte Summe des Staatsärars wäre hinzuzurechnen.

INDUSTRIE, GEWERBE, BANKEN.

Trotz seiner ausserordentlich günstigen Lage am Knotenpunkt der Eisenbahnen zwischen Osten u. Westen, Süden u. Norden, kann sich Lemberg, da ihm die Kohlenreichtümer fehlen, u. da es Hauptstadt eines ausgesprochenen Ackerbaulandes ist zu einem bedeu-

tenden Industrie- und Fabrikszentrum nicht entwickeln. Die an der Stadtperipherie täuschend emporragenden, zahlreichen, hohen Schloten sind bloss Ziegelöfen. Lemberg besitzt nur eine ansehnlichere Spiritus-, Naphta- u. Brauindustrie. Ausserdem Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, Eisengusswaren, Druck-Typen, Eisenkassen, Kessel, elektr. Akkumulatoren, Wagen, Körbe, Musik-Instrumente (Pianos, Orgel), Kachel-Öfen, Keramik, Terrakotte, Spiegel, Kunststeine, Zement, Koks, Kerzen, Seife, Mineral- u. Soda-Wasser, Parfümerie, Öle, Fett, Superphosphate, Pottasche, Asphalt, künstl. Dünger, Konserven, Spielwaren, künstl. Blumen u. Federn, Hüte, Strümpfe, Bürsten udgl. kleinere Erzeugnisse. Mühlen, Holzsägen. Weberei. Als der bedeutendste Handels- u. Gewerbeplatz im Lande hat Lemberg alle Gattungen Gewerbe. Beim Gewerbe, Handel u. Verkehr sind beinahe 50% der Bevölkerung tätig. Export: Getreide, Holz, Spiritualien, Naphta, Benzin, Schafwolle, Borsten, Vieh, Haut, Leder, Honig, Wachs, Flachs, Hanf, Öle, Pelze, Seife, Kerzen, Möbel, Bilderrahmen, Turnapparate, Wagen, Korbwaren, Riemerware, Teppiche, Leinwand, Wäsche, Konserven u. ähnl. Produkte, sowie Erzeugnisse. Import: Seide, Tuch u. and. Kleiderstoffe, feine Pelze u. Möbel, feine Lederwaren, Eisen u. Eisenwaren, Gemischtwaren udgl.

Kunsttischler-, Schneider- und Schuhmacher-Vereine, sowie mehrere Kunstschlossereien und Spenglereien, Rotgiesser, Juweliere, Goldschmiede, Graveure, Messerschmiede, Optiker liefern gute und solide Ware. Es gibt auch erstklassige Papier- u. Galanteriewaren-Fabriken, Buchbindereien (Ossolineum) u. mit den neuesten, beschleunigten Maschinen arbeitende Buchdruckereien, sowie ansehnliche, grosse Verlags- u. Kunstverlag-Buchhandlungen; zwei nicht schlecht arbeitende Reproduktionsanstalten (Zinkographie, Licht- u. Farben-Druck), die sich fortschrittlich zu entwickeln trachten; Porzellan-Malerei: Mehrere Bildschnitzer-, Steinmetzen- u. Bildhauerwerkst.; Zement- u. Betonerzeugnisse; viele grosse Handlungen ersten Ranges für mannigfaltige Handelsobjekte. Landesbazar. Den Handel, das Gewerbe u. den kaufmänn. Verkehr fördern mehrere grosse Banken mit der Handels- u. Gewerbekammer samt dem technolog. Institut an der Spitze, sowie zahlreiche Kreditanstalten u. Vereine. In erster Linie die galiz. Landesbank, die galiz. Industriebank, die Hypotheken-Bank, die Galiz. u. die städt. Sparkasse u. a. (siehe Banken). Die Industrie u. d. Handel fördern auch bedeutend die vielen Fachvereine: Verein für Textilindustrie; Typengiesser-Verein; Handwerker-Industriellen- und Kaufm. Verein; Landesverein für Kurorte und Heil-Anstalten; Galiz. Naphta-Gesellsch.; Erdöl-Produzentenverein; Vereinigung galiz. landwirtsch.- u. Handelsgenossenschaften; Kaufm. Hilfs-Verein; Lemberger Kaufm.-Kammer; Handwerker-Kammer; Ge-

nossenschaft für Handel, Industrie u. Landwirtschaft, — für Gärtnerei u. Bienenzucht, — für Forstwirtschaft u. m. a.

Die städt. Gasanstalt u. d. Elektr. Werke haben sehr viel zur Hebung u. Förderung der Industrie beigetragen. Zahlreiche, kleingewerbliche Werkstätten nahmen allmählig den Charakter der modern eingerichteten Fabriks-Etabliss. an. Es entstanden neue Fabriken. Dieselbe Erscheinung des regen Wachstums bekundete sich auch im Handel u. Verkehr. Überall wurden Beweise arbeitsfroher Initiative u. zunehmender Kraft des Unternehmungsgeistes sichtbar. Die fortschreitende Entwicklung u. das Aufblühen der Stadt veranschaulicht am besten das Budget der Gemeinde, dessen Summe im J. 1870 auf 1,312.279, und für das J. 1914 auf 19,513.103 Kronen präliminiert wurde.

Die beabsichtigte Vereinigung mit der Stadt der angrenzenden Gemeinden wird besonders die Bauindustrie bedeutend heben und zum Aufschwung bringen.

ÖFFENTL. ANLAGEN U. PARKE.

Wały Hetmańskie. (Pl. In. St.) Rund um die Befestigungs-Mauern der Stadt war ein tiefer, ziemlich breiter, vom Peltew-Bache mit Wasser gespeister Graben ausgehoben, zu welchem ein starker Erdwall mit einigen Durchgängen den Zutritt verwehrte. An der Westseite der Stadt erhob sich der Wall zwischen dem Wassergraben u. dem angrenzenden Peltewbache. Das linke Ufer, heutige Karola Ludwikastr. war versumpft, und an Stelle der unteren Sykustuskastr. u. der Passage Hausman befand sich ein Teich. Um das J. 1780 war bereits am rechten Ufer, an Stelle der niedergerissenen Befestigungen ein breiter, baumbepflanzter Spazierweg angelegt. An Stelle des verschütteten u. geebneten Grabens wurde im 19. Jhd. das stilllose, lange Finanzlandes-Dionsgebäude errichtet. Nach Einwölbung, Ende 19. Jhd., des Peltewbaches entstanden die heutigen Anlagen, welche sich über dem urspr. Flussbett bis zum Mickiewicz-Denkmal und weiter längs der Akademickastr. bis zum Fredryplatz ausdehnen.

Wały gubernatorskie. (Pl. In. St.) zwischen Podwale- und Czarnieckiegogasse. Angelegt 1816 vom Gubern. Rat Reitzenheim an Stelle alter Befestigungen (Wälle) vom Bernh.-Kloster an, bis zum Fusse des Schlossberges, wo urspr. eine Bastei, später im 19. Jhd. ein Sommertheater aus Holz errichtet war.

Der Schlossberg. (Wysoki Zamek) (Pl. E. F. 2. 3.) Die gemauerte „Hohe Burg“ errichtete Kasimir der Grosse um d. J. 1350.



122. Mickiewicz-Denkmal.

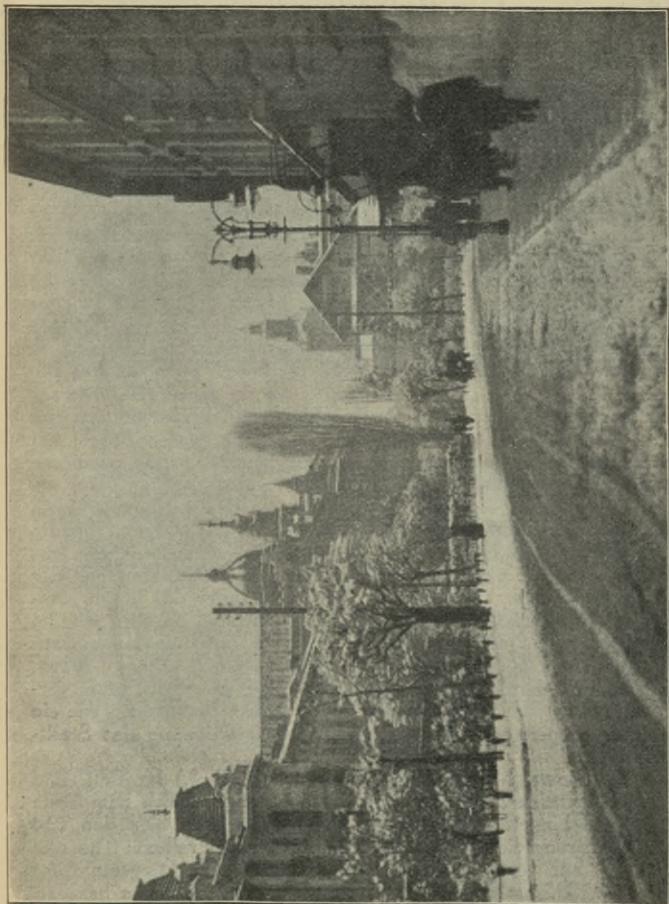
Phot. H. M.

Schon zu Zeiten der Kosakenkriege (1648—56) hat man sich überzeugt, dass die Burg zu entlegen war, um der Stadt gehörigen Schutz gewähren und einem stärkeren Anprall, grosser, feindlicher Truppen standhalten zu können. Daher wurde sie mit der Zeit immer mehr vernachlässigt. Im 19. Jhdt. hat man die Burgruine auseinandergenommen und mit dem gewonnenen Material neue Häuser gebaut, z. B. Łyczakowskastr. 3. Im J. 1835 hat man den ganzen Berg zu ordnen und zu bewalden begonnen. 1845 wurde dort ein Restaurant u. eine mit, vom alten Rathaus stammenden Steinlöwen geschmückte Brunnengrotte errichtet. Über Anregung des Staatsmannes Franz Smolka haben die Einwohner Lembergs im August 1869 den Hügel zur Erinnerung an die „Lubliner Union“ aufzuschütten begonnen. Am Grundstein sind die Wappen der drei vereinigten Länder und die Inschrift: „Freie mit Freien, Gleiche mit Gleichen, Polen, Ruthenenland und Lithauen vereinigt in der Lubliner Union 11. August d. Jahres 1569“ vom Bildh. *Filippi* ausgemeisselt. 1873 wurde neben dem Burgmauerreste ein Felsblock mit Inschrift zur Erinnerung an den Sieg Königs Sobieski über d. Türken im J. 1675 fundiert.

Nach Vollendung der Arbeiten am histor. Hügel wurde der Schlossberg samt dem stillen, prächtigen Parke zum beliebtesten, nahen Ausflugsorte der Lemberger Bürger. Vom Hügel die herrlichsten Ausblicke auf die ganze im vielen Grün der zahlreichen Gärten u. Parke tauchenden Stadt und auf die meilenweite überaus malerische Umgebung. Angrenzend der **Kaiserwald**, Lonszanówka genannt u. der **Sandberg**. Ehem. Gut der reichen Patriz. Familie Alembek, später d. Lonszan. Im J. 1780 verweilte in dem urspr. schönen Garten Kaiser Josef II.

Rechts am Ende der Teatyńskastr. der neue, zurzeit vernachlässigte u. verlassene „**Lunapark**“. Nachbildung des Wiener „Wurstelpraters“ in kleinem Masstabe. Weiter unten die **Kisielka** Wasserkuranstalt mit einem Teiche im stillen, schönen Garten.

Stadtpark, ehem. Jesuitengarten. (Pl. D. 4. Nr. 49.) Die poln. Könige Kasimir d. Grosse u. Władysław Jagiello schenkten der Stadt zwei, am Fusse der St. Georg-Anhöhen gelegenen Ackerstücke. Eines von diesen erwarb gegen Mitte d. XVI. Jhdt. die reiche Patrizierfamilie Wolf Szolcowicz. Melchior Wolf Szolcowicz legte auf dem Grundstück im XVI. Jhdt. einen grossen Park an. Anf. XVII. Jhdt. schenkte die gen. Familie den Park den in die Stadt eingezogenen Jesuiten. Von der Stadt erhielten sie die Bewilligung auf dem angrenzenden zweiten Grundstücke („Jan rzeszowski“) Ziegel für den Kirchenbau zu bereiten u. auszubacken. Nach längerer Zeit übernahmen sie auch dieses Ackerstück auf Grund des Gebrauchs-Rechtes in festen Besitz. Verbanden die beiden Grundstücke, welche

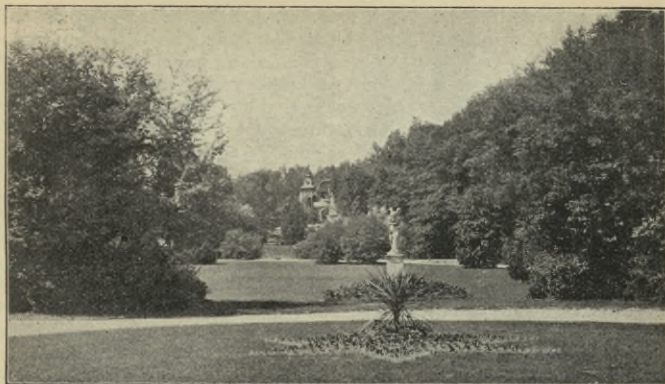


123. Akademickastrasse.

Phot. H. M.

den Raum zwischen dem heutigen Landtagsgebäude, dem Haupt-Postamte, der polytechn. Hochschule u. dem St. Georgsberge einnahmen in ein ganzes und errichteten hier eine Landwirtschaft, den sogen. „Jesuiten-Meierhof“ samt einem den Juden verpachteten Wirts-Hause u. kleinen Bauernkolonien. In dem der Stadt näher gelegenen Teile haben die Patres einen prachtvollen „italien. Garten“, mit schattigen Alleen u. mit aller zeitgen. Vornehmheit u. Zierlichkeit angelegt. Nach Aufhebung des Ordens übergab Josef II. das ganze Ackerstück wieder der Stadtgemeinde in Besitz. Auf einem Bodenstreifen an Stelle der heutigen Kraszewskiego- bis Sykstuskastrasse wurde urspr. ein ärar. Holzlager u. in den fünfziger Jahren des XIX. Jhdt. die erste Lemberger Gewerbeausstellung eingerichtet. Der Park selbst wurde derart vernachlässigt, dass die österr. Regierung das Grundstück dem Unternehmer Johann Höcht um 3.410 Gulden im J. 1799 verkauft hatte. Der neue Besitzer brachte den Garten wieder in Ordnung und schmückte ihn nach franz. Manier aus. Er errichtete viele Lauben, Bäder, ein „Feuerwerk-Palais“, u. an Stelle des heutigen Landtagsgebäudes ein einstöck., tektonisch geschmücktes Restaurant das sogen. „Höcht-Kasino“, wo im Jahre 1817 Kaiser Franz I. prächtig empfangen wurde. Bis zum J. 1877 war dort der poln. Sokółverein untergebracht. Von dieser ganzen Pracht hat sich bis an unsere Tage nur eine kuppelbedeckte, runde, steinerne Gloriette mit toskanischen Säulen u. einem altklassischen Fries erhalten. Vom Höcht übernahm den Garten in Besitz Kajetan Morin u. von ihm, im J. 1847 Franz Wędrychowski. Der Letztgen. erbaute ein neues Bad, an Stelle der heutigen Krakauer-Versich.-Gesellschaft und überliess den oberen, wieder stark vernachlässigten Teil der Stadtgemeinde. Der Stadtgärtner Bauer, Gründer des botan. Universit.-Gartens brachte den Park in den Zustand, in dem wir ihn heute sehen. Vor dem Landtagsgebäude wohlerhaltene Blumenanlagen mit zwei Obelisken und einer gut geformten, grossen, bronz. Blumenvase in der Mitte; im Halbkreis einige Büsten d. poln. verdienten Männer auf hermenartigen Postamenten. Im oberen Teile ein im Winter gesperrtes Café-Restaurant nnd die Wohnung des Stadtgärtners.

Wiśniowski-Park. Kleparowskastr. (Pl. D. 3.) Im XVIII. und XIX. Jhdt. wurden auf dieser Anhöhe die standrechtlich zum Tode Verurteilten hingerichtet. Am 31. Juli 1847 erlitten hier den Tod durch den Strang die beiden poln. Kämpfer für die Freiheit: Theophil Wiśniowski und Josef Kapuściński. Das patriotische Bürgertum hat ihnen im J. 1895 zur Erinnerung an ihren Heldentod einen bescheidenen Obelisk mit entsprechender Inschrift u. einem Adler an der Spitze errichtet.



124. Partie aus d. Kiliński-Park.

Phot. J. J.

Głowackiego- oder Łyczakowski-Park. Łyczakowskastr. (Pl. I. 4.) Angelegt 1892. Eine malerische, bewaldete Anhöhe mit herrlichen Ausblicken auf die Stadt. Am Eingang von der Łyczakowskastr. das bescheidene im J. 1906 enthüllte Denkmal des **Bar-tosz Głowacki**, eines heldenmütigen Bauern zu Zeiten der Kościuszko-Kämpfe (1794) von *Jul. Markowski*. Westlich (Pl. Nr. 78.) ein grosser Turnplatz mit amphitheatr. Zuschauersitzen, und einer 1898 von J. Lewiński erbauten, gedeckten Reitschule des **Sokół-Vereines**. Südlich der Cetnerówka-Wald: südöstlich die Anhöhen von Krzywca. Nördlich der Łyczakower-Bahnhof u. die bewaldete, schluchtenreiche, überaus reizvolle Gegend der „Lemberger Schweiz“.

Czartowska Skala (Teufels-Felsen) in der Richtung gegen Winniki, links d. Landstr. im alten Buchenwalde. Am Fusse kleine, frische Quelle. Ein steiler Fussweg führt durch eine Schlucht bis auf den Gipfel des von nördlicher Seite vertikal abschüssigen, nackten Sandsteinfelsens, welcher im Volksmunde auch „Teufelskanzel“ heisst. Zwei in der Nähe befindlichen Steinbrüche haben bereits leider viele Löcher und Breschen in den eigenartigen, erhaltenswürdigen Felsen geschlagen, welcher ein originelles Merkmal der Umgebung u. seit jeher einen sehr beliebten, populären Ausflugsort bildet.

Cetnerówka. (Pl. H. I. 5. 6.) Ehem. Sitz des Wojewoden

von Belz Ignaz Cetner. Noch am Anf. d. XIX. Jhd. waren da entzükende Baumgruppen, bunte, blumenbepflanzte Rabatten u. romantische, schluchtige Wege zwischen Felsen u. Anhöhen. Mitten zwischen seltenen Bäumen u. phantast. angelegten Blumenbetten stand ein originelles ländliches Herrenhaus. Der Garten, eigentlich ein grosser Wald war durch alle Naturkenner- und Liebhaber sehr oft besucht und besonders hoch geschätzt. Angrenzend an der Mazurówkastr. der neue botanische Garten.

Pohulanka oder **Węgliński las** (Wald). (Pl. H. 6.) Die Oberlandesgerichtsrate: Christoph u. Franz Deyma waren im XVIII. Jhd. die Eigentümer dieses abgelegenen, stillen Ortes. 1810 erwarb die Realität von der Familie Dziewaltowski der durch seinen Witz und stets frohe Laune bekannte und seiner Schlagfertigkeit wegen berühmte Lemberger Advokat Franz Węgliński. In seinem gastfreundlichen Hause u. in dem vornehm angelegten Garten mit einem Teiche versammelte sich oft die Elite der intelligenten Gesellschaftskreise, für die der Eigentümer prachtvolle Freispiele und lustige Tanzfeste veranstaltete, daher der bis heute erhaltene Name „Pohulanka“, d. h. Tanzunterhaltug und Tanzort, oder Hüpfplatz.

Zelazna Woda (Eisenhaltiges Wasser). (Pl. F. 7.) 1810—24 war hier ein deutsches Sommertheater unter Leitung des Franz Krattter. Die Promenaden u. Anlagen wurden unlängst neu geordnet und geschmückt. Am Fusse der Anhöhe ein kleiner Teich mit ein wenig eisenhaltigen Quellen. Südlich die schöne hügelige u. waldige Gegend von Krasuczyn und Snopków

Zofiówka. (Pl. E. F. 7.) Urspr. kleiner Wald mit der ca. 1614 erbauten Sophienkirche, 1839 legte der Baumeister Underka am Fusse des Hügels einen öffentl. Garten an. Seit 1841 wurden da vom Archit. Salzmann, Erbauer des Skarbek-Theaters, die ersten Sommerhäuser errichtet, u. vom J. 1894, d. i. von der Landesausstellung an, verwandelte sich die ganze Gegend langsam in ein malerisches, neues Villenviertel. In der neuen oberen (Sophien) św. Zofiustrasse die einzige im Lande, im J. 1842 von Vinzenz Zaremba Skrzyński urspr. in der Łyczakowskastr. gestiftete, Anstalt für Blinde. Das neue, zweistöck. Gebäude mit einer Kapelle und mit besonderen Schulen für Handarbeiten, Korbflechten, Musik udgl. hat Fürst Georg Czartoryski fundiert.

Kiliński-Park. (Pl. D. E. 6. 7.) Angelegt 1877 unter Leitung des städt. Garteninsp. Röhring. Dank seiner überaus malerischen Lage, im weitausgedehnten Terrain von eigenartig mannigfaltiger Konfiguration, einer der schönsten und sehenswertesten Parke in Europa. Auf dem grossen ebenen Platze (Eingang: Poniatowskiegostr.) war im J. 1894 die grosse galiz. Landesausstellung eingerichtet. Von der

Zeit datiert das **Kunstpalais** erbaut im Renaiss. Stil von Szko-wron, das runde Gebäude mit dem grossen **Panoramabilde der Schlacht bei Raclawice (1794)** mit den Helden Kościuszko und Głowacki, von *Adalbert Kossak, Rozwodowski, Johann Styka* und *Ludwig Boller*, ferner das grosse Sommerrestaurant, ehem. Palais der Stadt Lemberg und der malerische Wasserturm, Ziegelrohbau im roman. Stil. Ausserdem mehrere, neuere, kleine Pavillone. Gegenwärtig eine hochinteressante, überaus sehenswerte, sehr geschmackvoll eingerichtete **Kriegsausstellung** der k. u. k. 2. „General-Oberst, Böhmermoll-Armee“ mit einigen sehr gelungenen Pavillonen aus weissen Birkenholzprügeln im Stil ungarischer Landhäuser u. Holzkirchen. Im unteren Parkteile d. bescheidene **Denkmal** des berühmten, heldenmütigen Verteidigers von Warschau (1794),



125. Empire Grabm. Łyczakower-Friedhof. Phot. A. Ł.

Schuster u. Oberst **Johann Kiliński** von *Jul. Markowski*. Am Eingang von Pułaskiegostr. ein kleiner Schwanenteich, davor eine zierliche Nymphenfigur. Nordwestlich die malerisch gelegene **Wulka-Vorstadt** mit zwei Teichen, westlich die vom Hauptbahnhof mit der Eisenbahn erreichbare Landes-Irrenanstalt: **Kulparków**, mehrere grosse Gebäude vom 19. Jhd. Südlich (Pl. E. 7. Nr. 60) die Pferderennbahn, nordwestlich an der Stryjska-Landstr. die Fahrradbahn.

Rund um die ganze Stadt wird ein **Peripherie-Korso** von ca. 60 km. Länge projektiert, welches sämtliche äusseren Anlagen u. Parke miteinander verbinden soll. Die Arbeiten wurden bereits an einigen Stellen durchgeführt.

FRIEDHÖFE.

Cmentarz Łyczakowski. (Łyczakower-Friedhof) (Pl. G. H. 4. 5.). Da man in früheren Jahrhunderten die Verstorbenen entweder



126. Empire Grabm. Lyczakower-Friedhof. Phot. A. L.

in Gräften unter den Kirchen, oder auf den Kirchhöfen bestattet hatte, so wurden besondere Friedhöfe nur für die an Pest Gestorbenen, für gefallene Soldaten u. für die Selbstmörder ausserhalb der Stadt angelegt. Auch der obgen. Friedhof entstand Ende XVI. Jhdt. als Traueracker für die zahlreichen Opfer der in Lemberg oft wütenden Seuchen. Das heutige Mittel-feld bildet den ältesten Teil auf dem sich keine Grabmäler aus dem XVI—XVII. Jh. erhalten haben. Es bestehen nur mehrere bescheidene Empire-Grabsteine, aus d. XVIII—XIX. Jh. Durch zwei neue got. Tore gelangt man auf das grosse, weit ausgedehnte Trauerfeld, welches als Friedhof in neuerer Form erst vom J. 1855 datiert. Symetrisch angelegte, gut erhaltene Wege teilen das ganze mit alten Bäumen bewachsene Feld in mehrere

Quartiere u. Abteile. Rechts u. links vom Eingang die neuen monumentalen Grabmale. Im linken Feld das originelle Grabmal des 1905 verstorben. Univ. Prof. Peter Chmielowski von akad. Bildhauer *Ostrowski*. Der Obelisk mit einem pfeildurchschossenen Löwen des tapferen Kämpfers für die Freiheit Ordon von *Jul. Markowski*. Von ihm das Grabm. des poln. Dichters u. Soldaten (1831) *Sewerin Goszczyński*. Der Dichter sitzt auf einem hohen Sockel. Die gut gearbeitete, bronz. Büste des Stadtpräsidenten *Michał Michalski* † 1907. Das hohe eichene Kreuz zur Erinnerung an die Aufständischen vom J. 1863 und viele marmor. bessere Grabmale der vermögenden Familien. Desgleichen rechts längs der Friedhofmauer. Hier u. in der Mitte einige neue stattliche Grabkapellen im roman., gotischen u. im Renaiss. Still. Hinter den neuen, grossen Kapellen der Familien *Baczewski* u. *Morawski* von *Schulz*, das Grabmal des ruthen. Literaten *Wladimir Barwiński* († 1855) mit gut modellierten bronz. Figuren eines ruthen. Mädchens u. eines Knaben von akad. Bildhauer *R. Lewandowski*. Weiter mehrere Grabm. von *T. Dykas*, *Heinr. Perier*, *L. Marconi*, *Jul. Zacharjewicz*, *Paris Filippi*, *Cypr. Godebski* (der Honorata *Borzęcka* † 1858) u. *T. Barącz*. Im

mittleren Teile, nord - östl. Richtung, Grabm. (Kreuz, darunter knieende Frauengestalt) des poln. Kunstmalers u. Zeichners Artur Grottger (1837—67) von *Abel Perier* u. *Paris Filippi*. In diesem Teile befinden sich die vielen urnengeschmückten, (meistens auch trauernde Frauengestalten) alten Grabmäler und deren Fragmente. Manche (Grabm. der Familie Hoffmann) von *Johann* und *Anton Schimser* u. von dem besten Lemberger Empire-Bildhauer *Hartman Witwer* † 1827. Von ihm Grabm. der *Anna Ponińska* vom Jahre 1805 u. d. *Josefa Schabinger* vom J. 1808.



127. Empire - Grabm. Łyczakower - Friedhof.
Phot. A. L.

Nördlich, links vom Eingang grenzt der neue Milit.-Friedhof für österr. u. reichsdeutsche Soldaten, östlich auf der Anhöhe und südlich rechts vom Eingang die Bestattungsfelder der russ. Soldaten.

Cmentarz stryjski. (Pl. D. E. 6.) Gesperst 1893. War benützt seit Anf. 19. Jhdt. und dehnte sich urspr. über den nördl. Teil des *Kiliński-Parkes* bis über *Pulaskiego-* und *Dąbrowskiegogasse* aus. Mehrere teilweise vernichtete, gute Empire-Grabmäler.

Cmentarz grodecki. (Pl. B. 4. Nr. 41.) Angelegt in der 2. Hälfte des XVII. Jhdt. als Soldatenfriedhof. Seit 1875 ausser Benützung. Die besseren Grabm. wurden auf den *Łyczakower Friedhof* überführt. In der Mitte eine Säule errichtet 1753 von *Ludw. Potocka* zur Erinnerung an die Krönungsfeier (1751) des *Madonnen-Wunder-Bildes* der *Dominikaner*. Am Friedhof einige zumteil beschädigte bessere Empire-Grabmale.

Alter jüdischer Friedhof. (Pl. D. 2. 3. Nr. 32.) Angelegt im XIV. Jhdt. Der älteste in der Stadt. Der rechts gelegene, östliche Teil scheint der älteste zu sein u. gehörte dem Stamme der *Karaiten*, der mittlere war für die *Rabbiner*, hohen *Priester* und für die *Propheten* (*Wunderrabbiner*) bestimmt. Die in langen Reihen dicht an einander grenzenden alten Grabsteine bieten nicht nur eine originelle Ansicht mit überaus malerischen Partien, sondern sind auch kunsthistorisch sehr interessant. Sämtliche Stilarten u. Kunstperioden von



128. Empire - Grabm. Łyczakower - Friedhof.
Phot. A. Ł.

(Samstagsritus) die der Mädchen mit Blumentöpfen, oder mit gebrochenen Bäumen gekennzeichnet. An vielen stattlichen Steinen sieht man eine Menge von Blättern, Kräuter- und Papierstücken an einer Schnur hängen, sowie ganze Reihen von kleinen Steinen u. Ziegelstückchen an den Gesimsen, oder auf den oberen Flächen der Grabsteine liegen. Es sind dies die Besuchs- u. gleichsam Kontrollezeichen der frommen Gläubigen, welche für die Verstorbenen beten und an ihre Seelen die eigenen Bitten richten.

Cmentarz janowski. (Pl. A. B. 1. 2.) Angelegt 1883 für den westlichen Stadtteil. Viel bescheidenere Denkmäler, als auf dem Łyczakower Friedhofe.

Neuer, jüdischer Friedhof. (Pl. B. 1. 2.) Mehrere marm. Grabsteine und stattliche Grabmäler nach christl. Art. Am Eingang die neue Begräbnishalle. Ein mächtiger, imposanter, runder Kuppelbau von guter Gesamtwirkung, jedoch mit geschmacklosen, unkünstlerischen, konstruktiv-dekorativen Zutaten, welche den guten Eindruck bedeutend stören. Im Inneren viel zu grosse Muster, das Auge beunruhigender Ornamentmalereimotive nach Art der „Wiener-Werkstätte“. Die von der Ferne gesehene, originelle Silhouette des eigenartigen Gebäudes trägt viel zum Malerischen im Weichbilde der Stadt bei.

der frühen Gotik bis zur Empire sind hier vertreten. Viele Steine haben ausser den vortrefflich, als flacher Hochdruck gemeisselten Inschriften keine anderen Ornamente. Die aussergewöhnlich rein u. fein gemeisselten hebraischen Buchstaben bilden den schönsten und besten Schmuck. Die grossen Steine der Rabbiner u. Priester tragen als Zeichen die schablonenmässig skulptierten Kronen, oder die Priesterkappen. Die Steine der Frauen sind mit Kerzenständern und zwei segnenden Händen,

LEMBERGS UMGEBUNG.

Zinna Woda. Erste Station auf der Hauptbahnstrecke: Lemberg-Przemyśl-Krakau. 9 km. entfernt. 12 Minuten mit Personenzügen. Schnellzüge halten nicht. Grosse Laub- und Nadelwälder. Die Ortschaft, Eigentum des Lemberger r. k. Domkapitels, von der Bahnstation ca. 3 km. entfernt. Im Sommer beliebter Ausflugsort.

Brzuchowice. Bahnstrecke: Lemberg-Belzec. Von der Stadt 7 km. entfernt. Im Sommer mehrere, besondere Ausflugszüge. Das Landgut wurde der Stadtgemeinde vom poln. König Władysław Jagiełło geschenkt. Die Ansiedlung entstand unter seinem Nachfolger Władysław Warneńczyk (1434—44). Grosse Nadelwälder mit schönen, malerischen Partien. Der Stadtrat hat im J. 1889, 24 Joch Waldungen und Felder für den Bau von Sommerhäusern u. Villen und für einen Waldpark bestimmt. Die meisten Miethäuser bei der Hauptstrasse im Walde hinter der Bahnstation. Weiter hinter dem Walde ein nicht grosser Teich. Der beliebteste Ausflugsort u. Sommerfrische. Die Stadtgemeinde beabsichtigt den elektr. Strassenbahn- und einen Autobus-Verkehr nach Brzuchowice einzuführen.

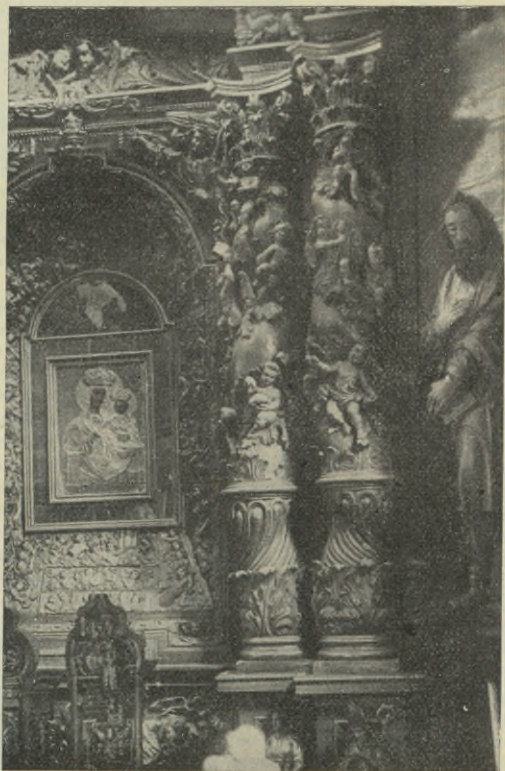
Janów. Lokalbahn: Lemberg-Janow-Jaworów. Im Sommer besondere Ausflugszüge. Entfernung 23 km. Das Städtchen samt der r. k. Kirche wurde 1611 vom Lemberger Kriegsvormunde (polnisch: „Wojski“) Joh. Swoszowski gegründet. Oftmals durch die Kriege vernichtet u. dem Boden gleichgemacht entwickelte sich Janów erst zu Zeiten König Johann III. Sobieski, welcher in den dortigen riesigen Wäldern oftmals grosse Jagden veranstaltete u. im Städtchen selbst türkische Gefangene ansiedelte. 1759 starb dort Konstanzia von Czartoryski-Poniatowska, die Mutter des letzten poln. Königs, Stanisław August und wurde in der dortigen Kirchengruft beigesetzt. 1868 erwarb das ganze Landgut Agenor Gołuchowski.

Das durch den jetzigen Krieg arg verwüstete am grossen Teiche, 316 m. über dem Meeresspiegel gelegene Städtchen zählte ca. 3.000 Einwohner. Die Teichfläche beträgt ca. 800 Joch. Bäder, Kahnfahrten, Rudersport.

Die urspr. Ansiedlung dürfte bis in die vorgeschichtl. Zeiten zurückreichen. Auf der „stradecka góra“ (Berg, Hügel) eine im XVI. Jhd. gegründete gr. k. Kirche. In diesem Berge die berühmte Höhlengrotte mit zwei durch einen 1.500 Schritt langen, unterirdischen Gang verbundenen Grottenkammern, von denen die rückwärtige ca. 15 Klafter breit ist. Dank den grossen Waldungen, dem Teiche u. dem mannigfaltig gestalteten, hügeligen Terrain ist die Gegend von Janów überaus malerisch mit vielen anmutvollen, romantischen Partien.

Das Städtchen wird nach den modernsten Städtebaugrund-

sätzen wiederaufgebaut. Es werden projiziert neue, bequeme Strassen, Gärten, öffentl. Anlagen, ein grosser Ringplatz mit schönem Rathaus in der Mitte, Wasserleitung, Elektr. Beleuchtung udgl. fortschrittliche Einrichtungen.



129. Lemberger Bildschnitzerei. XVII. Jh. Altar aus der r. k. Kathedrale. Gegenw. in d. gr. k. Kirche in Żyrarka b. Lemberg. Ph. J. P.

Pustomyty. Bahnstrecke: Lemberg-Stryj. Entfernt 18 km. Ansiedlung bereits im XV. Jhdt. bekannt. Sommerfrische in waldiger Gegend mit einer Schwefel- und Moorbad-Heilanstalt. An der Bahn zwei grosse Kalköfen.

Lubień wielki. Bez. Gródek Jagiell. Bahnstrecke: Lemberg-Sambor. Entfernt ca. 25 km. Bereits Anf. XIII. Jhdt. bekannt. Schwefelbäder schon im XVIII. Jhdt. im Gebrauch. 1848 wurde die Heilanstalt neu eingerichtet und verschönert. Heute steht sie auf dem europäischen Fusse. Schöne waldige Gegend.

Lesienice hinter dem Łyczakower-Schranken. Alte Ansiedlung, im XIV. Jhdt. bekannt. Ein grosser Laub- u. Nadelwald mit einem Bräuhaus. Sehr beliebter naher Ausflugsort.

Marjówka. Erste Haltestelle zwischen Lemberg-Winniki-Podhajce. (Łyczakower-Bhf). Kaltwasser-Heilanstalt mit einem Teiche. Malerisch zwischen bewaldeten Anhöhen u. hohen Hügeln gelegen.

Winniki. Bahnstrecke wie oben. 8 km. entfernt. Alte Ansiedlung, (Anf. XV. Jhdt.) in hügeliger u. waldiger Gegend. Grosse Tabakfabrik. Zahlreiche Kolonie der Tischler, welche gewöhnliche Zimmer- u. Küchenmöbel massenhaft erzeugen. R. k. Kirche erbaut 1766. Barock. Winniki war im XVIII. Jhdt. Eigentum der Piaristen. Beliebter Ausflugsort, auch Sommerfrische.

Żyrarka ca. 20 km. in südl. Richtung von Lemberg. Strecke gegen Stanislaw. Eisenbahnstation Dawidów. Von dort 6 km. in westl. Richtung. Alte, historische im XIV. Jhdt. bekannte Ansiedlung. Interessante urspr. dicht bewaldete, hügelige Gegend mit mannigfaltiger Terrainkonfiguration. König Johann III. Sobieski siedelte dort im XVII. Jhdt. die türkischen Gefangenen an, welche verpflichtet waren die Befestigungen der Stadt instandzuhalten und Provianten, hauptsächlich Schafe u. Schöpsenfleisch den poln. Truppen zu liefern. Für diese Dienste beschenkte sie der König mit Grundstücken, sowie mit bürgerlichen u. rechtlichen Freiheiten, worauf die mit der Zeit ruthenisierten, bezw. polonisierten Bauern mit türkisch lautenden Namen noch heute stolz sind. Nicht selten findet man in dieser Ortschaft von schönem, oriental-slavischen Menschenschlag, alte türkische Münzen u. kleine Putzgegenstände. Gelegentlich der Renovierung u. des Umbaues d. hies. Domes im 18. Jhdt. verschenkte, oder veräusserte, wie bereits erwähnt, der Erzb. Sierakowski die beseitigten Altäre den Pfarren der Nachbarortschaften. Auf diese Weise kam der monumentale vortrefflich geschnitzte, barocke Dreifaltigkeits-Hochaltar (Mitte XVII. Jhdt.) in die gr. k. ca. 1770 erbaute, typische Holzkirche. Die Gemeinde soll für dieses hervorragende, sehenswerte Werk der Lemberger Schnitzkunst (Schule Pfisters) 600 poln. Gulden bezahlt haben. Für Kunstliebhaber u. Kenner lohnt sich

der kleine Ausflug von einem halben Tage, um die originelle Holz-Kirche mit einem malerischen Glockenturme und den künstlerisch geschnitzten, alten Altar zu sehen.

WEITERE AUSFLÜGE.

Żółkiew. Bahnstrecke: Lemberg-Rawa Ruska-Sokal. Gute Zugverbindungen für 1 Tag Ausflug.

Heutige Bezirksstadt gegründet Anf. XVII. Jhd. von dem berühmten, poln. Feldherrn u. Staatsmann Stanisław Żółkiewski. Urspr. eine mit hohen Mauern u. Erdwällen umgebene Festung. Die Gründungsurkunde bestätigte (1603) König Sigism. III. und verlieh der Stadt dieselben Rechte und Freiheiten, wie der poln. Bez. Stadt: Zamość. Bis zum J. 1740 war Żółkiew im Besitz der königl. Familie Sobieski, später bis 1878 der fürstl. Familie Radziwiłł. König Joh. III. Sobieski vergrösserte u. verschönerte die Stadt u. die Burg in der er oft längere Zeit, im J. 1693 zehn Monate hindurch verweilte. Am 13. Jänner 1707 war in Żółkiew der russ. Zar Peter d. Grosse anwesend.

Die Pfarrkirche erbaut 1604 von Stanisław Żółkiewski. 1677 wurde sie von König Johann III. umgebaut und neu ausgestattet. Geräumiger Bau in Form eines latein. Kreuzes mit Vierungskuppel. Ital. Renaiss. Barocke: Haupt- und Nebenaltäre. Im Presbyterium beiderseits des Hochaltars zwei gleiche, Renaiss.-Grabmäler aus rotem Marmor. Rechts, des in der Türken Schlacht bei Cecora 1620 gefallenen Feldherrn Stanisław Żółkiewski, links seines ebenfalls bei Cecora 1623 gefallenen Sohnes Johann. Ausserdem Grabmäler: der Regina Herbut-Żółkiewska, Gemahlin des gen. Stanisław und der Sophie Daniłowicz, Grossmutter Königs Johann III. Rechts im Presbyterium ein grosses, gutes Ölgemälde von *Kaestler*: Die Schlacht bei Chotin (1673); links ein minder gutes: Die Schlacht bei Kluszn (1610). Rechts im Schiff grosses Ölgemälde: Sieg König Johann III. bei Wien (1683), links Schlacht bei Parkany (1684). Beide vom bekannten Kunstmaler *Altomonte*. Rechts im Schiff Grabmonument des Jakob Sobieski († 1646) Vater des Königs, links des in der tatarischen Gefangenschaft gestorb. königl. Schwagers Stanisław Daniłowicz. Beide letztgen. Denkmäler, gute barocke Werke, hat König Johann III. gestiftet. Ausserdem zwei bescheidenere Epitaphien des königl. Sekretärs Paul Wojciński († 1636) u. d. Adalbert Głogowski († 1626). Im linksseitigen Altar ein Madonnenbild, Originalwerk v. *Carlo Dolci*. An den Wänden mehrere, gute Porträte der Mitglieder der königl. Familie und ein Bild mit Georg Rakoczy, welcher Mutter Gottes

knieend um Vergebung für die Plünderung poln. Kirchen und Güter anfleht. Das letztgen. Bild und die Bilder in den Seitenaltären vom Hofmaler Kön. Joh. III. „*Basilius N.*“. Neben der Kirche ein gesondert stehender Glockenturm. Italien. Renaiss. XVII. Jhdt.

Dominikaner-Kirche und Kloster gestiftet 1655 von der, samt ihrem jüngeren, in der Kosakenschlacht bei Batów, 1652, gefallenen Sohn Markus, in der Kirchengruft bestatteten Teophile Sobieska, Mutter König Johann III. In der Schatzkammer mehrere von ihr gestickte und andere kostbare Messgewänder, sowie Kirchenparamente.

Gr. k. Basilianer-Kirche u. Kloster gestiftet vom gr. k. Bischof Szumlański u. König Johann III. An Stelle der alten Kirche wurde Ende XIX. Jhdt. eine neue nach Proj. von *Prof. Kovats* im roman.-byzant. Stil erbaut.

Das Schloss errichtet Ende XVI. Jhdt. von Stanisław Żółkiewski, vergrössert und in königliche Residenz umgewandelt von Johann III. Sobieski. Erbaut im Viereck aus Rohziegeln u. Steinen an der süd-westl. Seite des Ringplatzes. Die vier ca. 100 m. langen Trakte sind einstöckig, An jeder Ecke quadratförmig angelegte, zwei-stöckige Türme. Über dem tektonisch geschmückten Einfahrtstor ein quadratförm., dreistöck. Turm. Im Portaltympanon Żółkiewski-Wapen: „Lubicz“ u. Wappenemblem. Im gegenüberliegenden, stark beschägten, leer stehenden u. im rechtsseitigen Trakte waren Empfangssäle u. Wohnzimmer des Königs eingerichtet. Sämtliche Tür- u. Fensteröffnungen mit Quadersteinen umrahmt. Der grösste Saal ist 15 m. lang und 13 m. breit. Heute sind im Schloss ärar. Ämter (Bezirkshauptm., Gericht, Steueramt) untergebracht. Rückwärts ein grosser Park mit einem Teich. Spärliche Reste u. Spuren beweisen, dass er jemals kunst- und prachtvoll eingerichtet war. Das Schloss soll im urspr. italien. Renaiss. Stil restauriert werden. Projekte mit Arkadengängen wurden bereits ausgefertigt und behördlich genehmigt.

Synagoge erbaut 1687 mit reichen Spenden seitens d. Königs Johann III. Stattlicher Bau im Renaiss. Stil, einer der besten im Königreich Polen.

Podhorce. Bahnstrecke: Lemberg- (Bahnhof Podzamcze) Złoczów. Gute Zugverbindungen für 1 Tag Ausflug. Von Złoczów*) (16 km.) anderthalb Stunden mit Fiaker. Vollständig gut erhaltenes auf einer Hochebene (399 m.) gelegenes Schloss Königs Johann d. III. Sobieski. Gegründet vom Feldherrn Stanisław Koniecpolski;

*) In **Złoczów**: Alte mit mächtigen Wällen befest. Burg: XVII. Jhd. (ärar. Ämter). Barocke Pfarrkirche: XVII—XVIII. Jhd. Gr. k. gemauerte Kirche, orig. Festungsform, XVI. Jhd.; künstler. neu ausgemalt. Gemauerte, stilgem. Synagoge: XVII. Jhd.

erbaut 1635—40, höchstwahrscheinlich von seinem *Ing. Bauplan*. Der Enkel des gen. Stifters schenkte das Schloss 1682 dem Sohne des Königs Johann III., Jakob Sobieski. Im 18. Jhd. war Podhorce samt der Nachbarortschaft Olesko Eigentum der Familie Rzewuski. Vom J. 1754—67 wohnte dort Waclaw Rzewuski, welcher die in ganz Polen zerstreuten Gegenstände u. Gedenkstücke nach König Sobieski eifrigst im Schloss sammelte u. mit diesen sämtliche Vorzimmer und Säle, wie sie sich bis heute erhalten haben, einrichtete. Der Kinderlose Leon Graf Rzewuski überliess vor seinem Tode das ganze Landgut dem Fürsten Eust. Sanguszko.

Der mächtige mitten im grossen franz. Parke gelegene Bau besteht aus einem im franz. Renaiss. Stil errichteten, zweistöck., rechteckigen Hauptgebäude u. aus zwei Seitenpavillonen. Rundum, im Viereck, mächtige Festungsmauern mit Eckbastionen u. Türmchen aus Quadersteinen. Links vor dem Hauptgebäude führen breite, stein. Treppen auf die Terrasse über der breiten Festungsmauer u. in das 1. Stockwerk des Schlosses. Auf der Terrasse interess. Sonnenuhr mit latein. Inschrift: „Haec fortasse ultima“ (Diese Stunde vielleicht die letzte). Unten riesige Kasematten.

Parterre. Im Gang und in den Sälen, alte Waffen, viele Porträte und mehrere originell gearbeitete, türkische Zelte von den Schlachtfeldern bei Chotin, Wien u. a. In den Zimmern neue Einrichtungen.

Erster Stock. Elf grosse Säle bilden eigentlich ein ansehnliches, originell eingerichtetes Museum.

Vorzimmer zum Rittersaal, urspr. das Wachzimmer. An allen Wänden dicht nebeneinander hängende Porträte der hervorragendsten poln. adeligen Familien, der Heeresführer, der poln. Könige u. a., sowie relig. Bilder XVII—XVIII. Jhd. Am Plafond mythol. Bilder von *Johann de Baan*.

Waffenzimmer, ehem. Speisezimmer mit einem Mosaikfussboden. 40 komplette Rüstungen mit Flügeln der poln. Husaren, die einzige grösste Sammlung in Europa. Ausserdem eiserne Jacken (Hemden), Helme, Panzer, Pfeilsäcke, Pfeilbögen, poln. u. türkische Säbel mit reich verzierten Griffen u. Inschriften. Flinten, Gewehre, Pistolen, türkische u. persische Teppiche udgl. An den Wänden viele Porträte und histor. Gemälde. Ein grosses Ölgemälde, Kopie nach *Dolabella*, stellt den Stanislaw Żółkiewski dar, wie er die gefangenen Zaren Szujski, 1611 dem König Sigism. III. in Warschau übergibt. Am Plafond Apotheose und Szenen aus dem Leben des Magnaten Stan. Koniecpolski.

Der purpurne Saal III. mit marm. italien. Mosaikfussboden. Ein grosser Danziger Kachelofen u. ein poln. Kamin. Alle Möbel

stammen von Sobieski. Barocke von Frankreich gesandte Kommode, purpurne mit Goldborten geschmückte Kanapees und Armstühle (Louis XIV.), Kartentische, hölzerne Leuchter u. dgl. An den mit Damaststoff tapezierten Wänden viele origin. Bilder u. Kopien nach hervorragenden italien. u. vlämischen Meistern. Näheres über d. Bilder in den beim Burgkastellan erhältlichen Führern und Katalogen.

Chinesisches Zimmer. Mosaikfussboden aus weissen, schwarzen u. roten Marmortafeln. Die Wände mit Lisenen in vertikale Felder geteilt u. mit japan. imit. Lacktafeln verkleidet. Japan. Möbel: Eine Kasse aus Zedernholz der Königin Marie Kasimira, Gemahlin Johann III. Ein von der österr. Kaiserin, nach d. Sieg bei Wien (1683) der Königin gesandtes Spinett. Uhren, chines. Tische, ein kleiner chines. Schreibtisch u. a. Am Plafond mythol. Gestalten.

Der goldene Saal. Stuckmosaikfussboden. Die Wände mit goldig schimmernder Glasmasse verputzt. In besonderen zierlichen Einfassungen origin. Bilder u. Kopien nach italien. u. vlämischen Meistern, sowie vom poln. Kunstmaler *Czechowicz*. Tische mit Mosaikplatten, Möbel im Stil Louis XIV. Auf den alten Notenpulten der ehem. Burg-Musikkapelle grosse Atlanten aus dem XVII. und XVIII. Jhdt. Türkischer Teppich vom Schlachtfelde bei Wien. Am Plafond biblische Szenen.

Spiegelsaal. Mosaikfussboden. An den mit türkischen Stoffen tapezierten Wänden viele altvenezianische Spiegel. Bilder von *Luca Giordano*: Amoretten u. Satyr; *Guido Reni*: Prometheus u. Charitas; *Rubens*?: Eberjagd; *Tintoretto*?: Susanna u. die Alten u. a. Möbel mit türkischen Stoffen überzogen. Auf den Mosaiktischen zwei grosse Bücher mit Kriegsskizzen von August II. von Sachsen (1730) Am Plafond biblische Darstellungen. Von diesem Saal Aufgang in den 2. Stock.

Mosaikkabinett. Fussboden und die Wände mit Mosaik ausgefärbt. Schlaffbett u. Feldbett König Johann III., Feld-Schreibtisch. Kunstvoll gestickter, seidener, türk. Teppich u. a. Am Plafond mythol. Gestalten. Vom Balkon mit einem Walnussbaum, welchen d. König Sobieski eigenhändig gepflanzt haben soll, aussergewöhnlich reizende, herrliche Ansicht, eine der schönsten im Lande, auf die meilenweite Umgebung.

Vorzimmer zum „gelben Saal“. In vier grossen Glaskasten (2 aus d. XVIII. Jhdt.) eine reiche u. wertvolle Porzellan- u. Glaskollektion (Meissen, Wien, Severs, Venedig). Ein kostbares Achatservice. In der Mitte des Zimmers ein altes Billard. Neben einem Schrank ein sehr alter chinesischer Wandschirm. An den Wänden Gemälde von: *Bacciarelli*, *Bassano*, *Carlo Dolci*, *Giulio Romano* (?), *Rubens* (?), *Jordaens*, *Czechowicz* u. a.

Gelber Saal. Die ältesten Möbel aus d. XVII. Jhdt. Wände u. Plafond mit gelbem Damaststoff tapeziert. Viele Porträte u. Gemälde italien., vlämischer u. franz. Schulen. Auf der Sofalehne eine Erzgruppe: Daphne u. Apollo. Am Plafond hängt ein prachtvoller, venezianischer Kronleuchter.

Burghalle. Zwei Stockwerke hoher Bau mit neuem Kreuzgewölbe. Im barocken Altar das beste Bild von *Czechowicz*: Christus vor Pilatus. Darunter ein Kruzifix aus Elfenbein u. Christuskopf in Dornenkrone von *Guido Reni*. An den Wänden Stuckornamente, Porträte und Bilder: Christus und Magdalena: Art d. *Rembrandt*; hl. Lucia u. hl. Katharina von *Sebastiano Conca*; Maria Magd. von *Trevisani*; Mariae Himmelfahrt von *Albani*; hl. Paul von *Lanfranchi*; Waschung der Füße von *Czechowicz* u. a. In einer Nische Messgewänder aus kostbaren türkischen, silbergewirkten Stoffen mit echten alten Spitzen, sowie aus poln. Gürteln von *Stuck*. Ein marm. Tisch auf dem König *Sobieski* getauft wurde.

Grüner Saal. Alte Danziger Möbel, Armstühle mit grünen Damastüberzügen, Spieltische. Rokokoschränke und Bretter, sowie Spiegelkasten stammen von der alten Bibliothek. An den Wänden die meisten Bilder von *Czechowicz*; ausserdem Kopien nach *Carlo Dolci* u. *Rafael*. „*Ecce homo*“ von *Guido Reni*; *Job* von *Spagnolotto* u. a.

Zweiter Stock. Urspr. dieselbe Zahl prachtvoll eingerichteter Säle wie im ersten Stock. Hier war der grosse, prächtige Ballsaal, heute stark beschädigt u. vernichtet in dem eine Trauungskarosse der Fürstin *Lubomirska* mit gut erhaltenen, kompletten Geschirren für sechs Pferde aufgestellt ist. Alte türk. Zelte. Über dem purpur. Saal ein chemisches Laboratorium mit noch erhaltenen Retorten, Gefässen, Gläsern, Kesseln udgl. Grosses Gemälde von *Czechowicz*: Beschneidung Christi. Über dem gelben Saal der alte Theatersaal mit Resten von Maschinen, Kulissen udgl. In anderen Zimmern Reste von türk. Zeltstoffen, ein Tisch mit Delfterkacheln, chines. hölzerne Tapeten vom Schloss in *Olesko*, alte Musikinstrumente, Ausgrabungsobjekte udgl.

Alle Türumrahmungen im ersten Stock sind aus dunklem Marmor, alle Plafondgemälde in reich vergoldete u. verzierte Stuck- u. hölz.-Renaiss. Rahmen eingefasst. Vor dem Schlossgarten über der Landstrasse die aus Quadersteinen erbaute von König *Sobieski* gestiftete origin. Kirche. Zentralkuppel-Renaissancebau mit mächtiger korinth. Säulenvorhalle. Die Attika über dem Gebälk mit stein. Heiligenfiguren geschmückt.

Nordwestlich von *Podhorce* ca. 7 km. das Städtchen **Olesko** mit dem malerisch auf einem Hügel gelegenen König *Sobieski*

Schloss und einem gegenüberliegenden Dominikaner-Kloster und Kirche: XVII—XVIII. Jhdt. In leeren, vernichteten Sälen der Burg haben sich noch interessante, barocke Kamine u Türumrahmungen, sowie einige Plafondgemälde erhalten.

Ausflüge für zwei, oder drei Tage in die berühmten Karpathenpässe mit mehreren Sommerfrischen und herrlichsten Gebirgspartien. Richtung gegen Stanislaw-Körözmezö, Tatarenpass: mit den Ortschaften: Nadwórna, Delatyn, Dora, Jamna, Mikuliczyn, Tartarów, Worochta, Woronienka; gegen Stryj-Munkacs: Also-Vereczkepass: Synowódzko, Skole, Hrebenów, Tuchla, Ławoczne, Oporzec, Beskid. Volovec; gegen Sambor-Ungvar: Turkapass: Turka. Sianki, Uzsok. Überall interessante, malerische Volkstrachten (Huzulen, Bojki) u. originelle, charakteristische Holzkirchen, Bauernhäuser u. Volkskunst.

An der Bahnstrecke gegen Stanislaw beachtenswert das halbverfallene Schloss mit prächtigen poln. Attiken und Kammgesimsen aus d. XVII. Jhdt. im Flecken **Stare Siolo** (Bahnhof). Weiter das Städtchen **Halicz**, die seit dem XII. Jhdt. bekannte Residenz der ruth. Fürsten u Bischöfe, mit alter, malerischer Burgruine. Das alte Schloss vom Starosten Andreas Potocki 1658 gründlich restauriert, bzw. umgebaut u. neu befestigt, befand sich bereits 1765 in gänzlichem Verfall. Die rotuss. Dynastie der Teilfürsten Romanowicz vereinigte 1199 Wladimir, Fürstentum in Wolhynien mit dem Fürstentum Halicz; daher der Landesname „Galizien und Iodomerien“, eigentlich: „Haliczen u. Wladimirien“. Die poln. Könige Kasimir d. Gr. (1340) u. Wladyslaw Jagiello (1387) haben das ganze Rotreussenland dem Polenreich einverleibt.

Brzeżany. Richtung: Lemberg-Podhajce, Łyczakower Bhf. Sehenswerte, im XVI. Jhdt. aus Quadersteinen im Burghof erbaute Renaiss.-Schlosskirche mit marm. monumentalen Grabmälern von hohem künstler. Werte, der Familie Sieniawski (vortrefflich gemauerte Rittersfiguren aus Alabaster) von hervorragendem Lemberger Bildhauer *Johann Pfister*. Anf. XVII. Jh. Am Fussboden interess. reich geschmückte, bleierne Särge. In der runden wolgeformten Kuppel und am Gewölbe prächtige Stuckornamente: Kassetone, Rosseten, Putten, Laubwerk. Die alte urspr. stark befestigte Burg d. Nikol. Sieniawski wurde mehrmals umgebaut. Kaum einige Skulpturfragm. sowie Tür und Fensterumrahmungen zeugen von der ehem. Pracht des monumentalen Renaiss. Baues.

Die Stadt gegründet 1530 von Nikolaus Sieniawski auf Grund d. Magdeb. Rechte mit Genehmigung d. poln. Königs Siegm. I. Bernhard. Kirche u. Kloster erbaut 1683. Am Ringplatz gr. k. Kirche umgebaut aus dem grossen, armen. Warenhause. Ausserdem zwei

kleinere gr. k. Holzkirchen. Brzeżany war im XVI—XVII. Jhd. der Sitz einer zahlreichen Kolonie armen. Kaufleute. In nördlicher Richtung ein 7 km. langer u. 1 km. breiter See (staw, Teich), welchen die Złota Lipa, Nebenfluss des Dniestr durchfließt. In westlicher Richtung ca. 1. km. entfernt, das niedliche, kleine Potockische Renaiss. Palais „Raj“ (Paradies) im schönen, reizenden Parke.

In **Nawarya** (Bahnhof: Strecke Lemberg-Stryj) u. in d. Nachbarort. **Chodowice** bescheidene Rokokokirchen erbaut XVIII. Jhd. unter d. Einflusse der Lemberg. Rokokokunst. Vortreffliche, schwungvoll stilisierte, künstlerisch geschnitzte Heiligenfiguren auf den Altären in beiden Kirchen stammen von demselben franz. (?) Meister, der die prächtigen Rokokofiguren in d. hies. Kirchen geschaffen hatte. Beide Ortschaften in schöner, hügeliger Gegend waren im XIX. Jhd. beliebte, zahlreich besuchte Wallfahrts- und Ausflugsorte der Lemberger Bevölkerung. Eine solche Pilgerfahrt der besseren Gesellschaft nach Chodowice im J. 1853 hat der berühmte Zeichner und Maler Art. Grotzger in einer erhaltenen Kreidezeichnung dargestellt.



130. Sobieski-Wappen. an d. Karmelitermuer. Phot. F. W.

INFORMATIVES.

ANKUNFT.

Der HAUPTBAHNHOF (Pl. 3 A) im Jahre 1904 eröffnet, ist ein dreiteiliger Monumentalbau. Durch den Haupteingang, der sich im Mittelbau befindet, gelangt man in einen kleinen Vorraum, der durch Schwebetüren von einer riesigen kuppelbedeckten Halle getrennt ist. Rechts im Vorraum befindet sich die Portierloge und der Eingang zum Post- und Telegraphenamte; links ist ein Zeitungsverschleiss und eine Trafik. In der grossen Kuppelhalle befinden sich links fünf Personenkassen für die Ausgabe von Fahrkarten 1. und 2. Klasse, rechts fünf Personenkassen für die Ausgabe von Fahrkarten 3. Klasse. Im Hintergrunde ist die Gepäcksaufgabe. Von der Kuppelhalle führt links ein Korridor zu den Wartesälen und Restaurants 1. und 2. Kl., durch den Korridor rechts vom Kuppelraum gelangt man zum Wartesaal und Restaurant 3. Klasse. Gegenüber den Wartesälen 1. und 2. Klasse befindet sich der Eingang in d. Tunnel Nr. 1, von welchem vier Treppen zu den vier Perronen führen. Bei jeder Treppe ist eine Tafel angebracht, welche angibt in welcher Richtung die Züge von diesem Perrone abgehen. Beim Eingang in d. Tunnel befinden sich die Toiletten. Gegenüber dem Wartesaal 3. Klasse ist der Tunnel Nr. 2, welcher ebenso wie der Tunnel Nr. 1. durch Stiegen mit den Perronen verbunden ist. — Der linke Flügel des Bahnhofgebäudes enthält die Repräsentationsräume, welche für den Hof reserviert sind. Der zurzeit stark beschädigte rechte Flügel besteht aus der Ankunftshalle mit Vorraum, in welchem sich das Verzehrungssteueramt befindet. Die Ankunftshalle ist mit den Perronen durch den Tunnel Nr. 3 verbunden. Die Gepäckträger haben auf den Perronen und unten vor dem Haupteingang ihre Standplätze; für ein Gepäck ist die Gebühr von 20 h zu entrichten. Dienstmänner mit Handwagen stehen draussen vor der Ankunftshalle. — Alleinreisende Frauen

können sich an die Delegierten des Frauenschutzvereins wenden, die dauernd am Bahnhofe amtieren, kenntlich an den weiss-gelben Armbinden. Vom Hauptbahnhofe führen zwei Linien der elektr. Strassenbahn in die innere Stadt (ŁD und KD). Für Reisende mit Gepäck stehen Kraftwagen, wie auch Ein- und Zweispänner zur Verfügung.

Der Bahnhof PODZAMCZE (Pl. 2 F) An diesem Bahnhofe halten die Personenzüge Lemberg - Podwołoczyska, Lemberg - Brody und Lemberg - Podhajce. Die Orientierung auf diesem Bahnhofe ist sehr leicht. Bahnhofrestaurant. Dieser Bahnhof ist mit der inneren Stadt durch die Linie HG der elektr. Strassenbahn verbunden. Ein- und Zweispännerstandplatz vor dem Bahnhofe.

Der ŁYCZAKOWER Bahnhof (Pl. 4 I.) An diesem Bahnhofe halten die Züge Lemberg - Podhajce. Vom Bahnhofe kann man mit dem Wagen ŁD der elektr. Bahn in die innere Stadt gelangen.

VERKEHR.

DIE ELEKTRISCHEN STRASSENBAHNEN. Das Strassenbahnnetz besteht aus vier Hauptlinien: KD, ŁD, ŁJ, UL, — ferner aus zwei Nebenlinien HG und HZ.

Die Linie KD (Kilińskipark-Hauptbahnhof) führt vom Hauptbahnhof (Pl. 3 A) bis ans Ende der Dwernickiegogasse (Pl. 6 F). Eine Abzweigung führt auf den Ausstellungsplatz (Pl. 6 E) (plac powystawowy) über folg. Strassen u. Plätze: Dojazd do dworca (Bahnhofszufahrt), Grodecka, Kaźmierzowska, Gołuchowski-Platz, Karola Ludwika - Hetmańska, Maryacki-Platz, Halicki-Platz, Batorego, Pańska, Zyblikiewicza, św. Zofii, Dwernickiego. Endstation: Szkoła przemysłowa (Gewerbeschule), event. Ausstellungsplatz.

Haltstellen des Wagens KD: Magazyny kolejowe, Na Błonie, Leona Sapichy, (Elisabethkirche), Jozefata, Szumlańskiego, Bema, Zygmuntowska - Koszary Ferdynanda (Ferdinandskaserne), św. Anny (Annakirche) umst. in ŁJ, Gołuchowski-Platz umst. in HG und HZ, Muzeum przemysłowe (Gewerbemuseum) - Teatr (Theater), św. Ducha-Platz - Jagiellońska (Sobieskidenkmal, Anfangsstation der Linie HZ und HG), Wiedeńska kawiarnia (Wiener Café) - Sykstuska umst. in ŁD, UL, Maryacki-Platz, Halicki-Platz umst. in ŁJ, gimn. Franciszka Józefa, Kochanowskiego, Zielona umst. in ŁJ, Mikołaja, św. Marka, św. Zofii, Puławskiego umst. zum Ausstellungsplatz (Kilińskipark), Dwernickiego, Szkoła przemysłowa - Endstation.

Die Linie ŁD (Łyczaków-Dworzec) führt vom Hauptbahnhof (Pl. 3 A) bis zum Łyczakowerbahnhof (Pl. 4 I) über folgende Strassen und Plätze: Dojazd do dworca (Bahnhofzufahrt), Leona Sapiehy, Kopernika, Słowackiego (Hauptpost), unt. Sykstuska (am Sobieski-Denkmal vorbei), Kilińskiego, Kapitulny-Platz, Rynek (Ring-Platz), Ruska, Podwale, Czarnieckiego, Łyczakowska.

Haltestellen der Linie ŁD: Magazyny kolejowe, na Błonie, Kościół św. Elżbiety (Elisabethkirche), Szkoła Konarskiego, Zakład św. Teresy, Listopada, Politechnika (Polytechnik), Kościół Maryi Magdaleny (Maria Magdalenen Kirche) umst. in UL, Żandarmeria (Gendarmerie), Wronowska, Poczta (Hauptpost), Kościuszki Karola Ludwika-Hetmańska, (Sobieski-Denkmal (umst. in KD, ŁJ, HG, HZ, UL, Ratusz (Rathaus), Podwale, (Statt-halterei) umst. in UL, Clowy-Platz (Zoll)-Kościół Klaryssek (Klarissenkirche), Franciszkańska, Żulińskiego, Hoffmana (Garnisons-spital), Kościół Antoniego (Antonikirche), Hausnera, Kościół Piotra i Pawła (Peter u. Paulkirche) umst. in ŁJ (zum Łyczakower Friedhof, Sanatorium Czerw. Krzyża (rot. Kreuz Sanatorium), Sokol-Turnplatz-Endstation, manche Wagen fahren bis zum Łyczakower Bahnhof.

Die Linie ŁJ (Łyczaków-Rogatka Janowska) führt von der Ecke der Łyczakowska und Piotragasse (Pl. 4 H) bis zum Janower-Schranken (Pl. 2 A) über folgende Strassen und Plätze: św. Piotra, Kochanowskiego, Szewczenki, Zielona, Pańska, Bernardyński-Platz, Halicki-Platz, Maryacki-Platz, Karola-Ludwika-Hetmańska, Gołuchowski-Platz, Kaźmierzowska, Janowska bis zum Schranken.

Haltestellen des Wagens ŁJ: Kościół Piotra i Pawła (Peter u. P. K.) Ausgangsstation umst. in ŁD, Pijarów, Cmentarz Łyczakowski (Łyczakower Friedhof), Kochanowskiego, Szewczenki, Wagilewicz, Żamoyskiego, Kampiana, Zyblikiewicza umst. in KD, Kochanowskiego, Asnyka (Korpskomm.), Bernard.-Pl. umst. in Ł. D. KD Halicki-Pl.-Maryacki-Pl., Sykstuska-Wiedeńska Kawiarnia (Sobieski-Denkmal) umst. in ŁD, UL, św. Ducha-Pl.-Jagiellońska — umst. in HG, HZ, Teatr-Muzeum przemysłowe (Stadttheater-Gewerbemuseum), Gołuchowski-Pl., Szpitalna, Brajerowska, Kościół św. Anny (Anna-Kirche) umst. in KD, Wolności, Bema, Świętokrzyska, Piłichowskiej (Jüdischer Friedhof), Białohorska, Janowski cmentarz (Kath. Janower Friedhof), Rogatka Janowska (Janower Schranken)-Endstation.

Die Linie UL (Unii Lubelskiej-Listopada) führt vom Wysoki Zamek (Pl. 2 F) (Schlossberg) bis zum Ende der Listopadastrasse (Pl. 6 B) über folgende Strassen und Plätze: Teatyńska, Unii Lubelskiej, Kurkowa, Czarnieckiego, Podwale, Ruska, Rynek (Ringplatz),

Kapitulny-Platz, Kilińskiego (am Sobieski-Denkmal vorbei), unt. Sykstuska, Słowackiego, Kopernika, Leona Sapiehy, Potockiego, Szymonowiczów, 29. Listopada.

Haltstellen des Wagens UL: Wysoki Zamek (Schlossberg (Ausgangsstation), Kopcowa, Kurkowa, Czarnieckiego-Podwale (Statthaltere) umst. in ŁD, Ratusz (Rathaus), Wiedeńska Kawiarnia (Wiener Café) umst. in KD, ŁD, ŁJ, HG, HZ, Karola Ludwika umst. in KD, ŁD, ŁJ, HG, HZ, Kościuszki, Poczta (Hauptpost), Wronowska, Landarmerya (Gendarm.), Szkoła Maryi Magdaleny-Leona Sapiehy (umst. in ŁD), Chodkiewicza, Nabelaka, Sodowa, Issakowicza, Szymonowiczów, Borkowskich, Franzówka-Endstation.

Die Linie HG führt v. d. Wały Hetmańskie (Pl. 3E) bis zum neuen Schlachthaus (nowa rzeźnia) in der Vorstadt Gabryelówka (Pl.1F) über folgende Strassen u. Plätze: Karola Ludwika-Hetmańska, Gołuchowski-Pl., Krakowski-Pl., Żółkiewska, Zamarstynowska, Balonowa, obere Żółkiewska, Wołyńska, Nowej rzeźni.

Haltstellen des Wagens HG: Wały Hetmańskie - Anfangsstation, (umst. in alle anderen Linien), Teatr (Theater), Krakowski-Platz, Stary rynek, Żółkiewska, Misyonarska, Hermana, Balonowa, umst. in HZ, Łółkiewska, św. Marcina, św. Kingi, Zborowskich, Nowej Rzeźni, Nowa rzeźnia-Endstation.

Die Linie HZ führt von Wały Hetmańskie (Pl. 3 E) bis in die Vorstadt Zamarstynów (Pl. 1 E) über folgende Strassen und Plätze: Karola Ludwika-Hetmańska, Gołuchowski-Platz, Krakowski-Platz, Łółkiewska, Zamarstynowska, Lwowska.

Haltstellen des Wagens HZ: Wały Hetmańskie Ausgangsstation umst. in alle anderen Linien, Gołuchowski-Platz umst. in KD, ŁJ, Krakowski-Platz, Stary Rynek, Żółkiewska, Misyonarska, Hermana, Balonowa umst. in HG, Króla Jana III, Rogatka zamarstynowska (Zamarst. Schranken), Lwowska-Endstation.

FIAKER: Von und zum Hauptbahnhof 2 K 40 h; Gepäckzuschlag 40 h pro Stück, von und zum Podzamczebahnhof 2 K; Gepäckzuschlag wie oben; für eine Fahrt innerhalb der Stadt 1 K (nachts 1 K 30 h.), für die erste halbe Stunde 1 K 60 h. (nachts 2 K), für jede weitere Viertelstunde 70 h. (nachts 80 h.) Zweispänner: von u. zum Hauptbhf. 1 K 60 h. (nachts 1 K 80 h.), Gepäckzuschlag wie oben. Einspänner: von und zum Hauptbhf. 1 K 20 h. (nachts 1 K 40 h.). Zweispänner von und zum Podzamczebhf. 2 K (nachts 2 K 20 h.); Einspänner von und zum Podzamczebhf. 1 K (nachts 1 K 10 h.). Man verlange d. Tarif.

DIENSTMÄNNER tragen rote Kappen mit der Aufschrift „Express“ am Blechschild und blaue Blusen. STANDPLÄTZE:

Hypotheken Bank (Halicki-Pl. 15), Hotel George, Hotel Europe, Hotel de France (Maryacki-Pl.), Gal. Sparkasse (Karola Ludwika). Dienstmänner AGENTUR: Gawlikowski K. (Wałowa 9); Jakubiczka J. (Krzywa 2). DIENSTMÄNNERVEREIN: Stowarzyszenie lwowskich posługaczy (Chorażczyzna 5). SPEDITEURE: Tuszyńska (Akademicka 16); Zawadzki (Sobieskiego 2); Leinkauf (3. Maja 7); Dr. Maresch (Bielowskiego); Caro & Jelinek (Kościuszki 22); Haubold's Nachfolger (Bielowskiego 6); Jakubiczka (Krzywa 2); Korablau (Sobieskiego 7); Larisch (Jagiellońska 18); Internationales Transportbüro (Kościuszki 4) u. a.

POST- u. TELEGRAPHENÄMTER: Hauptpostgebäude Slowackiegogasse. Filialen: 2. Hauptbahnhof; 3. k. k. Statthalterei; 4. Blacharska 8; 5. Friedrichów 2; 6. Łukasińskiego; 7. Ecke Chopingasse; 8. Wałowa 14; 9. Objazd; 13. Głęboka 1; 14. Jałowiec (hinter dem Łyczakower Schranken); 15. Bogdanówka (hinter dem Grodecker-Schranken); 16. Bema-Platz; 17. Gosiewskiego 5; 19. Bahnhof Podzamcze. Amtstunden: a) Hauptpost: Briefpost von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends (permanenter Dienst); Postpakete 9 fr.—7 abds. (mit Ausnahme d. Sonntags); Geldaufnahme 8—12 und 3—6 (Sonntag ausgenommen). b) Filialen: Briefe, Pakete, Telegramme von 8—12 und 3—7; Geldaufgabe 8—12 und 3—6. Das Telegraphenamnt auf der Hauptpost ist die ganze Nacht offen. Die Telefonzentrale ist auf der Hauptpost. (Interurbane Gespräche). Stadtgespräch kostet 20 h. pro 3 Minuten. — Die Filialen Nr. 10, 11, 12 u. 18 sind derzeit gesperrt.

UNTERKUNFT UND VERPFLEGUNG.

HOTELS I. und II. Ranges: Hotel George (Maryacki-Platz); Hotel Krakowski [Krakauer Hotel] (Bernardyński-Platz); Hotel Imperial (3. Maja 3); Hotel Europe (Maryacki-Platz 4); Hotel de France (Maryacki-Platz 5); Hotel Victoria (Hetmańska 8); Hotel Sans-Souci (Szajnochy 5); Hotel Austria (Batorego 14); Narodna Hostynnyca (Kościuszki 1); Hotel City (Karola Ludwika 11); Hotel Grand (Karola Ludwika 13); Hotel Dependence Bristol (Karola Ludwika 19); Hotel Bristol (Karola Ludwika 21); Hotel Metropole (Pańska 1); Hotel Savoy (Sobieskiego 7); Hotel Astoria (Kazmierzowska 5).

PENSIONEN: „Anuta“ (Romanowicza 11); „Polonia“ (Batorego 34); „Blanche“ (Fredry 1); „Jaskółka“ (Kacik 20); „Grottger“ (Grottgera 6); „Zacisze“ (Żybkiewicza 52); „Warszawianka“ (Piekarska 3).

BÄDER: 1. St. Anna-Bad, auch Schwitzbad (Akademicka 10); 2. Dr. Kowalski (St. Anna-Bad); 3. Mineralbäder Dr. Serbeński (Skrzyńskiego 10); 4. Teichbäder [Staw Kamińskiego] (ul. Dwerneckiego, elektr. B. KD). Staw Kisielki, am Schlossberg; staw Sobka: Wulecka droga; Marjówka bei Lesienice.

RESTAURANTS: Am Hauptbahnhof; im Hotel Imperial (3. Maja 3); im Hotel George (Maryacki-Platz 1); im Hotel Europe (Maryacki-Platz 4); im Hotel de France (Maryacki-Platz 5); im Hotel-Krakowski (Bernardyński-Platz); im Hotel Bristol [Zehngut] (Karola Ludwika 21); Lasocki (Maryacki-Platz 9); Musiałowicz & Janik (3. Maja 2); „Zakopane“ (Akademicka 24); Królikiewicz (Akademicka 18); Breymeyer (Pańska 1); Töpfer (Trybunalska 12); Bisanz (Bernardyński-Platz 2); Kucharski (Czarneckiego 2); Zwoliński (Hetmańska 10) u. a. WEINRESTAURANTS: Weinstube im Hotel George; Stadtmüller (Krakowska 9); Ludwig (Krakowska 7); Töpfer (Trybunalska 12); Weinstube: Didolić und Prpić (Czarneckiego 3). BIERRESTAURANTS: Wixel (Krakowska 14); Zehngut (Hotel Bristol, Karola Ludwika 21); Pilsnerbierstube (Tańskiej 3) u. a. FRÜHSTÜCKSTUBEN: Musiałowicz & Janik (3. Maja 2); Szkowron Albert (Kopernika 3); Lasocki M. (Maryacki-Platz 9); Zakopane (Akademicka 24); Królikiewicz (Akademicka 18); Zwoliński (Hetmańska 10); Baczewski (Halicki-Platz 2); Kucharski (Czarneckiego 2); Lewicki (Zybliekiewicza 2); Fried (Kochanowskiego 3); Balas (Każmierzowska 41); Drzewicki (Łyczakowska 19 a); Koloński (Zybliekiewicza 46); Fliesser (Jagiellońska 11); Jäger (Mikołaja 9); Narodna Torhowla (Rynek 36) u. a.

MILCHHALLEN: Schweitzer (Czarneckiego 4); Komunicka (Akademicka 24); Zarzycki (Słowackiego 4); Wowk (Mikołaja 23) u. a.

KONDITIONEIN: Zaleski (Akademicka 22); Sotschek (Maryacki-Platz, im Hotel de France); Sport (Jagiellońska 15); Bieniecki (Hetmańska 8); Wohnout & Baron (3. Maja 2); Engl (Sapiehy 27); Lewandowski (Sienkiewicza 7); Pitolaj (Łyczakowska 9); Podhalicz (Łyczakowska 9); Stećkow (Mikołaja 5); Pasternak (Bernardyński-Platz 3). TEEGEBÄCK-CHOCOLADE: Höflinger (Rutowskiego 8); Schayer (Maryacki-Platz 6); Müller (Kilińskiego 2); Treter (Kilińskiego 1); Brandstätter (Gołuchowskich-Platz). —

CAFÉS: Roma (Akademicka 25); Kawiarnia Szkocka (Akademicki-Platz); Renaissance (3. Maja 12); Warszawa (Smolki-Pl. 3); Sztuka (Rutowskiego 10); Avenue (Maryacki-Platz 7); Wiedeńska [Wiener Café] (Hetmańska 14); American (3. Maja 11); Central (Halicki-Platz 7); Sans-Souci (Szajnochy 5); Cristal (Passage Mikołascha (Kopernika 1); City (Karola Ludwika 11); Grand (Karola

Ludwika 13); Secession (Czarneckiego 1); Kryształowa (Passage Mikolasch); Teatralna [Theater] (Skarbkowska 1).

WISSENSWERTE ADRESSEN.

KONSULATE: Deutschland (Chmielowskiego 9); Holland (3. Maja 21); Argentinien (Wałowa 11).

REISEBÜRO: Sokołowski (3. Maja 5, neben Hotel Imperial).

ZIVILBEHÖRDEN: K. k. Staatsbahndirektion (Ecke Mickiewicza u. Zyguntowska); k. k. Bezirkshauptmannschaft (3. Maja 8); K. k. Finanzprokuratur (Ormiańska 13); K. k. Landes-Finanz-Direktion (św. Ducha-Platz); K. k. Landeshauptkasse (św. Ducha-Platz); K. k. Landes-Zivilgericht (Rutowskiego 13); K. k. Bezirks-Zivilgericht (Sądowa); K. k. Bezirksstrafgericht; K. k. Ober-landesgerichtshof (Batorego 1); K. k. Landesstrafgericht (Batorego 3); K. k. Polizeidirektion (Mickiewicza 12); K. k. Post- und Telegraphen-Direktion (Słowackiego); K. k. Zollamt (Cłowa); K. k. Statthaltereidirektion für Galizien (Czarneckiego); K. k. Landeschulrat (Karmelicka); K. k. Forst- u. Domänen-Dir. (Chorążczyzna 17); K. k. Inspektorat für Industrie (Kopernika 42 a); Der Landesauschuss: Landtagsgebäude (Marszałkowska); Magistrat der Stadt Lemberg (Ringplatz, Rathaus).

KAMMERN: Handels- und Industrie-Kammer (Akademicka 17); Technologisches Institut (Boulevard); Advokaten (Grodzickich 1); Notare (3. Maja 2); Ingenieure [Tow. Politechniczne] (Zimorowicza 9); Kaufleute (Sykstuska 17); Handwerker (Rathaus); Ärzte (Lindego 5).

GAL. BANKEN UND KREDITINSTITUTE: Gal. Landesbank [Bank krajowy] (Kościszki 11); Kriegs-Kreditanstalt [Informations-Büro] (Mickiewicza 7); Galiz. Hypothekenbank [Akc. Bank hipot.] (Halicki-Platz 15); Industriebank für das Königreich Galizien [Bank przemysłowy] (3. Maja 19); Galizische Boden-Kreditbank [Galic. ziemski bank kredytowy] (3. Maja 5); Volksbank für Landwirtschaft und Handel [Bank ludowy] (Jagiellońska 5-7); Kaufmännische Aktienbank [Bank kupiecki] (Kopernika 3); Vorschussvereinsbank [Bank Zaliczkowy] (Rutowskiego 10); Agrarbank [Bank Rolniczy] (Kopernika 2); Meliorationsbank [Bank Melioracyjny] (3. Maja 21); Fakturenkomp. [Sp. Fakt.] (Jagiellońska 22); Verein f. Handel, Gewerbe u. Ackerbau [Tow. dla handlu, przemysłu i roln.] (Romanowicza 1); Gal. Boden-Kreditverein [Gal. Tow. Kred. Ziemskie] (Kopernika 2-6); Verein der Landwirte [Związek ziemian] (Kopernika 4); Gal. Sparkasse [Gal. Kasa Oszczędności] (Karola Ludwika 15); Städt. Sparkasse [Miejska Kasa Oszczędności] (Rathaus); Lemberger Pfandleih-Aktiengesellschaft [Zakład zastawniczy] (Karola Ludwika 8); Arme-

nische Bank [Mons Pius] (Skarbkowska 10) Staats. Beamten Vorschuss Verein (Skarbkowska 10). Postbeamten Vorschuss Verein (Staszica 4). GALIZISCHE VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFTEN: Wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft in Krakau ["Floryanka"] (Filiale Lemberg, 3. Maja 16); „Wisła“, Volksversicherungs-Verein (Leona Sapiehy 9); „Dnister“, Wechselseitige Versich.-Ges. (Ruska 20); „Zemelnj Bank“ [Agrar Hypotheken-Bank] (Podwale 7). FILIALEN DER WIENER BANKEN: Öst.-Ung. Bank (Mickiewicza 8); Österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe (3. Maja 14); Wiener Bankverein (Smolki-Platz 7); Union-Bank (Hetmańska 12); „Mercur“, Wechselstuben-Aktiengesellschaft (Karola Ludwika 1); Allgemeine Depositenbank (Kościuszki 6). FILIALEN DER BÖHMISCHEN BANKEN: Prager Credit-Bank (Karola Ludw. 29); Ustredni Banka ceskych spozitel (Halicka 21); Zivnostenska-Banka (Jagiellońska 8); VERSICHERUNGSANSTALTEN: „Feniks“ (3. Maja 11 a); „Foncière“ (Batorego 38); Assicurazioni Generali (Kopernika 3); Riunione Adriatica di Sicurtà (św. Ducha-Platz 3). WECHSELSTUBEN: Schellenberg (Karola Ludwika 1); Rohatyn & Ulam (3. Maja 12); Kitz & Stoff (Karola Ludwika 9); Schütz & Chajes (Maryacki-Platz 7); Feigenbaum (Hetmańska).

APOTHEKEN: Karola Ludwika 93; Kopernika 1; Akademicka 28; Bernardyński-Pl. 1; Piekarska 45; Zielona 33; Pańska 14; Rynek 18; Hetmańska 8; Halicka 5; Krakowska 23; Łyczakowska 3; Sapiehy 21; Grodzickich; Słowackiego 12; Łyczakowska 57; Grodecka 30, 79; Lwów-Bogdanówka 3; Żółkiewska 4, 21; Gołuchowski-Platz; Kołłątaja 12; Słoneczna 1; Zyblikiewicza 50; Zamarynowska 38; Janowska 62; Bajki 23. DROGERIEN; Mikolasch (Kopernika 1); Hübner (Rynek 38); Śladowski (Kapitulny-Platz 1); Winkler (Rynek 28); Grabowski (Akademicka 2) u. a.

ÄRZTE: INTERNISTEN: Dr. Csala L. (św. Zofii 17); Dr. Czerniecki W. (Bielowskiego 1); Prof. Dr. Gluziński (Pańska 18); Dr. M. Margulies (Pańska 21); Doz. Dr. Marischler L. (Chorążczyzna 16); Prof. Dr. Opolski St. (Zyblikiewicza 3); Dr. Pisek W. (Kraszewskiego 19); Prof. Dr. Rencki R. (Romanowicza 3); Dr. Selzer J. (Asnyka 10); Dr. Reichenstein M. (Kopernika 14); Prof. Dr. Wiczkowski J. (Kościuszki 4); Dr. Weksler E. (Fredry 9); Dr. W. Schreiber (Akademicka 23); Dr. Gluziński L. (Akademicka) [Spez. f. Lungenkrankh.] u. a. LARINGOLOGEN: Prof. Dr. Jurasz A. (Czarneckiego 4); Dr. Spalke Z. (Kl. Tańskiej 1); Dr. Litwinowicz O. (Romanowicza 3); Dr. Stachiewicz T. (Pańska 17); Dr. Szymonowicz Wł. (Pańska 18); Dr. Trzcieniecki K. (Asnyka 1); Dr. Żalewski T. (Sykstuska 49); Dr. Berlstein (Słowackiego 16) u. a. — Spezialisten für NER-

VENKRANKHEITEN: Prof. Dr. Beck (Asnyka 1); Prof. Dr. Bikeles (Słowackiego 6); Feuerstein I. (Zybliekiewicza 5); Prof. Dr. Halban (Kraszewskiego 5); Doz. Dr. Orzechowski (Kraszewskiego 15); Dr. Rottfeld J. (Pańska 3); Dr. Świtalski M. (Pańska 11); Dr. Świątkowski J. (Dwernickiego 52) u. a. GYNEKOLOGEN: Dr. Bocheński K. (Akademicka 21); Dr. Brejter K. (Akademicka 26); Dr. Czyżewicz A. (Cłowa 2); Dr. Daum L. (Romanowicza 5); Dr. Hojnacki Wł. (Słowackiego 14); Dr. Kobrzyński Wł. (Rynek 41); Prof. Dr. Mars A. (Akademicka 23); Dr. Ogórek - Pankowa F. (Senatorska 5); Dr. Rappaport M. (Sykstuska 35); Dr. Rosner J. (Batorego 8); Dr. Schneidrowa (Kościuszki 24); Dr. Skalkowski Br. (Zofii 37); Doz. Dr. Sołowij (Romanowicza 7); Dr. Wein H. (Kopernika 11); Dr. Weinreb M. (Sykstuska 23) u. a. — SPEZIALISTEN für HAUTKRANKHEITEN: Dr. Blumenfeld A. (Klem. Tańskiej 1); Dr. Kotiers Zd. (Jabłonowskich 2); Dr. Lenartowicz J. (Akademicka 21); Prof. Dr. Lukaszewicz Wł. (Sykstuska 43); Dr. Papée J. (Asnyka 3); Dr. Podlewski K. (Zimorowicza 5); Dr. Pogonowska M. (Asnyka 6); Dr. Rosmarin H. (Kopernika 11); Dr. Świątkiewicz M. (Piekarska 1 b) u. a. — SPEZIALISTEN für AUGENKRANKHEITEN: Dr. Bałaban Th. (Halicka 21); Prof. Bednarski A. (Romanowicza 4); Dr. Jaworski A. (Wałowa 25); Dr. Gruder L. (Romanowicza 7); Dr. Kicki T. (Jagiellońska 12); Dr. Igel H. (Kopernika 11); Prof. Dr. Machek E. (Akademicka 11); Dr. Musiał A. (Głównickiego 7); Dr. Reiss Wiktor (Akademicka 26) u. a. — CHIRURGEN: Prof. Dr. Barącz R. (Batorego 36); Prof. Dr. Gabryszewski A. (Senatorska 6); Prof. Dr. Herman M. (Pańska 3); Dr. Leńko Z. (Asnyka 1); Dr. Ruff S. (Słowackiego 6); Prof. Rydygier L. (Mickiewicza 14); Prof. Dr. Schramm H. (Kraszewskiego 19 a); Dr. Selzer J. (Asnyka 10); Dr. Walichiewicz T. (Romanowicza 9); Dr. Wolf A. (Kraszewskiego 5) und andere. — SPEZIALISTEN für KINDERKRANKHEITEN: Dr. Bielski K. (Bonifratrów 4); Dr. Gabel W. (Grodecka 87); Fuchs-Reichowa (Jachowicza 15); Kulczycki A. (Grodecka 85); Dr. Lilien (Sykstuska 23); Dr. Quest R. (Rynek 37); Dr. Raczyński J. (Romanowicza 5); Dr. Wachtel A. (Romanowicza 16) und andere. — ZAHNÄRZTE: Dr. Allerhand H. (Wałowa 11); Dr. Barwiński A. (Sykstuska 17); Dr. Bienkowski B. (Kościuszki 8); Dr. Bohosiewicz T. (3. Maja 12); Dr. Brzeski J. (Akademicka 3); Dr. Cieszyński A. (Batorego 38); Dr. Fuchs St. (Maryacki-Platz 9); Dr. Jakubowski K. (Sienkiewicza 3); Dr. Janowski W. (Hetmańska 10); Dr. Kaczorowski B. (Chorążczyzna 22); Dr. Gottwald (Akademicka 28); Dr. Lateiner E. (Kopernika 7); Dr. Lewandowski K. (Halicki-Platz 7); Dr. Mintz I. (Kopernika 3); Dr. Offe J. (Halicka 21); Dr. Rothfeldowa (Pańska 3); Dr. Rein-

hold Zygm. (Sykstuska 46); Dr. Schneider K. (Asnyka 11 a); Dr. Wiktor M. (Maryacki-Platz 7) u. a.

ROENTGEN-INSTITUTE: Dr. Meisels J. (3. Maja 12); Dr. Sabat Br. (Grodzickich 4). Rot. Kreuz Sanat. (Łyczakowska 107).

KRANKENHÄUSER; Allgemeines Kr. (Głowińskiego 3); Kinderspital (Łyczakowska 42); Garnisonsspital (Łyczakowska 28); Spital für Infektionskrankheiten (Piekarska); Israelitisches Kr. (Rappaporta 2). — HEILANSTALTEN: Ambulatorium f. Nervenranke, Dr. Halban (Hausnera 9); Orthop. [Sander] Institut, Dr. Gabryszewski (Senatorska 6); Institut für Heilgymnastik u. Orthopedie, Doz. Dr. Piasecki (Ossolińskich 11); Inst. für Heilgymnastik Dr. Obmiński (Batorego 38); Sanatorium für Nervenranke, Dr. Świątkowski (Dwernickiego 54); Rot. Kreuz Sanatorium (Łyczakowska 107. KLINIKEN: Klinik (Pijarów 4); Poliklinik (Lindegó 5); Zahnärztl. Ambulatorium (Zielona 5). — RETTUNGSSTATION: (Strzelecki-Platz).

UNTERHALTUNG.

IM STADTTHEATER (Pl. In. St. 48) werden Opern, Operetten u. Schauspiele aufgeführt. Der Plan des Theaters, sowie die Preise der Eintrittskarten sind bei den Theaterkassen ersichtlich. Diese befinden sich im Theatergebäude, rechts im Vorraum die Hauptkasse, links nur für den Verkauf von Galeriekarten des III. Stockes. Die Kassen sind von 9—1 Vormittag (Sonn- und Feiertags nur von 9—12) und von 3—8 Nachmittag geöffnet. Für gelöste Karten wird das Geld nicht retourniert. — Das jüdische Theater gibt Vorstellungen im Jargon., Jagiellońskagasse 11 (Pl. 3 E).

KONZERTE finden entweder im Musikvereinsaal, Chorążczyzna Nr. 7 (Pl. 4 E) oder im Saal des ehemaligen Skarbektheaters (Pl. In. St. 9) statt. Eintrittskarten bei den Kassen erhältlich, Vorverkauf in der Musikalienhandlung W. Zadurówicz, Akademicka 8 (Pl. E 4).

KIRCHENMUSIK: An Sonn- und hohen Feiertagen werden in der r.-k. Kathedrale (Pl. In. St. 2), in der Bernhardiner-Kirche (Pl. In. St. 31) und in der Dominikaner-Kirche (Pl. In. St. 19) die besten Werke der Kirchenmusik von Chören, Orchestern und Solisten vorgetragen. Besonders schöne Konzerte werden in der Charwoche aufgeführt; näheres berichten immer die Tagblätter.

VARIÉTÉ-THEATER: „Colosseum“, Słonecznagasse Nr. 15—17 (Pl. 2 E), auf dieser Bühne produzieren sich Akrobaten u. Künstler

aller Nationen. Variété „Bristol“ im Hotel Bristol, Karola Ludwika 21 (Pl. In. St. 46) und „Casino de Paris“, Rejtana 5 (Pl. 3 E).

KINOTHEATER: in der inneren Stadt allein befinden sich nachstehende Kinos: „Kopernik“, Kopernika 9; „Kuchar“ und „Lux“ in der Passage Mikolasch; „Lew“ im alten Skarbektheater; „Corso“, Akademicki-Platz; „Helios“, Wallowagasse; „Rot. Kreuz“ Kino, Akademicka (Pl. 4 E) und Rejtana; „Poln. Legionen“ Kino, Karola Ludwika u. v. a.

SPORT: Das Lemberger Sportleben konzentriert sich beim Stryjer-Schranken, wo sich die Pferde-Rennbahn, Cyklistenrennbahn, der Sportplatz des Fussballklubs „Pogoń“, ferner der musterhafte Park des „Tow. Zabaw Ruchowych“ (Gesellschaft für Freiübungen) und andere poln. sowie ruthen. Sportverbände befinden. Der Lemberger Turistenverband (Związek Turystyczny), Romanowicza 9 (Pl. 4 E) veranstaltet grosse Ausflüge durch ganz Galizien (auch Tatra- und Karpathentouren) und auch ausserhalb Galizien. Karpackie Tow. Narciarzy (Karpaten-Ski-Verein) amtiert 3. Maja 10 (Pl. 4 D E). Der grosse poln. Turnverein „Sokół“, Ecke Sokoła u. Zimorowicza (Pl. 4 E) besitzt Filialen in der ganzen Stadt u. hat auch einen eigenen Übungsplatz bei der Cetnerowskagasse (Pl. 4 H I); dieser Verein hat beinahe in jedem grösseren Städtchen Galiziens eine Filiale.

DER EISLAUFVEREIN sowie die grössten Tennis-Plätze befinden sich bei der Pełczyńskastrasse (Pl. 5 E).

DAS VEREINSLEBEN konzentriert sich in vielen Klubs, Vereinen, Kasinos, ferner in wissenschaftlichen und literarischen Verbänden. Militärische Kreise gruppieren sich im Offizierskasino, Fredrygasse 2. (Pl. 4 E).

SEHENS WÜRDIGKEITEN.

MUSEEN, SAMMLUNGEN.

Archidiöz.-Museum im Werden begr. R. k. Erzb. Palais, Czarnieckiego. (Pl. 3 F Nr. 15) S. 192.

Baworowski-Museum. Ujejskiego 2. (Pl. 4 D) S. 172 Täglich 4—7 nachm., ausgen. Samstag, Sonntag. Eintritt frei.

Dąbczańska-Sammlung. Cytadeli 3. (Pl. 4 E) S. 196 Täglich gegen Anmeldung. Eintritt frei

Dzieduszycki-Museum, naturhist.-ethnogr., Rutowskiego 19 (alte Teatralna. (Pl. In. St. 8) S. 166 Sonntag 10—1 nur 1. Stock,

- Donnerstag 10—1, 1. u. 2. Stock. An anderen Tagen gegen Anmeldung. Eintritt frei.
- Gemälde-Galerie*: städtische, im Gewerbe-Museum. Hetmańska. (Pl. In. St. 7) S. 163. Täglich, ausgen. Montag. 10—1. Sonntags: 50 h., wochentags 1 K, Schüler 20 h.
- Gewerbe-Museum*. Hetmańska. (Pl. In. St. 7) S. 161. Täglich, ausgen. Montag 9—2. 50 h.
- Kunst-Ausstellung* moderne. Gewerbe-Museum, Eingang Dzieduszyckichgasse. (Pl. In. St. 7) S. 166. Im Frühjahr u. Sommer ev. im Kunstpalais im Kilińskipark (Pl. 6 E Nr. 61) S. 207. Täglich 10 h. vorm. bis Abend 1 K. Sonntag 60 h.
- Kunst-Möbel* u. volkst. Erzeugnisse. Halickiplatz, Biesiadeckipalais. (Pl. 4 F) S. 194. 9 vorm.—Abend. Frei. Gegenstände käuflich.
- Lubomirski-Museum* im Ossolineum. Ossolińskich. (Pl. 4 E Nr. 55) S. 174. Wochentags, ausgenom. Montag 9—1. Dienstag, Freitag auch 3—5 nachm. Sonntag 11—1. Frei.
- Łoziński-Sammlung*. Ossolińskich 3. (Pl. 4 E) S. 183. Wochentags ausgen. Montage 10—2, 50 h. Gegenwärtig Donnerstag, Sonn- u. Feiertage 10—2, 50 h.
- Łukasiewicz-Sammlung*. Sykstuska, obere, 43. (Pl. 4 D) S. 194. Gegen Anmeldung. Frei.
- Miączyński-Dzieduszycki-Sammlung*. Kurkowa 15. 17. (Pl. 3 F) S. 167. 10—1. Gegen Anmeldung in der Bibl.-Dir., Kurkowa 17. Parterre. Frei.
- National-Museum König Johann III.* (Rynek) Ringplatz 6. Sobieskihaus. (Pl. In. St. 20) S. 185. Täglich 9—2, 40 h. Studenten 20 h.
- National-Museum, ruthen. Metropolit Szeptycki*. Mochneckiego 42. (Pl. 5 E) S. 191. Täglich 9—1. 60 h.
- National-Museum ruthen.* „Narodnyj Dim“. Rutowskiego (alte Teatralna. (Pl. In. St. 13) S. 190. Gegen Anmel., oder Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag 9—12 vorm., 3—6 nachm. Frei.
- Ossolineum*, National-Institut. Ossolińskich. (Pl. 4 E Nr. 55) S. 174. Siehe: Lubomirski-Museum.
- Pawlikowski-Sammlung*. 3. Maja (Dritter Maigasse) 5. (Pl. 3 E) Mittwoch, Samstag, Sonntag 11—12. Frei. S. 179.
- Piniński-Sammlung*. Matejki 4. (Pl. 4 D) S. 194. Gegen Anmeldung. Frei.
- Schul-Museum*. Gosiewskiego 4. (Pl. 4 F) S. 192. Montag, Mittwoch, Freitag: 3—5 nachm. Frei.
- Stauropigian.-Institut*. Blacharska. (Pl. 3 F) S. 191. Gegen Anmeldung. Frei. Sammlungen vorl. durch die Russen weggeführt.
- Szewczenko Museum*. Czarnieckiego 26 (Pl. 3 F) S. 190. Täglich 9—1, ausgen. Sonn- u. gr. k. Feiertage. Frei.

KIRCHEN.

- Basilianer-Kirche u. Kloster* gr. kath., Żółkiewskastrase. (Pl. 2 E Nr. 22) S. 118.
- Benedictinerinnen-Kirche u. Kloster* röm. kath., Benediktinnerplatz. (Pl. 3 E Nr. 17) S. 88.
- Bernhardiner-Kirche u. Kloster* röm. kath., Bernhardinerplatz [Bernardyński plac] (Pl. 4 F Nr. 10) S. 89.
- Boim-Kapelle* röm. kath., pl. Kapitulny [Kathedralplatz]. (Pl. In. St. 31) S. 80.
- Dominikaner-Kirche u. Kloster*, Dominikanerpl. (Pl. In. St. 19) S. 106.
- Elisabeth-Kirche* röm. kath. Erzb. Dr. Josef Bilczewskiplatz (Pl. 4 C 39) S. 110.
- Evangelische-Kirche*, Zielonastrasse (Pl. 4 F) S. 102.
- Jesuiten-Kirche u. Kloster* röm.-kath., Rutowskiego [alte Teatralna] (Pl. 3 E Nr. 3; Pl. In. St. 5) S. 94.
- Karmeliter-Kirche* röm. kath., Czarnieckiego (Pl. In. St. 23) S. 96.
- Kathedrale arm. kath.*, Ormiańska (Pl. 3 E Nr. 7; In. St. 14) S. 83.
- Kathedrale röm. kath.*, Kapitulny-Platz (Pl. 3 E Nr. 2; In. St. 2) S. 73.
- Kathedrale gr. kath.* zum hlg. Georg [šw. Jura], Juraplatz (Pl. 4 C Nr. 44) S. 122.
- Lazarus-Kirche* u. Armenheim röm. kath., Kopernikastrasse (Pl. 4 D Nr. 46) S. 96.
- Magdalenen-Kirche* r. k. Sapiehy [Leona Sapiehy] (Pl. 4 D Nr. 45) S. 99.
- Nikolai-Kirche* gr. k., Żółkiewskastrasse (Pl. 2 E Nr. 22) S. 117.
- Nikolaus-Kirche* r. k. Mikołaja (Pl. 4 E) S. 105.
- Piatnycia, auch Paraskewia-Kirche* gr. kath., Żółkiewska (Pl. 2 E Nr. 23) S. 120.
- Seminar-Kirche* r. k., Czarnieckiego (Pl. In. St. 17) S. 99.
- Transfigur Christi-Kirche* gr. k., Krakowskagasse (Pl. In. St. 12) S. 120.
- Walachische-Kirche* gr. k., Ruska (Pl. 3 F Nr. 9; In. St. 21) S. 112.

SYNAGOGEN.

- Alte Synagoge*, Boimówgasse (Pl. 3 F) S. 128.
- Alte Synagoge*, Bożnicza (Pl. 3 E Nr. 27) S. 128.
- „Goldene Rosa“ im Hofe des Hauses Blacharskagasse 27 (Pl. In. St. 26) S. 126.
- Neue Synagoge*, Alter Ringplatz, Żółkiewska (Pl. 2 E Nr. 19) S. 129.

ÖFFENTLICHE BAUTEN:

- Alte Häuser*: Blacharska 8, 10 (Pl. In. St.); Boimów 34 (Pl. In. St.); Dominikańska 2, 4, 9 (Pl. In. St.); Karl Ludwig 3, 5

- (Pl. In. St.); Krakowska 11, 34 (Pl. In. St.); Ormiańska 8, 13, 20, 21, 23, 25, 31 (Pl. In. St.); Ringplatz 2, 3, 4, 6, 9, 10, 14, 17, 23, 28, 29, 30, 36 (Pl. In. St.) S. 131; Ruska 8, 10 (Pl. In. St.); Trybunalska 10 (Pl. In. St.).
- Arsenal*. Königliches (neues Zeughaus) Podwale (Pl. In. St. 18).
 „ städtisches (altes) „ „ „ S. 140
 „ Sieniawski, heutiges Baworowski-Museum, „ Ujejskiego 2 (Pl. 4 D). S. 172.
- Handels u. Gewerbekammer*, Akademicka (Pl. 4 E Nr. 65) S. 150.
Hauptbahnhof (Pl. 4 A Nr. 37) S. 160.
Invalidenhaus, Kleparowska (Pl. 2 E Nr. 30) S. 143.
Justitzpalais, Batorego (Pl. 4 E Nr. 66) S. 156.
Krankenhaus allgem., Pijarów (Pl. 4 G) S. 157.
 „ *israelit.*, Rappaporta (Pl. 3 D) S. 144.
Landessparkasse, Karl Ludwig (Pl. In. St. 44) S. 146.
Landtagspalais, Słowackiego (Pl. 3 D Nr. 50) S. 148.
National-Casino, Mickiewicza (Pl. 3 D) S. 146.
Pasage Mikolasch, Kopernika (Pl. In. St.) S. 150.
Polytechnische Hochschule, Leona Sapiehy (Pl. 4 D Nr. 42) S. 160.
Ractawice-Panorama, Kiliński-park (Pl. 6 E) S. 207.
Rathaus, Ringplatz (Pl. In. St. 1) S. 130.
Skarbak Theater, (altes) Skarbkowska (Pl. In. St. 9) S. 145.
Stadttheater, Hetmańska u. Karl Ludwig (Pl. In. St. 48) S. 144.
Statthaltereı, Czarnieckiego (Pl. In. St. 24; Pl. 3 F Nr. 13) S. 141.
Universität, Mikołaja (Pl. 4 E Nr. 64) S. 152.
Universit.-Bibliothek, Mochnackiego (Pl. 4 E) S. 152.

DENKMÄLER, BRUNNEN.

- Fredro-Denkmal*, Akademicki-Platz (Pl. 4 E) S. 152.
Głowacki „ Głowacki-Park (Pl. 4 I) S. 205.
Gołuchowski-Denkmal, Stadtpark [ogr. Pojezuicki] (Pl. 4 D) S. 149.
Jabłonowski „ Hetmańska (Pl. In. St. 47) S. 146.
Kiliński „ Kiliński-park (Pl. 6 E) S. 207.
Mickiewicz „ Maryackiplatz (Pl. In. St. 38) S. 150.
Smolka „ Smolkiplatz (Pl. 3 D) S. 146.
Sobieski „ Hetmańska (Pl. In. St. 42) S. 146.
Ujejski „ Akademicka (Pl. 4 E) S. 150.
Madonnen-Brunnen, Maryackiplatz (Pl. In. St. 39) S. 150.
Adonis-Brunnen, Ringplatz (Pl. In. St.) S. 131.
Amphitrite-Brunnen, Ringplatz (Pl. In. St.) S. 131.
Diana-Brunnen, Ringplatz (Pl. In. St.) S. 131.
Neptun-Brunnen, Ringplatz (Pl. In. St.) S. 131.

- Springbrunnen* (zwei), Kilińskipark (Pl. 6 E) S. 206.
Świtezianka-Brunnen, Halickiplatz (Pl. In. St.) S. 158.
Venus-Brunnen Passage Mikolasch (Pl. In. St.) S. 150.

KOMMUNALE EINRICHTUNGEN.

1. Elektrische Zentrale, Kopernika (Pl. 5 D) S. 8.
 2. Elektrische Zentrale, hinter dem Kilińskipark, neben d. Rennbahn (Pl. 2 D) S. 8.
- Gasanstalt, Gazowa 28 (Pl. 2 D Nr. 29) S. 8.
 Schlachthaus, Nowej rzeźni 27. S. 6.
 Wasserleit.-Anstalt (Pumpenhaus), Zielona (Pl. 6 G). S. 6.

ANLAGEN.

- Głowiacki- [oder Łyczakower-] Park (Pl. 4 I) S. 205.
 Kadecka Góra [Kadetten Anhöhe], Pełczyńska oder Kopernika (Pl. 5 D) S. 154.
 Kiliński-Park [Stryjski] (Pl. 6 7 D E) S. 206.
 Schlossberg [Wysoki Zamek] (Pl. 2 E F) S. 200.
 Stadtpark [Ogród Jezuicki] (Pl. 4 D) S. 202.
 Städt. Schiessstätte [Strzelnica m.], Kurkowa (Pl. 3 F Nr. 75) S. 142.
 Wiśniowski-Park [Góra stracenia], Kleparowska (Pl. 2 3 D) S. 204.
 Zitadelle-Anlagen [Góra Wronowskich] (Pl. 4 5 D E) S. 152.
 Żelazna woda-Park [Eisenhält. Wasser] (Pl. 7 F) S. 206.

FRIEDHÖFE.

- Łyczakower-Friedhof, Piekarska (Pl. 5 G H) S. 208.
 Alter israelit. Friedhof, Rappaporta (Pl. 3 D) S. 209.

ZEITEINTEILUNG.

EIN TAG.

Vormittag. Vom Hauptbahnhof (Pl. 4 A Nr. 37) mit der elektr. Strassenbahn: Wagen Ł D oder K D, oder zu Fuss: 5—8 Min. zur neuen Elisabethkirche (Pl. 4 C Nr. 39) am Erzbischof Bilczewskiplatz. Weiter durch Szeptyckichgasse (8—10 Min.) und St. Georgs- (Jura)-platz zur gleichnam. gr. kath. Kathedrale (Pl. 4 C

Nr. 44) (XVIII. Jhd. Rokoko). Durch den Stadtgarten (Ogród miejski, auch jezuicki) zum Landtagsgebäude (Pl. 3 D Nr. 50) (XIX. Jhd. Matejko-Gemälde: Konstitution vom 3 Mai 1791, Porträte der Landmarschalle von hervorragenden poln. Malern). Durch Słowackiegogasse am Gołuchowskidenkmal von Godebski u. Hauptpostgebäude (Pl. 4 D Nr. 48) zum Ossolineum u. Lubomirskimuseum (Pl. 4 E Nr. 55). Zurück zum Hauptpostgebäude. Mit Ł D Wagen der elektr. Strassenb. zur Hetmańskagasse, durch diese Gasse links am Sobieskidenkmal (Pl. In. St. 42) (XIX. Jhd.) und Jabłonowskidenkmal (Pl. In. St. 47) (XVIII. Jhd.) zum Kunstgewerbe-Museum (Pl. In. St. 7) (Muzeum przemysłowe) darin die städt. Gemälde-Galerie. Neben dem Gewerbe-Museum das neue Theater (Pl. In. St. 9) (XIX. Jhd.). Durch Skarbkowskagasse am alten Theater (Pl. In. St. 8) (XIX. Jhd.) und am rückwärtigen, neuen Teile der gr. kath. (ehem. Trinitarier-Kirche) durch Rutowskiegogasse (früher Teatralna) am Dzieduszyckischen naturhistorischen u. ethnographischen Museum (Pl. In. St. 3) (nach Massgabe der Zeit flüchtig besichtigen), am Jesuitenkloster und Kirche (XVII. Jhd.) zum Domplatz (plac Kapitulny) u. Boim-Kapelle (Pl. In. St. 3). — Nachmittags: Bernhardinerkirche (Pl. 4 F Nr. 10; Pl. In. St. 41), Alte Häuser in der Boimogasse Nr. 32, 34 (Pl. 3, 4 E. F; Pl. In. St.), am Ringplatz Nr. 2—4, 6, 9, 10, 14, 17, 23, 28, 29, 30, 36, in der Ruskagasse Nr. 8, 10 (Pl. 3 E F; Pl. In. St.) und die gr. kath. walach. Kirche (Pl. 3 F Nr. 9; In. St. 21) Blacharskagasse im Hof des Hauses Nr. 27 (Pl. 3 F; In. St. 26) die Synagoge der „Goldenen Rosa“ (XVI. Jhd.), Nr. 10 das Portal des rückwärtigen Traktes des Sobieskihauses; Nr. 8. Gotische Gewölbe, Wandmalerei (XVII. Jhd.). Die Dominikanerkirche (Pl. 3 F Nr. 8; In. St. 19) (XVIII. Jhd.). Hinter dieser Kirche in der Podwalegasse das königl. Arsenal (XVII. Jhd.) die alte Pulverbastei (Pl. In. St. 22) (XVI. Jhd.) und das städt. Arsenal (Pl. In. St. 18). Gegenüber, jenseits der Anlagen („Gubernatorenwälle“) in der Czarnieckiegogasse (Pl. 3 F Nr. 13; Pl. 24 In. St.) die k. k. Statthalterei. Längs der Anlagen u. d. Czarnieckiegogasse hinauf zur röm. kath. Seminarkirche (Pl. In. St. 17) (XVII. Jhd.) u. zum r. k. erzbisch. Palais (Pl. 3 F Nr. 15; In. St. 16). Von dort ein schöner Ausblick auf die Stadt. Zurück zur Dominikanerkirche in die Ormiańskagasse (Pl. 3 E; Pl. In. St.). Hier alte Häuser Nr. 31, 25, 23, 21, 13, 20, 8 und die armen. kath. Kathedrale (Pl. 3 E Nr. 7; In. St. 14) (XIV.—XIX. Jhd.) Dominikańskagasse Nr. 2, 4, 9 Nach Massgabe der Zeit mit UL Wagen der elektr. Strassenb. (Haltestelle Podwale bei der gr.-k. walach. Kirche) auf den Schlossberg („Wysoki Zamek“, Pl. 2 F). Herrlichste Ausichten auf die ganze Umgebung. Abends: Theater.

2 TAGE.

1. Tag. Vormittags: Genauere Besichtigung der Museen, wie zuvor. Sammlung Leon Graf Piniński: Matejkigasse 4 (Pl. 4 D). [gegen Anmeldung]. Wronowskichberg mit der Zitadelle (Pl. 5 E). Frau Helene Dąbcańska Sammlung: Zitadellegasse 3 (Pl. 4 E). Łoziński-Museum: Ossolińskichgasse 1 (Pl. 4 E). Prof. Dr. Łukasiewicz-Sammlung: Sykstuskagasse 43 (Pl. 4 D) gegen Anmeldung. Nachmittags: Kirchen, Alte Häuser am Ringplatz und in den Gassen wie zuvor. Schlossberg (Wysoki Zamek). Nach Massgabe der Zeit Ausflug mit Ł D Wagen der Elektr., weiter zu Fuss zur „Czartowska Skała“ Abends: Theater.

2. Tag. Vormittags: Röm. k. Seminarkirche, Czarnieckiego-gasse (Pl. 3 F; In. St. 17). Graf Międzyński-Dzieduszycki-Sammlung: Kurkowagasse 17, 15 (Pl. 3 F). Benediktinerinnenkirche (XVI. Jhd.) am gleichnam. Platze (Pl. 3 E. Nr. 17) Maria-Schneekirche (Pl. 3 E Nr. 18) (XIII.—XIX. Jhd.) Johannes des Täuferskirche (Pl. 2 E Nr. 20) (XIII.—XIX. Jhd.). neue Synagoge am alten Ringplatz (Pl. 2 E Nr. 19) u. die alte (XVII. Jhd.), gegenüber unten: Bożniczagasse. Gr. k. St. Nikolaus (Pl. 3 E Nr. 27) (XVII.—XVIII. Jhd.), St. Onufrius-Basilianer- (Pl. Nr. 22) (XVI.—XVIII. Jhd.) und hlge. Piatnycia (Paraskevia)kirche (Pl. Nr. 23) (XVII. Jhd.) alle drei in der Żółkiewskastrasse (Pl. 2 E). In der letztgen. Kirche die kunsthistorisch wertvollste Ikonostasis (Bilderwand aus d. XVII. Jhd.). Nachmittags: Polytechn. Hochschule (Pl. 4 D Nr. 42). (In der Aula Matejko-Bilder). Magdalenen-Kirche (hinter d. Hauptaltar, zweiter, interess. Altar. XVII. Jhd.); beide Sapiiegasse (Pl. 4 D). Hinter der genau. Kirche in der Ujejskiegogasse 2. Baworowski-Museum. Mit Ł D Wagen der elektr. Strassenb. bis Hetmańskagasse (Pl. 3 E) umsteigen in K D Wagen zum Kiliński-Park. Nach vorhandener Zeit, vor Abenddämmerung: Besichtigung des Panoramabildes der Schlacht bei Raclawice. (S. 207). Abends: Varietees oder Kino.

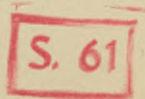
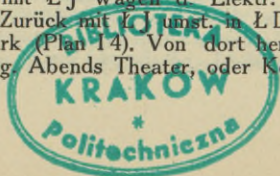
3. TAGE.

1. Tag Vormittags: Vor Eröffnung der Museen Besichtigung des Ringplatzes, der anliegenden Gassen und Kirchen. Gewerbe-Museum u. städt. Gemälde-Galerie (Pl. 3 E; Pl. In. St. 7). Dzieduszycki: Naturhist.- und ethnogr. Museum (Rutowskiegogasse), (Pl. 3 E; In. St. 8) König Johann d. III. Sobieski National-Museum, Ringplatz 6. Nachmittags: Leon Graf Piniński-Sammlung, Matejkogasse 4 (Pl. 4 D). St. Georgs (Jur) Kathedrale, Jur-Platz (Pl. 4 C Nr. 4). Neue Elisabeth-Kirche, Erzbisch. Bilczewski-Platz (Pl.

4 C Nr. 39). Mit Ł D Wagen zur Polytechn. Hochschule u. Magdalenen-Kirche, Sapiiehystrasse (Pl. 4 D). Baworowski-Museum, Ujejskigasse (Pl. 4 D). St. Lazarus-Kirche, Kopernikastrasse (Pl. 4 D Nr. 56). Mit Ł D Wagen umsteigen KD Wagen der Elektr. Strassenb. zum Kiliński-Park, dort Panoramabild der Schlacht bei Raclawice. Abends Kino im Parke, dann Varietees in der Stadt.

2. Tag. Vormittags: Gr.-k. Kirchen in der Żółkiewskastr. (Pl. 2 E). Neue Synagoge und Johannes d. Täufers-Kirche am alten Ringplatz (Pl. 2 E). Maria-Schnee und Benediktinerinnen-Kirche (Pl. 3 E). Röm.kath. Seminar-Kirche, Czarniekiegogasse (Pl. 3 F; In. St. 17). Graf Międzyński-Dzieduszycki-Sammlung, Kurkowag. 17, 15 (Pl. 3 F). Städtische Schiesstätte, Kurkowagasse (Pl. 37 Nr. 75). Mit UL Wagen der Elektr. zum Hauptpostgebäude, Słowackiegogasse (Pl. 4 D Nr. 48) weiter links in der Ossolińskichgasse 3 (Pl. 4 E) Łoziński-Museum, gegenüber Ossolineum u. Lubomirski-Museum. Nachmittags: Prof. Dr. Łukasiewicz-Sammlung, Sykstuskagasse 43 (Pl. 4 D). Frau Dąbcańska-Sammlung, Zitadellegasse 3 (Pl. E 4). Zitadelleberg. Ruthen. National-Museum, Mochnackiegogasse (Pl. 5 E). Universitäts-Bibliothek, Mochnackiegogasse (Pl. 4 E). R.-k. St. Nikolai-Kirche u. die Universität (Pl. 4 E Nr. 64). Durch die Akademikastrasse (Pl. 4 E) zum Handelskammer-Gebäude (Pl. 4 E Nr. 65). Maryacki platz (Pl. 4 E; In. St.). Karl Ludwigstrasse zur Haltestelle der UL elektr. Strassenb. Wagen Mit diesem auf den Schlossberg (Wysoki Zamek, Pl. 2 F). Abends: Theater.

3. Tag. Vormittags: Landtagsgebäude, Marszałkowskagasse (Pl. 3 D Nr. 50). K. k. Eisenbahn-Direktion, Ecke Mickiewiczastr. u. Zygmuntowskagasse (Pl. 4 D). Ecke Grodecka- u. Janowskastrasse St. Anna-Kirche (Pl. 3 D Nr. 34). In der Kleparowskastrasse (Pl. 3 D) Wiśniowski-Park mit schönen Aussichten. Alter jüdischer Friedhof, sehenswerte Grabsteine. Das interessante Invalidenhaus (Pl. 2 C Nr. 30). Zurück zur Grodeckastr., mit KD Wagen der Elektr. oder zu Fuss an der städt. Gasanstalt durch Żródlana- u. Szpitalnastrasse (Pl. 3 D E) zum neuen Theater. Umsteigen in HG Wagen zum städt. Schlachthaus. Nachmittags: Mit Ł D Wagen der Elektr. durch Łyczakowskastr. zur St. Antonius-Kirche (Pl. 3 G Nr. 72). Gegenüber in der Pijarówgasse: Allgem. Krankenhaus, ehem. Piaristen-Kloster (XVIII. Jhd.). Zurück zum Ł D Wagen, mit diesem zur gr.-kath. Peter u. Paul-Kirche (XVIII. Jhd.). Gegenüber Rotes Kreuz Sanatorium mit Anklängen an „Zakopane-Stil“ (Plan H 4). Von hier zu Fuss, oder mit Ł J Wagen d. Elektr. zum Łyczakower-Friedhofe (Plan G 4). Zurück mit Ł D umst. in Ł D Wagen zum Łyczakower-Głowacki-Park (Plan I 4). Von dort herrlicher Ausblick auf Stadt u. Umgebung. Abends Theater, oder Konzerte.



VERZEICHNIS DER STRASSEN, PLÄTZE UND GÄRTEN.

- Adamowa 1 F
Akademicka 4 E
Akademicki Platz 4 E
Alembeków 3 D
Anczowskich 5 B
Andriollego Passage (Rynek—
Rutowskiego) 3 E
św. Anny 3 D
św. Antoniego 3 G
Arciszewskiego 2 D
Arsenalska 3 F
Asnyka 4 F
Badenich 4 D
na Bajkach 5 C
Balonowa 1—2 E
ks. bisk Bandurskiego 5 B
Barska 4 B
Batorego 4 E F
Beisera (Rybia—Czackiego) 3 E
Bema 3 C
pl. Bema 3 C
Benedyktyńska (pl. Strzelecki—
Szkarpowa) 3 E
pl. Benedyktyński 3 E
Berka Joselowicza 2 D
Bernardyńska (Sobieskiego—
Wałowa) 3 F
pl. Bernardyński 4 F
Bernsztajna 3 D
Białohorska 2 A B
Bielowskiego 4 E
Bilińskich 4, 5 A B
pl. ks. arcyb. Bilczewskiego 4 C
Blacharska 3 F
na Błonie 2, 3, 4 B
Błonie Janowskie 3 A
Boczkowskiego 3, 4 C
Boczna 3 D
Bogdanówka 4 a
Bogusławskiego 5 D
Boimów 3 E F
Bonifratrów 4 F G
Borkowskich Duninów 5 D
Burlarda 4 E
Bożnicza 3 E
Brajerowska 3 D
Brygicka (Karna-Szpitalna) 3 D
Bułgarska 5 D
pod Bramką 2 E
Cebulna 3 E
Cechowa 2 D E
Cesarski lasek 3 H
Cetnerowska 5 H
Chmielowskiego 4 E
Chocimska 4 C
Chodkiewicza 5 D
Chodorowskiego 5 D
Chrobrego. (Murarska—Poto-
ckiego) 6 B
Chorążczyzna 4 E

- Chrzanowskiej 4, 5 D
 Cicha 4 E
 Clowa 4 F
 pl. Clowy 4 F
 Cmentarna 4 B
 Cmentarz gródecki 4 B
 Cmentarz izraelski 1, 2 B
 Cmentarz janowski 1, 2 A B
 Cmentarz łyczakowski 4, 5 G H
 Cmentarz rosyjski 5 I
 Cmentarz stryjski 6 D E
 Cmentarz stary żyd. 2 D
 Cmentarz wojskowy (Militär-Friedhof 4 H
 Corso 6, 7 D E
 Cytadeli 4 E
 Czackiego 3 E
 Czarnieckiego 3 F
 Częstochowska 3 C
 Czachowskiego 2 B
 Czysta 5, 6 D
 Czwartaków (Szymonowiczów pod Stoczkim) 5 B C
 Daniłowiczów 5 B
 Dąbrowskiego 5 E
 pl. Dąbrowskiego 4 E
 na Debrach (Piaskowa—Cesarski lasek) 3 H
 pod Dębem 2 D
 Dekiarta (Leszczyńskiego - Bema) 3 C
 Długa (Piekarska—Kochanowskiego) 4 G
 Długosza 5 E
 Dobrzańskiego 4 H
 Domagaliczów 4 F
 Dominikańska 3 E
 pl. Dominikański 3 E
 Domsa 4 C
 pl. św. Ducha 3 E
 Dwernickiego 6 F
 Działyńskich 4 B
 Dzieduszyckich 3 E
- Dzika (Piaskowa—Cesarski lasek) 3 H
 Dylewskich 6 D
 Franciszkańska 3 F
 pas. Feller (Karola Ludwika-Rzeźnicka) 3 E
 Fredry 4 E
 Frydrychów 4 E
 Furmańska 3 E
 na Gabryelówce 1 G
 Gazowa 2 D E
 Gęsia 3 E
 Gipsowa 5, 6 B
 Gliniańska 4 F
 Głęboka 4, 5 C
 Głowackiego 3, 4 C
 Głowińskiego 4 G
 Goldmana (Janowska—Złota) 2 B
 Gołaba 4 F G
 pl. Gołuchowskich 3 E
 Górską 6 C D
 Graniczna 1 D E
 Grochowska 6 A B
 Gródecka 3, 4 A B C D
 Grodzickich 3 E
 Grozwejera 5 C
 Grotgera 3, 4 F
 Grunwaldzka 5 C
 pl. Gwardyi Narod. 3 F
 Grecka 5 E
 Halicka 3, 4 E
 pl. Halicki 4 E
 pas. Hausmanna 3 E
 Hausnera 3 G
 Henninga 3, 4 G
 Herburtów 5 D
 pas. Hermanów (Słoneczna—Zródlana) 2 D E
 Hetmańska 3, 4 E
 opata Hofmana 4 F
 Inwalidów 2 D
 Isakowicza 5 C

- Isakowicza boczna 5 C
 Jabłonowskich 5 E F
 Jachowicza 3 D
 św. Jacka 5 F
 św. Jadwigi 3, 4 C
 Jagiellońska 3 E
 św. Jana 2 E
 Janowska 2, 3 A B C D
 Jasna 4 F
 Japońska 5 C
 św. Józafata 4 C
 pl. św. Jura 4 C D
 św. Józefa 3 G
 Kadecka 5 D
 Kadyego 4 G
 Kalecza 4 E
 Kamienna 4 F
 Kamińskiego 3 E
 Kampiana 4 F
 Kapielna 1, 2 F G
 pl. Kapitulny 3 E
 Karaicka 1 F
 Karmelicka 3 F
 Karna 3 D
 Karola Ludwika 3 E
 Karpacka 5 F
 Karpińskiego 4 C
 Kasztelańska (Gródecka-Niem-
 cewicza) 4 C
 Kaźmierzowska 3 D
 Kącik 5 F
 Kilińskiego 3 E
 św. Kingi 1 F
 Kisielki 2 F G
 Klasztorna 3 F
 Kleinowska 4 D
 Koszarowa (Janowska—Świę-
 tokrzyska) 2 B
 Kłuszyńska 4 G
 Kleparowska 1 2 3 D
 Klonowicza 4 F
 Kochanowskiego 4, 5 F G
 Kohnowska (pl. Strzelecki—
 Szkarpowa) 3 E
 Kołłątaja 3 D
 Konopnickiej 4 H
 Kopalna 4. I.
 Kopernika 4, 5 D E
 Kopcowa 2, 3 F
 Koralnicka 4 E
 Kordeckiego 3 B C
 Kordyana 5 F
 Korniaktów 3 E
 Korzeniowskiego 2, 3 D
 Kosynierska 5, 6 C D
 Kościelna 3 E
 Kościuszki 3, 4 D E
 Kotlarska 2, 3 D
 Kotlarewskiego (Sapiehy —
 Sýkstuska) 4 D
 Kozielnicka 7 D E
 Krakowska 3 E
 pl. Krakowski 3 E
 Krasickich 3 D
 Krasińskiego 5 F
 Kraszewskiego 4 D
 Krawiecka 4 E
 Królewska 5 F
 Krótka 4 B
 Krupiarska 4 H
 Krzywa 4 E
 Krzywczycka 4. I.
 Kubasiewicza 4 B
 Kulparkowska 5, 6 7 A
 Kurkowa 3 F G
 Kwiatowa (Piekarska—Głowiń-
 skiego) 5 G
 Lelewela 4 E
 Lenartowicza 5 D
 Leśna 3 G
 kr. Leszczyńskiego 3, 4 B
 Lindego 4 E
 29-go Listopada 5, 6 A B C
 Lubomirskich (Piastów—Pa-
 nieńska) 1 E

- Lwia 2 E
 Łackiego 4 D
 Łamana 3 E
 św. Łazarza 5 D
 Łazienna 3 E
 Łokietka 1 E
 Łowiecka (Gosiewskiego—Długa) 4 F
 Łozińskiego 4 E F
 Łukasińskiego 3 E
 Łukasiewicza 6 F
 Łyczakowska 3, 4 F G H I
 Machabeuszów 3 E
 św. Magdaleny 4, 5 D
 Mała 3 G
 Małachowskiego 6 D
 Małeckiego 4 E
 św. Marcina 1 E F
 „ Marka 5 E
 Marszałkowska 3, 4 D
 pl. Maryacki 4 E
 pl. Maryi Śnieżnej 3 E
 Matejki 4 D
 Mazurówka 5 H
 Mączna 4 H
 Majzelsa 2 D
 Michalskiego (Zielona—Kochanowskiego) 5 G
 św. Michała 4 E
 Mickiewicza 3, 4 D
 św. Mikołaja 4, 5 E
 pas. Mikolascha 4 E
 Miłkowskiego 4 F
 Miodowa 2 E
 Misyonarska 2 E
 pl. Misyonarski 2 E
 Młynarska 1, 2 E
 Modrzejewskiej 5 B C
 Moniuszki (Brajerowska—Szo-pena) 3 D
 Mochnackiego 4, 5 E
 Murarska 5 B C
 Nabelaka 5 C D
 Nenckiego 2 D
 Niecała (Brajerowska—Krasieckich) 3 D
 Niemcewicza 3, 4 C
 Nikorowicza 4 D
 Nowy Świat 4, 5 C
 Nowej Rzeźni 1 F
 Objazd 2 E
 Obertyńska 5 D E
 Obozowa 5 E
 Obwodowa 6 A
 Ochronek 4 F
 Ogórkowa 2 F
 Ogród botaniczny 5 E
 Ogród botan. nowy 5 H
 Ogród Inwalidów 2 C
 Ogród jezuicki 4 D
 Ogród strzelnicy 3 F G
 Ogród Wiśniowskiego 3 D
 Ogrodowa 5, 6 B
 Okólskiego 4 C
 Ormiańska 8 E
 Orzechowa 1 F
 Ossolińskich 4 E
 Ostrołęcka (A. Potockiego—29-go Listopada) 6 B
 Otwarta 6 C D
 Owocowa 3 E
 Orzeszkowej 6 B
 Panieńska 1 E
 Pańska 4 F
 Park Głowackiego 4, I.
 Park Kilińskiego (inacz. zw. Stryjskim) 6, 7 D E
 Park Wysoki Zamek 2 E F
 Park Żelazna Woda 6, 7 F
 Paulinów 3, 4 G
 św. Pawła 4 G
 Pełczyńska 5 D E
 Pełtewna 2 E
 Piaskowa 3 G
 Piastów 1 E
 Piekarska 4 F G

- Piesza 3 E
 Pijarów 4 G
 Pilichowska 2 B
 Pilnikarska 2 E
 św. Piotra 4, 5 G H
 Podgórna 2 E
 Podleńskiego 3 D
 Podwale 3 F
 Podzamcze 1 F
 Pohulanka 5 G H
 Pola 5 F
 Polna 4, 5 B
 Pomperska 2 E
 Poniatowskiego 6 E
 Ponińskiego 7 E
 Potockiego 5, 6 B C D
 Przerwana 2 E
 Puławskiego 6 E
 Raclawicka 6 E
 Rahozy 4, 5 B
 Rapaporta 3 D
 Reja 4 F
 Rejtana 3 E
 Romanowicza 4 E
 Rutowskiego 3 E
 Ruska 3 E F
 Rybacka (Kochanowskiego—
 Ubaldinich) 4 F
 Rybia 3 E
 Rycerska 3 B C
 Rynek 3 E
 Rynek Stary 2, 3 E
 Rzeźbiarska 4 F
 Rzeźna 3 E
 pl. Rzeźni 3 E
 Rzeźnicka 3 E
 Sadownicka 4, 5 B C
 Sakramentek 4 F
 Sapięhy Leona 4 B C D
 Sawy 3 F
 Sądowa (Gródecka) 3 D
 Schodowa 2 E
 Senatorska 4 F
- Serbska 3 E
 Sieniawska 2 E
 Sienkiewicza 4 E
 Sierpowa 5 G
 na Śkalce 5 F
 Skarbkowska 3 E F
 Skargi Piotra 4 C
 Skrzyńskiego 4 F
 Słodowa 3 G
 Słoneczna 2, 3 E
 Słowackiego 4 D E
 Smerekowa 2 E
 Smocza 2, 3 E
 pl. Smolki 3 D
 Snopkowska 5, 6 F
 Sobieszczyzna 3 F
 Sobieskiego 3, 4 E F
 Sodowa 5 C
 Sokoła 4 E
 Spadzista 2 E
 św. Stanisława 3 E
 Starotandetna 2 E
 Starozakonna 2 E
 Stary Rynek 2, 3 E
 Staszica 4 E
 pod Stoczkiem (Murarska—Po-
 tockiego) 5 B
 Stroma 1 F
 Stryjska 5, 6 D E
 Strzelecka 3 E
 pl. Strzelecki 3 E
 Stycznia 22-go 6 F G
 Studzienna 2 E
 Strzemię Jakóba 5 E
 Supińskiego 5 E
 Sykstuska 4 D E
 Szajnochy 4 E
 Szaszkiewicz (Kotlarewskie-
 go) 4 D
 Szeptyckich 4, 5 A B C
 Szewcenki 5 G
 Szkarpowa 3 E F
 Szklarska 3 F

- Szkolna 1 F
 Szopena 3 D
 Szpitalna 2 3 D
 Szumlańskich 4 C
 Szwedzka (Gródecka) 3 D
 św. Szymona 4 E
 Szymonowiczów 5 B C
 Śniadeckich 4, 5 D
 Śnieżna 3 E
 Świętokrzyska 3 B C
 Tańskiej 4 E
 Tarnowskiego 5 F
 Targowica 2 E
 Tatarska 2 E
 Teatralna (Rutowskiego) 3 E
 Teatyńska 2, 3 F
 Technicka 4 D
 pl. Teodora 2 E
 Tercyarska (Złota—Kleparowska) 2 C D
 św. Teresy 4 C
 Tkacka 1 E
 Torosiewicza 5 G
 Trauguta 3 B
 Trybunalska 3 E
 pl. Trybunalski 3 E
 Trzeciego Maja 3, 4 D E
 Turecka 5 E
 Ubaldinich (Gosiewskiego—
 Długa) 4 F
 Ujejskiego 4 D
 pl. Unii Brzeskiej 4 B
 Unii Lubelskiej 3 F
 Wagilewicz 5 F
 Wagowa 3 E
 Wałowa 3, 4 E F
 Wały gubernatorskie 3 F
 Wały hetmańskie 3 E
 Wandy 3 B
 Warneńczyka 4 H I
 Warsztatowa 3 B
 Warzywna 6 D
 pl. Wekslarski 3 F
 Wesola 2 E
 Weteranów 2 D
 Węglana 2 E
 Węgliński lasek 6 H
 Wiatrakowa 4 I
 Widok 6 C
 Wiśniowieckich 4, 5 C
 Wodna 2 D
 św. Wojciecha 3 F G
 Wolność 3 D
 Wołoska (Snopkowska—Jabło-
 nowskich) 5 E F
 Wołyńska 1 F G
 Wójtowska 4 H
 Wróbleca 3 H
 Wspólna 6 C
 Wierzbowa 7 E
 Wulecka 5, 6 C D
 Wronowskich 4 D
 Wybranowskiego 1 E
 Wyspiańskiego 3 G
 Zacerkiewna (Blacharska—Pod-
 wale) 3 F
 Zacharjewicza 4 C
 Zaciszna 3 B
 Zakątna 2 E
 Zamarstynowska 1, 2 E
 Zamknięta 3 D
 Zamkowa 2 E F
 Zamojskiego 4 5 F
 Zaścianek 6 F
 Zbarazka 4 B C
 Zborowskich 1 F
 pl. Zbożowy 2 E
 za Zbrojownią (Podwale—So-
 bieskiego) 3 F
 Zdrowia 5 C
 Zdrowia 4 H
 pl. Zgody 5 C
 Złota (Kleparowska—Pilichow-
 ska) 2 B C
 Zielona 4, 5 F G

Ziemiałkowskiego (Mickiewi-
cza—Badenich) 4 D
Zimorowicza 4 E
Zniesienie 2 G
św. Zofii 7 E
Zyblikowicza 4, 5 EF
Zygmuntowska 3, 4 D

Żółkiewska 1, 2 EF
Żulińskiego 4 F
Żmurki 5 D
Żyżyńska (Zaścianek—22-go
Stycznia) 6 F
Źródłana 2 D

Bemerkung: Cmentarz = Friedhof, ks. bisk. = Bischof, ks. arcyb. = Erzbischof, ogród = Garten, pl. (plac) = Platz, św. = hlge, ulica = Strasse, kr. = König. Zahlen und Buchstaben = Orientierung am Stadtplan.

ABBILDUNGEN.

1. Stadtwappen. XVI. Jhd. Lubomirski - Museum.
2. Gesamtansicht.
3. Ansicht. 1617. Kupferstich, Pawlikowski Bibl.
4. Panorama von Osten.
5. Trödler.
6. Stadtplan. XVIII. Jhd. Lithogr. Stadtarchiv.
7. Długoszgasse.
8. Bettler vor der Boim Kapelle.
9. Am Ringplatz.
10. Teilpanorama.
11. Typen vom Ringplatz.
12. Stadtgarten.
13. Sobieski - Denkmal.
14. Brunnen am Ringplatz.
15. Brunnen am Ringplatz.
16. Ormiańskagasse.
17. Röm. - kath. Kathedrale. XIV - XVIII. Jhd.
* Empirerelief. Anf. XIX. Jhd. Krakowskagasse 34.
18. Strassenbild.
19. Teilansicht des Ringplatzes.
20. Grab Christi. am Dom XVII. Jhd.
21. Madonna. arm. Kathedr. XVIII. Jhd.
22. Madonna. r. k. Kath. XVII. Jhd.
23. R. k. Kathedr; Kruzifix - Fragm. XV. Jhd.
24. " Kampian Kapelle, Inneres.
25. " Erzb. Tomicki - Denkmal. XVII. Jhd.
26. " Herbut. - Denkmal. XVI. Jhd.
27. Boim Kapelle u. Kath. Aussenansicht.
28. " Kuppellaterne.

29. Boim Kapelle St. Georgs-Relief. XVII. Jhd.
 30. " " Frontansicht.
 31. " " Inn. Zwickel XVII. Jhd. Boim Wappen.
 32. " " Relief am Fassadensockel XVII. Jhd.
 33. " " Altargiebel. XVII—XVIII. Jhd.
 34. " " Altar-Mittelrelief: Christus auf d. Ölberge
 XVII. Jhd.
 35. Pulver - Bastei XVI. Jhd.
 36. " " Seitenansicht.
 37. Walach. Kirche, drei Heiligen - Kapelle
 38. " " Apsis u. Turm.
 39. Arm. Kathedr. Epitaph. XVII. Jhd.
 40. Walach. Kirche. Turm.
 41. " " Portal d. drei Heiligen Kapelle.
 42. Gr. k. Transfig. („Preobrazenia“)- Kirche.
 43. Bernh. Kloster, Ostfront.
 44. " " Kirche Frontfassade.
 45. " " Kloster, Gesamtansicht.
 46. " " Klosterhof.
 47. " " Kloster, Festungsmauer.
 48. " " Kirche, Priesterchor u. Chorgestühle.
 49. " " Inneres.
 50. Podwale - Ansicht.
 51. Wappen am städt. Arsenal. XVII. Jhd.
 52. Dominik. Kirche: Holzfig. in d. Kuppel XVIII. Jhd.
 53. " " " " "
 54. " " " " "
 55. " " " " "
 56. " " " " "
 57. " " Kuppel.
 58. " " Frontansicht.
 59. " " Inneres. Orgelchor.
 60. St. Georg-Kath. Gesamtansicht.
 61. " " Gartenansicht.
 62. " " Treppenterrasse.
 63. " " Kapitel u. Vase.
 64. " " St. Georg zu Ross. Frontgiebel.
 65. " " " " "
 66. " " Apostelfigur. " "
 67. " " " " "
 68. " " St. Georg zu Ross, Frontgiebel v. rückw.
 69. " " St. Georg. zu Ross, Fragm.
 70. " " Kapitel.

114. Polytechn. Hochschule. Treppenhaus.
115. Stadt - Theater.
116. Galiz. Sparkasse.
117. Modernes Haus, Listopadastr. 44.
118. Ormiańskagasse. Dominik. - Klostereinfahrt.
119. " 23. Empirerelief: Tierkreis.
120. Dominik. Kirche, Grabmal von Thorwaldsen.
121. Kön. Sobieski-Haus. Rückw. Portal.
122. Mickiewicz - Denkmal, Maryackiplatz.
123. Akademickastrasse.
124. Partie aus d. Kilińskipark. Schwanenteich.
125. Empire-Grabm. Łyczakower Friedhof.
126. " " "
127. " " "
128. " " "
129. Barocker, hölz. Altar XVII. Jhd. aus d. Lemb. Kath. in Żyrawka.
130. Sobieski - Wappen an der Karmelitermauer.

NAMEN- U. SACHVERZEICHNIS.

- | | |
|---|---|
| <p>Achen Joh. 169
 Acta consularia 17, 58, 189
 Adonis 131
 Adriaenssen 195
 Ajdukiewicz 178
 Alberti Thom. 130
 Alboni Paolo 170
 Alembek 24, 189, 202
 Alexandropol 44
 Also Vereczkepass 219
 Altenburg 91
 Altomonte 98, 103, 214
 Alwiz 24
 Amerling 197
 Amfitrite 131
 Amprahamjans Panss. 83
 Anczowski 24, 48, 79, 132
 Andriolli 136
 Ani 44, 83, 86, 88
 Ankunft 221
 Anlagen 200—7, 235
 Annabad 150
 „ Volksschule 144
 Antiochia 138
 Anton Schule 158
 Antwerpen 62
 Apotheken 228
 Archiv. Basilianer 188
 „ Dominikaner 188
 „ Jesuiten 188
 „ Karmeliter 188
 „ Konsistor. armen 187
 „ „ gr. k. 188
 „ „ r. k. 186</p> | <p>Archiv. Landes 186
 „ Stadt 188
 „ Städte u. Landes 186
 „ Staats 186
 „ Treterianum 182
 Arciszewski Chr. 140
 Armenier 10, 20, 21, 73, 220
 Arsenal städt. 140
 „ königl. 141
 „ Sieniawski 160
 „Ars moriendi“ 62
 Ärzte 228
 Augsburg 162
 August II. 30, 66, 176, 217
 „ III. 32, 66, 176, 178
 Augustinianer 66, 109
 Augustynowicz Chr. 84, 86
 „ 145
 Awedyk 24

 Baan Joh. 216.
 Baburen D. 170
 Bacciarelli M. 166, 178, 217
 Baczewski 208
 Bäder 226
 Bała Jos. 160
 Bandinelli 131—2
 Banken 199—200, 227
 Baranówka 163 196
 Barącz 143, 146, 156, 197, 208
 Barbieri 178
 Barbon Pet. 50, 116, 130, 132
 Bartnicki 91
 Barwiński Wlad. 208</p> |
|---|---|

- Basilianer 122, 215
 Bassano 169, 217
 Bastei alte 140
 Batów 215
 Batowski 145
 Bauer 204
 Bauplan 215
 Baxtus 173
 Beber Pet. 116
 Beeldemacker 170
 Befestigung 10, 16, 29, 32, 33, 46
 Begräbnishalle 210
 Belz 186, 205
 Bem Józef 174
 „Bema“ 126
 Bemmer Andr. 52, 130
 Benediktinerinnen armen. 85
 Benk Anna 109
 Berditschew 56
 Berlin 161, 163
 Białogród 16
 Biały Joh. 52, 80
 Bibl. Baworowskich 173
 „ Dąbcańska 196
 „ Dzieduszyckich 172
 „ Gewerbe Museum 162
 „ Israelitische 192
 „ „Narodnyj Dim“ 190
 „ Ossolineum 179
 „ Pawlikowski 179
 „ Polytechnik 183
 „ Schulmuseum 194
 „ Staurop. Instit. 192
 „ Szewczenko Gesell. 190
 „ Universität 181
 Biecz 186
 Biedermeier 197
 Bieganowski 99
 Bielski M. 179
 Bilczewski J., 111, 192
 Bildung 198
 Bilverti 178
 Blecher Hans 73, 130
 Blindenanstalt 206
 Block D. u. H. 52
 Bloemen P. 179
 Błotnicki 124, 146, 158
 Boberska Feliz. 98
 Bodengefüge 4
 Bodenkreditanst. 150
 Bogusławski Wojc. 144
 Bogusz 69
 Böhm Ermolli 207
 Boim 24, 80
 „ Kapelle 80—3, 106
 Bojki 219
 Boller Ludw. 207
 Bologna 18, 62
 Boni Jak. 50, 96
 Bonifacio 178
 Borghese Kapelle 95
 Borkowska Jos. 72, 108
 Borkowski 182
 Borzęcka H. 208
 Botan. Garten alt 152
 „ „ neu 204, 206
 Boucher 178, 194
 Brand J. Ch. 169, 173
 Brandel P. 169
 Brandt J. 168, 178
 Breslau 73, 130
 Bronzeschatz 175
 Brouver 194
 „Bruder Albert“ 144
 Brueghel d. A. 170, 195
 „ A. 173
 Brunnen 72, 92, 96, 130, 131,
 150
 Brunnen Grotte 202
 Brünn 95
 Bryłów Karl 166
 Brzeska Sus. 96
 Brzeżany 219
 Brzuchowice 14, 211
 Buchdruckerei 18, 20, 62
 Buchhandlungen 18

- Buczacki 78
 Bukowina 40, 46
 Bulla H. 144
 Burg Niedere 145
 Burgruine 130
 Burmio 96
 Busk 4, 186
 Bysanz 40
 Bzowski 75

 Caboga 179
 Cafés 226
 Callot J. 178
 Canaletto 173, 178
 Caracci 50
 Carogród 192
 Cavedone 169
 Cecora 214
 Cec. Renata 176
 Cetner 104, 195, 206
 Cetnerówka 205-6
 Chełm 10, 194
 Chełmoński J. 162
 Chereau 177
 China 18, 195, 196, 217
 Chlebowski 169
 Chmielnicki 26, 140, 176
 Chmielowski P. 208
 Chodkiewicz 134, 176
 Chodowice 220
 Chodowiecki Dan. 180
 Chodyncki Ign. 42
 Chomicki 28
 Chotin 174, 214
 Choynicki J. 69, 76, 78
 Cignaroli 173
 Cmielów 163
 Coques Gon. 194
 Cordua Jan 171
 Cotta Jac. 170
 Courbet 194
 Cybulski J. 150
 Czacki 156

 Czajkowski G. 98
 Czarnecki 173
 Czarniecki 176
 Czartowska Skala 205
 Czartoryski 175, 206
 Czchów, 175, 186
 Czechowicz 217, 218
 Czerkawski 182
 Czernichów 192
 Czetwertyńska H. 104

 D'Angres 176
 Daniel Fürst 8
 Daniłowicz 99, 214
 Danzig 162, 163, 164, 175, 180,
 196, 216
 D'Auvergne 150
 Dąbczańska 196
 Dąbrowski 176
 Delft 166
 Dembowski 164
 Deyma 206
 Dębicki 76, 145, 195
 Dibertoi G. 52
 Dienstmänner 224
 Dietrich 184
 Długosz J. 156, 192
 Dolabella 216
 Dolci Carlo 123, 173, 214, 217
 Doliński L. 123
 Dom 72, 73
 Domagalicz 24, 72, 73, 77, 80
 Domenichino 173, 195
 Dominikaner 10, 40, 65, 66, 67,
 73, 99, 102, 120, 188, 196, 209
 Dore, Doring 44, 83
 Dragomirna 40
 Dresden 66, 124, 169, 177
 Drevet 177
 Drochslot J. 170
 Drohobycz 96
 Dublany 198
 Dunajewski 156

Dunajów 54
 Dunikowski 152
 Duvivier 178
 Dybowiecki St. 136
 Dybowski B. 182
 Dyck v. A. 106, 170, 197
 Dykas T. 76, 208
 Dzieduszycki 94, 95, 161, 168
 Dzięwałowski 206

Eckstein J. 70, 95
 Edelink 177
 Einwohner 5
 Eisenmenger J. 108
 Elektr. Strassenbahn 222—4
 „ Kraftanlagen 8
 Elsheimer 195
 Empire 197, 208, 209
 Enders 195, 197
 Engländer 20
 Englert E. 124
 Epitiaskop (Zeiss) 162
 Erivan 44
 Ethnographie 167
 Evangeliar: armen. 88, 187

Fahrradbahn 207
 Falck J. 181
 Fałat 162, 194, 195
 Fauna 4
 Feistenberger 169
 Feliński 146
 Fellner 150
 Ferdin. d' Este 95, 156
 Feti Domen. 170
 Feuerwehr städt. 143
 Fiaker 224
 Filipowicz Joh. 69, 180
 Filippi P. 202, 208, 209
 Finanzprokuratur 138, 156
 Flächeninhalt 4
 Fleg 50
 Flora 4

Florenz 132, 177
 Floris Fr. 173
 Frankreich 162, 216
 Franz I. 174, 204
 Franziskaner 103
 Franz. Jos. Gymn. 156
 Frauenschutzverein 6, 222
 Fredro Denkm. 152
 Fresnel 154
 Friedhöfe 207—10
 Friedrich II. 176
 Fügler Fr. H. 168, 169

Galizien 70
 „ u. „Lodomieren“ 219
 Galiz. Sparkasse 146
 Gallus Ioh. 58, 83
 Garelli 181
 Gargo Andr. 130
 Garn. Gericht 143
 „ Spital 158
 Gasanstalt 8
 Gasiórkiewicz 28
 Gaspary 140
 Gedroiz 175
 Geld 6
 Gemädegalerie u. Sammlung:
 „ Baworowski 173
 „ Dąbcańska 196
 „ Łoziński 184
 „ Łukasiewicz 194
 „ Miączyński - Dziejuszycki 168
 „ Ossolineum 175
 „ Piniński 194
 „ Sobieski Mus. 185
 „ städtische 162—6
 „ Szeptycki 191
 „ Staupig. 192

Gendarmerie 160
 Georg II. 12
 Gerard Fr. 178
 German L. 192

- Gerson 178
 Gertner 69
 Gewerbe 198—200
 Gewerbeschule 72, 155
 Giani J. 83
 Gierymski 162
 Giordano L. 78, 217
 Glogau 28
 Gloger S. 40
 Gloriette 204
 Głogowski 214
 Głowacki 205, 207
 " Park 205
 Głowiński Sam. 152, 157
 Głuski J. 80
 Gnesen 176
 Gobelin lithau. 175
 Godebski Cypr. 143, 149, 208
 Godny J. u. M. 96, 99
 Goldschmiede 56, 199
 Goltzius 195
 Gołębiowski 172
 Gołuchowski 211
 Gonzage 73
 Gorczyn 180
 Górecki 6
 Gorgolewski S. 144
 Górka Luk. 140
 Gosiewski 176
 Gossaert „Mabuse“ 170
 Gostomska - Sieniewska 94
 Goszczyński Sew. 208
 Gottlieb 168
 Goya 194
 Grabowski 169, 172, 196
 Grain Le 62
 Gramatyka 178
 Gran Dan. 169
 Grano il 62
 Grassi J. 166, 168
 Gregor IX. 188
 Greuze 194
 Grodno 26
 Grodzicki Paul 76, 140, 141, 160
 Groell 184
 Groevenbruck Or. 195
 Grom Joach. 73
 Grochowski 134
 Gródek Jagiell. 15, 186
 Grotgger A. 108, 162, 168, 172,
 178, 194, 196, 197, 209, 220
 Gryaff Ad. 170
 Gryglewski 172
 Guardi 194
 Guercino 170, 173
 Guteter 136
 Hadaczek K. 167
 Hadik Andr. 32
 Hadziewicz 178
 Halbeck 62
 Halicki W. 98
 Halicz 10, 40, 76, 186, 219
 Haller 195
 Hals Dirk 194
 " Franz 194
 Hammerstein 36, 182
 Handels- u. Gew. Kammer 150
 Handwerker 143
 Hanel S. 24, 75, 101, 132
 Hansen T. 143
 Haulmann 150
 Hauptbahnhof 160, 221
 Haus Anczowski 79
 " Kabelanlagen, städt. 158
 Haus-Sobieski 79, 188
 Häuser alte 70, 131—40
 " Empire 70, 135, 138,
 139, 140, 141, 146, 148, 149,
 150, 152, 154, 156, 157
 Häuser moderne 144, 146, 150,
 152, 156, 160
 Häuser Rokoko 132, 135, 136,
 137, 138, 139
 Hausner 150
 Hawryszkiewicz 120, 149

- Hayder 24
 Heda Cl. W. 170
 Hedwig 13
 Helmer 146, 150
 Henning 30
 Heppner Dan. 136
 Herbut 76, 214
 Hobbema M. 170
 Hochberger 148, 156
 Höcht J. 204
 Hoffmann 75, 209
 Höhlengrotte 211
 Hollar W. 171
 Holzschnitt 177, 180, 197
 Holzschnittkunst 54, 213
 Hołosko 14
 Honthorst 173, 194
 Hondius 181
 Hooge R. 181
 Horemans J. 171
 Horowitz 192
 Horst H. 52, 79, 109
 Hotels 225
 Hotel George 150
 " Krakowski 156
 Hüge 181
 Hugo Viktor 173
 Humiecka 154
 Hutte H. 52
 Huzulen 167, 219
 Hyazinthkapelle 139
 " Madonna 109
 Hypothekenbank 150

 Ikonostasis 56, 62, 114, 118,
 163, 175, 190, 196
 Indien 18
 Industrle 16—20, 198—200
 Informatives 221
 Institut archäol 183
 " chem.-mineral. 152
 " physik. 152
 " kunsthist. 182

 Institut naturhist. (biolog.) 182
 Irrenanstalt 207
 Italiener 20
 Invalidenhaus 143
 Izarowicz 138

 Jabłonowski 29, 30, 76, 78, 95,
 105, 140, 156
 Jabłoński M. 92, 114, 156, 195
 Jakowicz J. 164
 Jankuła 120
 Janneck Ch. 164, 173
 Janów 211
 Janowski J. 110
 Japan 162, 195, 196, 217
 Jarocki 162
 Jastrzembski 69
 Jaworów 176
 Jazwiński 69
 Jeremias 138, 192
 Jerusalem 128
 Jordaens 170
 Josef II. 33, 42, 102, 123, 181,
 202, 204
 Jesuiten 33, 36, 126
 " Akademie 181
 Joachim 138
 Joh. Kasimir 28, 96, 162
 John 181
 Joh. Nepomuk, Fig. 106
 " Olbracht 130
 " v. Dukla, Säule 92
 Józefowicz T. 42, 189
 Juden 10, 20, 94
 Jüd. Kunst 56, 124—9, 175,
 195, 209
 Juvara Ph. 108

 Kadyi 182
 Kadettenschule 154, 155
 Kaestler 214
 Kaffa 16
 Kaiserwald 202

- Kalcza 152
 Kalników 166
 Kamiński Joh. 144
 Kampian 24, 79, 130, 136
 Kanalisierung 6, 16
 Kanon. Nonnen 66
 Kapinos A. 50, 112
 Kapudan 28
 Kapuściński 156, 204
 Kapuziner 66, 102
 Karaiten 10, 209
 Karl Gustav 178
 Karls Kirche, Wien 67, 108
 Karl XII. 30
 Karl v. Kurland 176
 Karmeliter barfüssige 134
 Karpathenpässe 219
 Kasimir d. Gr. 2, 12, 13, 66,
 73, 129, 148, 176, 189, 200,
 202, 219
 Kasino Militär 152
 „ National 70
 Kastelówka 160
 Katharina II. 176
 Kathedrale armen. 13, 83—8
 „ gr. kath. (Georg)
 122—4
 Kathedrale r. k. 73—80
 Kaznowska 95
 Kern A. 173
 Kerner J. 62
 Kętrzyński A. 174
 Kicki F. 76
 Kielar Alb. 52, 53, 85, 99, 101
 Kieleśiński 172, 180, 181
 Kiew 40, 43, 56, 192
 Kilia 16
 Kiliński Joh. 206, 207
 Kinotheater 230
 Kirchen abgetragene armen. 112
 „ „ gr. k. 124
 „ „ r. k. 111-2
 „ Adalbert (Wojciech) 102
- Kirche Anna 66, 109
 „ Anton 65, 103
 „ Aufersteh. Brüder 110
 „ Basilianer (Onufr.) 118,
 119, 120, 122
 „ Basilianerinnen 124
 „ Benediktinerinnen 88—9
 „ Bernhardiner 70, 73,
 89-93, 113, 163
 „ Brigitta 66, 93
 „ Dominikaner 72, 79,
 106—9, 220
 „ Elisabeth 72, 110
 „ Evangelische 65, 102
 „ Franziskaner 102-3, 144
 „ Franziskanerinnen 109
 „ Georg 66, 67, 122—4,
 202, 220
 „ Jesuiten 70, 94—96
 „ Johannes d. Täufer 40, 72
 „ Karmeliter 96—9
 „ Karmeliterinnen bar-
 füss. 110
 „ Kasimir (Barmh. Schwe-
 ster 99
 „ Kathedrale armen. 13,
 83—8
 „ Kathedrale r. k. 73—80
 „ Klarissen 66, 104
 „ Lazarus 96
 „ Mar. Magdalenen 65,
 99—101
 „ Maria Schnee 10, 30, 40,
 69, 73
 „ Martin 65, 104
 „ Missionären 101
 „ Nikolai gr. k. 117
 „ „ r. k. 66, 105—6
 „ oriental. (russ.) 124
 „ Peter u. Paul 121
 „ Piatnycia (Paraskewia)
 120
 „ Reformaten 66, 110

- Kirche Hl. Sakraments 66, 104
 „ Sacré Coeur 110
 „ Seminar gr. k. 120
 „ „ r. k. 99
 „ Sophien 101, 206
 „ Therese 110
 „ Transfig. (Preobrażenia) 120
 „ Walachische 112—17, 175
 Kisielka 202
 Kleparów 14
 Klima 4
 Kliniken 156, 158
 Kloster abgetragene 111—12
 „ Aufersteh. Brüder 110
 „ Barmh. Schwester 99
 „ Basilianer 8, 118
 „ Basilianerinnen 124
 „ Benediktinerinnen 88, 112
 „ Bernhardiner 89, 200
 „ Bruder Albert 144
 „ Dominikaner 106, 140
 „ Franziskaner 65, 66, 102
 „ Franziskanerinnen 109
 „ Jesuiten 70, 94
 „ Karmeliter 30, 65, 96, 156
 „ Karmeliterinnen barf. 110, 174
 „ Marianen 158
 „ Reformaten 66, 110
 „ Sakram. Nonnen 66, 104
 „ Tertiärer 144
 Kluszyń 214
 Kobald J. G. 173
 Kochanek Lor. 52
 Köln 62
 Kołczyński 69
 Kołtataj 176
 Kommun. Einrichtungen 6, 235
 Konarski 158
 Koncewicz J. 78
 Konditoreien 226
 Koniecpolski St. 215, 216
 Konfession 5
 Konservatorium 150
 Konstantinopel 16, 18, 138
 Konstitution 3. Mai 148
 Konsulate 227
 Konzerte 230
 Kopczyński 158
 Kopernikus 156
 Kopystyński 104
 Kornhoff 103
 Korniać K. 24, 52, 62, 114, 116, 132, 176
 Korps Kdo. 158
 Korso Peripherie 207
 Kortumówka 143
 Korytowski Feliz. 136
 Korzec 163, 196
 Kościuszko 168, 176, 180, 205, 207
 Kossak Jul. 162, 168, 172, 173, 177, 178
 Kossak Wojc. 162, 207
 Koszutski 154
 Kotowski 144
 Kovats 215
 Kowalski 162
 Kowno 26
 Kozakiewicz 169
 Krakau 26, 175, 180, 188, 197
 Krakauer Vorstadt 12, 29
 Krankenhäuser 16, 229
 Krankenhaus allgem. 157
 Krasicki 175
 Krasinski 175
 Krasnopuszczka 118
 Krasnostaw 186
 Krasów 132
 Krasowski 50, 83, 116, 132
 Kratter Fr. 206
 Kriegsausstellung 207

- Kriehuber 182
 Krosno 176, 196
 Krupp Art. 146
 Kryciński 76, 145
 Książarski 141
 Kulparków 14, 207
 Kunstaussstellung 166
 Kunstpalais 207
 Kupetzky 169, 195
 Kupferstiche 62, 172, 173, 177,
 180, 186, 190, 197
 Kurczyński S. 144, 149
 Kuropatnicki 181
 Kuropatwa 96
 Kuszewicz Dr. 28

 Labenwolf P. 52, 76
 Labinger 180
 Laboratorium chem. 160
 Lager-Privileg. 14, 56, 64
 Lampi 166, 169, 195, 197
 Lancano 178
 Landesaussstellung 206
 Landesbank 146
 Landesbazar 150
 Landtag 36
 Landtagsgebäude 70, 148
 Lange 173
 Langier 24
 Lanzani A. 173
 Lap Fil. 195
 Larto Ad. 50, 96
 Laterna M. 94, 96
 Laurus R. 180
 Leermans P. 170
 Leipzig 62, 156
 Lemberg 186
 „Lemberger Schweiz“ 205
 Lembergs Umgebung 211—14
 Lemburga 10
 Leopold II 181
 Lesienice 213
 Leszczyński Jak. 58

 Leszczyński Stan. 30, 104
 Lew Fürst 40, 43, 89, 120, 122
 Lewandowski R. 98, 208
 Lewiński J. 152, 158, 205
 Lezerges 76
 Lexycki Fr. 92
 Lingelbach J. 166
 Lithographien 172
 Lodomerien 219
 Loggan 181
 Lonszanówka 202
 Loo van 166
 Loth Karl 169
 Louis XIV. 216, 217
 „ XV. 166
 „ XVI. 166, 196
 Lubaczów 186
 Lubart 12
 Lubień wielki 213
 Lubliner Union 148, 202
 Lubomirski 135, 174, 175, 195
 Ludwig v. Ungarn 13
 Lugano P. 50, 138
 Lunapark 202

 „Łan rzeszowski“ 202
 Łaski 172, 180
 Ławrysiewicz 28
 Łeczyca 140
 Lopuszanin A. 112
 Łoziniński Wł. 22, 46, 56, 161
 Łuck 10
 Łukasiewicz 56, 194
 Łukawski 69
 Łuszczkiewicz 178
 Łyczakower Bhf. 222
 „ Friedh. 72, 207—9
 „ Park 205

 Maćkówka 175
 Madlaina 50
 Madrid 178
 Mar.-Magd. Schule 160

- Magdeburg. Recht 10, 12, 219
 Maggiotto 173
 Magnasco 170
 Makarewicz 181
 Malczewski J. 162, 194, 195
 Malerinnung 57, 62, 69, 172
 Mallery C. 62
 Małachowski 176
 Małecki 174
 Mamut 167
 Maratta C. 164
 Massari J. 135
 Maszkowski 178
 Matejko J. 148, 160, 162, 168,
 172, 178, 194, 195
 Mathias Erzb. 134
 Maximilian I. 180
 Maraino 156
 Maria Kasimira 217
 Marconi L. 141, 152, 156, 160,
 208
 Maria Maggiore 95
 Marieschi 195
 Marjówka 213
 Markowski Jul. 205, 207, 208
 Maulpertsch A. 169
 Mazurkiewicz 91
 Mehoffer J. 88
 Meissen 162, 196, 217
 Meissonier J. 166
 Meisterprobe 58, 60, 114
 Mellan Cl. 62
 Mengs R. 173, 177
 Miączyński 167, 168
 Michałków 162, 167
 Michałowski 168, 178, 194, 195
 Michalski M. 208
 Mickiewicz (Denkm.) 150, 156,
 176
 „ Hochschülerheim 152
 Miechowita 179
 Mieczysław I. 148
 Miel J. 164
 Mignon A. 169
 Mignard 178
 Mikolasch Passage 150
 Mikulski 148
 Milchhallen 226
 Miller 69
 Milewski 76
 Milit. Schwimmschule 154
 Mina 80
 Minasiewicz A. 104
 Miniaturen 177, 195
 Missionäre 66, 143
 Mohamed IV. 28
 Mohort 178
 Mohyla 192
 Mokłowski 40
 Mommers H. 170
 Monaco Fürst Alb. 182
 Morawski 208
 Moucheron 166
 Muchowiecki S. 105
 München 110, 161, 162, 177
 Mützen 166, 173, 174, 178, 182,
 190, 213
 Münzprägameamt 13
 Museum Archidiöz. 78, 192
 „ Baworowski 160, 172
 „ Dzieduszycki 140, 166,
 168
 „ Gewerbe 92, 145, 161,
 162, 163
 „ Łoziński 149, 183
 „ Narodnyj Dim 191
 „ Ossolineum 174
 „ Podhorce 215
 „ Sobieski 185
 „ Stauropig. 192
 „ Szeptycki 191
 „ Szewczenko 152
 Musikverein 150
 Nachlass-Inventare 17
 Nachman Is. 126

- Nalborczyk 146
 Name d. Stadt 2
 Napoleon I. 34, 168
 " III. 176
 „Narodnyj Dim“ 140, 190
 Nationalgarde 34. 185
 Nationalkasino 146
 Nawarya 220
 Netscher 194
 Niedbałowicz 180
 Nierychły 50
 Nikolaus II. 36
 Nobile P. 174
 Nobilitierung 28
 Norblin 172, 178, 181, 195
 Norwid 172
 Nussbaum Hilarowicz J. 182
 Nürnberg 62

 Oberlandesgericht 156
 Oberrealschule 156
 Odrowąż 43, 89
 Okman 146
 Olesko 175, 215, 218
 Olszewski Mar. 145, 146
 Opie 194
 Ordon 208
 Organisation 13
 Orley B. 179
 Orłowski 178, 181
 Orzechowicz 166
 Osowicz vel Przyjaźny 52
 Ossolineum 34, 65, 130, 149,
 174, 181
 Ossoliński 156, 174, 175, 176
 Ostade 194
 Ostereier 163, 190, 191
 Ostróg 140, 192
 Ostrogórski 24
 Ostrogski K. 112, 118, 138
 Ostrowski 208
 Oświęcim 186
 Oudry J. Ch. 171

 Pac 176
 Padovanino 194
 Padua 18
 Palais Biesiadecki 158, 194
 " Comello 157
 " Dzieduszycki 142
 " Erzbisch. 134, 141
 " Gołuchowski 146
 " Jabłonowski 155
 " Metropolit. 67, 124
 " Potocki 149
 " Sapieha 70, 158
 " Siemieński 158
 " Statthalter 141
 " Uleniecki 158
 Palästina 176
 Panieński staw (Teich) 154
 Pannini 195
 Panorama, Raclawice 207
 Paris 18, 62, 163, 168
 Parkany 214
 Parke 200 - 7
 Pass Crisp. 62
 Pauliner 66, 121
 Pautsch Fried. 162
 Pawlikowski 179
 Peter d. Gr. 176, 214
 Peter Italus 112, 132
 Peter Wojewode 192
 Petersburg 192
 Petruszewicz 191
 Pelczyński Anhöhen 152
 " staw (Teich) 154
 Peltew Bach 4, 12
 Pensionen 225
 Pergen 32, 135
 Perier A. u. H. 143, 208, 209
 Perugino 194
 Peszka 166
 Pfeiler Max 169
 Pferderennbahn 207
 Pfisfer Joh. 52, 53, 64, 76, 79,
 83, 98, 213, 219

- Piaristen 66, 157, 213
 Pietsch 76
 Pilzno 186
 Piniński L. 194
 Piotrowski 69, 169
 Piramowicz 158
 Pirawski 76
 Pistek Fr. 95, 135, 141
 Pitschmann 173
 „Pius Mons“ 85
 Płoński 181
 Poczajów 192
 Poel L. 171
 Podhorce 215—18
 Podzamcze Bhf. 222
 Pohulanka 206
 Pokora A. 96
 Pokorovic 96
 Polejowski P. 80
 Poln. Attiken 48, 88, 134, 137,
 219
 „ Baustil 72
 „ Husaren 216
 „ Möbel 195
 „ Porzellan 163, 196
 „ Renaiss. 137, 144, 146,
 156, 161
 „ Silber 184, 196
 „ Waffen 172, 174, 184, 185,
 195, 216
 „Polonus“ 62
 Polytechnik 70, 72, 160
 Poniatowski 32, 33, 137, 164,
 176, 178, 210, 211
 Poniński 103, 134, 209
 Popiel An. 144, 150
 „ T. 144
 Poprawa 50
 Posen 26, 196
 Post u. Tel. 225
 Potocki 66, 106, 164, 172, 176,
 219, 220
 Poturzyca 172
- Pourbus Fr. 179
 Poussin 178
 Prähistorisches 166, 175
 Preissler D. 169
 Procajłowicz 195
 Prociński 195
 Prohenkowicz A. 53, 76, 98
 Pruszkowski 162, 194, 195
 Przemysł 10, 186
 Przeworsk 175
 Przeździecki 164
 Przybyszewska D. 195
 Przychylny 12, 50, 137
 Przyjaźny St. 52
 Pstrokoński A. 99
 Pulverbastei 140
 Puławski K. 32
 Pustomyty 213
 Putna 40
- Quadro 50
 Querfurt Aug. 169
 Querrat Pet. 62
- Rabisch A. 73
 Raclawice Panor. 207
 Raczyński 173
 Radziwiłł M. 32, 175, 214
 Rafael 164, 194
 Raj 220
 Rakoczy G. 214
 Rathaus 36, 70, 130, 175, 202
 Reformaten 99
 Reformation 24
 Reichan A. 78, 95, 99, 106, 145,
 168, 173, 178
 Reitzenheim 200
 Rembrandt 194
 Reni Guido 217, 218
 Restaurants 226
 Rettungsstat. 143, 230
 Rey Nikol. 179
 Reynolds 194

- Ribbera 194
 Ricci 164, 178
 Rigaud H. 178
 Riegert 148
 Ring T. L. 169
 Ringplatz 130—7
 Rinn Friedr. 96
 Rocci 173
 Rodakowski H. 148, 168
 Roentgen Institut 230
 Röhring 206
 Rom 18, 62, 69, 95, 99, 113,
 116, 177
 Romanowicz 219
 Römer Paul 50, 88, 89, 99, 112,
 113
 Romney 194
 Rosa di Tivoli 170, 195
 Rotes Kloster 142
 Rottenhammer 195
 Rozwadowski 145, 207
 Rubczyński J. 104
 Rubens 78, 92, 170
 Rudult Joh. 58
 Rugendas 166, 169
 Rugert 195
 Ruijven 195
 Ruisch R. 164
 Ruisdael Jac. 195
 „ Salom. 170
 Ruthenen 16, 20 21
 Rużyński N. 58
 Rybkowski 144
 Rzeszowski 134

 Sadeler 62
 Sadłowski Wł. 160
 Salzmann J. 141, 145, 206
 Sambor 186
 Sammlungen 161—197
 Sanatorium Kisielka 202
 „ Lubień wielki 213
 „ Marjówka 213

 Sanatorium f. Nervenkr. 230
 „ Pustomyty 213
 „ Rotes Kreuz 157
 Sandberg (Piaskowa góra) 202
 Sandomierz 196
 Sanguszko 175, 216
 Sanok 186
 San Spirito 116
 Sapięha 77, 175
 Sarazenen 10
 Sassoferrato 164
 Sącz 186
 Schabinger 209
 Schimser 72, 209
 Schinkel 70, 142
 Schinnagel M. 169, 195
 Schiesstätte milit. 143
 „ städt. 142
 Schlachthaus 6
 Schlegel K. 109, 178, 197
 Schmidt J. M. 169, 177
 Schnitzkunst 54, 163, 213
 Scholz Hans 52, 80
 „ Stanclowicz 24
 „ Wolfowicz 24, 77, 106,
 136
 Schotten 20
 Schreyer 195
 Schuh-Karmeliter 32, 98
 Schulwesen 198
 Schulz 152, 208
 Schuppen J. 170
 „Schwarzes Haus“ (Czarna ka-
 mienica) 132
 Schweikart K. 166, 173, 195, 197
 Schweiz 50
 Scorel J. 170
 Seghers 170
 Sehenswürdigkeiten 231
 Seminar geistl. gr. k. 65, 149
 „ „ r. k. 99, 135
 „ kleines 142
 „ Lehrerinnen 158

- Sévres 162, 176, 217
 Sichulski K. 162
 Siemiradzki H. 145, 162, 172
 Sieniawski 102, 160, 172, 219
 Sierakowski W. 54, 75, 76, 78,
 80, 213
 Sigismund Fürst 134
 Siegm. Aug. 176
 Siegmund I. 180, 219
 „ III. 26, 47, 58, 94,
 126, 136, 214, 216
 Silvestre L. 178
 Simler 178
 Sitkowce 164
 „Skala“ 148
 Skarbek 75, 76, 144
 Skarbek Theater 145
 Skniłów 54
 Skrzyński 206
 Słowacki J. 172
 Słuck 163, 195, 218
 Smolka Fr. Denkm. 146
 „ „ 156, 202
 Smreker 6
 Smuglewicz 123, 166, 178
 Śniadecki 152, 156
 Sobieski 29, 30, 48, 98, 99, 109,
 132, 134, 140, 142, 176,
 180, 196, 202, 211, 213,
 214, 215, 216, 218
 „ Denkmal 146
 „ Haus 79
 „ Museum 154
 Sokół 150, 204, 205
 Solikowski J. D. 57, 94
 Sondrio 96
 Sozański 172
 Sparkasse Galiz. 146, 161, 199
 Spitäler 16, 24, 230
 Spital israel. 144
 „ Sophien 157
 Spiczynski 172
 Sport 231
 Spranger B. 169
 Sprawny 50
 Sroczyński 70, 91
 Stachowicz 178, 195
 Stadion 34
 Stadler F. 152
 Stadtpark 202—4
 Stanisław August 137, 211
 Stare Sioło 219
 Starmu 167
 Stary Rynek 8, 10 (Alter Ring-
 platz)
 Starzeńska 178
 Statthaltereigeb. 141
 Staupig. Institut 20, 62, 112,
 114, 137, 138
 Stecher 73
 Steen 194
 Steenwijck H. 164
 Stephan Wojew. 192
 „ Batory 94, 176
 Sternschuss 197
 Sternwarte 160
 Stoeben 169
 Stradanus J. 62
 Strassburg 196
 Strassenkapelle 157
 Streeck H. 170
 Strepa Jak. 76, 103, 174
 Striatyn 192
 Stroński 69, 75, 76, 78, 104
 Strudel P. 169
 Strzałkowski N. 105
 Strzygowski J. 4
 Stuart J. E. 178
 Styka J. 130, 207
 Subleyras P. 179
 Suchodolski J. 166
 Superga 108
 Sutschawitza 40
 Śwankowski J. 58
 Światowid 175
 Świdrygajło 134

- Świtezianka Brunn. 158
 Swoszowski J. 211
 Synagogen 124—9, 215, 233
 Syrski 182
 Szaparowska K. 88
 Szczęśliwy P. 126
 Szemberk 152
 Szeptycki 66, 122, 191
 Szewczenko Gesellsch. 190
 Szkowron 156, 207
 Schlossberg (Wysoki zamek)
 200—2
 Szpanczyk K. 58
 „Sztuka“ (Café) 139
 Szujski (Zaren) 216
 Szumlański 215
 Szwanczar P. 116
 Szyffert T. 52
 Szymonowicz 197

 Tabakfabrik 213
 Talowski T. 72, 111, 155
 Tam T. 173
 Tarnowski 53, 76
 Tatarenpass 219
 Tavelio 69
 Teatiner 142
 Technolog. Institut 199, 227
 Tempesta 178
 Teniers 194, 195
 Tępa 162, 169, 172, 173, 178,
 196
 Terborch 195
 Teresin 175
 Tertiarier 144
 Theater 34, 36, 70, 144—5, 154,
 156, 160, 230
 „ jüdisches 230
 Thorwaldsen 72, 108
 Tiarini 169
 Tiepolo 178, 194
 Tintoretto 178
 Tiroler Kunst 195, 196

 Tizian 178
 Tomża Stef. 120
 Toorenvliet 179
 Topographie 2
 Torosowicz 20
 Trachten 25, 163, 166, 190, 191,
 194
 Trembacz 50
 Trembecki 148
 Trembowla 108, 186
 Treter 181
 Trinitarier 66, 105, 120, 182
 Trusz Iwan 152
 Trwały 52
 Turin 108
 Turka 219
 Türkenschanzen 154

 Ubaldini 24, 140
 Ujejski Denkm. 150
 Ukrain. Hochschülerheim 152
 Umgangssprache 5
 Underka 206
 Uniów 192
 Universität 33, 36, 120, 152, 181

 Valkenborch 170
 Valois H. 174
 Vanvitelli C. 170
 Variabed Ovanes 83
 Variété Theater 230
 Vecchia 173
 Velazquez 194
 Venedig 56, 135, 217, 218
 Verbeckhoeven 166, 179
 Verkehr 222
 Vernet J. 166
 Veronese Bonif. 194
 Versicher. Gesellsch. 227
 Vetulis 50
 Veyden Rogg. 195
 Vignola 99
 Violand 150

- „Vierzig Männer“ 12
 Vogelsammlung 167
 Volkskunst 72, 161, 163, 166,
 190, 191, 194, 219
 Vos Corn. 166
 Vos Martin 62, 83, 170

 Wagner 158
 Waisenanstalt 156
 Wały gubernatorskie 200
 „ hetmańskie 200
 Wappen adelige 177
 „ Boim, Abb. 31
 „ Bürgerliche 28, 130
 „ Jabłonowski 140
 „ Lubicz 215
 „ Sobieski 99, 140, 158,
 220
 „ Solikowski 57
 „ Stadt 137, 140, 175
 „ Scholz Wolf 96, 106
 Warschau 26, 66, 168, 207, 216
 Wasserleitung 6, 16
 Wasserturm 207
 Wawel 176
 Wedgewood 162, 196
 Wędrychowski Fr. 204
 Weenix 166
 Węgliński Fr. 206
 „ las (Wald) 206
 Weitere Ausflüge 214—220
 Wet J. de 170
 Wien 29, 67, 70, 72, 108, 146,
 162, 163, 168, 174, 177, 196,
 202, 210, 214, 217
 Wierx J. u. H 62
 Wilczek 24
 Wilczyński 154
 Wilno 26, 192
 Winniki 205, 213
 Wisliz 174
 Wiśniowiecki J. 103

 Wiśniowiecki Michał Korybut
 29, 134, 175
 Wiśniowski T. 156, 204
 „ Park 204
 Witte J. 66, 67, 68, 106, 122
 Witwer H. 72, 76, 131, 139,
 150, 209,
 Wladimir 219
 Władysław Jagiełło 13, 14, 15,
 29, 134, 177, 202,
 211, 219
 „ Łokietek 178
 „ v. Oppeln 13, 134
 „ Warneńczyk 211
 „ IV. 141, 176, 177
 Wojciński P. 214
 Wojtowicz 144, 145
 Wola Dobrostańska 6
 Wolf Szolc 24, 60, 64, 96, 202
 Wolfowicz J. 58
 Wolhynien 190, 219
 Wouwerman 194
 Wronowski 144, 154
 „ Berg 96, 152, 174
 Wulka 207
 Wyczółkowski 195
 Wysoki zamek 175, 176
 Wypiański 195

 Zacharjewicz J. 10, 73, 109, 146,
 160, 161, 208
 Zachnowicz 28
 Zach 78
 Zakopanestil 150, 157, 160
 Zamarstynów 14
 Zamojski 53, 76, 94, 176
 Zamość 214
 Zapala 78
 Zasławski 96
 Zator 186
 Zbaraski 175
 Zborowski 104
 Zeiteinteilung 235

Ziarnko J. 58, 62, 180	Zunft 12, 13, 33, 56, 60, 64, 73, 76, 79, 88, 106, 175, 196
Ziemiałkowski 156	Zubrzycki D. 42
Zinngiesser 56	Żelazna woda 206
Zimorowicz B. 42, 79, 136, 154, 189	Żmurko 172
Zimna Woda 211	Żółkiew 175, 196, 214, 215
Zitadelle 152, 174	Żółkiewski 78, 214, 215, 216
Zivilbehörden 227	Życzliwy Pet. 126
Złoczów 215	Żydaczów 186
Zofiówka 206	Żyrawka 54, 213
Zuber 145	

BERICHTIGUNG:

Seite	5	Konfesion = Konfession.
„	33	u. 80 vidite = videte
„	45	Dreifaltigkeit = Drei Heiligen
„	112	Bonifratrenkirche 18 Jhd. = 17—18 Jhd.
„	118	Aspiden = Apsiden
„	237	Sapiehygasse = Sapiehystrasse

Seite 29 u. 246, Abb. 25: Statt Tomicki,
Sierakowski-Denkmal. XVIII. Jhd. (1784).

Seite 51 Dreifaltigk = Drei Heiligen

GALIZISCHE VOLKSBANK

FÜR LANDWIRTSCHAFT U. HANDEL

LEMBERG, JAGIELLOŃSKA 5 u. 7

(ECKE 3. MAIGASSE)

KREDITE u. FINANZIERUNGEN

ÜBERNAHME VON EINLAGEN

im Kontokorrent und gegen Einlage-
bücher zu günstigen Bedingungen

ÜBERWEISUNGEN

auf alle Plätze des In- und Auslandes
insbesondere f. Gefangene u. Internierte

VINKULIERUNGEN u. INKASSO

KAUF- UND VERKAUF

aller Gattungen v. Effekten u. Valuten
Einlösung v. verlostem Effekt. u. Kupons

ÜBERNAHME VON DEPOTS

zur Verwahrung und Verwaltung



**GESCHÄFTSSTELLE
DER K. K. KLASSENLOTTERIE**



INDUSTRIE-BANK

FÜR DAS KÖNIGREICH

GALIZIEN UND LODOMERIEN

SAMT DEM

GROSSHERZOGTUME KRAKAU

BANK PRZEMYSŁOWY

dla Królestwa Galicyi i Lodomeryi z Wielkiem Księstwem Krakowskiem

ZENTRALE:

LEMBERG, DRITTER MAIGASSE 9

FILIALEN:

KRAKAU: Ringpl., DROHOBYCZ: Ringpl.

EXPOSITUREN:

BORYSŁAW: Herreng., WIEN, I: Am Hof 2

GRÜNDUNGSJAHR: 1910

Aktien-Kapital: 10,000.000 K

Sparbücher — Einlagen in laufender Rechnung

SAFE DEPOSITS von ZEHN KRONEN jährlich
aufwärts

Kassastunden: von 9-1 Mittags

Das erstklassige MODEWARENHAUS à la ville de Paris

GABRYEL STARK

LEMBERG :: MARYACKI-PLATZ 11

empfiehlt auserwählte Neuigkeiten für jede Saison - Insbesondere:
Wäsche, Hüte, Handschuhe, Krawatten, Schuhbekleidung für Damen und Herren, Herren und Damenkonfektion. — Lederwaren, Reisetaschen und alle Reiseartikel.

O. T. WINCKLER'S SOHN

LEMBERG — RYNEK 28.

empfiehlt:

Fussbodenlack, Ölfarben zum Lackieren,
alle Arten von Bürsten u. Pinseln, Insekten-
Pulver, Desinfektionsmittel, „Koriozot“ un-
durchnässbares Kautschukfett für Leder.
OKULIERSALBE.

MICHAŁ DYDYŃSKI

INHABER DER FIRMA

SEYFARTH & DYDYŃSKI

LEMBERG, HOTEL GEORGE
AKADEMICKA - STRASSE 2.

PAPIER-, GALANTERIE-
UND KUNST-HANDLUNG



B. HENNER

K. K. HOF-PHOTOGRAPH

Lemberg, Ecke Zimorowicza u. Koralnicka 4
(bei der Akademickagasse).

Werkstätte für moderne Photographie.

ANTON UWIERA

LEMBERG, HALICKA Nr. 10

WOLL- UND SEIDENSTOFFE
LEINWAND UND WÄSCHE
IN GRÖSSTER AUSWAHL

FIRMA SOLIK Pelzwaren - Niederlage
Lemberg, Sobieskiego 4
empfiehlt für die Saison elegante Damensporthüte,
Wiener Modelle, zu mässigen Preisen.

ALOJZY
HÜBNER
RYNEK 38.

Farben, Firnisse, Lacke, Oele,
Waffenfette

Lederconservierungs-, Desin-
fektions- und Chirurgische
Gummi-Artikel

Seifen-, Parfumerie-,
Toilettengegenstände

EN GROS
UND DETAIL NIEDERLAGE

CAFE „ZENTRAL“ Wilhelm Bechtloff's
Halicki-Platz 7, I. St.
Erstkl. Offiziers-Kaffehaus

Empfiehl sich dem reisenden P. T. Publikum

FRIEDRICH
SCHLEICHER

Delicatessen- und Wein-
gartenhandlung, Lemberg

Eigene Kellerei und Weingartenbesitz in
SATORALJAUJHELY (bei Tokaj) empfiehlt sein
reichhaltiges Lager in alten Tokajer Samo-
rodner Weinen und liefert bei grösseren Be-
zügen direkt ab ungarische Kellereien

ZUCKERBÄCKEREI
KAZIMIERZ SOTSCHEK
LEMBERG, MARYACKI-PLATZ
BUFET IM STADT-THEATER

RESTAURANT Bernardyński-Pl. **IM HOTEL KRAKOWSKI** Piekarska-Gasse 1

Elegantes Lokal. Vorzügliche Küche. Ausgezeichnete Getränke. Orig. Pilsner-Bier. — Täglich von 8 30 Abends
VORZÜGLICHE QUINTET-KAMMERMUSIK

Vollzieht alle Aufträge.

Inhaber: Mieczysław Kondraczek.

Związek ekonomiczny Kółek rolniczych we Lwowie **Ekonom.-Verband d. landwirt. Vereine in Lemberg**

G. m. b. H., Handelsorgan des Tow. „Kółek Roln.“
Gegenwärtig in Bielitz, Zunftausgasse 1

Lebensmittel, Gebrauchsartikel, Kohle, Petroleum, Maschinenöle, künstl. Dünger, Landwirt. Geräte und Maschinen, Zement, Eternit udgl. werden nur en gros aus den Fabriken und Magazinen versandt :: Preislisten auf Verlangen

RESTAURANT Kl. Tańskiej 3 (bei der Akademicka)

FRÜHSTÜCK, MITTAG, NACHTMAHL :: GUT, BILLIG UND SCHMACKHAFT.

VORZÜGLICHE GETRÄNKE :: PILSNER BIER :: WARMER UND KALTE SPEISEN.

K. K. PRIV. AKTIENGESELLSCHAFT

„**MERCUR**“

FILIALE LEMBERG, KAROLA LUDWIKA 8
BANKHAUS UND WECHSELSTUBE

DIE TEE- u. KAFFEHANDLUNG
EDMUND RIEDL

K. K. HOFLIEFERANT

LEMBERG — RUTOWSKIEGO-GASSE

empfiehlt

chinesischen und Ceylon'schen Tee
Vorzüglich im Geschmack u. Aroma

„**RENDEZ-VOUS**“ der eleganten Welt. Saal, Kabinette
mit separaten Eingängen. PILSNER-
und dunkles „Schwanenhof“-BIER.

Vorzügliche Küche
bis 11 Uhr nachts.
Reichhalt. Bufet billig

M. BALAS DELIKATESSEN-HANDLUNG
Lemberg, Kazimierzowska 41

HOTEL GEORGES

I N L E M B E R G

MARYACKI-PLATZ

BESTBEKANNT, ERSTKLASSIG
MIT GRÖSSTEM KOMFORT EINGERICHTET
HOTELRESTAURANT I.-TEN RANGES

Beide Hotels sind Eigentum der Gesellschaft zur wechselseitigen Versicherung der Privatbeamten in Lemberg

HOTEL KRAKOWSKI

in Lemberg, Bernhardiner-Platz 7

Neu erbautes Hotel I. Ranges m. höchstem modernen Komfort (Elektr. Licht, Aufzüge, Zentralheizung, Warm u. Kaltwasserleitung in den Zimmern etc.). Vorzügl. Restaurant mit 3 luxuriös eingerichteten Speisesälen. Bäder, Friseur zu Hause. Interurb. Telephon

GRÖSSTE PAPIER- u. ZEICHENWAREN-HANDLUNG

JAN BROMILSKI

GRAND-HOTEL, LEMBERG, KARL LUDWIGSTR.

Allergrösste Auswahl von Briefpapier, Geschäfts- u. Notiz-
Bücher, Reisszeuge und alle Zeichen sowie Malrequisiten

Kaiserl. königl.  privilegierte

Versicherungs-Gesellschaft | Lebensversicher.-Gesellsch.

ÖSTERREICHISCHER PHÖNIX

in Wien, I. Riemergasse Nr. 2

Aktienkapit. K 8,000.000 | Aktienkapit. K 6,000.000

übernehmen zu d. kulantesten Bedingungen Versicherungen

- | | |
|--|---|
| 1. gegen Feuer-, Blitz- u. Explos.-Schäden | 1. auf d. Leben d. Menschen in all. Comb. |
| 2. gegen Hagelschlag | 2. auf den Todesfall |
| 3. von Glastafeln gegen Bruch | 3. Aussteuer- u. Rentenversicherungen |
| 4. gegen Einbruchdiebstahl | 4. Kriegs- u. Kriegsinvalidenversicher. |

Auskünfte erteilt bereitwilligst u. kostenfrei die General-
Repräsentanz für Galizien in Lemberg, Dritt. Maigasse 11 a

JOSEF JAWORSKI

Photograph :: Lwów, Lyczakowskastr. 41

Aufnahme v. Kunstobjekten: Architektur, Skulptur,
Gemälde, Kleinkunst, Interieure, Landschaften, Por-
träte, Gruppen im Freien, Vergrößerungen und
Reproduktionen

**FILIALE DER K. K. PRIV. ÖSTERR. KREDIT-
ANSTALT FÜR HANDEL UND INDUSTRIE IN
LEMBERG, 3 MAISTR. 14. ZENTRALE IN WIEN**
AKTIENKAPITAL: 15,000.000 — RESERVEFOND: 91,616.044 KRONEN
Übernimmt allfällige Banktransaktionen u. Spareinlagen mit 4% halbjähriger
Kapitalisierungsfrist. Beträge bis 5.000 K werden ohne Kündigungsfrist aus-
gezahlt. Kauft u. verkauft Wertpapiere, Devisen u. Valuten nach Tageskurs.
Überweisungen u. Akkreditive auf alle Plätze des In- u. Auslandes. Übernahme
v. Depots zur Verwahrung u. Verwaltung. **Safe-Deposits: 25-70 K jährlich.**

**UNIFORM. - ANSTALT U.
SCHNEIDEREI - MAGAZIN**

Firma M. MAREK
Lemberg, Sykstuska 29

GEGRÜNDET 1870

**Grosse Auswahl von Uniformen für P. T.
Offiziere u. Staatsbeamten; auch Zivilkleider**

Bestellungen b. 24 Stunden

RESTAURANT IM HOTEL GEORGE
MARYACKI-PLATZ

Vorzügliche Küche. Ausgezeichnete Getränke. Orig. Pilsner

INHABER: MIECZYŚLAW KONDRACZEK

ZOFIA TRZEMESKA-HUBEROWA

Gegründet 1869 :: früher E. TRZEMESKI :: Gegründet 1869

PHOTOGRAPHISCHES ATELIER

LEMBERG, TRZECIEGO MAJA-GASSE 5

Porträtaufnahmen, Vergrößerungen, Interieure

PIOTR MIKOLASCH & COMP.

LEMBERG, KOPERNIKA 1, PASS. MIKOLASCH

FARBEN, LACK jeder Art. — Niederlage WIRTSCHAFT-
LICHER u. TECHNISCHER ARTIKEL. — GUMMI u. LEIN-
WANDSCHLÄUCHE. — MASCHINENRIEMEN; Dichtungen,
Öl-, Fett-Schmiere, Desinfektionsmittel, Bürsten, Pinsel
Kämme, Strohmatten, Laufteppiche etc. in grösster Auswahl

TOILETTENARTIKEL :: PARFÜMERIE

BEI GRÖSSEREN AUFTRÄGEN SPEZIELLE OFFERTEN

Dem P. T. REISENDEN PUBLIKUM empfiehlt sich das

HOTEL „VICTORIA“ LEMBERG
HETMAŃSKA 8

Beste Lage, elektr. Beleuchtung, vorzügl. Bedienung, Kaffee,
Tee. Jederzeit Mittagmahl, Abendbrot. Elektr. Strassenbahn-
haltestelle. Verbindung m. d. Hauptbahnhof u. a. Stadtteilen.

**H. ALTENBERG
G. SEYFARTH
E. WENDE & COMP.**

Lemberg, Hotel George

Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung

ABT.:

DEUTSCHES SORTIMENT

hat stets auf Lager complete Kollektionen

GÖSCHEN :: RECLAM :: ULLSTEIN :: TEUBNER

KATALOGE GRATIS

Medizinische und Technische Literatur

Kriegsliteratur in deutscher, fran-
zösischer und englischer Sprache

LEMBERGER ANSICHTEN U. ALBUMS

KUNSTBLÄTTER POLN. KÜNSTLER

WOCHEN- und MONATSFROTKARTEN

KRIEGSKARTEN

von sämtlichen Kriegsschauplätzen

Fremde erhalten kostenlos jegliche Auskünfte

LANDESBANK

DES KÖNIGREICHES GALIZIEN
UND LODOMERIEN SAMT DEM
GROSSHERZOGTUME KRAKAU

ZENTRALE: LEMBERG. — FILIALE: KRAKAU. —
EXPOSITUR: BIALA. — REPRESENTATIONSSTELLEN:
LUBLIN UND DĄBROWA (KÖNIGREICH POLEN)
75 NEBENSTELLEN.

Spareinlagen. — Kassascheine. — Conto-Corrente. —
Akkreditivgeschäfte. — Wechsel-, Rimessen- u. Landes-
Coupons-Escompte. — Lombarddarlehen. Vorschüsse
auf Petroleumerzeugnisse.

Die Landesbank empfiehlt für MILITÄRHEIRATSKAU-
TINEN, DEPOSITEN-, WAISENGELDER und öffentliche
Fonds ihre pupillarischen vom Lande garantierten
4% und 4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe, 4% und 4 $\frac{1}{2}$ % Kom-
munalobligationen, 4% Eisenbahnobli-
gationen — erhältlich an der Wiener- u. Prager-
Börse, sowie bei allen Bank- und Wechselgeschäften.

D. Landesbank entrichtet d. Rentensteuer
aus **eigenen** Mitteln, gewährt 3%
Depositärzinsen u. vergütet den Quit-
tungsstempel auf alle ihre Emissionen.

LAMBERT

11
100

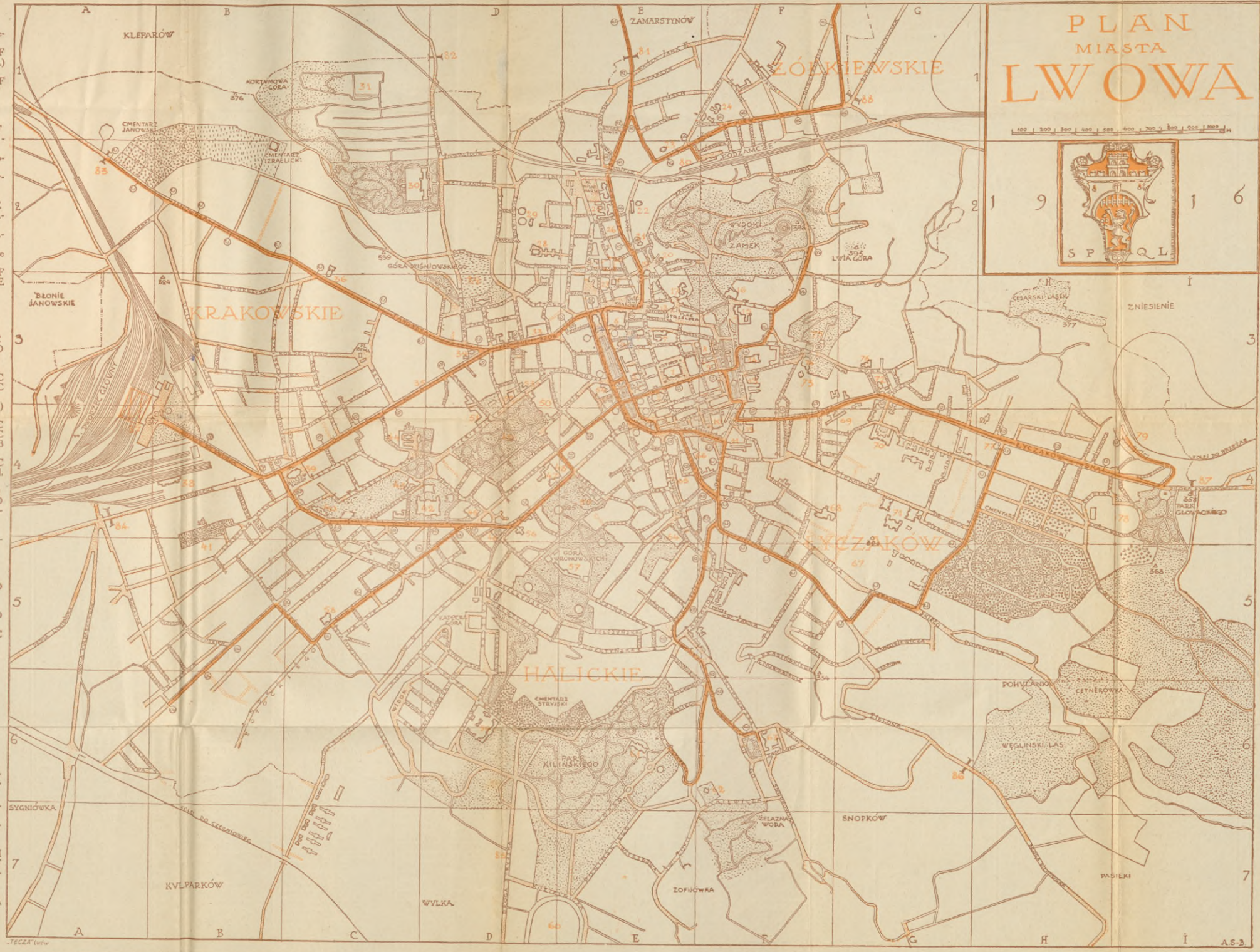
1. Rathaus 3 E
2. Röm.-kath. Kath. 3 E
3. Jesuitenkirche 3 E
4. Städtisches Gewerbe-Museum 3 E
5. Stadt-Theater 3 E
6. Altes Theater 3 E
7. Armen. kathol. Kathedrale 3 E
8. Dominikanerkirche 3 F
9. „Walachische“ (gr.-k.) Kirche 3 F
10. Bernhardinerkirche 4 F
11. Korps-Kommando 4 F
12. Zollamt 4 F
13. Statthalterei 3 F
14. Karmelit.-Kirche 3 F
15. Erzbischöfl. Palais 3 F
16. Barmherzigen - Schw. - Kloster 3 F
17. Benediktinerinnen-Kloster 3 E
18. Maria im Schnee-Kirche 3 E
19. Tempel 2 E
20. St. Johann-Kirche 2 E
21. St. Nikolaus-Kirche (gr.-kath.) 2 E
22. Basilianer-Kirche (gr.-kath.) 2 E
23. St. Paraskewa - Kirche (gr.-kath.) 2 E
24. St. Martins-Kirche 1 F
25. Garnisonsgefängnis 2 E
26. Kaserne 2 E
27. Bethaus 3 E
28. Kolosseum 2 D
29. Städt. Gasanstalt 2 D
30. Invalidenhaus 2 C
31. Milit. Schießstätte 1 C
32. Alter jüd. Friedhof 2 D
33. Strafanstalt 3 D
34. St. Anna-Kirche 3 D
35. Ferdinands-Kaserne 3 C
36. Reformaten-Kirche 3 C
37. Hauptbahnhof 4 A
38. Czernowitzer (Güter-) Bahnhof 4 B
39. St. Elisabeth-Kirche 4 C
40. St. Therese-Kirche 4 C
41. Grodeker Friedhof 4 B
42. Polytechnikum 4 D
43. Sacré Coeur-Anst. 4 C
44. St. Jur griech.-kathol. Kathedr. 4 C
45. St. Magdalena-Kir. 4 D
46. Gendarm.-Kaserne 4 D
47. Gr.-kathol. geistl. Seminar 4 D
48. Hauptpost 4 D
49. Stadtpark (Jesuitengarten) 4 D
50. Landtagsgebäude 3 D
51. Bahn-Direktion 4 D
52. Polizei-Direktion 3 D
53. Osterr.-Ung. Bank 3 D
54. Landessparkasse 3 E
55. Ossolineum 4 E
56. St. Lazarus-Kirche 4 D
57. Citadelle 5 E
58. Barfüß. Karm.-Kl. 5 C
59. Kadettenschule 6 D
60. Rennplatz 7 D E
61. Kunstpalast 6 E
62. St. Sofien-Kirche 6 F
63. Gewerbeschule 6 F
64. Universität 4 E
65. Handelskammer 4 E
66. Strafgericht 4 E
67. Thierarzneischule 4 F
68. Sakrament-Kirche 4 F
69. Garnisons-Spital 4 G
70. Hauptspital 4 G
71. Medizin. Fakultät 4 G
72. St. Antoni-Kirche 3 G
73. Russ. Orthod.-Kirche 3 F
74. Franziskaner-Kirche 3 F
75. Städt. Schießstätte 3 F
76. Franziskanerinnen-Kloster 3 G
77. St. Peter u. Paul (gr.-kath.) Kirche 4 H
78. Sokol-Übungsplatz 4 I
79. Lyczakower-Bahnhof 4 I
80. Podzamecz-Bahnhof 2 F
81. Zamarstynower-Schranken 1 E
82. Kleparower-Schr. 1 D
83. Janower-Schranken 2 A
84. Grodeker-Schr. 4 A
85. Stryjer-Schranken 7 D
86. Sichower-Schr. 6 G
87. Lyczakower-Schr. 4 I
88. Zółkiewer-Schr. 1 G
- Evangelische Kirche (Zielonastrasse) 4 F

STÄDTISCHE ELEKTRISCHE STRASSENBAHNEN.

Linie **ED** (Lyczaków-Hauptbahnhof). Vom Hauptbahnhof über die Zufahrt zum Hauptbahnhof, Leor Sapiehystrasse, Kopernikastrasse, (Sobieski-Denkmal), Rynek (Ringplatz), Ruskagasse, (Statthaltere), Lyczakowskistrasse.

Linie **KD** (Kilinski-park-Hauptbahnhof). Vom Hauptbahnhof über die Zufahrt zum Hauptbahnhof, Grodeckastrasse, Kaźmierzowskagasse, Waly Hetmańskie, (Sobieski-Denkmal), Batorystrasse, Zyblikiewicstrasse und Dwerneckiegasse oder sw. Zofiegasse.

Linie **EJ** (Lyczaków-Janower-Schranken). Von der Peter u. Paul-Kirche über sw. Piotragasse, Zielonastrasse, Pańskastrasse, Bernardynski-Platz, Waly Hetmańskie, (Sobieski-Denkmal), Kaźmierzowskagasse, Janowskastrasse, Janower-Schranken.



**PLAN
MIASTA
LWOWA**

1 000 1 200 1 400 1 600 1 800 2 000 2 200 2 400 2 600 2 800 3 000

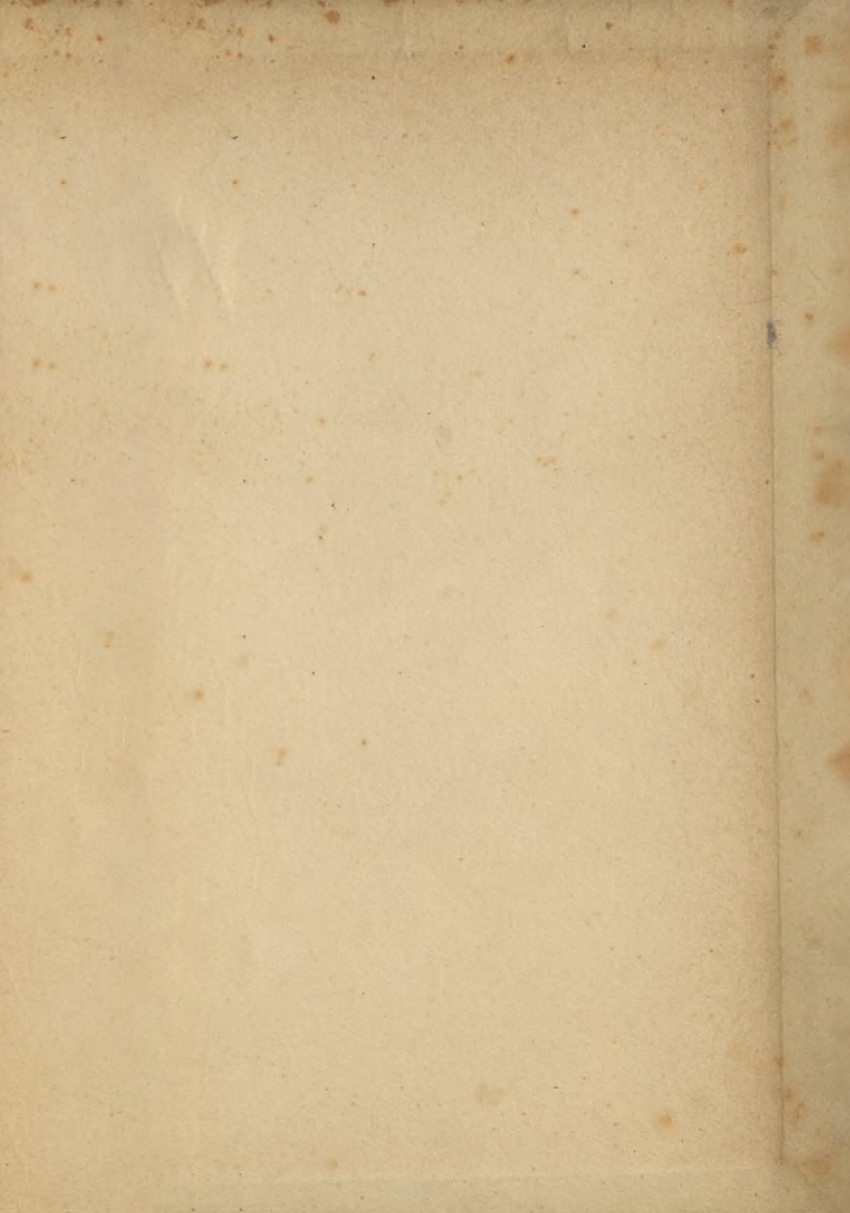
S P Q L

- Alter jüd. Friedhof (32) 2 D
- Altes Theater (6) 3 E
- Armen.-kath. Kath. (7) 3 E
- Bahn-Direktion (51) 4 D
- Barfüß. Karmelit. - Kloster (58) 5 C
- Barmherzigen Schw. - Kloster (16) 3 F
- Basilianer-Kirche (gr.-kath.) (22) 2 E
- Benediktinerinnen-Kloster (17) 3 E
- Bernhardiner-Kirche (10) 4 F
- Bethaus (27) 3 E
- Citadelle (57) 5 E
- Czernowitzer (Güter-) Bahnhof (38) 4 B
- Dominikaner-Kirche (8) 3 F
- Erzbischöfl. Palais (15) 3 F
- Evangel. Kir. Zielonastr. 4 F
- Ferdin.-Kaserne (35) 3 C
- Franziskanerinnen - Kloster (76) 3 G
- Franziskaner-Kirche (74) 3 F
- Landessparkasse 3 E
- Garnisons-Spital 4 G
- Garnis.-Gefängnis (25) 2 E
- Gendarm.-Kaserne (46) 4 D
- Gewerbeschule (63) 6 F
- Griech.-kath. geist. Semin. (47) 4 D
- Grodeker Friedhof (41) 4 B
- Grodeker Schranken (84) 4 A
- Handelskammer (65) 4 E
- Hauptbahnhof (37) 4 A
- Hauptpost (48) 4 D
- Hauptspital (70) 4 G
- Invalidenhaus (30) 2 C
- Janower-Schranken (83) 2 A
- Jesuitenkirche (3) 3 E
- Kadettenschule (59) 6 D
- Karmel.-Kirche (14) 3 F
- Kaserne (26) 2 E
- Kolosseum (28) 2 D
- Kleparower-Schr. (82) 1 D
- Korps-Kommando (11) 4 F
- Kunstpalast (61) 6 E
- Landtagsgebäude (50) 3 D
- Lyczakower-Bhf. (79) 4 I
- Lyczakower-Schr. (87) 4 I
- Maria im Schnee - Kirche (18) 3 E
- Medizin-Fakultät (71) 4 G
- Milit. Schießstätte (31) 1 C
- Osterr.-Ung. Bank (53) 3 D
- Ossolineum (55) 4 E
- Podzamecz-Bhf. (80) 2 F
- Polytechnikum (42) 4 D
- Polizei-Direktion (52) 3 D
- Rathaus (1) 3 E
- Reformaten-Kirche (36) 3 C
- Rennplatz (60) 7 D E
- Röm.-kath. Kath. (2) 3 E
- Russ. Orthodoxe-Kirche (73) 3 F
- Sakrament.-Kirche (68) 4 F
- Sacré Coeur-Anstalt (43) 4 C
- Sichower-Schr. (86) 6 G
- Sokol-Übungsplatz (78) 4 I
- St. Anna-Kirche (34) 3 D
- St. Antoni-Kirche (12) 3 G
- St. Elisabeth-Kirche (39) 4 C
- St. Johann-Kirche (20) 2 E
- St. Jur gr.-kath. Kathedr. (44) 4 C
- St. Lazarus-Kirche (56) 4 D
- St. Magdal.-Kirche (45) 4 D
- St. Martinus-Kirche (24) 1 F
- St. Nikolaus-Kirche (gr.-kath.) (22) 2 E
- St. Paraskewa-Kirche (gr.-kath.) (23) 2 E
- St. Peter u. Paul - Kirche (gr.-kath.) (77) 4 H
- St. Sophie-Kirche (62) 6 F
- St. Therese-Kirche (40) 4 C
- Stadtpark (Jesuitengarten) (49) 4 D
- Städt. Gasanstalt (29) 2 D
- Städt. Gewerbe-Museum (4) 3 E
- Städt. Schießstätte (75) 3 F
- Stadt-Theater (5) 3 E
- Statthaltere (13) 3 F
- Strafanstalt (33) 3 D
- Strafgericht (66) 3 E
- Stryjer-Schranken (85) 7 D
- Tempel (19) 2 E
- Tierarzneischule (67) 4 F
- Universität (64) 4 E
- „Walachische“ (gr.-kath.) Kirche (9) 3 F
- Zamarstynower - Schranken (81) 1 E
- Zollamt (12) 4 F
- Zółkiewer-Schr. (88) 1 G

Linie **UL** (Unionshügel-Listopadastrasse). Vom Unionshügel-Park über Teatynkastrasse, Unii Lubelskiejgasse, Kurkowastr., Czarnieckieogotr., Ruskagasse, Rynek (Ringplatz), (Sobieski-Denkmal), Sykstuskastr., (Hauptpost), Kopernikastr., Potockieogotr., Listopadastrasse.

Linie **HG** (Waly Hetmańskie-Gabryelówka). Vom Sobieski-Denkmal über Krakowski-Platz, Zółkiewskastrasse, Zamarstynowskastrasse, Balonowagasse, Zółkiewskastrasse, (Podzamecz Bahnhof), Wolyńskagasse, Nowej Rzeznigasse bis zum Städtischen Schlachthof.

Linie **HZ** (Waly Hetmańskie-Zamarstynów). Vom Sobieski-Denkmal über Krakowski-Platz, Zółkiewskastr., Zamarstynowskastrasse, Lwowskastrasse bis zur Ecke Ogrodniczkgasse. Der Wagen **H** verkehrt als Aushilfswagen vom Sobieski-Denkmal in allen Richtungen.





Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000297700